Archivarius.

9
STZ
402

INVENTA
FRANCISCVS
PRÆPOSITVS
CANN.
REGG. IN POLLING. Anno 1744
SVSCEPISTI ME
EXALTABO TE
PS. 29

9
.S7Z
432

Neue
Genealogisch-Historische
Nachrichten
von den
Vornehmsten Begebenheiten,
welche sich an den
Europäischen Höfen
zutragen,
worinn zugleich
vieler Stands-Personen
Lebens-Beschreibungen
vorkommen.

Der 122 Theil.

Leipzig, 1760.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Inhalt.

I. Leben und Thaten des jüngst verstorbenen Königl. Preußischen General-Feld-Marschall Keiths.

II. Nachricht von einigen jüngst geschehenen merkwürdigen Todes-Fällen.

III. Der Rußische Sieg bey Paltzig unweit Züllichau.

IV. Die itzige Königl. Preußische Generalität, nebst allen jetzigen Regimentern.

Bayerische Staatsbibliothek München

I.

Leben und Thaten des jüngst verstorbenen Königl. Preußischen General-Feld-Marschall Keiths.

Jacob Keith, stammte aus einem der ältesten und vornehmsten Geschlechter in Schottland her, das die Erb-Marschalls-Würde in diesem Reiche an sich gebracht, und 1458 in den Grafen-Stand erhoben worden, jedoch so, daß nur der älteste des Hauses nach dem Primogenitur-Rechte, wie in den Brittischen Reichen gewöhnlich ist, den Gräfl. Titel führete. Sein Vater hies Wilhelm Keith, Graf Marshall, die Mutter aber Maria Drummond, eine Tochter des Grafens von Perth, die ihn 1696 zur Welt gebohren. Weil er einen ältern Bruder, nämlich den heutigen Grafen, George Marshall, bisherigen Preußischen Stadthalter in Neufchatel, hatte, hieß er, ohngeachtet seiner Hochadel. Geburth, nur Herr Jacob Keith.

Nachdem er zu Hause den Grund in den Sprachen und Wissenschaften geleget, ward er auf die Universität zu Aberdeen gebracht, wo er in dem Marshalls-Collegio, das sein Aelter-Vater gestiftet, seine Studia fortsetzte, und sonderlich die Lateinische Sprache gründlich lernte. Er war 18 Jahr

alt, als der König George I. aus dem Hause Hannover 1714 den Großbritannischen Thron bestieg. Hatte er nun nebst seinem älteren Bruder, der nach dem Tode des Vaters der Graf Marshall hieß, mit der Mutter-Milch die Jacobitischen Grundsätze eingesogen, nach welchen man die Vertreibung Königs Jacobi II. und die Thronfolge des Hauses Hannover für ungerecht hielt, so war es nicht zu verwundern, daß da zum Besten des Prätendenten, im Jahr 1715 ein öffentlicher Aufruhr in Schottland entstunde, beyde Brüder Theil daran nahmen und sich bey der Armee des Grafens von Marr, mit einigen angeworbenen Leuten nach dem Beyspiel anderer mißvergnügten Lords einfanden, welche Trouppen aber den 22 Nov. 1715 bey Dumblain von dem Herzoge von Argyle geschlagen wurden.

Der Prätendent fand sich zwar, als vermeynter König, im Jan. 1716 selbst in Schottland ein, brachte aber keine Hülfe mit. Da er nun den Königl. Trouppen, die überall den Meister spielten, nicht gewachsen war, schlich er sich den 12 Febr. heimlich wieder davon, und ließ alle diejenigen im Stiche, die Leben, Ehre und Güter vor ihn aufs Spiel gesetzet hatten. Diese giengen nunmehr aus einander, und suchten, so gut sie konnten, sich zu retten. Unser Keith verließ nebst seinem Bruder und vielen andern sein Vaterland, und folgte dem Prätendenten nach, der Frankreich verlassen und sich in die Staaten des Pabstes retiriren müssen. Er vermeynte noch immer sein Glück durch diesen Prinzen zu machen, weil derselbe

selbe Hoffnung kriegte, erstlich 1717 durch Vorschub des Königs Caroli XII. von Schweden, und hernach, da dieser Anschlag mißlunge, 1719 durch die Intriquen des Spanischen Premier-Ministers, Cardinals Alberoni, den königl. Thron zu besteigen. Allein die Projecte wurden zu Wasser, ehe sie ausgeführet werden konnten. Indessen gab es Anlaß, daß Keith 1719 nach Spanien kam, und allda als Obrister in Kriegsdienste trat, worüber er sich von denen Verbindungen mit dem Prätendenten gänzlich loß machte. Er würde vielleicht in Spanien geblieben seyn, und sein Glück darinnen gefunden haben, wenn ihm nicht die Religion im Wege gestanden hätte. Denn da er ein Protestante war, konnte er sich in diesem Erz-Catholischen Reiche kein sonderliches Avancement, ja nicht einmal genungsame Sicherheit versprechen. Der König ließ ihm solches selbst durch seinen Beicht-Vater, einen Schottländer, zu erkennen geben, wenn er ihm dieses nachdenkliche Compliment machen lies: Seine Cathol. Maj. wünschten ungemein, daß der Herr Obriste es Ihnen möglich machen möchte, demselben die Achtung, die Sie für ihn hätten, zeigen zu können.

Bey so gestalten Sachen sahe er sich genöthiget, andere Dienste zu suchen, weil er nicht gesonnen war, um zeitlicher Ursachen willen seine Religion zu verändern. Er befand die Rußischen Dienste vor die dienlichsten, und nahm 1728 am Spanischen Hofe Abschied. Er kriegte gute Empfehlungs-Schreiben an den Herzog von Liria, der

damals als Spanischer Gesandter sich in Rußland befand, durch dessen Vorspruch er auch von dem damals regierenden jungen Kayser Petro II. so gleich als General-Major in Dienste genommen wurde.

Seine große Freymüthigkeit sowohl als Höflichkeit, erwarben ihm in Kurzen das Vertrauen und die Freundschaft aller derer, mit welchen er umgieng. Selbst die Russen, die doch die Fremden zu verabscheuen pflegen, hielten ihn hoch. Das Hauß Dolgoruki stund damals in dem höchsten Ansehen, weil der junge Kayser selbst eine Prinzessinn aus demselben zu seiner Gemahlinn erwählet hatte. Das Oberhaupt dieses Hauses war damals der alte Feld-Marschall, Fürst Basilius Dolgoruki, welcher, ob er gleich sonst der hochmüthigste und trotzigste Mann von der Welt war, ihm doch die Verbindung mit seinem Hause antrug, und ihn mit seiner Muhme vermählen wollte. So vortheilhaft einem andern dieser Antrag vorgekommen seyn würde, so wollte ihn doch der General Keith nicht annehmen, weil er theils keine Neigung zur Heyrath hatte, theils seine eigene Einsicht ihm die Ungnade, in welche dieses Hauß kurz darauf fiel, vorher sagte; doch wußte er die Gründe, welche ihn davon abhielten, so geschickt anzubringen, daß er sich deßhalben den Haß eines so mächtigen Hauses nicht über den Hals zog. Es gelung ihm daher, nicht nur diese Unterhandlung klüglich abzubrechen, sondern der Fürst bewies ihm auch ferner alle Freundschaft, und leistete ihm alle möglichen Dienste.

Allein

Allein mit dem Tode des jungen Kayſers, hörete auch das Patrocinium des Fürſtens Dolgoruki auf. Denn da die Kaiſerinn Anna 1730 den Thron beſtieg, beredete man dieſe Prinzeſſinn, daß das Haus Dolgoruki ſchlimme Anſchläge hegete. Man beſchloß daher den Fall deſſelben, und ſuchte einen Vorwand, ſich der vornehmſten Perſonen deſſelben zu verſichern. Dieſer fand ſich bald, da der Feld-Marſchall Dolgoruki, als er mit dem Erb-Prinzen von Homburg ſpeiſete, vom Weine erhitzt, einige unvorſichtige Worte fahren ließ, die der Prinz der Kayſerinn hinterbrachte. Man ließ hierauf ſogleich alle Prinzen dieſes Hauſes, welche ſich in der Stadt befanden, in Verhaft nehmen, ſchickte auch in alle Provinzen Couriers mit dem Befehle, ſich aller Perſonen des Namens Dolgoruki zu bemächtigen. Ihr darauf erfolgtes klägliches Schickſaal iſt aller Welt bekannt.

Der General Keith, von dem man wußte, daß er mit dem Feld-Marſchall Dolgoruki in guter Freundſchaft gelebet, ward ebenfalls zur Rede geſetzet und ſonderlich genau befragt, ob der Fürſt Dolgoruki niemals in ſeiner Gegenwart von der Kayſerinn übel geſprochen habe? Er wußte hierauf nicht beſſer zu antworten, als daß der Fürſt nur Rußiſch geredet, und da er, Keith, kein Wort davon verſtanden, hätten ſie blos durch Dolmetſcher mit einander ſprechen müſſen; da man denn leichte erachten könnte, daß der Fürſt nicht ſo thöricht gehandelt haben würde, durch einen Dolmetſcher von einer Verrätherey zu reden. Eine ſo frey-

muthige Antwort machte, daß man nicht weiter in ihn setzte.

Er hatte wegen des Friedens, den Rußland damals genoß, nicht sogleich Gelegenheit, sich im freyen Felde zu zeigen, ob er wohl sonst dem Hofe nützliche Dienste leistete. Die Kaiserinn richtete ein drittes Garde-Regiment auf, das den Namen von einem gewissen Lust-Schlosse bey Moscau, in welchem sie meistens erzogen worden, den Namen der Ismallowischen Garde empfienge. Bey solchem wurde er Obrist-Lieutenant. Er erhielt auch kurz darauf die Stelle eines General-Inspectors der sämmtlichen Trouppen. So mühsam und beschwerlich diese Bedienung war, weil sich die Regimenter in den verschiedenen Provinzen dieses weitläuftigen Reichs sehr zerstreuet befanden, so machte ihm doch die Lust, das Russische Reich genauer kennen zu lernen, seine Reisen angenehm. Sobald er davon zurücke kam, nahmen die Kriegs-Anstalten ihren Anfang, weil der Todesfall Königs Augusti II. von Pohlen dem Rußischen Hofe Gelegenheit gab, zu Unterstützung der Wahl des Churfürsten von Sachsen, und Prinzen des verstorbenen Königs, seine Trouppen in Pohlen einrücken zu lassen.

Der General Keith kriegte Befehl, in die Ukraine zu gehen, wo ein Theil der Rußischen Völker unter der Ordre des Erb-Prinzens von Homburg zusammen gezogen wurde. Im Jun. 1734 rückte dieses Corps in Pohlen ein, eroberte Bialocerkiew und Modzyboce, nahm seinen Marsch in die Woywodschaften Belcz und Lemberg,

berg, bemächtigte sich der Städte Brodow, Sbaras und Stanislawow, und brachte in kurzen einen großen Theil von Pohlen unter dem Gehorsam des neuen Königs Augusti III. Keith legte bey aller Gelegenheit sowohl von seiner Tapferkeit als Klugheit deutliche Proben ab. Er wurde von der ganzen Armee geliebet, und jedermann vollzog seine Befehle mit Freuden.

Im Nov. 1734 ward er General-Lieutenant, in welcher Qualität er unter dem General Lascy, der 1735 ein Russisches Auxiliar-Corps von 13000 Mann durch Böhmen, die Ober-Pfalz und Bayern an dem Rheinstrom führen mußte, zu stehen kam. Kurz nach dessen Ankunft daselbst erfolgte der Friede zwischen dem Kayser und Frankreich, worauf dieses Corps in Mähren die Winter-Quartiere genoß, da denn der General Keith in Abwesenheit des Lascy, der sich bald zu Wien, bald anderwerts aufhielte, das Ober-Commando führte. Er mußte auch 1736 diese Armee nach der Ukraine zurücke führen, nachdem der General Lascy von solcher abgerufen worden, um die Belagerung von Azow fortzusetzen, als in diesem Jahre der Krieg zwischen Rußland und der Ottomannischen Pforte seinen Anfang genommen hatte. Es war dieses sowohl wegen des weiten Weges, als auch, weil die Polacken wenig Fuhren und Lebens-Mittel herbey geschaffet hatten, ein sehr beschwerlicher Marsch; gleichwohl langte Keith mit seinen Truppen noch vor Ende des Feldzuges in der Ukraine an, wo er an der Pohlnischen Grenze disseit des Dniepers bis nach Perejaslow das Commando

erhielte. Da auch die Armee des Grafens von Münnich nach ihrer Rückkunft aus der Crimm an dem Dnieper die Winter-Quartiere bezog, mußte er über die gesammte Armee, nach der, den 19 Dec. geschehenen, Abreise des Grafens von Münnich das Ober-Commando übernehmen.

Im Jahr 1737 wurde mit zwey verschiedenen Armeen der Feldzug frühzeitig eröfnet. Eine commandirte Lascy wider die Tartarn, und die andere der Graf von Münnich wider die Türken. Die letztere war mit den irregulairen Trouppen 100 000 Mann stark, und bey dieser befand sich auch der General Keith. Sie versammlete sich an den Ufern des Dniepers, und gieng durch die weitläuftige Wüste, welche das Russische und Türkische Gebiethe von einander scheidet. Es war ein höchst beschwerlicher Marsch, weil man alle Lebens-Mittel und Kriegs-Bedürfnisse bey sich führen mußte, und öfters Mangel an Wasser litte.

Es sollte die Festung Oczakow belagert werden, weshalben die mit allen, zur Belagerung gehörigen Bedürfnissen beladene kleine Flotte nach dieser Stadt den Dnieper hinab zu fahren beordert worden. Allein da man vor Oczakow anlangte, befand sich der Graf von Münnich, wegen des unerwarteten Außenbleibens dieser kleinen Flotte in ziemlicher Verlegenheit. Er sahe die Unmöglichkeit, lange vor dieser Stadt stehen zu bleiben, weil keine Fütterung da war, indem die Türken alles entweder aufgezehret oder zu Grunde gerichtet hatten. Er erfuhr über dieses, daß eine Türkische

kische Armee zum Entsatz herbey eilte. Hierdurch wurde er bewogen, mit dieser Festung kurze Arbeit zu machen. Er ließ zu dem Ende einige Batterien zum Bombenwerfen aufrichten. Nachdem man damit dem Anfang gemacht, ließ er einige Trouppen unter den Generalen Keith und Löwendahl bis an den Stadt-Graben vorrücken, da denn Keith unglücklicher Weise einen Flinten-Schuß ins Knie bekam, so daß er hinfiel und ins Lager gebracht werden mußte. Die Eroberung der Stadt würde noch viel Blut gekostet haben, wenn nicht eine Bombe das Pulver-Magazin in der Stadt in die Luft gesprenget und die Stadt in Brand gebracht, dadurch aber eine solche Verwirrung angerichtet hatte, daß die Russen bey solcher Gelegenheit Meister von der Festung worden.

Nach der Eroberung von Oczakow gieng die Armee wieder in die Ukraine, wo der General Keith, so sehr er auch verwundet war, gleich bey seiner Ankunft die Aufsicht über die Linien, welche die Grenze gegen die Tartarn bedecken, übernehmen mußte. Diese Linien erstrecken sich von dem Don bis an den Dnieper, und sind von Meile zu Meile mit Schanzen versehen, die von Soldaten besetzet sind. Keith ließ sich in einer Sänfte nach der Schanze St. Anna bringen, wo er das Haupt-Quartier nahm. Ob er gleich krank war, und wegen seiner Wunde das Bette hüten mußte, so zog er doch von allen Nachricht ein, und machte zu Sicherheit des Landes alle nöthige Anordnungen. Die Kaiserinn ernennte ihn auch, um ihm ihre Zufriedenheit über seine Dienste zu bezeigen,

nicht

nicht nur zum General en Chef, sondern machte ihm auch ein Geschenke von 5000 Rubeln.

Seine Wunde verschlimmerte sich, und er war nicht im Stande 1738 dem Feldzuge beyzuwohnen. Er ließ sich nach Pultawa bringen, und litte große Schmerzen, die er aber mit großer Standhaftigkeit ertrug. Er empfand einem großen Trost, daß sein geliebter Bruder, der Graf Marshall, aus dem innersten Spanien ihn zu besuchen kam, auf dessen Zureden er sich nach Petersburg bringen ließ, weil er allda bessere Wundärzte anzutreffen hoffte. Man hielte nach seiner Ankunft daselbst Berathschlagungen über ihn; und alle waren der Meynung, daß man ihm das Bein ablösen müsse. Der General Keith, der bereits so viel ausgestanden, erklärte sich, solche Operation auszuhalten. Jedoch zu allem Glücke wurde der Wundarzt, der sie vollziehen sollte, einige Tage vorher krank, worauf Keith seine Gedanken änderte. Er beschloß vielmehr eine Reise nach Paris zu thun, um sich der Cur der geschicktesten Glieder der Medicinischen Facultät daselbst anzuvertrauen. Er hatte vor seiner Abreise noch die Ehre, die Kayserinn zu sehen, die ihm ihr Mitleiden bezeugte und öffentlich sagte, sie wollte lieber 10 000 Mann von ihren besten Soldaten, als ihn, verliehren. Sie beschenkte ihn zugleich mit 5000 Rubeln, um dadurch seine Reise-Kosten zu erleichtern.

Er kam zu Anfang 1739 zu Paris an. Die erfahrensten Französischen Wundärzte wurden über

seiner

seiner Wunde zu Rathe gezogen; aber alle schienen an seiner Genesung zu zweifeln, wenn er sich nicht zu Ablösung des Beins entschlösse. Endlich schlug man ihm noch das einzige Mittel für, nämlich nach Barege in dem Pyrenäischen Gebürge zu gehen, und sich der dasigen Bäder zu bedienen. So bald man ihm diesen Vorschlag gethan, unternahm er die beschwerliche Reise dahin mit Freuden. Die Bäder schlugen auch so wohl an, daß seine Wunde vor seiner Rückkunft nach Paris völlig zuheilte. Er hat auch seit der Zeit nicht die geringsten Schmerzen mehr empfunden. Er leistete seinem Hofe während seines Aufenthaltes in Frankreich mancherley Dienste, und setzte sich bey Hohen und Niedrigen in Hochachtung.

Ehe er wieder nach Petersburg abreisete, that er, seiner häußlichen Angelegenheiten halben zu Anfang des Jahrs 1740 eine Reise nach Engelland, wo er sich 4 Monathe aufhielte, nach deren Verfließung er nach Petersburg zurücke kehrte. Die Kaiserinn beschenkte ihn bey seiner Ankunft mit einem, mit Brillanten besetzten, Degen, der 6000 Rubel werth war, und ertheilte ihm das Gouvernement in der Ukraine, welches für die einträglichste Bedienung im ganzen Russischen Reiche gehalten wird. Allein er war nicht gesonnen, auf der Einwohner Unkosten Schätze zu sammlen. Sein ganzes Bestreben gieng dahin, denen armen Unterthanen dieses Landes, welche durch die Tyranney der vorigen Gouverneurs gar sehr gedrücket worden, Erleichterung zu verschaffen. Er machte zu dem Ende die billigsten Einrichtungen, und fieng

an,

an, eine ordentliche Kriegszucht unter den Cosacken einzuführen, konnte aber, wegen seines kurzen Daseyns seine Entwürfe nicht ausführen.

Es wurde ihm während dieses Gouvernements die, im Friedensschlusse bestimmte, Auswechselung des Russischen und Türkischen Gesandten aufgetragen. Er reisete zu dem Ende mit 4000 Mann theils Dragonern, theils Cosacken nach dem Ufer des Bog ab, wo die Auswechselung derer Gesandten in Gegenwart der beyderseitigen Gevollmächtigten, welches auf Türkischer Seite der Baßa zu Bender war, geschahe. Es war schon spåte im Jahr, und der Mangel der Lebens-Mittel machte nebst der Kälte die Rückreise höchstbeschwerlich. Bey seiner Rückkunft an der Ukrainischen Grenze erfuhr er den Tod der Kaiserinn, darüber er wegen der von ihr empfangenen vielen Gnaden-Bezeugungen sehr gerühret wurde, zumal da er aus den Anordnungen, die sie in Ansehung der Regentschaft zum Nachtheil der Prinzessinn Anna, der Mutter des jungen Kayſers Ivan, gemacht hatte, die darauf folgenden Unruhen vorher sehen konnte. Zu allem Glück war die Regentschaft des Herzogs von Curland von kurzer Dauer. Sein Fall geschahe so plötzlich, als vorher seine Erhöhung.

Im Jahr 1741 beschloß der Hof, dem Hause Oesterreich mit einigen Trouppen beyzustehen. Dieses zu verhindern, unterließ Frankreich nichts, um Schweden zu einem Friedensbruche mit Rußland zu bewegen. Es kam daher zwischen beyden

Rei-

Reichen würklich zum Kriege. Der General Keith wurde nach Petersburg zurücke berufen, um dem Feldzuge wider Schweden beyzuwohnen. Er gieng daher nach Wyburg ab, wo ein Lager von 9000 Mann (*) ſich verſammlet hatte, mit welcher ſchwachen Armee man dem Feldzug eröfnen wollte, ehe die Schweden ſich in gehörige Verfaſſung geſetzet. So bald der Graf Lascy anlangte, trat die Armee den Marſch an, und gieng auf Wilmanſtrand los, welches die erſte Schwediſche Feſtung auf dieſer Seite war. Die Beſatzung beſtund nur aus 800 Mann; doch ſchickte der Schwediſche General Buddenbrock, der 7 Meilen davon ſtunde, den General-Major Wrangel mit 3500 Mann der Stadt zu Hülfe, der auch zur rechten Zeit anlangte und ſich vortheilhaftig poſtirte, auch durch Errichtung verſchiedener Batterien ſich in guten Vertheidigungs-Stand ſetzte. Allein Lascy kehrte ſich nicht daran. Er griff die Schweden den folgenden Tag, als den 3 Sept. herzhaft an, und war ſo glücklich, ſie nach einem 4 ſtündigen tapfern Widerſtande in die Flucht zu ſchlagen. Ein Theil rettete ſich in die Stadt, die übrigen aber nahmen den Weg zu der Haupt-Armee, wurden aber von der Rußiſchen Reuterey ſo heftig verfolget, daß ihrer wenig davon kamen, und viele zu Gefangenen gemacht wurden. Sie verlohren auch alle ihr grobes Geſchütze. Gleich nach der Schlacht gieng auch die Stadt mit Sturm über.

Der

(*) Die Schweden haben es für viel ſtärker ausgegeben.

Der General Keith bewies damals viele Proben sowohl von seiner Herzhaftigkeit, als auch von seiner Menschen-Liebe. Während dem Treffen war er stets im größtem Feuer und ermunterte die Soldaten, ihre Schuldigkeit zu thun; da aber das Treffen geendiget und die Stadt erobert war, suchte er denen Ueberwundenen, für der Wuth der Soldaten, das Leben zu retten. Er that, so bald er in die Stadt kam und das Niedermetzeln der Einwohner sahe, alles mögliche, dieser Barbarey Einhalt zu thun. Nachdem die Stadt verbrannt und die Festungswerke in die Luft gesprenget worden, zog sich die Russische Armee nach der Grenze zurücke. Der General Lascy verließ den 20 Oct. die Armee und gieng nach Petersburg, da denn Keith indessen das Commando kriegte, der sein Haupt-Quartier nach Wyburg verlegte, wo er den Winter über blieb.

Während der Zeit geschahe zu Petersburg die große Staats-Veränderung, da die Prinzessinn Elisabeth den Russischen Thron bestieg, nachdem sie den Prinzen Ivan von demselben gestürzet, seine Eltern aber und alle Ministers, die seine Erhebung befördert, gefangen genommen hatte. Sie verstattete gleich nach Antritt ihrer Regierung, den Schweden einen 3 monathlichen Waffen-Stillstand, um dadurch die Friedens-Handlungen zu befördern. Da aber die Schweden die Sachen zu hoch spannten, wurde der Krieg 1742 fortgesetzt. Man versammlete bey Wyburg eine Armee von 69000 Mann, über welche Lascy das Ober-Commando kriegte, Keith und Löwendahl aber unter ihm dienten.

dienten. Ehe der ordentliche Feldzug seinen Anfang nahm, lies Lascy an verschiedenen Orten in das Schwedische Finnland einbrechen, und alles mit Raub und Brand verwüsten. Die Schweden zogen sich indessen unter dem General Löwenhaupt bey Friedrichsham zusammen. Da aber Lascy mit seiner Armee den 8 Jul. von Mendolax gegen sie aufbrach, verließ Löwenhaupt diesen Ort den 9 Jul. und zog sich über den Fluß Kimene bis Borgo und Helsingforts zurücke, wo er sich verschanzte. Die Russen folgten ihm nach und schlossen sein Lager, daß sie stark beschossen, so ein, daß er den 4 Sept. eine Capitulation treffen mußte, nach welcher er zwar mit seiner Armee zu Wasser nach Schweden sich übersetzen lassen konnte, aber ganz Finnland den Russen überlassen mußte. Die Russen nahmen darauf durch abgeschickte Detaschements von Nyslot, Tavasthus, Abo, Biörneburg und der ganzen umliegenden Gegend, bis an den Fluß Ula in Oster-Bothnien Besitz, und bezogen alsdenn die Winter-Qvartiere.

Als Lascy darauf nach Petersburg abgieng, wurde der General Keith zum Gouverneur in Finnland und commandirenden General aller Trouppen, die in diesem Lande blieben, bestellet. Er legte sein Haupt-Qvartier nach Abo, wo er sowohl für den Unterhalt seiner Trouppen, als auch vor das Beste der armen Einwohner sorgte, und dadurch sich große Liebe erwarb.

Er bekam auch in diesem Jahre von der Kaiserinn den St. Andreas-Orden geschickt. Die Schweden kriegten Friedens-Gedanken, weshalben zu Abo

ein Friedens-Congreß angestellet wurde. Allein weil die Anforderungen beyder Höfe nicht vereiniget werden konnten, vergieng der Winter, ohne daß es zum Frieden kam.

Die Schwedische Galeeren-Flotte unter dem Admiral Rayalin erschien bey guter Zeit an der Finnländischen Küste. Keith säumte nicht, sobald er Nachricht davon bekommen, seine Trouppen zu versammlen, sie auf die, in den Finnländischen Häfen liegenden, Galeeren einzuschiffen, und damit im Mart. 1743 dem Feinde entgegen zu seegeln. Den 30 May kam es auf der Höhe von Abo bey der Insel Korposund zu einem See-Treffen, wobey die Rußischen Galeeren, auf denen der General Keith das Commando führte, ohnfehlbar den Kürzern gezogen haben würden, wenn man nicht Russischer Seits eine Batterie auf dem Lande aufgeworfen, und von derselben ein entsetzliches Feuer auf die Schwedischen Galeeren und besonders auf dem großen Bombardier-Prahm Hercules gemacht hätte, wodurch diese sehr übel zugerichtet und zum Weichen gebracht wurden. Der General Lascy, der wegen des vielen Eises mit seinen Galeeren nicht eher aus dem Hafen zu Petersburg kommen können, langte nicht lange darauf zu seiner Verstärkung an. Keith war aber bereits bis Sattunga vorgerückt, als Lascy zu ihm stieß.

Die Wahl eines Schwedischen Thronfolgers beförderte endlich den Frieden, weil sich die Schweden gefallen ließen, den Prinzen von Holstein-Gottorp, Bischoffen zu Lübeck, auf die Recommendation des Russischen Hofes anzunehmen. Sie

erhiel-

erhielten in Ansehung dessen fast alles wieder, was ihnen die Russen in diesem Kriege abgenommen hatten. Der Friede wurde den 27 Jun. 1743 zu Abo unterzeichnet, und den 3 Jul. darauf der jetzige König Adolph Friedrich zum Thronfolger in Schweden erwehlet. Nun hatten die Schweden zwar Friede mit Rußland bekommen; wurden aber dargegen von Dännemark mit einem Kriege bedrohet, weil sie den Dänischen Cron-Prinzen nicht zu ihrem künftigen Könige haben und deshalben die vormalige Union von Calmar, worzu sie doch Hoffnung gegeben, herstellen wollten. Weil nun der Schwedische Hof sich in dem bisherigen Kriege sehr entkräftet hatte, bath er am Russischen Hofe um einige Hülfs-Völker, worauf der General Keith Befehl erhielte, mit 12000 Russen nach Schweden zu gehen, welches auch im Oct. vermittelst der Russischen Galeeren bey sehr rauher Witterung und stürmischer See nicht ohne große Gefahr erfolgte. Nach seiner Ankunft in den Scheeren, gab er dem Könige sogleich Nachricht davon, der ihn alsbald nach Hofe einladete, allwo er aufs gnädigste empfangen wurde. Die Trouppen wurden wegen des herannahenden Winters sogleich ausgeschifft, und in die, der Stadt Stockholm am nächsten liegenden, Landschaften, in die Winter-Quartiere gelegt. Die Irrungen des Dänischen und Schwedischen Hofs wurden zwar bald gütlich beygelegt; aber die Russischen Trouppen mußten nunmehr in Schweden überwintern.

Der General Keith führte nicht nur das Commando über dieselben, sondern mußte auch die An-

gelegenheit des Cabinets besorgen, weshalben ihm die Kayserinn das Creditiv eines gevollmächtigten Ministers am Schwedischen Hofe ertheilte. Er stunde in beyderley Qvalität seinen Verrichtungen so für, daß beyde Höfe mit ihm zufrieden waren. Nichts desto weniger zog er sich die Feindschaft des Canzlers, Grafens von Bestuchew, während seinem Aufenthalte in Schweden zu, weil er nicht in allen nach dessen Willen handelte. Er ließ ihm solches bey seiner Zurückkunft nach Rußland deutlich merken, und bewog ihn hierdurch, die Russischen Dienste zu verlassen.

Es verzog sich mit dem Abzuge der Russen aus Schweden bis in den Sommer 1744. Doch hatte sich der General Keith schon den 23 Jun. bey dem Könige beurlaubt, der ihn mit einem goldenen Degen und des Thronfolgers Bildnisse, so beydes sehr kostbar war, beschenkte. Er ward bey seiner Rückkunft zu Petersburg von der Kayserinn mit allen Merkmalen der größten Zufriedenheit aufgenommen, indem er nicht nur ebenfalls mit einem kostbaren Degen und einem schönen Landguthe in Liefland, das aber, sobald er die Rußischen Dienste verlassen, wieder eingezogen worden, beschenkt, sondern auch sein Gehalt durch eine Pension von 2000 Rubeln vermehret wurde.

Die Allianz des Russischen und Wienerischen Hofs veranlaßten den erstern in den Jahren 1745 und 1746 eine beträchtliche Anzahl Trouppen an der Lief- und Curländischen Gränze zu versammlen, um dem letztern in dem damaligen Kriege im Fall der Noth sogleich Hülfe leisten zu können.

Man

Man trug anfänglich dem General Keith das Commando über dieſe Völker auf, und er hatte die Ehre, ſolche im Jul. 1746 der Kayſerinn vorzuſtellen, als ſie ſolche zu beſehen, eine Reiſe nach Liefland that. Allein nicht lange hernach brachte es der Canzler, Graf Beſtuchew, dahin, daß ihm dieſes Commando entzogen, und ſolches dargegen dem Fürſten Repein, einem jüngern General, gegeben wurde. Dieſe Beſchimpfung machte, daß der General Keith ſeinen Abſchied verlangte, welchen auch der Canzler ſogleich ausfertigen ließ.

Er befand ſich eben zu Riga, wo er ſein gewöhnliches Stand-Quartier hatte, als er 1747 ſeinen Abſchied erhielte. Er verließ ungeſäumt dieſes Land, und gieng über Coppenhagen nach Berlin, wo er ſogleich von dem Könige als ein Officier von großen Verdienſten, dem er ſchon vor ſeiner Ankunft ſeine Dienſte anbiethen laſſen, zum General-Feld-Marſchall erkläret wurde. Es geſchahe dieſes den 18 Sept. 1747 und zwey Jahre hernach, nämlich im Oct. 1749 erhielte er die wichtige Stelle eines Gouverneurs der Königl. Reſidenz-Städte Berlin, die durch das Abſterben des Herzogs von Holſtein-Beck verlediget worden. Er empfieng auch zu gleicher Zeit den Ritter-Orden des ſchwarzen Adlers. Seit dieſer Zeit hatte er 12000 Thaler jährliche Beſoldung, ohne was die Gouverneur-Stelle und andere Gnaden-Bezeugungen des Königes eintrugen. Er machte ſich ſowohl durch ſeine Kriegs-Erfahrenheit, als ſeine Wiſſenſchaften und Menſchen-Liebe am Hofe und in der ganzen Stadt beliebt, und wurde unter die

Ehren-Mitglieder der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin mit großem Beyfall aufgenommen.

Anno 1756 begleitete er den König auf seinem Feldzuge nach Sachsen. Er führte die Colonne, die ihrem Weg über Torgau nach Dreßden und Pirna nahm. Den 19 Sept langte er in dem Preußischen Lager bey Außig in Böhmen an, und übernahm das Ober Commando. Den 28 stieß der König mit mehrern Völkern zu ihm, worauf den 1 Oct. die Schlacht bey Lowositz erfolgte, worinnen Keith dem Könige beständig zur Seite stunde. Den 13ten gieng der König wieder nach Sachsen, welchem er dem 21sten mit der Armee nachfolgte, die darauf in die Winter-Quartiere gieng. Er vor seine Person kriegte sein Quartier zu Dreßden, wo auch der König mit seinen Herren Brüdern den Winter über seinem Aufenthalt nahm. Er war den 14 Nov. kaum daselbst angekommen, so schickte ihn der König an den daselbst befindlichen Hof. Er mußte sowohl der Königinn von Pohlen als dem Chur-Prinzen die Hochachtung des Königs in Preußen bezeugen, und zugleich die Versicherung geben, daß die Ehrerbietung gegen sie durch nichts aus den Augen gesetzt werden sollte. Er legte auch den 9 Dec. an dem Geburths- und Namens-Tage der Königinn von Pohlen im Namen seines Monarchen den Glückwunsch ab. Eben dieses geschahe auch am Neujahrstage 1757 sowohl bey der Königinn, als dem Chur-Prinzen, wobey er zeigete, daß er ein eben so angenehmer Hofmann als großer Feldherr sey. Der Oesterreichi-

reichische commandirende General, Graf von Broune, hatte vor ihn eine so ausnehmende Achtung, daß er ihn mit einer Quantität von dem vortrefflichsten Ungarischen Weine beschenkte.

Im Jahr 1757 gieng er mit der Armee des Königs abermal nach Böhmen zu Felde, und langte mit solcher dem 3 May auf dem weisen Berge bey Prag an. Da der König den 5ten mit einem Corpo über die Moldau gieng, und sich mit der, jenseits stehenden, Armee des Grafens von Schwerin vereinigte, blieb er mit der übrigen Armee, mit welcher er sich zu beyden Seiten bis an die Moldau ausbreitete, disseits stehen. Der König that nach der am 6 May gehaltenen blutigen Schlacht, ein gleiches auf der andern Seite, so, daß Prag nunmehr völlig eingeschlossen war. Man fieng die Stadt an heftig zu belagern. Es lag eine Armee von 40000 Mann darinnen, die allen möglichen Widerstand that. Sie suchten sich durch Ausfälle Luft zu machen. Der stärkste geschahe in der Nacht zwischen dem 23sten und 24sten May durch 12000 Mann, die der General Laudon anführte, aber mit starkem Verlust von dem Feld-Marschall Keith zurücke geschlagen wurden, welches auch in der Nacht des 27sten und 28sten Mays geschahe, da abermal mit 4000 Mann ein Ausfall geschahe. Den 30sten fieng man an, die Stadt auf beyden Seiten zu bombardiren. Jedoch die Annäherung der Daunischen Armee sollte der Belagerung den Ausschlag geben.

Der König gieng mit einem ansehnlichen Corps von Prag weg, und verstärkte den Herzog von

Bevern, der dem Grafen von Daun entgegen geschickt worden. Es kam den 18 Jun. bey Kollin zu einer blutigen Schlacht, die den König nöthigte, die Belagerung von Prag wieder aufzuheben. Dieses geschahe den 20 Jun. mit solcher Klugheit und Vorsichtigkeit des Feld-Marschalls Keith, daß ihm der Feind, der aus der Stadt rückte und ihm nachsetzte, nichts anhaben konnte. Er langte den 22sten zu Budin und den 25sten zwischen Lowositz und Leutmeritz an, wo den 27sten der König darzu stieß, der aber den 20 Jul. mit 20000 Mann wieder abgieng, und den 29sten zu der Armee des Prinzens von Preußen bey Bautzen stieß. Keith blieb mit 16000 Mann in Böhmen noch einige Tage stehen, worauf er sich ebenfalls nach Sachsen wendete, bey Pirna über die Elbe gieng, und den 12 Aug. sich mit dem Könige bey Bautzen vereinigte.

Man suchte dem Grafen von Daun zu einer Schlacht zu bringen. Da aber derselbe solches vermied, und zugleich sich so vortheilhaftig postirte, daß ihm nicht beyzukommen war, verließ der König nebst dem Feld-Marschall Keith mit einem Theile der Armee die Lausitz, und gieng nach Sachsen und Thüringen, um der Reichs-Armee, die durch ein starkes Französisches Corps verstärket worden, Widerstand zu thun.

Sie zogen den 30 Aug. zu Dreßden den Prinzen Moritz von Dessau an sich, und langten den 13 Sept. zu Erfurt und den 15ten zu Gotha an. Um den Herzog Ferdinand von Braunschweig aus dem Halberstädtischen und den Prin-

zen

zen Moritz von Torgau wieder an ſich ziehen, die man vor einiger Zeit von der Armee abgeſendet hatte, kehrte der König mit Keithen über Buttelſtedt nach Naumburg zurücke. Hier erfuhr der König den Einfall des Generals Haddick in die Mark, welches ihn bewog, ſeinen Erblanden zu Hülfe zu eilen. Der Feld-Marſchall Keith gieng mit dem Reſte der Armee nach Leipzig, wohin ihm die ganze Reichs-Armee, ſammt der Armee des Franzöſiſchen Prinzens von Soubiſe folgte. Den 24 Oct. forderten ſie den Commendanten zu Leipzig auf, der aber auf Veranlaſſung des Feld-Marſchalls Keith eine abſchlägliche Antwort ertheilte. Man blieb feſte entſchloſſen, ſich bis aufs äußerſte zu vertheidigen, und machte alle Anſtalten zur härteſten Gegenwehr. Den 26ſten langte der König, den 27 Prinz Moritz von Deſſau, und den 28ſten der Herzog Ferdinand von Braunſchweig wieder bey Leipzig an, worauf die Feinde ſich zurücke zogen. Den 31 brach der König mit einem Theil der Armee über Lützen nach Weiſenfelß, der Feld-Marſchall Keith aber nach Halle und Prinz Moritz nach Merſeburg auf. Die Feinde hatten überall die Brücken über die Saale abgebrannt; man ſtellte ſie aber nicht nur zum Theil wieder her, ſondern fand auch andere Gelegenheit, über den Strom zu kommen. Die Preußen giengen an drey Orten, nämlich bey Halle, Merſeburg und Weiſenfelß über die Saale, und vereinigten ſich den 3 Nov. bey Roßbach, nachdem ſich die Feinde gegen Mücheln zurücke gezogen hatten. Den 5ten kam es zu einem merkwürdigen Treffen, worinnen die

Reichs- und Französische Armee von der ungleich schwächern Armee des Königs in Preußen geschlagen wurde.

Der Feld-Marschall Keith trug nicht wenig zu diesem Siege bey, der dem Könige Zeit gab, mit einem Theile der Armee dem bedrängten Schlesien zu Hülfe zu eilen, und den 5 Dec. durch die Schlacht bey Leuthen die Stadt Breslau wieder aus den Händen der Oesterreicher zu reißen, auch sich von neuen Meister von ganz Schlesien zu machen. Keith säuberte indessen mit einem besondern Corps das Erzgebürge von den Feinden, nöthigte auch die Generals Marschall und Haddick, sich aus der Lausitz nach Böhmen zu ziehen, wohin er ihnen den 25sten Nov. selbst nachfolgte. Er faßte bey Postelberg im Saatzer-Krayse festen Fuß, und ließ bis nahe vor Prag brandschatzen und das ansehnliche Magazin zu Leutmeritz ruiniren. Hierdurch richtete er zu Prag ein solches Schrecken an, daß schon die vornehmsten Familien anfiengen sich mit der Flucht zu retten. Allein Keith hatte seine Absicht erfüllt, daher er den 1 Dec. seinen Rückmarsch antrat, und den 5ten wieder zu Chemnitz anlangte, für seine Person aber sich nach Dreßden erhub.

Im Mart. 1758 begab er sich zum Könige nach Schlesien, der nach Eroberung der Stadt Schweidnitz mit der Haupt-Armee nach Mähren gieng, um sich der Hauptstadt Ollmütz zu bemächtigen, welche der General-Marschall mit einer starken Garnison besetzt hielte. Der Feld-Marschall Daun marschierte dem Könige seitwerts nach, und lagerte sich

so,

so, daß der Monarche mit der Haupt-Armee ihn nicht nur genau observiren, sondern auch die Belagerung selbst decken mußte. Der Feld-Marschall Keith hatte die Ehre, die Belagerung zu commandiren, der die General-Lieutenants Fouqvet und Treskou unter sich hatte. Er that alles, um die Festung zu erobern. Der Ort würde auch würklich, der tapfern Vertheidigung des Commendantens ohngeachtet, erobert worden seyn, wenn nicht den 29 Jan. die Convoy überfallen und geschlagen worden wäre, welche frische Kriegs-Bedürfnisse aus Schlesien herbey bringen sollte. Dieß verursachte die Aufhebung der Belagerung. Den 1 Jul. trat der König den Rückmarsch nach Böhmen an. Er gieng über Königz und Tribau, Keith aber, der die völlige Artillerie bis auf 4 Mörser und eine Canone rettete, gieng über Littau, Müglitz und Tribau. Prinz Moritz hatte die Avant-Garde. Man langte glücklich zu Königsgrätz an, nachdem Keith die Feinde, die den 12 Jul. den General Retzow, der das Geschütze und die Proviant-Wagen führte, zwischen Hohenmaut und Holitz angegriffen hatte, glücklich in die Flucht geschlagen.

Die Preußische Armee blieb zu Königsgrätz bis zu Anfang des August-Monats stehen, da sie wieder nach Schlesien aufbrach. Der König gieng mit einem Theil derselben nach Frankfurt an der Oder, um den General Dohna zu verstärken, der den Russen bey Cüstrin nicht gewachsen war. Es kam den 25 Aug. bey Zorndorf zu einer blutigen Schlacht, darinnen der König das

Feld

Feld behielte. Eine Krankheit hinderte den Feld-Marschall Keith, daß er nicht mit bey dieser Schlacht seyn konnte. Er war aber kaum wieder hergestellt, so gieng er von Breslau wieder zum Könige, der nunmehr in Sachsen angelangt war, die Anschläge des Grafens von Daun zu zernichten. Den 11 Oct. langte er mit seinem Corps zu Rodewitz in der Ober-Lausitz an, und verstärkte die Armee des Königs, die der Daunischen Armee sehr nahe stunde. Drey Tage darauf, als den 14 Oct. erfolgte der fatale nächtliche Ueberfall des Preußischen Lagers bey Hochkirchen, der unserm alten wohlverdienten Feld-Marschalle das Leben kostete.

Er erwachte kaum von dem Donner des schweren Geschützes, als er sich sogleich zu Pferde setzte. Er begab sich den Augenblick an die Spitze der ersten besten Königl. Völker, und that auf den eindringenden Feind einen Anfall nach dem andern. Dreymal wichen wirklich die Oesterreicher vor ihn. Er fochte mit seinem Trupp mitten unter den Feinden, die sich der nächtlichen Finsterniß bedienet hatten, um die Preußischen Trouppen zu überfallen. Er bekam endlich zwey Wunden in den Unterleib. Eine Stück-Kugel stürzte ihn vom Pferde. Sein Läufer, ein Engelländer, der allernächst bey ihm stund, war anfangs beraubt. Er erhohlte sich aber, und half mit einigen andern dem Feld-Marschall wieder aufs Pferd. Aber derselbe konnte sich nicht darauf erhalten. Die eindringenden Feinde drängten seine Leute von ihm ab. Er konnte also nicht verbunden werden, und

verblu-

verblutete sich. Solchergestallt starb er als ein Held auf dem Bette der Ehren mitten auf dem Schlacht-Felde, nachdem er sein Alter auf 62 Jahr gebracht.

Der Oesterreichische General Lascy, ein Sohn des alten Russischen Feld-Marschalls dieses Namens, erkannte dessen entkleideten Leichnam unter den vielen andern Erschlagenen auf der Wahlstatt. Er ließ ihn den 15ten mit allen, seinem Range gebührenden, Ehrenbezeugungen begraben. Bey dessen Einsenkung lösete man zu dreyen malen 12 Canonen, und eben so oft feuerte die Brigade des Generals Colloredo aus dem kleinen Gewehr. Jedoch der König schätzte das Andenken dieses großen Feldherrns viel zu hoch, als daß er seinem entseelten Leibe nicht eine Ruhestäte in seiner Residenz-Stadt, von welcher er Gouverneur gewesen, geben, und ihm noch die letzten Ehren-Bezeugungen im Tode daselbst erweisen lassen sollte. Sein Cörper wurde daher den 1 Febr. 1759 nach Berlin gebracht, und den 3 mit öffentlichem Gepränge unter Läutung aller Glocken, und dreymaliger Abfeuerung des groben und kleinen Geschützes, in der Garnison-Kirche daselbst beerdiget.

Er hat sich nicht ordentlich vermählt, sondern nur mit einem bürgerlichen Frauenzimmer aus Abo in Finnland, Namens Eva Martens, in einer sogenannten Mariage de Conscience gelebt. Es fehlten dieser Verbindung nur darum die äußerlichen Kirchen-Gebräuche, damit die erzielten Kinder nicht die Vorzüge seines erhabenen Hauses fordern dürften. Er hielte sich übrigens verpflich-

tet,

tet, derselben das Seinige zu vermachen, um sie dadurch zu einer Aufführung zu bewegen, wodurch die Welt überzeugt würde, daß sie seiner vertraulichen Freundschaft nicht unwürdig gewesen. Sie hat sich nach seinem Tode in eine andere Verbindung eingelassen.

Der Feld-Marschall Keith war übrigens ein ansehnlicher schwarzbrauner Herr von starken Augenbrauen, übrigens aber von angenehmer Bildung. Von Natur war er stark und lebhaft. Er verstund viele ausländische Sprachen, redete aber am meisten Französisch. Er hat auf seinen vielen Reisen und Feldzügen eine große Kriegs- und Staats-Erfahrung, und durch sein fleißiges Lesen viele Wissenschaften erlanget. Er konnte daher von allen gelehrten Dingen gut urtheilen. In seiner Religion war er sehr eyfrig, und ob er gleich sonst ein Anhänger des Prätendentens gewesen, und deßhalben sein Vaterland verlassen hatte, so war er doch nichts weniger, als dem Pabstthum geneigt. Er war in der sogenannten hohen oder Episcopal-Kirche erzogen, und ihm ein solcher Haß gegen die Presbyteraner oder Nonconfirmisten in der Jugend eingepräget worden, daß er glaubte, der Prätendente würde, wenn er den Thron bestiege, das Aufnehmen der Episcopal-Kirche mehr, als George I. befördern. In seinem Privat-Leben war er gutthätig, mitleidig und uneigennützig, dabey nicht stolz, noch rachgierig. Sein Aufwand war seinem Stande gemäß, aber nicht verschwenderisch. Von Spielen war er ein sehr großer Feind. Seine Bedienten hatten es gut,

weil

weil sie gut besoldet wurden, und doch wenig thun durften, indem er alles, was ohne Verletzung seiner Ehre geschehen konnte, als eine Privat-Person an sich selbst verrichtete. In den feindlichen Landen ließ er viele Menschen-Liebe spüren, indem er nicht gerne Gewaltthätigkeiten ausüben ließ, auch das Elend derer, die die Kriegs-Drangsaale erdulten mußten, möglichst zu erleichtern suchte. (*)

II. Nach-

(*) Herr D. Pauli wird sichs nicht mißfallen lassen, daß wir hierbey die besondere Nachricht, welche er aus der Hand des Dänischen Herrn Obristens, Robert Keiths, erhalten, zum Grunde geleget. Vielleicht würde er ohne solcher nicht Ursache gehabt haben, sich zu beklagen, daß er zu den meisten, in seiner Lebensbeschreibung von dem Feld-Marschall Keith vorkommenden Unrichtigkeiten, durch die Genealogisch-Historischen Nachrichten verleitet worden. Wenn er bessere Nachrichten hätte haben können, warum hat er sich denn dieser bedienet? Indessen müssen sie ihm doch sehr brauchbar seyn, auch bey ihm vielen Credit haben, weil er sonst schwerlich dasjenige, was er aus denselben nimmt, für seine eigene Arbeit ausgeben würde. Wenn der Verfasser der Genealogisch-Historischen Nachrichten nichts weiter in seinem Werke zu erzählen hätte, als Lebensbeschreibungen einzelner Generals und Obristen, darzu er die Aufsätze von den Angehörigen zugeschickt kriegte, würden sich freylich nicht so viele vermeynte Unrichtigkeiten, jedoch aber auch desto weniger Unpartheylichkeit darinnen befinden. Immittelst fehlt es dem Herrn D. Pauli selbst nicht an solchen Unrichtigkeiten, wie die, dem 4ten und 5ten Theile seines Werks beygefügten, häufigen Zusätze und Verbesserungen sattsam ausweisen.

II.

Nachricht von einigen jüngst geschehenen merkwürdigen Todes-Fällen.

a) im April 1759.

I.

Johann Casimir, Prinz von Isenburg, Fürstl. Hessen-Casselischer General-Lieutenant und Obrister über ein Regiment zu Fuß, Ritter des Königl. Schwedischen Seraphinen-Ordens, blieb den 13 Apr. in der Schlacht bey Bergen, in dem 44sten Jahre seines Alters. Sein Vater war Wolfgang Ernst, regierender Graf von Isenburg-Birstein und Ritter des Seraphinen-Ordens, welcher den 23 Mart. 1744 vom Kayser Carolo VII. mit allen seinen Nachkommen in den Reichs-Fürsten Stand erhoben worden, und den 15 April 1754 gestorben ist. Seine Mutter, die ihn den 9 Dec. 1715 zur Welt gebracht, hieß Friederica Elisabeth, und war des Grafens Emiconis XIII. von Leiningen-Dachburg Tochter. Sie starb den 11 Jan. 1717, da er nicht älter denn 7 Viertel Jahr war. Er trat jung in des Königs Friederici I. von Schweden, als Landgrafens von Hessen-Cassel, Kriegs-Dienste, darinnen er sich in dem letzten Kriege in den Niederlanden sehr hervor gethan. Nach dem Aachischen Frieden ward er General-Major, in welcher Qvalität er mit dem

Hessi-

Hessischen Corps, das 1756 unter seinem ältern Bruder, dem General-Lieutenant, Grafen Christian Ludwig von Isenburg, in Großbritannische Dienste überlassen wurde, in Engelland zu stehen kam, von dar er im May 1757 mit dem ganzen Corps nach Stade zurücke gebracht wurde. Es stieß dieses Corps hernach zur alliirten Armee, bey welcher nunmehr auch unser Prinz, der den Fürstl. Titel angenommen hatte, Dienste leistete. Er wohnte den 25 Jul. der Schlacht bey Hastenbeck bey, und wurde mit der Armee von den Franzosen bis Stade zurücke getrieben, wo es schiene, daß Kraft der Convention im Kloster Seven, die Hessischen Waffen in diesem Kriege nicht weiter gebraucht werden würden. Allein da die Hessischen Trouppen im Sept. im Begriff waren, nach Hause zu gehen, mußten sie Halte machen, weil man Großbritannischer Seits die getroffene Convention nicht vor genehm halten wollte. Im Nov. langte Prinz Ferdinand von Braunschweig bey der Armee zu Stade an, worauf man auf die Franzosen loß gieng, und sie noch vor Ende des Jahrs biß an die Aller zurücke trieb. Den 18 Febr. 1758 eröfnete dieser Prinz schon wieder den Feldzug, und befreyete ganz Nieder-Sachsen binnen wenig Wochen von allen Franzosen, die sich über den Rhein zurücke zogen, worauf die Armee zu Anfang des Aprils im Münsterischen in die Erfrischungs Quartiere gelegt wurde. Der Prinz von Isenburg nahm an allen diesen glücklichen Kriegs-Thaten Theil, und erhielt den Character eines General-Lieutenants. Den 9 May wurde er mit

einem Corpo abgeschickt, die Franzosen aus der Grafschaft Hanau zu vertreiben. Er richtete seinen Marsch nach Cassel, von dar er sich bis Marpurg ausbreitete, aber zwischen beyden Oertern seine Trouppen cantonniren lassen mußte, weil er den weitern Marsch gegen Hanau wegen der allda liegenden Soubisischen Armee nicht wagen durfte. Da auch der Prinz von Soubise den 10 Jul. von Hanau nach Friedberg aufbrach, verließ er den 15ten die Gegend von Marpurg und zog sich nach Cassel zurücke, von dar er den 21ten über die Fulda gieng, und sich eine halbe Stunde davon bey dem Dorfe Sängerhausen setzte, allwo er die Franzosen erwartete. Er war etwan 4000 Mann, und der Französische Herzog von Broglio, der ihm nachsetzte, 6000 Mann stark. Es kam den 23 Jul. zu einem hitzigen Treffen, worinnen der Prinz von Isenburg nach einem sechsstündigen tapfern Widerstande mit ziemlichen Verluste den ungleich stärkern Franzosen das Feld überlassen und sich über Münden in das Hannöverische zurücke ziehen mußte. Er campirte hierauf bey Eimbeck, und unterhielt die Communication mit Hameln, die Franzosen aber stunden unter dem Prinzen von Soubise bey Münden, der den 8 Sept. von dar aufbrach, und den Prinzen von Isenburg bey Eimbeck über den Haufen werfen wollte. Dieser aber retirirte sich in Zeiten; und da er durch den General-Major von Zastrow verstärkt worden, auch hörte, daß der General von Oberg mit einem starken Corpo von der Armee des Prinzens Ferdinandi im Anzuge sey, gieng er bey Holzmünden

über

über die Weser, und richtete seinen Marsch eben so, wie der General von Oberg, nach Cassel. Allein der Prinz von Soubise kam ihnen zuvor und besetzte die Pässe zu Cassel. Den 28sten vereinigten sich der Prinz von Isenburg und der General Oberg zwey Stunden von Cassel und näherten sich dieser Stadt. Die Franzosen aber hatten sich so gesetzt, daß ihnen ohne die höchste Gefahr nicht beyzukommen war. Die Alliirten zogen sich darauf über die Fulda, und setzten sich auf den Sängerhäuser-Berg, da indessen die Franzosen auf den Succurs hoften, den ihnen der General Chevert zuführte. So bald dieser den 8 Oct. anlangte, giengen sie den 9ten über die Fulda, worauf es den 10 Oct. bey Lutternberg, wohin sich der Prinz von Isenburg und der General Oberg in der vorhergehenden Nacht gezogen hatten, zu einem hitzigen Treffen kam, worinnen die Franzosen, die abermals ungleich stärker waren, die Wahlstadt behaupteten. Der Prinz von Isenburg sonderte sich wieder von dem General Oberg ab, und postirte sich mit 6000 Mann zu Moringen, von dar er sich gen Göttingen und den 24 Nov. nach Cassel zog, welche Stadt die Franzosen den 22sten verlassen hatten. Den 30 rückte er gen Fritzlar vor, wo er seine Trouppen die Winter-Quartiere beziehen ließ. Im Febr. 1759 that die Reichs-Armee einen Einfall in die Hessischen Lande, da denn der Prinz von Isenburg den General-Major von Urf mit einem Corpo abschickte, dieselben wieder zurücke zu treiben, welches er auch glücklich bewerkstelligte. Allein im Mart. kamen diese Trouppen

wieder, und bemächtigten sich sowohl des Fürstenthums Hersfeld als der Herrschaft Schmalkalden. Dieses bewog den Herzog Ferdinand, sich mit dem größten Theile seiner Armee selbst in Hessen einzufinden. Er vereinigte sich mit dem Prinzen von Isenburg und rückte in das Stift Fulda ein. Er nahm in dieser Stadt das Haupt-Quartier, und ließ den Prinzen unterm 30 Mart. ein großes Manifest öffentlich anschlagen, durch ausgeschickte Detaschements aber die Feinde überall zurücke treiben. Den 10 Apr. brach man von Fulda nach Frankfurt auf, wo sich die Franzosen unter dem Herzog von Broglio sogleich bey Bergen, etliche Stunden von Frankfurt, in Schlacht-Ordnung stellten, und die Alliirten erwarteten. Es kam darauf den 13 Apr. zu einem Treffen, worinnen der Prinz von Isenburg mit den Grenadiers den Angriff that, aber gleich anfangs durch eine Flinten-Kugel auf der Stelle getödtet wurde. Wir haben die Umstände davon schon im vorigen Theile erzählt. Der Prinz hat sich niemals vermählt gehabt. Anno 1749 bekam er den Königl. Schwedischen Seraphinen-Orden.

II. Charlotte Sophia Louise, Gräfinn von Bentheim-Steinfurt, starb den 1 Apr. zu Steinfurt an den Blattern, in dem 30sten Jahre ihres Alters. Sie war die älteste Tochter des schon am 2 Mart. 1734 verstorbenen Fürstens Friderici Wilhelmi von Nassau-Siegen, reformirter Linie, und wurde von ihrer noch lebenden Mutter, Sophia Polyxena Concordia, gebohrnen Gräfinn von Saye und Witgenstein, den 6 Jun.

1729

1729 zur Welt gebohren. Den 30 Sept. 1748 vermählte sie sich mit Carl Paul Ernst, Grafen von Bentheim-Steinfurt, dem sie verschiedene Kinder gebohren, die meistens noch am Leben sind.

III. Eleonora Maria Concordia, Prinzessinn von Nassau-Siegen, starb im Apr. ebenfalls an den Blattern, in einem Alter von 28 Jahren. Sie war der itzt gedachten Gräfinn von Bentheim-Steinfurt leibliche Schwester, und hatte den 2 Mart. 1731 das Licht der Welt erblickt.

IV. George Carl, Baron von Dyhern, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer General-Lieutenant und Commendant des Chur-Sächsischen, in Königl. Französischen Diensten stehenden, Corps, starb im April zu Frankfurt am Mayn an seinen Wunden, die er den 13ten dieses in der Schlacht bey Bergen bekommen hatte, in einem Alter von 48 Jahren. Er war aus einem alten adelichen Geschlechte in Schlesien entsprossen, und hatte den 13 Apr. 1710 das Licht der Welt erblickt. Er genoß eine sehr gute und christliche Erziehung, und ward, nachdem er zu Hause in Sprachen und gelehrten Wissenschaften einen guten Grund gelegt, auf die Universität geschickt, wo er es in der neuern Philosophie und Mathematick sehr weit brachte, aber dabey in den unsel. Naturalismum fiel. Nachdem er seine Studia vollendet und sich ein wenig auf Reisen umgesehen, trat er in Königl. Pohlnische und Churfürstl. Sächsische Kriegsdienste. Anfangs war er Lieu-

tenant bey der Garde du Corps, von dar kam er als Rittmeister bey das Chur-Prinzliche Cürassier-Regiment, und kriegte eine Compagnie. Anno 1737 that er sich in Ungarn wider die Türken hervor, und behauptete mit vieler Tapferkeit einen Posten an der Timoc, worauf er Major ward. Anno 1740 lernte er zu Merseburg von einem Halloren das Schwimmen. Anno 1741 gieng er mit vor Prag, und hielte sich in diesem Feldzuge sowohl, daß er Obrist-Lieutenant wurde. Anno 1742 ward er Exercitien-Meister bey der gesammten Chur-Sächsischen Cavallerie. Anno 1744 wohnte er unter den Sächsischen Auxiliar-Trouppen, die der Herzog von Weisenfels commandirte, abermals dem Feldzuge in Böhmen, und zwar anitzo wider die Preußen, bey, die genöthiget wurden, ganz Böhmen zu verlassen, und sich nach Schlesien zurücke zu ziehen. Man gieng ihnen bis an die Schlesische Grenze nach. Als man an die Elbe kam, mußte der Obrist-Lieutenant von Dyherrn bey Telschitz in der Gegend von Pardubitz, die Elbe recognosciren, worauf man den 18 Nov. glücklich an diesem Orte über den Strom setzte. Er mußte sich hernach bey Czernochitz postiren, und jenseit der Elbe die Bewegungen der Feinde beobachten. Anno 1745 ward er Obrister und Commendant von des Grafens Rutowski Dragoner-Regimente, in welcher Qvalität er der Schlacht bey Hohenfriedberg beywohnte, worauf er in dem Lager bey Leipzig zu stehen kam, auch sich mit in dem Treffen bey Kesselsdorf befand. Anno 1746 ward er General-Qvartiermeister, im Febr. 1752

Gene-

General-Major und im Aug. 1753 Chef von dem Ingenieur-Corps. Anno 1756 kam er bey der Preußischen Invasion als General-Lieutenant in dem Sächsischen Lager bey Pirna zu stehen und hatte das Schicksaal, sich mit solchem an den König von Preußen zum Kriegs-Gefangenen zu ergeben. Er hat sich nachgehends denen, wieder zusammen gelaufenen, Sachsen an die Spitze gestellt, und ist mit ihnen aus Ungarn durch Oesterreich und Bayern in dem Elsas und endlich 1758 bey der Französischen Armee angelanget, wo er sie unter dem Königl. Pohlnischen Prinzen Xaverio commandirte. Als es den 13 Apr. 1759 bey Bergen unweit Frankfurt mit den Alliirten zu einer Schlacht kam, commandirte er die Sachsen, wurde aber so gefährlich in dem Unterleibe blessirt, daß er davon sterben mußte. Herr D. Fresenius, Senior des Ministerii zu Frankfurt, hat ihm in den letzten beyden Tagen vor seinem Ende mit seinem heil. Amte treulich beygestanden, und ihn dahin gebracht, daß er seinen Naturalismum abgelegt, und ein sehr erbauliches Ende genommen. Seine noch lebende Mutter hat sich, da sie es erfahren, ungemein darüber erfreuet. Den 26 April Vormittags wurde er feyerlich beerdiget. Die sämmtliche Französische Generalität, und besonders der Marschall von Contades, der den Tag vorher zu Frankfurt angelangt war, imgleichen der Herzog von Broglio, der Königl. Prinz Xaverius (*) und der Graf von St.

(*) Er hat ihn etliche mal auf seinem Krankenbette besucht, und ihm aus Hochachtung für seine Verdienste verschiedene Thränen geopfert.

Germain, wohnten seinem Leichen-Begängnisse bey, das mit allen militairischen Ehren-Bezeugungen vollzogen wurde. Nach einem zweymaligen Laufeuer feuerten auch die Trouppen beym Vorbeygehen des Grabes Divisions-Weise. Herr D. Fresenius hat eine erbauliche Nachricht von der wunderbaren Bekehrung des Generals von Dyherrn als eines großen Naturalisten drucken lassen, die 2 Bogen stark ist, und viel Rührendes enthält.

V. Der Marquis von Fremür, Französischer General Lieutenant der Königl. Armeen, und Commendant auf der Insel Minorca, starb den 22 Apr. zu Porto Mahon. Als Obrist-Lieutenant des Regiments Colonel General des Dragons, ward er den 1 Jan. 1740 Brigadier, und den 2 May 1744 Marschall de Camp, in welcher Qvalität er der Belagerung von Freyburg im Schwarzwalde beywohnte, und bey solcher gefährlich blessirt wurde. Nach der Eroberung dieses wichtigen Platzes ward er Commendant darinnen, wohnte aber dem ohngeachtet den Feldzügen 1745 und 1746 in Deutschland bey. Anno 1747 kam er unter dem Marschall von Bellisle in Italien zu stehen. Im Dec. 1748 ward er General-Lieutenant. Im Aug. 1756 erhielte er das Gouvernement von Montmedy. Anno 1757 kam er unter dem Marschall von Estrees bey der Armee in Deutschland zu stehen. Im May 1758 erhielte er das Gouvernement auf der Insel Minorca.

VI. Thomas Coke, Graf von Leicester, Pair von Großbritannien und General-Directeur

der

der Posten in Engelland, starb im April. Er hieß sonst der Lord Lovel, ward aber an des, den 18 Jul. 1743 abgestorbenen Grafens Joqveline Sidney von Leicester Stelle im May 1744 zum Grafen von Leicester und Pair von Großbritannien creirt, wobey er die General-Postmeister-Stelle behielte, die er vorher schon bekleidet hatte.

VII. **Joseph Ulyßes, Graf von Browne**, Kayserl. Königl. würkl. Cämmerer, General-Wachtmeister und Obrister über ein Regiment zu Fuß, auch Ritter des Maltheser-Ordens, starb im Apr. zu Wien an seinen bey Hochkirchen empfangenen Wunden, in einem Alter von 31 Jahren, und ward den 1 May mit standesmäßigem militairischen Gepränge bey den Schotten begraben. Er war der jüngere Sohn des bekannten Oesterreichischen General-Feld-Marschalls und Ritter des güldenen Vließes, Maximiliani Ulyßis, Grafens von Browne, der den 26 Jun. 1757 zu Prag an seinen in der, am 6 May vorher gehaltenen, Schlacht empfangenen Wunden gestorben ist. Seine noch lebende Mutter, Maria Philippina, gebohrne Gräfinn von Martinitz, brachte ihn den 17 Oct. 1728 zur Welt. Er trat jung in dem Maltheser-Orden, und widmete sich unter seines Vaters Regimente den Oesterreichischen Kriegs-Diensten. Nachdem er alle Stabs-Officiers-Stellen bey solchem bekleidet, ward er im Oct. 1756 Obrister bey demselben, nachdem er schon verschiedene Jahre vorher den Character eines Kayserl. Cammerherrns bekommen. Er wohnte den Feldzügen in Böhmen wider die Preußen in den Jahren 1756

als 1757 und folglich auch denen Schlachten bey Lowositz und Prag bey, welche letztere so unglücklich ablief, daß der größte Theil der Armee sich in die Stadt Prag werfen mußte, wo unser junger Obrister den Tod seines höchst verwundeten Vaters erlebte, da eben die Preußen die Belagerung aufhoben, und sich nach Sachsen zurücke ziehen mußten. Er kriegte das Infanterie-Regiment seines Vaters, und wohnte nachgehends dem Feldzuge in der Lausitz und in Schlesien bey, ward aber in der Schlacht bey Breslau leichte blessirt, in der Schlacht bey Leuthen aber gefangen. Im April 1758 wurde er zum General-Wachtmeister erklärt, jedoch sollte er nur noch als Obrister Dienste thun. Er wohnte in solcher Qvalität dem Feldzuge unter dem Grafen von Daun bey, hatte aber das Unglück, daß er in der Schlacht bey Hochkirchen am 14 Oct. 1758 so blessirt wurde, daß er an seinen Wunden sterben mußte, nachdem er sich um besserer Wartung willen hatte nach Wien bringen lassen. Sein älterer Bruder, Philipp George, Graf von Broune, steht noch als General-Wachtmeister in Oesterreichischen Diensten, und ist jetzo die einzige Stütze des ganzen Gräfl. Geschlechts.

VIII. Der Baron von Kettenburg, Herzogl. Würtembergischer Geheimer Rath und Ober-Hofmeister der regierenden Herzogin, starb den 14 Apr. in der Nacht, zu Stutgard an einer langwierigen Brust-Krankheit.

IX. Der Herr von Nostitz, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer Cammerherr,

mußte

mußte den 26 Apr. zu Dreßden plötzlich seinen Geist aufgeben, als ihm ein Kutschrad über die Brust gegangen, da er bey den scheu gewordenen Pferden aus der Kutsche springen wollen. Er hat eine hochschwangere Gemahlinn hinterlassen.

X. Carl Heinrich, Graf von Giech, Königl. Dänischer Capitain unter dem Leib-Regimente zu Fuß, starb den 16 Apr. zu Thürnau in einem Alter von 24 Jahren. Er ist der jüngere Bruder des jetzt regierenden Grafens von Giech. Sein Vater hieß Carl Maximilian, Graf von Giech, der den 11 Febr. 1748 gestorben ist. Seine Mutter, Henriette, gebohrne Gräfinn von Wolfstein, brachte ihn den 9 Oct. 1734 zur Welt.

XI. Johann Gottfriedt von Schepeler, Königl. Dänischer General-Major, starb den 19 April zu Ringstedt in einem hohen Alter. Er ward den 4 Sept. 1747 General-Major.

XII. Leonhard, Baron Klinkowstrom, Königl. Schwedischer Staats-Secretarius, Ober-Post-Director und Commandeur des Nordstern-Ordens, starb den 25 Apr. zu Stockholm. Nachdem er eine zeitlang Canzeley-Rath gewesen, ward er Staats-Secretarius, und im Apr. 1748 gleich bey der Stiftung der Königl. Orden Commandeur des Nordstern-Ordens.

XIII. Eberhard Faulkener, Königl. Großbritannischer General, Post-Directeur in Engelland, ein College des obgedachten Grafens von Leicester, ist mit demselben fast zu gleicher Zeit gestorben. Er war eigentlich ein reicher, nach der Levante handelnder, Kaufmann, der im Jahr 1735

als Großbritannischer Gesandter an den Türkischen Hof gesendet und zum Ritter creirt wurde. Hier hat er sich bis 1746 befunden, da er zurücke berufen und erstlich zum Kriegs-Secretario, hernach aber zum zweyten General-Post-Directeur ernennet worden.

XIV. George Friedrich Hendel, ein weltberühmter Musicus, starb den 14 Apr. zu London im 74sten Jahre seines Alters. Er ward den 23 Febr. 1685 zu Halle in Sachsen gebohren, und nahm seinen Aufenthalt in Engelland, da er etwan 24 Jahr alt war. Er hat sich niemals verheyrathet, daher seinen Verwandten in Deutschland eine Erbschaft von 20000 Pfund Sterlings zugefallen. Wie hoch er in Engelland geachtet worden, erhellet aus dem prächtigen Begräbniß, das ihm wiederfahren, ob er es gleich in seinem Leben verboten gehabt. Es geschahe den 20 April. Viele Bischöffe und andere Standes-Personen begleiteten seinem Leichnam zu Grabe, wobey alle Chöre von London und Westmünster sich vereiniget hatten, ihm eine Trauer-Music zu machen. Der Zulauf des Volks war hierbey ganz erstaunlich. Er kriegte seine Ruhestäte in der Abtey zu Westmünster, neben dem Herzoge von Argyle. Man will ihm ein besonderes Ehrenmal aufrichten. Es ist bereits folgender Versuch einer Grabschrift auf ihn verfertiget worden: „Hier ruhen die „Gebeine George Friedrich Hendels, des vortreff„lichsten Musici, den die Zeit jemals hervor gebracht „hat, dessen Compositiones mehr die Sprache der „Empfindungen, als bloße Töne waren, und alle

„Gewalt

„Gewalt der Beredsamkeit in Ausdrückung der „verschiedenen Leidenschaften des menschlichen Her„zens weit übertrafen. Er wurde in Deutsch„land 1685 gebohren, brachte über 50 Jahr in En„gelland mit einem allgemeinen Beyfalle zu, und „starb den 14 Apr. 1759.„ In seinem Testamente hat er über die obigen 20 000 Pf. Sterlings, die seine Verwandten bekommen, 1000 Pf. zum Unterhalt armer Musicanten zu London, alle seine Musicalien aber, einem dasigen Virtuosen, Namens Smith, vermacht. Man hat unter andern folgende Grabschrift auf ihn gemacht:

Hier liegt der Deutschen Ruhm, der Welschen Trotz, versenkt;
Der England mit Music, dieß ihn mit Gunst, beschenkt.
Er war von Leibe groß, doch mehr an Geistes Gaben,
Im Todte groß, da man ihn Königlich begraben.

(2) nachgehohlte Todtes-Fälle:

1. Der Graf von Löwenwalde, gewesener Russisch-Kayserl. Ober-Hof-Marschall und Ritter des St. Andreä-Ordens, starb im Junio 1758 in seinem Exilio, auf den Gütern des Barons von Stropnow unweit Tobolsk in Siberien. Er war seiner Herkunft nach ein Liefländer, und der älteste Sohn desjenigen Herrn von Löwenwalde, den König Augustus II. zu seinem geheimden Kriegs-Rathe und Hofmeister des unmündigen Herzogs Moritz Wilhelms zu Merseburg gemacht, der aber nach der Schlacht bey Pultawa sich wieder in sein Vaterland gewendet. Er trat an dem Curländischen Hofe

Hofe in Dienste, und hatte das Glücke, daß ihn die verwitwete Herzoginn Anna, da sie 1730 den Russischen Kayser-Thron bestieg, mit sich nach Rußland nahm, und sowohl nebst seinen Brüdern in den Grafen-Stand erhub, als auch ihm die Ober-Hof-Marschalls-Würde ertheilte, auch ihn zum Ritter des heil. Andreä creirte. Die Kayserinn überhäufte ihn mit vielen Geschenken, und würdigte ihn ihres sonderbaren Vertrauens bis an ihr Ende, das den 28 Oct. 1740 erfolgte. Die Groß-Fürstinn Anna, die darauf im Namen ihres Sohnes, des jungen Kayſers Ivan III. die Regentschaft führte, bestätigte ihn nicht nur in der Ober-Hof-Marschalls-Würde, sondern ertheilte ihm auch 1741 die Aufsicht über das Salz-Wesen im ganzen Reiche. Allein ehe noch das Jahr zu Ende gieng, hatte sein Glücke auf einmal ein fatales Ende. Die Prinzessinn Elisabeth bemächtigte sich den 5 Dec. des Nachts des jungen Kayſers sowohl, als seiner Eltern und aller Ministres, nahm den Thron ein und ließ sich zur Kayserinn ausrufen; wie sie denn auch noch jetzo dieses große Reich beherrschet. Unter den Ministres, die in derselben Nacht arretirt und auf die Vestung gebracht wurden, befand sich auch der Ober-Hof-Marschall, Graf von Löwenwalde. Ihr Proceß wurde dergestallt beschleuniget, daß sie den 27 Jan. 1742 ihr Urtheil empfiengen. Der Graf von Ostermann sollte gerädert, der Graf von Münnich geviertheilt, die Grafen von Golowkin und Löwenwalde aber, nebst noch zwey andern enthauptet, alle ihre Güter aber confiscirt werden. Man führte sie schon

hin

hin zum Todte, und machte zu des Grafens von Ostermann Hinrichtung alle Vorbereitung. Da er aber von dem Scharfrichter den tödtlichen Streich empfangen sollte, kriegten sie in so ferne Pardon, daß sie zwar ihrer Ehren und Würden, auch aller ihrer Güter verlustig, aber anstatt der Lebens-Strafe auf Lebens-Zeit nach Siberien verbannet seyn sollten. Ihr Haupt-Verbrechen betraf die hintertriebene Thronfolge der Prinzessinn Elisabeth, nach dem Tode sowohl ihrer Fr. Mutter, der Kayserinn Catharina, als auch des Kayserś Petri II. und der Kayserinn Anna, an deren Testamente, das zum Nachtheil der obgedachten Prinzessinn abgefaßt worden, sie vielen Antheil gehabt. Des Grafens von Löwenwalde Verbrechen wurde in dem dießfalls publicirten Manifeste also angezeiget: „Er habe von dem Testamente der Kayserinn Anna gewußt, bey deren Ableben aber deswegen nicht die geringste Vorstellung gethan, und „da er allen Berathschlagungen wegen Einsetzung „des Regenten, und der andern gemachten Succes„sionen beygewohnet, auch mit der Prinzessinn Anna selbst und dem Ostermann die vertrautesten „Rathschläge gepflogen, um sie auf den Thron zu „heben, es niemals zu hindern, wohl aber zu befördern gesucht, auch alle Anschläge des Ostermanns „gut geheißen. Ferner habe er aus denen, unter „seiner Aufsicht befindlichen Schatzgeldern Pensio„nes und große Geschenke zu Erschöpffung der „Casse für sich und andere ausgewürket, es auch „dahin gebracht, daß wegen der Saltz-Gefälle er „niemanden Rechenschaft ablegen, noch seine Rech-

„nungen

„nungen in das Revisions-Collegium eingeben dür-
„fen. Er ward im Febr. nach seinem Exilio abgeführt, worinnen er sich 16 Jahr befunden. Ob er vermählt gewesen, hat man nicht erfahren können. Niemand, der ihn gekannt hat, wird, wenn man das Verbrechen bey Seite setzet, wodurch er sich sein Exilium zugezogen, ihm das Zeugniß absprechen, daß er nicht einer der liebenswürdigsten und vollkommensten Herren seiner Zeit gewesen. Er ertrug sein Unglück standhaft, und konnte von der Gnade der Kayserinn alles Gutes erwarten. Allein ein unglücklicher Zufall, der einem Frauenzimmer wiederfuhr, die ihm nicht gleichgültig war, stürzte ihn in eine Melancholie, worinnen er bis an sein Ende geblieben ist.

II. Eggert George von Wödtke, Königl. Preußischer General-Major und Commandeur des Kalksteinischen Regiments zu Fuß, starb den 23 Nov. 1756 zu Zwickau an einem Steck-Flusse im 58sten Jahre seines Alters. Er war der jüngste Sohn Joachim Hennings von Wödtke, der 1715 als Preußischer Hauptmann auf seinem Guthe Sydow bey Cöslin in Pommern, das Zeitliche verlassen hat, und wurde im Jul. 1698 von Erdmuth Elisabeth, von Günthersberg, zur Welt gebohren. Er kam im Nov. 1710 da er noch nicht 13 Jahr alt war, in das Cadeten-Hauß nach Magdeburg. Im Jahr 1718 ward er Lieutenant bey dem Pannewitzischen und hernach Jung-Döhnhoffischen Regimente, von welchem er 1732 als Hauptmann zu dem Kalksteinischen Regimente versetzt wurde, bey welchem er bis an sein Ende geblieben.

Anno

Anno 1740 ward er Major, in welcher Qvalität er 1741 und 1742 den Feld-Zügen in Schlesien beygewohnet. Anno 1744 kam er anfangs in Böhmen, und hernach in Schlesien zu stehen. Den 24 Jan. 1745 ward er Obrist-Lieutenant, und wohnte denen Schlachten bey Hohenfriedberg und Sorbey, in welcher letztern er durch eine Flinten-Kugel blessirt wurde. Den 7 Jun. 1747 wurde er zum Obristen und im Aug. 1756 zum General-Major erklärt, in welcher Qvalität er mit nach Sachsen gieng, aber krank zu Dreßden wurde. Er kriegte sein Winter-Qvartier zu Zwickau, wo er obgedachter maßen starb, nachdem er 8 Tage vorher seinen begehrten Abschied erhalten. Er hat von seiner Gemahlinn, Johannen Louisen, gebohrnen Baronesse von Grapendorf, die er den 3 Sept. 1734 geheyrathet, 4 Söhne hinterlassen, die sich alle den Königl. Kriegs-Diensten gewidmet.

III. Heinrich Adolph von Kursel, Königl. Preußischer General-Major und Chef über ein Regiment Fuseliers, starb den 26 Sept. 1758 zu Frankfurt an der Oder, in einem Alter von 67 Jahren. Er stammte aus Liefland her, und hatte den Schwedischen Obrist-Lieutenant, Christoph Heinrich von Kursel, zum Vater, und Anna Gertraut von Tiesenhausen zur Mutter. Den 15 May 1693 ward er gebohren, und trat 1710 zu Berlin bey der Grenadier-Garde in Königl. Preußische Dienste. Als Friedrich Wilhelm 1713 zur Regierung kam, kriegte der Graf von Wartensleben dieses Regiment, unter welchem er 1715 dem Feldzuge in Pommern beywohnte. Anno 1716

ward er Fähndrich. 1718 Second und 1721 Premier-Lieutenant. Anno 1723 ward er als Hauptmann bey das Moselische Regiment versetzt, bey welchem er den 15 Jul. 1737 Major wurde. Es hieß nunmehro das Dohnaische Regiment und stund zu Wesel, wo ihn der jetzige König nach dem Antritt seiner Regierung zum Obrist-Lieutenant erklärte. Anno 1742 mußte er mit dem Regimente nach Schlesien marschiren, wo er 1744 gegen die Ungarischen Insurgenten tapfere Dienste leistete. Den 27 Jan. 1745 ward er Obrister, in welcher Qvalität er der Schlacht bey Hohenfriedberg beywohnte, auch hernach in Ober-Schlesien die Festung Cosel erobern half. Im Oct. 1748 wurde er als Obrister bey das Kalsowische Regiment versetzt, bey welchem er im Jul. 1749 zum Commandeur bestellt wurde. Den 11 Sept. 1753 ward er General-Major, und 1755 erhielte er das Regiment des Generals du Moulin. Anno 1756 wohnte er unter dem Grafen von Schwerin dem Feldzuge in Böhmen bey, und 1757 kam er mit eben demselben vor Prag zu stehen, wo er den 6 May der blutigen Schlacht beywohnte, und etliche Blessuren kriegte, die ihn nöthigten, sich in dem Margarethen-Kloster curiren zu lassen. Ehe er gesund wurde, ward die Belagerung von Prag aufgehoben, daher man ihn krank nach Dreßden brachte, wo er vollends geheilet wurde. Er gieng gleich wieder zur Armee, wurde aber von neuen von einem so hitzigen Fieber befallen, daß er sich den 2 Sept. nach Görlitz bringen lassen mußte, von dar er auf Befehl des Königs nach Glogau kam, um

daselbst

daselbst seiner Gesundheit wahrzunehmen, und zugleich die Commendanten-Stelle zu bekleiden. Anno 1758 half er die Belagerung von Schweidnitz führen, welche Stadt den 16 Apr. in die Preußischen Hände kam. Als der König darauf mit der Armee vor Ollmütz in Mähren gieng, kriegte er das Commando über das bey Landshut zurücke gebliebene Corps, da er denn auf die Streifereyen der Oesterreicher und Russen ein wachsames Auge haben mußte. Den 2 Jul. suchte ihn ein Oesterreichisches Corps zu überfallen, gegen welches er aber sich in solche Verfassung setzte, daß es nicht viel ausrichten konnte. Den 20 Jul. mußte er mit seinem Corps nach Crossen aufbrechen und den General Dohna verstärken, bey welchem er zur Avant-Garde stieß. Er wohnte darauf den 25 Aug. der Schlacht bey Zorndorf bey, und büßete sowohl ein Pferd unter dem Leibe ein, als er kriegte auch ein paar Prell-Schüsse. Er fiel zugleich abermal in ein hitziges Fieber und ließ sich nach Frankfurt bringen, wo er obgedachter maßen starb, nachdem sein Schwieger-Sohn, der Hauptmann, Joachim Heinrich von Bredow, der seine einzige Tochter erster Ehe zur Gemahlinn hatte, an seinen bey Zorndorf empfangenen Wunden ihm den 2 Sept. im Tode vorgegangen war. Seine erste Gemahlinn, Charlotte Sophia verwitwete von Heyden, gebohrne von Eller, die er den 6 Jan. 1729 geheyrathet, ist den 15 Apr. 1735 gestorben; die andere aber, Eleonora Louise, des verstorbenen General-Lieutenants, Hanß Christophs von Bardeleben, hinterlassene Tochter, die er sich den 23 Jul.

1736 beygelegt, hat ihn überlebt, nachdem sie ihm 13 Kinder gebohren, davon der älteste Sohn von 17 Jahren, als Fahnjunker in der Schlacht bey Zorndorf verlohren gegangen. Er war von besonderer Leibeslänge und besaß viel Muth und Stärke.

IV. Johann Ernst von Alemann, Königl. Preußischer General-Major und Chef über ein Regiment Dragoner, starb auf seinem Rittersitze Kankelfitz, den 4 Jun. 1757 im 74sten Jahre seines Alters. Er war aus bürgerl. Stamm zu Borgholzhausen in der Grafschaft Ravensberg entsprossen, wo sein Vater Anton Engelhard Alemann, Königl. Beamter gewesen. Er wurde 1684 gebohren, und sollte ein Kaufmann werden. Er erwählte aber 1702 den Soldaten-Stand, und ward bey dem Regimente du Veyne ein Dragoner. Er wohnte denen Feldzügen in den Niederlanden bey, und kriegte in der Schlacht bey Malplaquet eine Kugel ins Bein, die er biß ans Ende bey sich führte. Anno 1715 diente er als Unter-Officier in Pommern, und befand sich in der Belagerung von Stralsund. Anno 1717 ward er Lieutenant und 1720 Hauptmann. Als 1725 das Regiment getheilt wurde, kam er mit seiner Compagnie zu dem neuen Sonsfeldischen Regimente. Den 21 Oct. 1731 ward er in den Adelstand erhoben, und den 12 Mart. 1732 unter die Hinter-Pommerischen Land-Stände aufgenommen. Anno 1734 ward er Major und 1741 Obrist-Lieutenant, in welcher Qualität er in dem Lager bey Genthin in der Grafschaft Glatz zu stehen kam. Anno 1744 und 1745

diente

diente er wider die Ungarischen Insurgenten in Ober-Schlesien. Den 17 Jul. 1745 ward er Obrister, nachdem er den 4 Jun. der Schlacht bey Hohenfriedberg beygewohnet hatte. Er diente darauf wieder in Ober-Schlesien. Den 6 Dec. 1750 ward er General-Major und Commandeur des Schwerinischen Regiments. Den 23 Nov. 1751 erhielte er ein eigen Dragoner-Regiment als Chef, welches er den 1 May 1754 bey Schwedt seine Manoevres machen ließ, wobey er mit dem Pferde stürzte und die linke Schulter zerbrach. Ob nun wohl solche wieder geheilet wurde, fiel er doch bald darauf in ein hitziges Fieber, das ihn nöthigte, um seinen Abschied anzuhalten, den er 1755 mit einer jährl. Pension von 1000 Thalern erhielte. Er brachte darauf seine Zeit vollends auf seinem Guthe Kankelsitz zu, wo er auch gestorben ist. Seine Gemahlinn Abigail Elisabeth, von Bork, die er sich den 31 Aug. 1731 beygelegt, hat ihm keine Kinder gebohren, und ist ihm den 4 Mart. 1759 im Tode nachgefolget.

V. Henning Bernd, Freyherr von der Golz, Königl. Preußischer Flügel-Adjutante, Major und Intendant der Königl. Armee in Preußen, blieb den 30 Aug. 1757 in der Schlacht bey Groß-Jägersdorf, im 40sten Jahre seines Alters. Er war der jüngste Sohn Henning Bernhards, Freyherrns von der Golz, Pohlnischen Rittmeisters, und wurde von Maria Catharina von Heidebreck, den 9 Nov. 1718 zur Welt gebohren. Er studirte auf dem Pädagogio zu Halle und auf der Universität zu Jena, worauf er 1738 bey dem Kalk-

steinischen Regimente als Fähndrich in Preußische Dienste trat. Er begleitete 1741 den General von Kalkstein als General-Adjutante nach Schlesien, und hatte den Unfall, daß er den 7 Apr. da er mit einer Ordre nach Grotkau geschickt wurde, gefangen ward. Nach seiner, im Oct. geschehenen, Auswechselung ward er Lieutenant, und trat seine Stelle als General-Adjutant bey dem General von Kalkstein von neuen an, an dessen Seite er auch den 17 May der Schlacht bey Czaslau in Böhmen beywohnte, die den Breslauischen Frieden nach sich zog. Anno 1744 begleitete er den General Kalkstein abermal als General-Adjutante ins Feld, kam aber allererst im Oct. zur Armee. Den 4 Jun. 1745 befand er sich in der Schlacht bey Hohenfriedberg, und ward darauf Hauptmann und Königl. Flügel-Adjutante. Anno 1748 schickte ihn der König in geheim durch Preußen und Litthauen nach Liefland, um von denen Russischen Kriegsrüstungen Nachricht einzuziehen. Er kam durch Curland nach Preußen zurücke, voller Ueberzeugung, daß der Russische Hof Lust habe, denen Gesinnungen des Oesterreichischen Hofs nachzuleben. Damit der König sich in den Besitze von Schlesien desto fester setzen möchte, suchte er die Reichs-Stände zu bewegen, die Garantie über das abgetretene Schlesien zu übernehmen. In dieser Absicht mußte der Baron von der Goltz im May 1749 an die Höfe von Gotha, Weimar, Würzburg, Mainz, Trier, Mannheim und Münster gehen, um sich deren Einstimmung zu der obgedachten Garantie zu verschaffen. Er richtete sein Geschäffte

schäffte so glücklich aus, daß die Reichs-Garantie 1751 nach vielen Hindernissen würklich zu Stande kam. Im März 1746 wurde er an die Schwarzburgischen Höfe geschickt, denen der König das Stimm-Recht auf dem Reichs-Tage verschaft hatte, worauf er nach Preußen gehen mußte, um daselbst Magazine anzulegen, Land-Militz zu errichten und dem Feld-Marschall von Lehwald überall an die Hand zu gehen. Im May 1757 ernennte ihn der König zum General-Intendanten der Königl. Trouppen in Preußen. Als es aber den 30 Aug. bey Groß-Jägersdorf zu einer Schlacht mit den Russen kam und Preußischer Seits die Schlacht schon halb gewonnen, die Russischen Verschanzungen aber halb erstiegen waren, kam eine Canonen-Kugel und tödtete den Major von der Golze auf der Stelle, worauf das Hinter-Treffen in Unordnung gerieth, die Preußen aber genöthiget wurden, sich in ihr Lager zurücke zu ziehen. Er war von einem schönen Ansehen und vieler Gelehrsamkeit, würde auch, wenn er länger gelebt hätte, sowohl ein großer Staats-Mann, als großer General worden seyn.

VI. Von 14 Sept. 1758 biß zum 3ten May 1759 sind folgende hochadel. Stern-Creutz-Ordens-Damen verstorben.

1. Maria Barbara, Königinn von Spanien, gebohrne Königl. Prinzessinn von Portugall, zu Aranjuez.
2. Maria Josepha, verwittwete Fürstinn von Kinski, gebohrne Gräfinn von Dietrichstein, zu Czakathurn.

3. Maria Anna, Gräfinn von Trautmannsdorf, gebohrne Gräfinn von Martinitz, zu Wien.
4. Josepha Maria, Gräfinn von Althann, gebohrne Gräfinn von Fernamont, zu Wien.
5. Josepha Violanta, verwittwete Gräfinn von Daun, gebohrne Gräfinn von Poyersberg, zu Wien.
6. Flavia, gebohrne und vermählte Gräfinn von Attimis, zu Görz.
7. Catharina Henriette, Gräfinn von Abensberg und Traun, gebohrne Freyin von Bünau, zu Paßau.
8. Sophia, Freyin von Sickingen-Hohenburg, gebohrne Freyin von Greifenklau zu Vollraths, zu Freyburg.
9. Maria Isabella, Freyin von Keßelstadt, gebohrne Freyin Frenz zu Frenz, zu Trier.
10. Maria Anna, Marchesina von Laverne, gebohrne Prinzessinn von Hohenlohe-Bartenstein.
11. Cornelia, Gräfinn Ceßi, gebohrne Marchesina Zoboli, zu Modena.
12. Maria Anna, Gräfinn von Hrzan, gebohrne Gräfinn von Harrach, zu Willischau in Böhmen.
13. Maria Elisabeth, Gräfinn von Berthold, gebohrne Gräfinn von Sinzendorf, zu Brünn.
14. Veronica Secunda, Gräfinn von Sarnthein, gebohrne Gräfinn von Thun, zu Inspruck.

15. Ma-

15. Maria Rosina, Freyin von Lagelberg, gebohrne Freyin von Leyser, zu St. Pölten.
16. Josepha, Marquisinn von Ive, gebohrne Gräfinn von Neipera, zu Namur.
17. Maria Anna Barbara, Freyin von Wunschwitz, gebohrne Gräfinn von Lomberg, zu Wien.
18. Maria Antonia, Herrinn von Klebelsberg, gebohrne Herrinn von Rzitschan, zu Prag.
19. Amalia, Gräfinn von Willesimo, gebohrne Gräfinn Korzenski von Tereschau, zu Wien.
20. Maria Theresia, Gräfinn von Sereni, gebohrne Gräfinn von Sternberg, zu Wien.
21. Rosalia, Gräfinn von Königseck, gebohrne Gräfinn von Oettingen zu Aulendorf.
22. Giovanna Lucheſe, Marcheſinn von Madonia, gebohrne Marcheſinn von Casal Gerardo, aus dem Fürstl. Hause von Campo Franco, zu Palermo.
23. Maria Theresia, Gräfinn von Dietrichstein, gebohrne Gräfinn von Althann, zu Wien.
24. Johanna Catharina, verwitwete Fürstinn von Hohenzollern-Sigmaringen, gebohrne Gräfinn von Montfort, zu Sigmaringen.
25. Alexandre Marcheſa degl' Obbizzi, gebohrne Gräfinn Pecori, zu Ferrara.
26. Maria Elisabeth, Gräfinn von Wurmbrand, gebohrne Gräfinn von Khevenhüller, zu Flanitz in Steyermark.

27. Maria Eleonora, vermählte und gebohrne Gräfinn von Kollonitsch, zu Wien.

28. Chiara, Ducheßa Caraccioli, gebohrne Ducheßa von St. Vito, zu Neapolis.

29. Maria Anna, Gräfinn von Gallas, gebohrne Gräfinn von Colonna und Felß, zu Prag.

30. Maria Anna, Gräfinn Heyßlerinn von Heytersheim, gebohrne Gräfinn von Wratislau, zu Brünn.

31. Sophia Theresia, verwitwete Gräfinn von Hatzfeld, gebohrne Freyinn von Loe zu Wißen, zu Cölln.

* *

III.

Der Russische Sieg bey Palzig unweit Züllichau.

So bald der commandirende Russische General, Graf von Fermor, von Petersburg wieder bey der Armee angelanget war, ließ er den 12 Apr. 1759 an die sämmtliche Generalität der verschiedenen Divisionen, und des neuformirten Corps die Ordre ergehen, sich gegen den 27 Apr. fertig zu halten, um aus den Winter-Quartieren zu rücken, und über die Weixel zu gehen. Diesem Befehle zu Folge wurden von allen Generals die Anstalten zum Marsch gemacht. Den 1 May

gieng

gieng bereits der Graf von Fermor mit dem General-Stabe über die Weirel, und nahm das Haupt-Quartier zu Münsterwalde, worauf ein Regiment nach dem andern in dem Lager einrückte.

Man kriegte darauf ein Verzeichniß von der ganzen Russischen Armee, nebst allen dabey befindlichen Generals zu sehen. Die Avantgarde bestund aus 5 Grenadier- und 4 Fuselier-Regimentern, wobey sich etliche Escadrons Husaren und 100 Donische Cosacken befanden. Das Commando führte der General-Lieutenant Mordwinow, die General-Majors Tottleben und Jeropkin und der Brigadier Brand.

Die erste Division, welche den rechten Flügel der Armee ausmachte, bestund aus 2 Grenadier- 9 Fuselier- 5 Cürassier- und 2 Husaren-Regimentern, nebst 2000 Cosacken. Das Ober-Commando über diese Division führte der General-Lieutenant Frolow-Baggeow, der die General-Lieutenants Leontiew und Demicow, die General-Majors Fürst Wolkonski, Nummers, Berg und Gaugraven, und die Brigadiers Benkendorf, Derfelden und Jeltschaninow, imgleichen den Brigadier Krasnotschokow, der die Cosacken commandirte, unter sich hatte.

Die zweyte Division, welche das Corps der Armme formirte, bestund aus 2 Grenadier- 8 Fuselier- 4 Dragoner- und 2 Husaren-Regimentern, nebst 1000 Cosacken unter dem Obristen Krasnotschokow. Der commandirende General war der General-Lieutenant Villebois, der die General-Lieutenants Fürst Lubomirski und Panin, die

die General-Majors Plemenikow, Fürst Dolgoruki und Jacowlew, und die Brigadiers Schwanenberg, Bachmann, Adam Brill und Braun unter sich hatte.

Das neue Corps, welches den linken Flügel der Armee ausmachen sollte, bestund aus einem Grenadier- und 4 Fuselier-Regimentern, 1000 Donischen Cosacken unter dem Obristen Serebrekow, dem Artillerie-Corps unter dem General-Lieutenant Holmer und dem Ingenieur-Corps unter dem Obristen Estinger. Das Commando über dieses Corps führte der General-Lieutenant, Fürst Galliczin, der die General-Lieutenants von Olitz und von Fast, die General-Majors von Rokotschkin und Baron von Rosen und die Brigadiers von Essen, Nevedamski und Ebel unter sich hatte.

Das General-Qvartier sollte allemal bey der 2ten Division seyn, welcher überall der General-Qvartiermeister von Stoffeln, der Artillerie-Park mit dem General-Lieutenant Borosdie, das Ingenieur-Corps mit dem Obristen Garbel und das Cosacken-Regiment Tschugujew, welches dem General-Quartiermeister zur Bedeckung dienen sollte, wenn er mit der Avantgarde zu Anweisung eines Lagers ausmarschirte, folgen sollten.

Der General-Major Karabacow sollte die Haupt-Direction über die Kriegs-Casse und die darzu gehörigen Officiers, der Obrist-Kriegs-Commissarius von Nirslew aber ins besondere die Direction über die Kriegs-Casse bey der ersten Division führen. Der General-Major Dietz sollte

das

das Departement der Lebens-Mittel verwalten und der Brigadier Thamutow die Stelle eines Intendanten bekleiden.

Das von der Haupt-Armee abgesonderte Corps, welches zu Bedeckung Preußens und der Weixel dienen sollte, war in der Anzahl der 60000 Combattanten nicht begriffen. Der commandirende General-Lieutenant dieses Corps war der Graf Romanzow, der die General-Majors Treyden und Leontiew und die Brigadiers Molgunow und Johann von Brilly unter sich hatte. Es bestund aus 6 Infanterie-Regimentern, die bey Marienwerder vertheilt stunden, um die Brücke über die Weixel zu bedecken und für die Sicherheit derer in dieser Gegend errichteten Magazine zu wachen.

Nachdem der Graf von Fermor in dem Lager zu Münsterwalde alle Anstalten zum Aufbruch der Trouppen gemacht hatte, erfolgte solcher den 18 May st. n. und gieng der Marsch nach Schweтz, wo die zweyte Division unter dem General Villebois sich schon gelagert hatte. Der General Mordwinow war indessen bereits mit der Avant-Garde, ingleichen der General Olitz mit etlichen Regimentern vom neuen Corps weiter vorgerücket. Den 28sten brach man von Schweтz auf und setzte den Marsch nach Posen fort. Man passirte glücklich die Nezze und hernach auch bey Posen die Warte und lagerte sich auf der andern Seite dieses Flusses. Den 27sten Jun. langte der General, Fürst Menschikow und den 29sten der Graf Peter von Soltikow im Lager an,

der

der den folgenden Tag das Ober-Commando übernahm, worauf der General Frolow-Bagreew das Commando der ersten Division dem Grafen von Fermor übergab, und den 1 Jul. nach der Weixel abreisete, um den Grafen Romanzow in dem Commando daselbst abzulösen. Der Anschlag des Generals, Fürstens Wolkonski, auf Stargard, wurde durch die guten Anstalten der darinnen liegenden Preußen vereitelt, daher er den 30 Jun. mit seinem Corps ebenfalls nach Posen kam, wo er sich disseit der Warte lagerte, um die Wagenburg zu bedecken, da indessen die Generals Panin, Stoffel, Jeropkin und Tottleben fleißig ausgeschickt wurden, den Feind, der nun wirklich das Pohlnische Gebiete betreten hatte, zu recognosciren. Sie berichteten, daß die Preußen längst der Warte bis Obernick marschirt wären, wo sie den Fluß passirt, und sich zwischen diesem Orte und Bogdanowo gelagert, bey Obernick aber ein Detaschement gelassen hätten.

Den 8 Jul. brach die Russische Armee von Posen auf, und bezog das Lager von Jankowitz, worauf die Preußen sich zurücke zogen, die auf ihrem Marsche von dem General Tottleben sehr beunruhiget wurden. Beyde Armeen marschirten darauf einander immer zur Seiten in Schlacht-Ordnung, und canonirten fleißig auf einander. Endlich lenkten sich die Russen gegen die Oder, und richteten ihren Marsch über Babimost und Züllichow nach Crossen. Da aber die Preußen solches zu verhindern suchten, und deßhalben über Meseritz nach Züllichow marschirten, wo sie sich

lagerten,

lagerten, kam es den 23 Jul. bey dem Dorfe Palzig zu einem Treffen, das Russischer Seits vorläufig also erzählet wurde:

Gegen 2 Uhr Nachmittags befand sich der Russische rechte Flügel an der Oder, der linke am Dorfe Nicken, und das Centrum bey dem Dorfe Palzig. Der Feind, welcher sich auf dem Berge Klocksen gesetzet hatte, fieng so fort mit den disseitigen leichten Trouppen ein heftiges Feuer an. Er wendete sich aber plötzlich mit dem linken Flügel und griff den Russischen rechten an, worauf das Canonen-Feuer von beyden Seiten anfieng und eine Stunde dauerte. Der Feind canonirte im Anmarsche, und wie er auf einen Musqveten-Schuß angerückt war, so that er den Angriff mit ungemeiner Hitze. Er wurde aber durch das disseitige, gleichfalls starke, Musqveten-Feuer zum Weichen gebracht; und ob er gleich im Zurückeziehen immer neue Trouppen wieder anrücken ließ, und auf solche Art dreymal hinter einander attaqvirte, so wurde er dennoch jedesmal zurücke getrieben. Er ließ unter dieser Zeit auch seine Cavallerie anrücken, die zwar durch die erste Russische Linie durchbrach, aber auch gleich von dem General-Lieutenant Demikow, welcher mit der Reserve zwischen dem ersten und zweyten Treffen stund, zum Weichen gezwungen wurde. Bey diesem Rückzuge der Preußischen Cavallerie detaschirten sich einige Escadros, und fielen auf das disseitige erste Grenadier-Regiment, das Artillerie-Feuer nöthigte sie aber ebenfalls zum Weichen. Da der Feind gegen den rechten Flügel durch 3 Attaqven nichts ausrichten konnte, so griff er den linken zu zweyen malen mit der größten Heftigkeit an, und schickte einen Theil seiner Cavallerie nach dem Dorfe Nicken, um durch selbiges zu gehen und in die disseitige linke Flanqve zu fallen. Der General-Major Tottleben aber, welcher sich wieder bey dem linken Flügel der Russischen Armee eingefunden hatte, ließ gedachtes Dorf anzünden, und dadurch das feindliche Vorhaben zernichten. Indessen fiel der Obriste Boukazel auf ein Preußisches

Infan-

Infanterie-Regiment und nahm selbigem eine Canone ab. Der Feind war also nach einer fünfstündigen Schlacht überall zum Weichen gebracht worden, und er wurde von den leichten Trouppen verfolget. Die Annäherung der Nacht hinderte aber noch größere Vortheile zu erhalten.

Der commandirende General, Graf von Soltikow, hat diesen Sieg nachgehends umständlicher beschrieben, als er ihn an seine Kayserinn berichtet. Er schreibet also:

Den $\frac{12}{23}$ Jul. setzte sich die Armee mit anbrechendem Tage wieder in Marsch und defilirte rechter Hand, um dem Feinde zuvor zu kommen, und die Straße nach der Oder auf Crossen und Frankfurt zu gewinnen. Es giengen unterdessen von allen Seiten Nachricht ein, daß der Feind Vorhabens wäre, unsere Bagage anzugreifen. Ob ich wohl nicht ohne Grund urtheilte, daß er selbst dergleichen Nachrichten ausstreuete, um nur mich dadurch in meinem Marsche aufzuhalten, mitlerweile aber selbst die Landstraße zu erreichen, so unterließ ich dennoch nicht, ohne mein Augenmerk fahren zu lassen, für die Sicherheit der Bagage gehörig zu sorgen. Es wurde demnach der General-Lieutenant Fast mit 2 Regimentern vom neuen Corps und einer Brigade Artillerie dahin zu gehen beordert, zu denen der General-Major Tottleben mit einem Theil der leichten Trouppen, und der General-Lieutenant Mordwinow mit seinem Corps unverzüglich stoßen sollten. Die Haupt-Armee continuirte ihren Marsch immer fort, und nachdem sie das Dorf Nicken erreicht, machte sie halte, um etwas auszuruhen. Vor der ersten Division zeigten sich zwar einige Escadrons feindlicher Cavallerie, der General, Graf von Fermor, aber begrüßte sie so nachdrücklich aus seinen Canonen, daß sie bald unsichtbar wurden, und man weiter nichts als viele ohne Reuter herum laufende Pferde, und verschiedene auf der Stelle liegen gebliebene Todte sahe. Man vermuthete also um so viel weniger, daß es diesem Tag

zu

zu einer Bataille kommen würde, da die ganze Zeit über, ohngeachtet die Armee der feindlichen beständig nachgegangen, und sich jedesmal im Gesichte derselben, ohngefähr nur einen Canonen-Schuß weit, gelagert, der Feind, ohngeachtet der Anhöhen und übrigen für ihn vortheilhaften Gegenden, dieselben dennoch mehrentheils des Nachts wieder verlassen hatte. Es war ihm aber gar zu sehr daran gelegen, die Landstraße nach der Oder zu gewinnen, daher er die vorerwehnten Escadrons, um zu recognosciren, vorrücken lassen, damit er mit der ganzen Armee ihnen nachmarschiren könnte. Ich setzte also meiner Seits die Armee, nachdem sie ein wenig ausgeruhet, sogleich wieder in Bewegung, und nachdem ich mit dem rechten Flügel die Straße eingenommen hatte, extendirte ich denselben bis zu dem Gehölze, welches an die Oder gehet, den linken aber lehnte ich an ein anderes Gehölze, so daß sich das Dorf Palzig hinter der Fronte beyder Linien, jedoch mitten im Centro der Armee, befand. Während der Zeit, daß wir diese Stellung einnahmen, fiengen unsere Hußaren und Cosacken an, vorwerts auf einer Anhöhe bey dem Dorfe Klocksen mit dem Feinde zu scharmutzieren, welcher seine Armee Colonnenweise zur Attaque führte. Da er eine Defilee passiren und seine Fronte der unsrigen gegen über formiren mußte, that unsere Artillerie, besonders die Einhörner und Schuwalowischen Haubitzen, eine so erstaunliche Würkung, daß, woferne der Feind wegen des engen Terrains nicht allezeit frische Trouppen zur Abwechselung in Bereitschaft gehabt hätte, und woferne dieser Paß für ihn nicht von solcher Wichtigkeit gewesen wäre, um alles daran zu wagen, er sogleich die Flucht hätte ergreifen müssen. Nachdem das Canonen-Feuer über eine Stunde lang gedauert, näherte sich endlich der Feind unter beständiger Abwechselung von frischen Trouppen, und in allezeit stärkerer Anzahl, bis auf einen Flintenschuß, und fieng darauf an, aus dem kleinen Gewehr zu feuern, wobey er einen so desperaten Angriff that, daß es schiene, als wenn er den letzten Mann zu verliehren

oder den Sieg davon zu tragen sich vorgesetzet. Seine Desperation aber half ihm nichts gegen die gute Ordnung, Tapferkeit und den unerschrockenen Muth der Russischen Trouppen. Nachdem der Feind aus dem Gehölze eine neue Verstärkung erhalten, fiel er zu dreyen malen unsern rechten Flügel mit der größten Heftigkeit an, wurde aber jedesmal mit großem Verlust zurücke geschlagen.

Man würde sich über dieses verzweifelte Unternehmen des Feindes noch mehr verwundern müssen, wenn er nicht, ohne auf seinen schon erlittenen großen Verlust zu sehen, sich, den Sieg davon zu tragen, geschmeichelt hätte. Er hatte 4 Regimenter durch einen Wald defiliren lassen, um unsern rechten Flügel in die Flanqve zu fallen. Die daselbst postirten zwey Regimenter, als das Siberische und Permische, schlugen zwar dem Feind dreymal zurücke, hatten aber indessen selbst viel gelitten und verschiedene Lücken bekommen, ob sie gleich nicht einen Fuß breit gewichen waren. Die feindliche Cavallerie sprengte also in sie hinein, allein der Beystand des Allerhöchsten und das Glücke Ew. Kayserl. Maj. waren so groß und augenscheinlich, daß unsere Artillerie diesen 4 Regimentern nicht einmal aus dem Walde ins Freye heraus zu kommen gestattete, sondern selbige umzukehren und die Niederlage ihres linken Flügels vermehren zu helfen nöthigte. Die eingebrochene Cavallerie hingegen wurde von dem General-Lieutenant Demikow so bewillkommet, daß nur sehr wenige ihr Leben mit der Flucht davon brachten. Solchergestallt war der Feind von unserm rechten Flügel gänzlich in die Flucht geschlagen; dem ohngeachtet aber detaschirte er noch den Rest seiner Cavallerie, um durch das Dorf Nicken unserm linken Flügel in die Flanqve zu kommen. Allein der General-Major von Tottleben, welcher mitlerweile von der Bagage zurücke gekommen war, und die Absicht des Feindes gemerkt hatte, ließ gedachtes Dorf sogleich in Brand stecken, daß die feindliche Cavallerie nicht einmal vorrücken konnte. Der vom Feinde zu zweyen

malen

malen ohne Cavallerie wiederhohlte Anfall auf unserm linken Flügel diente also zu weiter nichts, als nur seinen eigenen Verlust desto merklicher zu machen. Es blieb ihm auch keine andere Rettung übrig, als sein Heil in der Flucht zu suchen. = = Am Todten haben wir unserer Seits nur den braven General-Lieutenant Demikow, 2 Stabs-Officier, 2 Capitains und 11 Subalterne, an Unter Officiers und Gemeinen aber nicht mehr als 878 Mann verlohren, an Verwundeten aber 158 Officiers und 3744 Gemeine bekommen, worunter der General-Lieutenant von der Artillerie Borosdin, der Brigadier Jeltschaninow und die Obristen, Gottfried Freymann, Gustav von Raß, Peter Kretchetnikow und Alexius Maslow die vornehmsten sind. Von feindlicher Seite ist der General Wobersnow todt, und die Generals Manteufel, Stutterheim und Canitz verwundet. Es sind schon würklich 4220 feindliche Leichen begraben und über 1200 Mann gefangen worden, unter welchen letztern sich der Obrist von Wartenberg und 15 Ober-Officiers befinden. Die Anzahl der Deserteurs ist noch viel beträchtlicher, ohne diejenigen zu rechnen, welche sich Compagnienweise in Pohlen verstreuet, und sowohl nach Posen als andern von den Russen besetzten Oertern haufenweise mit voller Rüstung gekommen und ihr Gewehr abgegeben haben. Während dem Treffen selbst hat man 14 Canonen, 4 Fahnen und 3 Standarten erobert, auf der Wahlstatt aber 45 Trommeln gefunden. Das ganze Schlachtfeld ist mit kleinem Gewehr, Munitions-Stücken- und Artillerie-Geräthe gleichsam besäet gewesen. Nachdem der Feind von dem geraden Wege nach der Oder abgeschnitten worden, würde er gewiß gänzlich aufgerieben worden seyn, wenn ihm nicht die Dunkelheit der Nacht zu statten gekommen wäre. Der General-Major von Tottleben, der den Feind zu verfolgen abgeschickt wurde, berichtete nachgehends, daß der flüchtige Feind einen Umweg durch Wälder und sehr üble Wege nach der Oder genommen, überall eine Menge Leute und Pferde im Stiche gelassen, seine Ba-

gage verbrannt, und mit der größten Eilfertigkeit die Infanterie die Brücken, die Cavallerie aber an einigen untiefen Stellen unweit Glogau die Oder passiret, wobey ihm die nachsetzenden Trouppen überall vielen Abbruch gethan.

Den 24 Jul. wurde der General-Major, **Fürst Wolkonski**, mit einem Corpo abgeschickt, die Stadt Crossen zu besetzen, welches auch den folgenden Tag glücklich bewerkstelliget wurde, nachdem der General-Major **Malachowski** mit seinen Husaren daraus vertrieben worden. Man erbeutete ein ansehnliches Magazin daselbst. Den 26sten brach die ganze Armee nach Crossen auf, nachdem der Graf von Soltikow den Tag vorher im Lager ein feyerliches Dankfest begangen hatte. Als er den 27sten mit der Armee zu Crossen anlangte, nahm er sein Quartier im Schlosse, der General **Villebois** aber ward abgeschickt, die Stadt Frankfurt an der Oder zu besetzen, der Brigadier **Nummers** aber mußte nach Schwibus abgehen, und allda Contributiones eintreiben. Als der General **Villebois** den 28sten vor Frankfurt anlangte, und die Stadt aufforderte, wollte die daselbst befindliche Garnison sich anfangs wehren. Nachdem aber 2 Bomben in die Stadt geworfen worden, zog sich der Commendant, Major von **Arnim**, mit der Garnison heraus und suchte nach Cüstrin zu entkommen. Allein da der General Villebois, der solches vermuthet, den Obristen **Lukowkin** mit einem Detaschement an die dasige Landstraße gestellet hatte, um die sich entfernende Garnison so lange aufzuhalten, bis sie von denen, inzwischen auch anlangenden, Obristen

Soritsch

Soritsch und Bülow umringet worden, sahe sie sich genöthiget, 486 Mann stark sich zu Kriegs-Gefangenen zu ergeben. Man erbeutete zu Frankfurt ein ansehnlich Getrayde- und Salz-Magazin, nebst einer Menge von allerhand Kriegs-Geräthschaft und 2. metallene Feldstücke.

So klingt es auf Russischer Seite. Wir wollen nunmehro auch die Preußen hören:

„Da der Russischen Armee von der östl. Seite bey Posen mit Vortheil nicht beyzukommen war, gieng die Preußische Armee den 5 Jul. bey Obernick über die Warte und nahm ihr Lager bey Objezerce, um disseits auf den Feind bey Posen loß zu gehen, so bald die Beckerey mit dem nöthigen Brod-Vorrathe fertig seyn würde. Den 9ten frühe brach die Preußische Armee auf, um den Feind aufzusuchen, welcher bey Casimirsz sein Lager nehmen wollte. Weil aber die Preußen diesen Ort eher erreichten, blieben die Russen zwischen Tornowa und Jancowitz auf der geraden Straße nach Schlesien stehen. Den 10ten wollte die Preußische Armee gegen den Abend marschiren, um den Feind daselbst anzugreifen, der aber in Begriff war, der Berge bey Wielczina, die auf der disseitigen rechten Flanque waren, zu bemächtigen. Allein man kam ihm preußischer Seits zuvor und besetzte diese Anhöhen, wobey es zu einer Canonade kam, die aber wegen der Entfernung wenig Würkung hatte. Der Feind war durch Defileen und Wasser vor dem Angriff genugsam gesichert.„

„Den 12ten machte derselbe eine gegenseitige Wendung und suchte den preußischen Trouppen

in die linke Flanque zu kommen, welche ihm hingegen beständig die Fronte boten und es, jedoch vergeblich, zur Attaque zu bringen suchten, weil die Russen durch Moräste gedeckt waren. Es blieb daher bey einem 12 stündigen Canonen-Feuer, welches in der feindlichen Armee ofte Lücken machte. Beyde Armeen stunden einander so nahe, daß sie nicht über 2000 Schritte von einander waren. Den 13ten erfuhr man, daß die Russische Armee sich nach Pinne zöge, weshalben die Prußische Armee sich genöthiget sahe, gleichfalls aufzubrechen und in der Nacht auf Neustadt zu marschiren, um sich nicht von dem Feinde einen Marsch abgewinnen zu lassen. Den 14ten sahe man die Russische Armee zwischen Conin und Pinne postirt, da man sie denn durch ein starkes Canonen-Feuer nöthigte, sich gegen die Wälder zu ziehen; jedoch da es hier der Preußischen Armee an Subsistenz fehlte, war sie genöthiget, über Peteß und Meseritz sich nach Züllichau zu ziehen und allda sich zu lagern.„

„Während der Zeit, da die Königl. Armee in der Gegend von Posen stunde, wurde der Obrist, Graf Hårdt, mit seinem Frey-Regimente und 200 Husaren nach der Weixel abgeschickt, um den Russen die Zufuhre abzuschneiden, da es ihm denn gelückte, zu Bromberg und an vielen andern Orten den Feinden ansehnl. Magazine wegzunehmen und zu ruiniren, auch zu Bromberg 3 Officiers mit 72 Gemeinen zu Gefangenen zu machen. Ueberhaupt hatten die Preußen vom 8ten bis 16 Jul. den Russen 9 Magazine, die zusammen

61254 Schl. von allerley Getrayde und Grütze betrugen, zu Grunde gerichtet.„

„Sobald der General-Lieutenant von Wedel den 22 Jul. über Crossen bey der Armee anlangte, übergab ihm der Graf von Dohna das Commando und gieng nach Berlin ab. Den 23sten frühe um 3 Uhr recognoscirte der neue Chef das feindliche Lager bey Langmeil, das bereits in Bewegung war. Man beobachtete, daß die Russen auf dem Wege nach Crossen defilirten. Um ihnen zuvor zu kommen, brachen die Preußen sogleich auf und marschirten in 2 Treffen, das erste auf Kay, und das andere auf Mose. Die Tete von der Cavallerie hatte kaum das Defilee bey Kay passirt, so stieß sie auf feindliche leichte Trouppen, welche repousirt wurden, aber immer verstärkt wieder andrungen, daher man sich allmählich mehr engagirte. Der Feind hatte die Anhöhen, so wir passiren mußten, mit Artillerie besetzt, daher beschlossen wurde, sie anzugreifen. Die beyderseitigen Avant-Garden trafen auf einander. Die erste Attaque that der General-Lieutenant von Manteuffel mit 6 Bataillons. Er nahm dem Feinde die ersten Batterien und bey 40 Canonen weg, wurde aber blessirt. Die russische Cavallerie und Infanterie war bereits in völliger Retirade. Allein der Feind hatte eine Strecke von Anhöhen eingenommen, deren eine von der andern bestrichen wurde und auf welche derselbe stets mehr Artillerie aufführen ließ. Das Cartetschen-Feuer aus derselben war das heftigste, so man sich vorstellen kann. Wegen der Moräste konnten wir unsere Artillerie

nicht herfürbringen, noch gehörig gebrauchen. Es mußte daher alles mit dem kleinen Gewehr ausgerichtet werden. Dieses und das ungemein Difficile Terrain ließ uns nicht in den bereits erhaltenen Vortheilen bleiben. Das Feuer währte von beyden Seiten von halb 4 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends. Wir behielten unsern rechten Flügel an dem Berge bey Kay, wo sich die Attaque anfieng, und nach Palzig zu fortgesetzt wurde, wobey wir uns auf die nebenliegenden Anhöhen postirten, in welcher Stellung man die Nacht über stehen blieb. Der Feind hat nicht wenig verlohren, und was wir eingebüßet, ist nicht beträchtlich. Der General-Major Wobersnow ist geblieben. Dreye unserer 12 pfündigen leichten Canonen, 2 Haubitzen und 10 Feldstücke, von denen die Lavetten zerschmettert und die Pferde erschossen worden, mußten wir im Stiche lassen. Den 24sten giengen wir bey Tschichertzig über die Oder und nahmen das Lager bey Sawada. Der Feind hat währender Action ohne Noth über 5 Dörfer in Brand gesteckt.

Aus diesen verschiedenen Relationen erhellet, daß die Russen allerdings den Sieg erhalten; doch haben die Preußen denselben anfangs ziemlich in den Händen gehabt. Der Verlust mag wohl auf beyden Seiten fast gleich gewesen seyn. Die Preußen haben allerdings eine Art der Flucht ergriffen und sowohl Crossen als Frankfurt verlassen müssen. Jedoch die bald darauf erfolgte Ankunft des Königs schien ihre Sache wieder gut zu machen. Wie es aber abgelaufen, werden wir

künftig

künftig hören. Immittelst fügen wir hier bey, daß wegen der Auswechselung der Preußischen und Russischen Kriegs-Gefangenen zu Bütow in Hinter-Pommern eine Commission niedergesetzt worden, wobey Preußischer Seits der General-Major von Wylich und der Ober-Auditeur Spangenberg, Russischer Seits aber der General-Major Jacoblew und der Obrist von Sivers zu Gevollmächtigten ernennet worden. Jene langten den 25 Jul. und diese den 4 Aug. unter einer Escorte zu Bütow an.

* *

IV.

Die itzige Königl. Preußische Generalität nebst allen itzigen Regimentern *).

a. General-Feld-Marschalle.

1. Friedrich Leopold, Graf von Geßler, 1751. *
2. Johann von Leopold, 1751.
3. Moritz, Prinz von Anhalt-Dessau, 1757. †
4. Ferdinand, Prinz von Buaunschweig, 1758.

6. Generals:

1. Carl, Markgraf von Brandenburg, 1747.

*) Dieses Verzeichniß ist im Mart. 1759 gemacht, wobey die, in Pension gesetzten, oder Verabschiedeten mit * und die seit dem Verstorbenen, mit † gezeichnet sind.

2. August Wilhelm, Herzog von Braunschweig-Bevern, 1758.
3. Heinrich August, Baron de la Motte-Fouqvet, 1758.
4. Friederich, Erb-Prinz von Hessen-Cassel, 1758.

c. General-Lieutenants:

1. Friedrich Wilhelm, Markgraf von Brandenburg-Schwedt, 1740. *
2. Friedrich, Markgraf von Brandenburg-Bayreuth, 1745.
3. Joh. George von Massow, 1745. *
4. Gustav Bogislaus von Münchow, 1745.
5. Friedrich Wilhelm von Rochow, 1745. †
6. Caspar Ludwig von Bredow, 1747. *
7. Carl Christian Erdmann, Herzog von Würtemberg-Oels, 1747. *
8. Christoph, Graf von Dohna, 1751.
9. Conrad Lebrecht Marschall von Bieberstein, 1753. *
10. Franz Andreas von Borck, 1754.
11. Joh. George von Lestwitz, 1754.
12. Carl Christoph, Graf von Schmettau, 1755.
13. Otto von Schwerin, 1755.
14. Ludwig Wilhelm von Schorlemmer, 1755.
15. Hanß Friedrich von Katt, 1756. *
16. Joh. Friedrich Carl, Prinz von Schönaich-Carolath, 1756. *
17. Leopold Alexander, Graf von Wartensleben, 1756. *
18. Johann Joachim von Ziethen, 1756.
19. Adam Friedrich von Jeetz, 1756. *
20. Friedrich Albrecht von Rochow, 1757. *

21. Die-

21. Dietrich Richard von Meyrinck, 1757. *
22. Friedrich Wilhelm Qverin von Forcade, 1757.
23. Fr. Heinrich Ludwig Königl. Prinz von Preussen, 1757.
24. George Ludwig, Prinz von Holstein-Gottorp, 1757.
25. Joachim Christian von Treskow, 1757.
26. Johann Christoph von Brandis, 1757. *
27. Friderich Wilhelm von Seydlitz, 1757.
28. Aug. Ferdinand, Königl. Prinz von Preussen, 1757.
29. Friedrich Eugen, Prinz von Würtemberg-Stutgard, 1757.
30. Hanß Wilhelm von Canitz, 1758.
31. August Friedrich von Itzenblitz, 1758. †
32. Johann Dietrich von Hülsen, 1758.
33. Friedr. Heinr. Ludw. Graf von Neuwied, 1758.
34. Heinrich von Mannteuffel, 1758.
35. Christoph Friedrich von Lattorff, 1759.
36. Carl Heinrich von Wedel, 1759.
37. Friedrich von Finck, 1759.
38. Dubislau Friedrich von Platen, 1759.

d. General-Majors:

1. Heinrich, Markgraf von Brandenburg, 1740. *
2. Joachim Leopold von Bredow, 1741.
3. Hanß Otto von Treskow, 1745. *
4. Bernd Christian von Katt, 1747. *
5. Carl Friedrich von Podewils, 1747. *
6. Jonathan Friedrich von Finck, 1747.
7. Adam Joachim, Graf von Podewils, 1747. *
8. Ludwig von Below, 1749. *
9. Leopold Friedr. Ludw. von Wiedersheim, 1750. *

10. Joh.

10. Joh. Friedrich von Kreutzen, 1750. †
11. Joseph Theodor, Baron von Ruesch, 1751.
12. Martin Anton, Baron von Puttkammer, 1751.
13. Otto Logislaus von Dewitz, 1751.
14. Carl Philipp, Baron von Schönaich, 1751. *
15. Friedrich Ludwig, Graf von Truchses, 1751. *
16. Martin, Eberhard von Junckheim, 1751.
17. Der Herr von Mitschefall, 1753. *
18. Friedrich, Baron von Wylich, 1753.
19. Joh. Heinr. Jobst Wilhelm von Buddenbrock, 1753.
20. Ewald George von Kleist, 1753.
21. Friedrich Ludwig, Graf von Finckenstein, 1753.
22. Christian Friedrich von Blanckensee. 1754.
23. Carl Ludwig von Normann, 1754.
24. Christoph Ludwig von Stechow, 1755. *
25. Jacob Friedrich von Briesten, 1756. *
26. Friedrich von Hausen, 1756.
27. Ernst Logislaus, Graf von Flemming, 1756.
28. Christoph Friedrich von Plettenberg, 1757.
29. Ernst Ludwig von Kannaker, 1757.
30. Moritz Wilhelm von der Asseburg, 1757. *
31. Friedr. Carl Ferd. Prinz von Braunschweig-Bevern, 1757.
32. Johann Bernhard von Loen, 1757. *
33. Loth von Sers, 1757. *
34. August Gottlieb von Bornstedt, 1757.
35. Gottlob Ernst von Pannewitz, 1757.
36. Carl Friedrich von Meyer, 1757.
37. Carl Christoph von der Goltze, 1757.
38. Peter von Meinicke, 1757
39. Der Herr von Grumbkow, 1757.

40. Joh.

40. Joh. Carl, Baron von Rebentisch, 1757.
41. Christoph Heinrich von Grabow, 1757.
42. Nicolaus Lorentz von Puttkammer, 1757.
43. Joh. Christoph von Königsmarck, 1757. *
44. Carl Friedrich von Rautern, 1757. *
45. Joh. Christoph von Bandemer, 1757.
46. Ernst Heinrich von Tzetteritz, 1757.
47. Hanß Caspar von Wobersnow, 1757. *
48. Rupert Scipio von Lentulus, 1752.
49. Der Herr von Krockow, 1757.
50. Johann Siegm. von Lattorff, 1757.
51. Johann Ernst von Schmettau, 1757.
52. Jacob Carl von Bredow, 1757.
52. Franz Christoph von Mannteufel, 1757.
53. Johann Albrecht von Bülow, 1758.
54. Joachim Leopold von Bredow, 1758.
55. George Ludwig von Puttkammer, 1758. †
56. Balthasar Rudolph von Schenkendorf, 1758.
57. Der Marquis von Anginelli, 1758.
58. Carl Gottfried von Knobloch, 1758.
59. Paul Joseph von Malachowski, 1758.
60. Alexander von Seydlitz, 1758. *
61. Michael von Czekuli, 1758. *
62. Der Herr von Tauenzien, 1758.
63. Carl Anton Leopold von Zastrow, 1758.
64. George Carl Gottlob von Gablenz, 1758.
65. Friedrich Wilhelm von Mosel, 1758.
66. Der Herr von Saldern, 1758.
67. Ehrenreich Friedrich von Aschersleben, 1758.
68. Der Herr von Werner, 1758.
68. Friedrich von Sparn, 1758.

69. Der Herr von Platen, 1758.
70. George Friedrich von Kleist, 1758.
71. Friedrich Wilhelm von Salmuth, 1758.
72. Der Herr von Braun, 1758.
73. George Ernst von Klitzing, 1758.
74. Julius Dietrich von Qveiß, 1758.
75. Daniel George von Lindstedt, 1758.
76. Christoph Wilhelm von Ziethen, 1758.
77. Johann Heinrich von Stutterheim, 1759.
78. Christian Siegmund von Horn, 1759.
79. Der Herr von Dierke, 1759.
80. Friedrich Ernst von Plotho, 1759.
81. Der Herr von Stutterheim, 1759.
82. Rudolph August von Hofman, 1759.
83 Franz Adolph, Prinz von Anhalt-Bernburg, 1759.
84. Friedrich Magnus von Horn, 1759.
85. Gustav Albrecht von Schlaberndorf, 1759.
86. Der Herr von Grant, 1759.
87. Heinrich Rudolph von Vasold, 1759.
88. Friedrich Ehrenreich von Rammin, 1759.
89. Johann Siegmund von Sydow, 1759.

Die jetzigen Preußischen Regimenter.

I. Cavallerie:

(a) Cürassier-Regimenter: 1) Garde du Corps, 2) Gens d'armes, 3) Leib-Carabiniers, 4) Leib-Regiment, 5) Bredow, 6) Marggraf Friedrich, 7) Horn, 8) Prinz von Preußen, 9) Schlabberndorf, 10) Schmettau, 11) Seydlitz, 12) Sparn, und 13) Vasold.

(b) Dra-

(b) Dragoner-Regimenter: 1) Bayreuth, 2) Czetteritz, 3) Finkenſtein, 4 Holſtein-Gottorp, 5) Krokow, 6) Meinicke, 7) Normann, 8) Alt-Platen, 9) Jung-Platen, 10) Plettenberg, 11) Schorlemmer und 12) Würtemberg.

(c) Huſaren-Regimenter: 1) Gersdorf, 2) Kleiſt, 3) Malachowski, 4) Möhring, 5) Puttkammer, 6) Rueſch, 7) Werner, 8) Ziethen, 9) Lubomirski und 10) Belling. Hierzu kömmt das Jäger-Corps zu Pferde.

II. Infanterie:

(a) Ordentliche Infanterie-Regimenter: 1) Garde, 2) Anhalt-Bernburg, 3) Prinz Moritz von Deſſau, 4) Braun, 5) Prinz Ferd. von Braunſchweig, 6) Herzog von Bevern. 7) Prinz Carl von Bevern, 8) Bredow, 9) Canitz, 10) Marggraf Carl, 11) Dohna, 12) Pionniers oder Dierke, 13) Prinz Ferd. von Preußen, 14) Fink, 15) Flemming, 16) Forcade, 17) Fouqvet, 18) Gablenz, 19) Golze, 20) Grabow, 21) Hauſen, 22) Prinz Heinrich, 23) Marggraf Heinrich, 24) Heſſen-Caſſel, 25) Hofmann, 26) Hülſen, 27) Itzenplitz, 28) Kalkſtein, 29) Kleiſt, 30) Knobloch, 31) Kreytzen, 32) Lattorf, 33) Leßwitz, 34) Lehwald, 35) Lindſtedt, 36) Mannſtein, 37) Mannteufel, 38) Moſel, 39) Münchow, 40) Neuwied, 41) Plotho, 42) Prinz von Preußen, 43) Puttkammer, 44) Qveiß, 45) Rammin, 46) Rebentiſch, 47) Alt-Stutterheim, 48) Jung-Stutterheim, 49) Treskow, 50) Wedel, 51) Würtemberg, 52) Zaſtrow.

(b) Ste

(b) Stehen bleibende Grenadier-Bataillons, 1) Ingersleben, 2) Loßow, 3) Rezow und 4) Wangenheim.

(c) Garnison-Regimenter: 1) Blankensee, 2) Bonin, 3) Grape, 4) Grollmann, 5) Junkheim, 6) Kalkreuth, 7) Langen, 8) Lattorf, 9) Lüderitz, 10) Mannteufel, 11) Puttkammer, 12) Qvadt, 13) Sallmuth, 14) Alt-Sydow, 15) Jung-Sydow und 16) Wegener.

(d) Frey-Bataillons: 1) Hardt, 2) Anginelli, 3) Moniou, 4) le Noble, 5) Salomon, 6) du Verger, 7) Wunsch, 8) Choßillon, 9) Colignon, und 8) Volontairs de Prüße.

Hierzu kömmt 1) das Artillerie-Corps unter den Obristen von Meerkatz, Holzmann, Dieskau und Möller. 2) Das Ingenieurs-Corps, unter dem Obristen von Balbi und Wrede; 3) Das Jäger-Corps zu Fuß, unter dem Obristen Aweyda; 4) Das Invaliden-Corps unter dem Obristen Feilitzsch, und 5) das Cadeten-Corps.

Die ganze Armee wird auf 208500 Mann geschätzet.

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 123 Theil.

Leipzig, 1760.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Inhalt.

I. Die glücklichen Progressen der Reichs-Executions-Arme in Sachsen 1759.

II. Einige jüngstgeschehene merkwürdige Todtesfälle.

III. Der Russische Sieg bey Kunnersdorf unweit Frankfurt an der Oder.

IV. Einige jüngst geschehene merkwürdige Avancements.

V. Die ietzige holländische Generalität, Admiralität, und Armee.

I.

Die glücklichen Progressen der Reichs-Executions-Armee in Sachsen 1759.

Die Reichs-Armee schiene in Sachsen 1759 gewonnen Spiel zu haben. Der königl. Prinz Heinrich, der darinnen Preußischer Seits das Ober-Commando führte, mußte sich vor derselben zurücke ziehen. Leipzig, Torgau, Wittenberg und Dreßden sahen sich genöthiget, zu capituliren. Jederman zweifelte, daß diese Plätze wieder in Preußische Hände kommen würden, weil nunmehro Sachsen von seinen Feinden völlig befreyt zu seyn schiene. Allein das Spiel kehrte sich bald wieder um. Die Preußen kriegten abermals die Oberhand und wurden von neuen von dem ganzen Lande, biß auf die Hauptstadt Dreßden, Meister. Wir werden das letztere künfftig erzehlen, ietzo aber den glorieusen Feldzug der Reichs-Executions-Armee beschreiben.

Das Ober-Commando bey dieser Armee führte noch ferner der Durchl. Prinz Friedrich von Pfalz-Zweybrück, der den 3 April 1759 in dem Haupt-Quartiere zu Bamberg anlangte. Zu Ende dieses Monaths setzte er die ganze Armee in Bewegung, und ließ für die gesammte Infanterie drey verschiedene Lager abstecken, eines unter dem

General von Maquire bey Asch, das andere unter dem General von Laddick bey Mönchsberg und das dritte unter dem Prinzen von Durlach bey Steinach, die Cavallerie aber wurde in die nechsten Dörfer gelegt. Den 2 May brach der Prinz von Zweybrücken von Bamberg nach Culmbach auf, wo er den 14ten das Haupt-Quartier nahm, da indessen die Generals von Kleefeld, Ried und Palfy zu Bedeckung dieser Stellung die Vorposten zu Hof, Lichtenberg und Birk inne hatten, der Obrist von Wecsey aber mit einem kleinen Corpo zwischen Hammelburg und Bischoffsheim stunde, und Franken auf Fuldischer Seite bedeckte.

Allein da man in dem Haupt-Quartiere hörte, daß nicht nur der Prinz Heinrich mit einer Preußischen Armee in Anzuge sey, sondern auch der Erbprinz von Braunschweig mit einem Corpo über Fulda ins Würzburgische eingedrungen wäre, zog der Prinz von Zweybrücken seine Trouppen zusammen, und gieng den 11ten von Culmbach nach Bamberg zurücke, wo er den 13ten sich lagerte und durch den General von Bretlach, welcher Lichtenfels und Staffelstein besetzt gehalten hatte, verstärket wurde. Jedoch die Annäherung der Preußischen Armee bewog ihn, den 14ten mit der Armee wieder aufzubrechen und sich nach Nürnberg zu ziehen, wo er den 17ten in das, hinter der Stadt abgesteckte, Lager rückte, in welchem der General von Maquire nach einem weitem Ummarsch schon den Tag vorher angelangt war. Den 18ten wurde der Feldzeugmeister St. Andree mit einem Corpo

po nach Würzburg und der Obrist Wecsey mit einem Detaschement nach Kitzingen, den 20sten aber der General von Haddick nach Erlangen geschickt, um das Commando über das Grenadier-Corps und die ganze Avant-Garde zu übernehmen.

Den 23sten berichtete der General St. Andree aus Würzburg, daß er den Feind, da er sich nach Kitzingen und Markbreit gewendet, um die dasigen Magazins zu verderben, durch den Obristen Wecsey angreiffen lassen, da es ihm denn geglückt, die Preußen von Kitzingen zu vertreiben, und ihnen einen Verlust von 60 Todten und 40 Gefangenen beyzubringen. Er hatte sie bis Kloster Eberach verfolgt, daselbst Posto gefaßt und dadurch nicht nur die Magazine zu Kitzingen, Ochsenfurt und Markbreit gerettet, sondern auch das Würzburgische von allen Streifereyen befreyet. Den 24sten verließen die Preußen Bamberg wieder und zogen sich nach Sachsen zurücke, worauf die Vortruppen der Reichs-Armee die Stadt sogleich wieder besetzten. Den 27sten hatte der Oesterreichische General-Wachtmeister Brentano bey der Bockauer-Mulden-Brücke im Voigtlande einen glücklichen Scharmützel mit einem Preussischen Detaschement, das von Zwickau ausgegangen war, um das Croatische Lager bey Tschopau anzugreifen, und ihm den Rückweg nach Böhmen abzuschneiden, die Preußen mußten mit etlichen 100 Todten und Bleßierten das Feld räumen.

Den 31 May brach der Prinz von Zweybrück mit seiner Armee von Nürnberg wieder auf

und lagerte sich bey Forchheim, wo er bis den 13 Jun. stehen blieb, da er seinen Marsch über Bamberg, Eltmann, und Königsberg nach Hofheim richtete, und sich den 23sten daselbst lagerte, nachdem der General von St. Andree schon den 5ten Jun. wieder zu ihm gestoßen, der General Haddick aber, mit denen meisten bey der Reichs-Armee befindlichen Oesterreichischen Trouppen nach Böhmen gegangen, und die Generals Ried, Kleefeld, Lusinski und Wecsey mit ihren Detaschements bis an die Vogtländische und Thüringische Grenze vorgerückt waren.

Immittelst hatte sich Prinz Heinrich mit dem größten Theile seiner Armee gegen Torgau gezogen, um daselbst über die Elbe zu gehen; der übrige Theil seiner Armee aber hatte unter dem Commando der Generale von Itzenblitz und Fink das vortheilhaftige Lager bey Tschopau eingenommen; wiewohl der Prinz sich bald hernach selbst in diesem Lager einfand und sich bis Chemnitz ausbreitete, nachdem er viele Bagage, Kranke, Gefangene und Magazin-Vorräthe nach Torgau und Magdeburg geschafft hatte.

Den 24. Jun. übergab der Prinz von Zweybrück das Commando über die Reichs-Armee dem, vor kurzem zum General-Feld-Marschall ernennten, Grafen Serbelloni und that eine Reise nach Mannheim. Den 28sten wurden die Generals von Kolb und Auger mit dem Obristen von Seckendorf, der die Cavallerie commandirte, über Meinungen nach Schmalkalden geschickt

schickt, um aus diesem Gebiethe sowohl die noch rückständige, als die aufs neue verlangte Contribution einzutreiben. Den 2 Jul. rückte die Armee von Hofheim nach Trapstadt und den 5ten nach Römhild, von dar sie den 12ten nach Schleusingen kam, wo den folgenden Tag der Prinz von Zweybrücken wieder bey der Armee anlangte, der den 16ten mit der Armee bis Ilmenau und den 18. bis Arnstadt vorrückte. Immittelst war der Prinz Heinrich mit seiner Armee aus den Lägern von Zschopau und Chemnitz nach Dreßden marschirt, wo er den General Fink mit einem starken Detaschement über die Elbe geschickt, er selbst aber bis gegen Maxen und von dar in das Lager bey Plauen gerückt, allwo vorher das Finkische Corps gestanden hatte.

Den 15ten kriegten die Generals Ried und Weczey Befehl, von Salzungen über Eisenach nach Mühlhausen vorzurücken, von dar sie über Bleicherode in die Preußische Grafschaft Hohnstein eingedrungen, wo sie alle dasige Gegenden in Contribution setzten, verschiedene Geiseln und Kriegs-Gefangene einbrachten und über Klettenberg und Haselfeld bis Blankenburg vorrückten, auch Nordhausen, Aschersleben, Elrich und Walkenried besetzten. Den 21sten kamen sie nach einem geschwinden und geheimen Marsche zu Halberstadt an, bey deren Annäherung sich die Garnison nach Magdeburg retirirte, worauf sie in der Stadt Posto faßten und daß dasige Fürstenthum nebst den angrenzenden Landen mit Execution belegten, auch zu dem Ende einige Geißeln mit nahmen. Den

22sten zogen sie sich über Haselfeld nach Kletten burg zurücke, da sie denn durch ein, aus Leipzig abgeschicktes, starkes Commando auf dem Marsche etwas beunruhiget wurden. Sie setzten ihren Weg über Heiligenstadt nach Querfurt und Merseburg fort, von dar der General **Weczey** den 1 Aug. die Stadt Halle besetzte, deren Besatzung sich bereits nach Leipzig retirirt hatte. Er setzte den ganzen Hällischen Krayß in Contribution und breitete seine Vorposten biß Zörbig und Bitterfeld aus.

Immittelst war der **Prinz von Zweybrücken** mit der Armee den 24 Jul. nach Erfurt den 25ten nach Weimar, den 31sten nach Mark-Sulza, und den 1 Aug. nach Naumburg gekommen, wo er bis den 7ten stehen blieb, und indessen durch den Obrist von **Widmann** den 3ten die Stadt **Leipzig** auffordern ließ, nachdem die Generals von **Rosenfeld, Ried, Weczey, Kleefeld,** und **Lusinski** mit ihren Detaschements sich der Stadt auf allen Seiten genähert hatten. Sonderlich langte der General von **Kleefeld**, den 5 Aug. glückl. mit seinem Corps vor Leipzig an, nachdem er den Abend zuvor um 7 Uhr von Weisenfels aufgebrochen war. Ehe er sich noch würklich der Stadt näherte, schickte er seinen Adjutanten mit einem Trompeter ab, der mit dem Commendanten, dem General-Major von **Hauß**, sprechen sollte. Er wurde mit verbundenen Augen zu ihm geführt, der aber anfangs nicht Lust hatte, sich zu ergeben, weil er zu Vertheidigung der Stadt alles mögliche veranstaltet, auch dieselbe mit zwey- und dreyfachen Pallisaden

liſaden umgeben hatte. Allein da das Kleefeldiſche Corps von 5 bis 6000 Mann über Schönau und Lindenau mit klingendem Spiel anrückte, der Obriſt von Loſy aber mit 400 Croaten an der äußerſten Brücke von Lindenau Poſto faßte und der Major von Schirnding mit einem Detaſchement würklich auf die Vorſtadt loßgieng, erklärte ſich der Commendant, die Stadt mit Accord zu übergeben.

Nachdem die Capitulation von beyden Seiten geſchloſſen und unterzeichnet worden, begab ſich der Obriſt von Wiedmann zu dem Prinzen von Zweybrücken, der General von Kleefeld aber ließ nachmittags um 3 Uhr das Ranſtädter Thor durch 2 Bat. Licaner unter dem Obriſten von Loſy beſetzen. Der vornehmſte Inhalt der Capitulation beſtund in folgenden Puncten: 1) Die Garniſon und alles, was darzu gehöret und in Preußiſchen Dienſten ſtehet, erhält einen freyen Abzug; 2) Die Garniſon marſchirt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen aus; 3) Sollte iemand von der Garniſon bey dem Auszug zu der Ranſtädter Thor- und Schlag-Wacht übergehen wollen, ſo ſollen ſolche Deſerteurs wieder ausgeliefert werden; 4) Alle Schulden, welche die abziehende Garniſon gemacht hat, müſſen vor dem Abzuge bezahlt werden; 5) von Stund an ſoll von der Stadt und Bürgerſchafft keine Contribution genommen, noch wegen des etwann rückſtändigen die geringſte Exaction geſchehen, oder einige Geißel mitgenommen werden; 6) Alle und jede zu Leipzig befindliche Geißel, und Oeſterreichiſche Kriegs-Gefangene

werden zurücke gelassen, iedoch vor die letzten die Verpflegung vergütet; 7) Die Kranken von der Garnison bleiben bis zu ihrer Genesung zurücke; 8) Die Gefangenen von der Reichs-Armee bleiben auf Parole bis zur künftigen Auswechselung ebenfalls zurücke, ꝛc. Diese Capitulation war von dem General von Hauß und dem Obristen L. von Widmann unterzeichnet.

Den 7. Aug. marschirte der Prinz von Zweybrück mit der Armee von Naumburg nach Rippach, nachdem der General von Trautmannsdorf den Tag vorher mit seinen Trouppen bis vor Leipzig gerückt war. An eben dem Tage zog die Preußische, zu Leipzig gestandene, Garnison, so aus 4 Bataillons, 1000 Fusiliers und 100 Husaren bestunde und 12 Feldstücke bey sich führte, unter dem Commando des General-Majors von Hauß mit allen militarischen Ehren durch das Hällische Thor nach Düben aus, von dar sie den folgenden Tag bis Wittenberg convoyirt wurde. Während dem Marsche entstund unter der Garnison ein Aufstand, wobey bey 1500 Mann, unter denen sich eine große Anzahl Sachsen befand durchgiengen.

Den 8. Aug. bezog die Reichs-Armee das Lager bey Lindenau, der Prinz von Zweybrück aber nahm das Haupt-Quartier zu Leipzig, wo etliche Bataillons zur Garnison eingelegt wurden. Der Prinz schickte darauf die in Leipzig zurücke gebliebenen Kriegsgefangenen zu ihren Regimentern, und die Böhmischen und Fränkischen Geißeln aber nach Hause. Der General Ried rückte indessen

nach

nach Lauchstedt, und der General Weczey nach Löbegin, der General Rosenfeld aber blieb mit der deutschen Infanterie in Halle stehen. Der General Lusinski lagerte sich bey Grimma, und ließ Wurzen und Colditz besetzen, der General St. Andree wendete sich von Gera nach Borna, und der General Kleefeld rückte von Leipzig nach Eulenburg und besetzte Düben, die Haupt-Armee bey Leipzig aber verlegte ihr Lager den 10 Aug. nach Sellerhausen an der Torgauer Straße. Der General von Kleefeld, der den Tag vorher durch das Pfalz-Efferische Regiment, und einige Canonen und Haubitzen verstärket worden, kriegte zu gleicher Zeit Befehl, mit seinen Trouppen gegen Torgau anzurücken, den Ort zu berennen und den dasigen Preußischen Commendanten, Obristen von Wolfersdorf, aufzufordern. Indessen war der Preußische General Fink bis Torgau gerückt, und hatte die Besatzung daselbst mit einem Regimente verstärkt, worauf er sich nach Herzberg gewendet, und die Elb-Brücke bey Dessau abtragen zu lassen, veranstaltet. Der General Lusinski rückte zu gleicher Zeit von Grimma nach Belgern, Mühlberg und Riesa, um sich auf dieser Seite Meister von der Elbe zu machen.

Immittelst hatte der General Kleefeld von dem Commendanten zu Torgau, auf die geschehene Aufforderung eine abschlägliche Antwort erhalten, als welcher alles mit Feuer zu verwüsten gedrohet, wenn man sich nähern würde. Jedoch Kleefeld kriegte Befehl, ohne Aufschub zum Angriffe zu schreiten, welcher auch den 11 Aug. mit so

gutem

gutem Erfolg geschahe, daß die Preußen aus den Vorstädten getrieben, auch, ohngeachtet solche in Brand gesteckt worden, mitten durch das Feuer bis an das Stadt-Thor verfolget wurden, worauf der General Kleefeld hinter den Mauern der abgebrannten Vorstädte, ohngeachtet des heftigen feindlichen Feuers, Posto faßte. Indessen wurde der General, Prinz von Stollberg, in Gesellschaft der Generals, Grafen von Gourcy und Fugger, mit einigen Trouppen und groben Geschütze, zu Verstärkung des Generals von Kleefeld aus dem Lager bey Leipzig abgeschickt, der auch den 12 Aug. frühe vor Torgau anlangte. Er lies sogleich eine Batterie errichten, um die Elbbrücke zu ruiniren und dadurch der Garnison alle Retirade abzuschneiden, zu welchem Ende der General Lusinski mit dem meisten Theile seiner Trouppen die Elbe oberhalb auf Flösen und Fahrzeugen passiren mußte, welcher sodenn alle feindlichen Posten bis an die Tete de Pont hinein jagte, auch dabey einige Kriegs-Gefangene machte, mithin den Feind auf dieser Seite bloqvirte. Inzwischen fuhr die Garnison mit dem Feuer Tag und Nacht fort, um die Arbeit an Errichtung der obgedachten Batterie, wobey der Pfälzische Ingenieur-Major von Pfister die Direction führte, zu verhindern, die aber dergestallt zu Stande kam, daß den 13ten frühe mit guter Würkung von solcher auf die Elbbrücke zu feuern angefangen werden konnte. Die Garnison that zwar einen Ausfall, wurde aber glücklich zurücke getrieben. Das Feuer dauerte von beyden Seiten bis gegen Abend, da der Commendante zu

capitu-

capituliren begehrte. Den 14ten wurde der Obriſt von Loſy in die Stadt geſchickt, mit welchem die Capitulation abgefaſſet, und hernach von dem Prinzen von Stollberg, und dem Obriſten von Wolfersdorf unterzeichnet wurde. Nach ſolcher kriegte die Preußiſche Beſatzung mit allen ihren Effecten und Kriegs-Geräthſchaft nach Wittenberg einen freyen Abzug, das Magazin aber nebſt allen Kriegs-Gefangenen, die ſogleich frey wurden, blieb zurücke. Es ſollte auch, ſo lange die Preußiſche Garniſon noch nicht die Schanze paſſirt wäre, von beyden Theilen kein Deſerteur angenommen werden.

Den 15 Aug. zog die Garniſon, die aus 6 Bataillonen beſtunde, nebſt 12 Regimentsſtücken mit allen militariſchen Ehrenzeichen aus, und wurde durch ein Commando Würtembergiſcher Dragoner nach Wittenberg begleitet. Auf dem Marſche entſtund unter dieſen Trouppen ebenfalls eine Revolte, wobey über 800 Mann deſertirten. In der Stadt wurden 300 Kriegs-Gefangene in Freyheit geſetzt, und einige Sächſiſche Canonen, wie auch ein Magazin von 20 000 Thalern erbeutet. Den 17ten rückte der Prinz von Stollberg mit ſeinem Detaſchement wieder in das Lager bey Leipzig ein, der General Kleefeld aber blieb bey Torgau bis den 20ſten ſtehen, da er befehliget wurde, mit ſeinem Corps auf Wittenberg loß zu gehen, und einen Angriff darauf zu verſuchen. Dieſes geſchahe auch den 21ſten, da er durch den Obriſten Loſy in den Vorſtädten Poſto faſſen und die Stadt auffordern ließ, welches die gute Würkung

hatte,

hatte, daß der Commendant, General-Major, F. W. von Horn, noch an diesem Tage capitulirte. Die Bedingungen waren eben so beschaffen, wie die zu Leipzig und Torgau. Die Besatzung kriegte mit allen Effecten und Kriegs-Geräthschaft einen freyen Abzug nach Magdeburg, mußte aber das Sächsische Geschütze und das Magazin zurücke lassen. Den 23sten zog die Preußische Garnison aus, worauf die Stadt unter dem Obrist von Losy besetzt wurde. Der General Kleefeld gieng wieder nach Torgau zurücke, wohin ihm zu Besetzung der Stadt das Chur-Trierische Regiment aus dem Lager zugeschickt wurde.

Immittelst war den 18 Aug. der Feld-Zeugmeister, Prinz Carl August von Durlach, mit einiger Infanterie und Cavallerie nach Halle marschiret, um das Commando über die dasigen Trouppen zu übernehmen, und mit selbigen die Avant-Garde der Armee zu formiren, dargegen der General Rosenfeld biß Cönnern, der General Ried bis Aschersleben und der General Wecsey bis Bernburg vorrücken mußten. Es mußte auch den 20sten der General Lusinski von Düben, wohin er den 17ten abgeschickt worden, aufbrechen, die Saale bey Bernburg passiren, und sodenn durch das Mannsfeldische bis gegen Sondershausen marschiren, um diese Gegenden wider die Streifereyen sowohl der Magdeburgischen Garnison, als auch der alliirten Armee zu decken. Den 23sten kam der Prinz von Durlach mit seinen Trouppen aus Halle wieder zurücke ins Haupt-Lager, dargegen

gen sich der General Rosenfeld aus Cönnern alda wieder eingefunden hatte.

Den 24sten brach der Prinz von Zweybrücken mit der Armee von Leipzig nach Meißen auf, wo er den 27sten anlagte. Er ließ den General St. Andree mit einem ansehnlichen Corps zurücke, um diese Stadt zu decken. Indessen wurde die Residenz-Stadt Dreßden von den Generals Brentano und Vehla bloqvirt gehalten, auch der Commendant derselben, Graf von Schmettau, den 26sten aufgefordert. Auf die von ihm erfolgte abschlägliche Antwort ertheilte der Prinz von Zweybrücken den Befehl, das schwere Geschütze, welches man von Prag erwartete, förderſamst annähern zu lassen. Indessen rückte der General Maqvire mit seinem Corps gegen die Neustadt an, welche die Preußen verließen, und sich über die Brücke in die Stadt Dreßden retirirten, worauf dieser General mit einem Bataillon Croaten die Neustadt besetzte, und in solcher 133 eiserne Canonen, ein starkes Magazin von Getraide und Fourage, und eine Menge Munition und Gewehr fand.

Den 29 Aug. langte die Armee von Meißen nahe bey Dreßden an, und besetzte die Höhen von Roßthal, wobey das Haupt-Qvartier in dem Dorfe Corbitz genommen wurde. Nachdem der Prinz von Zweybrücken die Stadt selbst recognosciret hatte, so wurde den 30sten sogleich die nöthige Arbeit angeordnet, auch alles zum Angriffe veranstaltet, die Direction darüber aber dem Pfälzischen Ingenieur-Major Pfister aufgetragen. Die

Troup-

Trouppen wurden auf die gehörigen Posten ausgetheilet, und als dieselben ganz nahe an die Stadt anrückten, schickte der Commendante einen Officier heraus, und ließ andeuten, daß er die Vorstädte anzünden würde wenn man sich nicht sogleich zurücke ziehen würde. Da nun der Prinz den Officier sogleich mit einer abschläglichen Antwort zurücke schickte, wurden die Vorstädte Abends um 6 Uhr in Brand gesteckt. Allein der Prinz ließ sogleich den größten Theil der Croaten, wie auch die sämmtlichen Grenadiers und Infanterie-Piquets in alle Vorstädte einrücken und alle mögliche Vorkehrung zum Löschen machen, welches auch die Würkung hatte, daß, ohngeachtet des starken Feuers auf die Arbeiter und der glüenden Kugeln, um den Brand zu erweitern, doch der größte Theil der Vorstädte noch gerettet wurde; da indessen die Reichs-Trouppen in den Vorstädten Posto faßten und ihre Piquets bis an den Stadtgraben ausbreiteten.

Den 31. Aug. langte die schwere Artillerie von Prag auf der Elbe an und wurde zu Loschwitz ans Land gebracht, da indessen an den Batterien, Traversen und Communications-Linien Tag und Nacht gearbeitet wurde. Den 3 Sept. waren alle Batterien und übrige Arbeit durch den unermüdeten Fleiß des Pfältzischen Ingenieur-Majors von Pfister und der Oesterreichischen Artillerie-Majors von Grumbach so vollkommen zu Stande gebracht, daß man im Begriff war, mit dem Feuern anzufangen, auch würklich zu 3 Attaquen Anstalt machte, welche zu commandiren die Generals

Ma-

Maquire, Prinz von Stollberg und Brentano ernennet wurden, als der Commendant zu capituliren verlangte. Es wurde darauf ein Waffenstillstand von 24 Stunden bewilliget, binnen welchem den 4 Sept. in Betrachtung der, in der Stadt eingeschlossenen Familie, wie auch zu Erhaltung der Hauptstadt selbst die Capitulation geschlossen und zufolge derselben noch an eben dem Abende die Elbbrücke in der Stadt, wie auch das Pirnaische Thor durch einige Reichs-Trouppen besetzt wurde. Gleich nach geschlossener Capitulation lief die Nachricht ein, daß das Preußische Corps bey Torgau die Elbe passirt, und mit forcirten Märschen bis Großen-Hayn gerückt sey und sich allda gelagert hätte. Auf diese Nachricht wurde sogleich der General Vehla mit einer Anzahl Trouppen, nebst einigen Canonen bis über Weisenhirsch in den Wald vorzurücken beordert, auch der General Brentano mit seinen leichten Völkern, solchen zu unterstützen, über die Elbe abgeschickt.

Die Capitulations-Puncte waren mit denen, die zu Leipzig, Torgau und Wittenberg abgefaßt worden, fast von einerley Inhalt. Die Preußen erhielten mit aller ihrer Artillerie, Munition, Bagage Beckerey, Fuhrwesen, und Geld-Cassen, einen freyen Abzug nach Magdeburg, die Kriegs-Gefangenen aber, Geisseln, Magazine ꝛc. mußten zurücke bleiben; es sollten auch keine Deserteurs bey den Thoren, die von den Oesterreichischen oder Reichs-Trouppen besetzt waren, angenommen werden. Diese Capitulation war Oesterrei-

discher Seits von dem General, Grafen von Maquire, und Preußischer Seits von dem bisherigen Commendanten, Grafen von Schmettau, unterzeichnet, von dem Prinzen von Zweybrücken aber, als Chef von der ganzen Armee, confirmirt worden.

Den 6 Sept. zogen die Preußen aus, dargegen 2 Regimenter von den Reichs-Trouppen zur Besatzung einrückten. Der General Graf von Maquire, erhielte die Stelle eines Commendanten, der Prinz von Zweybrück aber blieb mit der Armee bey Dreßden stehen, und hatte sein Haupt-Quartier zu Notitz, eine Stunde von der Stadt. Der Chur-Prinz hatte sich mit der gesammten Königl. Herrschaft gleich nach der Uebergabe nach Pirna begeben, kam aber mit seiner Gemahlinn, dem ältesten Prinzen, den beyden Herrn Brüdern und denen 3 Prinzessinnen Schwestern auf die Vorstellung des Prinzens von Zweybrücken den 11 schon wieder nach Dreßden zurücke, wo ihm der ietztgedachte Prinz und der General von Haddick, die mit einer großen Suite von Generals und Officiers deßhalben zu Pferde nach der Stadt kamen, bewillkommten und eine Compagnie Grenadiers mit einer Fahne vor sein Palais stellten. Die übrige junge Herrschaft blieb zu Töplitz, wohin sie vor kurzen abgeschickt worden, um daselbst die Bade-Cur zugebrauchen. Den 16ten Sonntags wurde wegen glücklicher Befreyung der Hauptstadt in allen Kirchen ein Dankfest begangen, und Mittags von dem commandirenden Generale in dem Haupt-Quartiere ein grosses

ses Tractament gegeben, wobey die sämmtlichen Königl. Herrschafften zugegen waren. Weil die Preußischen Völker stark im Anmarsch wären, brach der Prinz von Zweybrück den 18ten aus der hiesigen Gegend wieder auf, nachdem der General Haddick mit seinem Corps schon den 15ten vorher abmarschirt war. Den 19ten erfolgte die Abreise des Chur-Prinzens mit der gesammten jungen Herschafft über Pirna nach Prag, wo sie den 20 glücklich anlangten.

* *

II.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Todtes-Fälle.

I. im May 1759.

I. Carolina Wilhelmina Sophia, regierende Fürstin von Anhalt-Zerbst, starb den 22 May frühe um 3 Uhr nach einer kurzen Unpäßlichkeit auf dem Fürstl. Schlosse zu Zerbst in einem Alter von 27 Jahren ohne Kinder. Sie war die jüngste Tochter Maximiliani, Prinzens von Hessen-Cassel. Ihre Mutter, Friderica Charlotte, gebohrne Prinzessinn von Hessen-Darmstadt, brachte sie den 10 May 1732 zur Welt. Ao. 1753 den 8 Nov. wurde sie durch Procuration mit Friderico Augusto, Fürsten von Anhalt-Zerbst, zu

Cassel vermählt, worauf den 17ten dieses das Beylager zu Zerbst vollzogen wurde.

II. Friedrich, Baron von Wetzel, Kayserl. Ungarischer, General-Feld-Marschall-Lieutenant und General-Militair-Director der Ober- und Nieder-Oesterreichischen Lande, auch bisheriger Commendant zu Prag, starb den 19 May zu Prag im 66sten Jahre seines Alters. Ob er ein Sohn des 1720 verstorbenen General-Feldzeugmeisters, Barons von Wetzel, gewesen, lassen wir an seinen Ort gestellt seyn. Er diente unter dem Onellischen Regimente und ward 1738 Obrister. Ao. 1745 ward er General-Wachtmeister der Infanterie, und 1754 General-Feld-Marschall-Lieutenant. Nach Abzug der Preußen von Prag 1757 ward er Commendant in dieser Königl. Böhmischen Hauptstadt. Er soll ein guter Ingenieur gewesen seyn.

III. Maximilian Heinrich, Graf von Horion, Groß-Prost und Archidiaconus zu Lüttich, Probst zu Mastrick, des Cardinal-Bischoffs zu Lüttich Ober-Hofmeister und erster Staats-Minister, wie auch Kaysers Caroli VII. gewesener würkl. geheimer Rath, und verschiedene Jahre gewesener Lüttischer Gesandter am Französischen Hofe, starb den 24 May zu Lüttich in einem ziemlichen Alter.

IV. Johann Ernst Baron von Breitwitz, Königl. Sicilischer General-Lieutenant und Chef der Artillerie, starb zu Neapolis in dem 87. Jahre seines Alters. Er war ein Deutscher und

hat

hat anfangs in Oesterreichischen Diensten gestanden. Ao. 1734 ward er General-Wachtmeister und Commendant zu Orbitello, welche Festung er 1735 vom 23 Mart. an bis in den Monath Julium gegen die Spanier sehr tapfer vertheidiget, und doch noch endlich eine gute Capitulation erhalten hat. Ao. 1736 wohnte er dem Feldzuge in der Lombardey unter dem Grafen von Khevenhüller bey, welcher Feldzug aber meistens mit Negociationen hingebracht wurde. Ao. 1739 ward er nicht nur zum Kayserl. General-Feld-Marschall-Lieutenant erkläret, sondern auch von dem Großherzoge von Toscana als geheimer Rath, Kriegs-Präsident und commandirender General aller Großherzogl. Trouppen in Dienste genommen. Im Febr. 1746 legte er das Commando der Trouppen in Toscana nieder, und begab sich nach Bologna, worauf er noch in diesem Jahre als General-Lieutenant in Sicilische Dienste trat, und im Nov. das Commando über die Trouppen, die bey St. Germano campirten, übernahm. Er ist nachgehends Chef von der Artillerie worden, hat aber Alters halben schon viele Jahre keine Dienste thun können. Seine Gemahlinn, die schon längst gestorben ist, hieß Charlotte und war eine Tochter des Chur-Pfälzischen Obrist-Hof-Canzlers, Johann Bernhards, Barons von Franken, die vorher sowohl den geheimen Rath von Weipeler, als den Obrist-Wachtmeister von Wendt gehabt hat.

V. Ernestina Wilhelmina, verwittwete Gräfinn von Isenburg-Wächtersbach, starb den 8 May Abends zu Wächtersbach an einem

Schlagflusse im 64sten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Ludwig Christians, Grafens von Stollberg-Grudern, und Christianä, gebohrnen Prinzessinn von Mecklenburg-Güstrow, von welcher sie den 29 Jan. 1695 gebohren worden. Den 13 Dec. 1725 ward sie Graf Ferdinands Maximiliani von Isenburg-Wächtersbach zweyte Gemahlinn. Sie wurde den 21 Apr. 1755 zur Witwe, nachdem sie ihrem Gemahl 3 Söhne und 4 Töchter gebohren, davon eine bereits 1730 wieder gestorben ist.

VI. **Otto Carl, Graf von Calenberg**, Königl. Dänischer geheimer Rath und Ritter von Danneberg, starb den 16sten May zu Pinneberg, nach einer ausgestandenen eilftägigen Krankheit an einer innerlichen Entzündung im 74sten Jahre seines Alters. Sein Vater war Curt Reinicke, Graf von Calenberg, Chur-Sächsischer geheimer Rath, und die Mutter, Ursula Regina, gebohrne Baronesse von Friesen, die ihn den 18 Febr. 1686 zur Welt gebracht. Er begab sich jung in Kayserl. Kriegsdienste, und ward 1702 Capitain in der eroberten Festung Landau. Ao. 1707 ward er Major unter dem Löffelholzischen Regimente zu Fuß, quittirte aber 1709 die Kayserl. Dienste, eben daher in Siebenbürgen stunde. Ao. 1711 warb er auf seine eigenen Kosten ein Regiment an, mit welchem er 1712 in Königl. Dänische Dienste trat, kriegte aber 1713 ein anderes Regiment, das er 1716 gegen das Fühnische National-Regiment vertauschte, es aber bald wieder quittirte, da er noch in diesem Jahre Königl. Cammerherr und

Hof-

Hofmarschall, auch den 30. Nov. Ritter von Danneberg wurde. Den 24 Oct. 1717 ward er Ober-Hofmarschall, nachdem er mit allen seinen Descendenten unter die Dänischen Grafen aufgenommen worden. Diese Stelle bekleidete er bis in Apr. 1719 da er zum Ober-Landdrost der Grafschafft Pinneberg und Amtmann über die sequestrirten Aemter Reinbeck und Trittau ernennet wurde. Ao. 1730 kriegte er die Erlassung seiner Dienste mit Beybehaltung des Characters eines geheimen Raths. Er hat darauf seinen Aufenthalt meistens zu Pinneberg gehabt, wo er auch gestorben ist. Seine Gemahlinn, die er als Wittwe hinterlassen, heist Catharina Christina, eine gebohrne von Holstein, mit der er sich den 31 Jan. 1714 vermählet hat. Sie hat ihm verschiedene Kinder gebohren, davon noch eine Tochter Nahmens Anna Sophia, die mit dem jetzigen Landdrost zu Pinneberg, Gebhard Ulrich von Perkentin, vermählt ist, und ein Sohn, Nahmens Christian Carl, der als Cammerherr und Obrister in Chur-Sächsischen Diensten stehet, am Leben sind.

VII. Friedrich Ernst Carl, Graf von Solms-Laubach, starb den 14 May zu Laubach an einer langwierigen Auszehrungs-Krankheit im 19ten Jahre seines Alters. Er war der älteste Sohn Christian Augusts, regierenden Grafens von Solms-Laubach, und wurde von dessen ersten Gemahlinn, Elisabeth Amalia Friederica, gebohrnen Gräfinn von Isenburg-Birnstein, den 25 Jul. 1740 zur Welt gebohren.

VIII. Johann Friedrich von Kreytzen, Königl. Preußischer General-Major, und Chef eines Infanterie-Regiments, wie auch des St. Johanniter-Ordens Ritter, starb den 13 May im Lager zu Deutsch-Kamnitz unweit Neiß in Schlesien an einem Steckflusse. Er ward in Apr. 1741 Obrist-Lieutenant und im Jan. 1745 Obrister und Commandeur des Boninischen Regiments, worauf er im Jun. 1747. den Orden pour le merite, und im May 1750 seines verstorbenen Bruders Infanterie-Regiment kriegte, auch zum General-Major erklärt wurde. Er hat in dem gegenwärtigen Kriege meistens in Schlesien gestanden.

IX. Christian Wilhelm von Lamoignon de Bavillo, Präsident des Parlaments zu Paris, starb den 23 May in einem Alter von 47 Jahren.

X. George Ludwig von Bülow, Königl. Großbritannischer und Chur-Braunschweigischer Ober-Forstmeister in Bremen und Verden, starb den 16 May.

XI. Johann Frieß, Bürgermeister der Republick Zürch, starb den 14 May im 79 Jahre seines Alters. Er wurde 1680 gebohren. Ao. 1700 ward er I. V. Licentiatus, 1704 ein Mitglied des großen Raths, 1716 Schultheiß der Stadt-Gerichte, 1718 Mitglied des kleinen Raths, 1724 Sekelmeister und 1742 Bürgermeister.

XII. Der P. Franz Pepe, ein Jesuite, starb im May zu Neapolis. Er hat sich durch seine eyfrigen Predigten, und durch einen exemplarischen

Lebens-

Lebenswandel sehr berühmt gemacht. Es haben daher nicht nur viele bey Aussetzung seiner Leiche sich bemühet, etwas von ihm zum Andenken zu bekommen, sondern es ist auch die Kirche bey seinen Exequien mit einer unglaublichen Menge Volks angefüllt gewesen. Ja, es hat gar geheißen, daß das Volk, das ihn als einen Heiligen betrachtet, alsbald nach seinem Todte dessen Canzel und Beichtstuhl in Stücken zerbrochen, um solche ihm zu Ehren als Reliquien aufzuheben. Als man nach seinem Absterben sein Zimmer in Gegenwart eines Königl. Commissarii und des Cardinal-Erzbischoffs zu Neapolis geöffnet, soll man 600 Unzen Gold an Baarschaft, 56000 Ducaten an Billets, 1600 Pfund Wachs, 10 Rollen Holländischen Taback, 3 goldene Repetier-Uhren, verschiedene eingelegte schildkrötene Tabatieren, 200 seitene Schnupftücher und 30000 Ducaten an Capital gefunden haben. Der König und die Königinn, die diesen Jesuiten jederzeit hochgeschätzet, haben befohlen, das Leben dieses Religiösen zu beschreiben, um die Welt wegen vieler falschen Dinge, die man auf seine Rechnung ausgestreuet, eines andern zu belehren. Wahr sey es, daß er große Allmosen gegeben, und die Jesuiter-Kirche in einen viel schönern Standt gesetzet. Was aber außerdem in allen Zeitungen von ihm gestanden, soll ungegründet seyn. Es wird auch widersprochen, daß der Cardinal-Erzbischoff in Beyseyn eines Königl. Commissarii sein Zimmer eröffnet, und darinnen so viele Reichthümer gefunden haben solle, indem in demselben nur 60 Ducaten, die zu

Allmosen bestimmt gewesen, 3 Pf. Taback, eine Tabatiere von Holz und ein Capital von 6000 Ducaten, wovon die Intresse zu Kirchen-Functionen vorbehalten gewesen, angetroffen worden wären.

II. im Jun. 1759.

I. Franciscus Borgheſe, der Röm. Kirche Cardinal, Bischoff zu Porto und des heil. Collegii Vice-Decanus, starb den 21. Jun. zu Rom in einem Alter von 62 Jahren, nachdem er fast 30 Jahr die Cardinals-Würde bekleidet. Er stammte aus einem alten Römischen Geschlechte her, und war ein Sohn Marci Antonii Borgheſe, Fürstens von Sulmona und Rossano. Seine Mutter, Flaminia, des Herzogs Caroli Spinola von St. Angelo eine jetzige Tochter, brachte ihn den 20 Jun. 1697 zur Welt. Er war unter seinen Brüdern der mittelste, und wurde von Kindheit auf dem geistlichen Standte gewidmet. Er studirte zu Rom mit gutem Succeß, und legte den 4 Apr. 1721 die geistl. Kleidung an. Pabst Benedictus XIII. machte ihn im Sept. 1724 zu seinem Haus-Prälaten und Cammer-Präsidenten, worauf er den Prälaten-Habit anlegte. Den 29 Jan. 1728 ward er Päbstl. Cammermeister und den 23 Mart. 1729 Oberhofmeister, nachdem er den 8 Febr. zum Subdiaconus, den 19en zum Diacono, den 24sten zum Priester, und im Mart. zum Erzbischoff von Adrianopel geweyhet worden. Jedoch er hatte die letztere Würde kaum etliche Wochen bekleidet, so creirte ihn der Pabst den 7 Jul. zum Cardinal. Weil er sich zu Rom anwesend befand, empfieng

er

er sogleich aus des Pabsts Händen das Biret, und wenig Tage hernach den Hut, den Priester-Titel St. Petri in Monte Aureo aber den 3 Aug. welchen er aber nachgehends mit dem von Sylvestro im Capite vertauscht hat. Seine Erhebung erweckte in der ganzen Stadt eine große Freude. Man sahe 3 Abende hinter einander die herrlichsten Erleuchtungen, wobey das Hauß Borgheſe so reiche Geschenke austheilte, daß man darüber erstaunte. Jedoch die große Freude des Borgheſischen Hauses wurde nicht lange hernach in ein tiefes Trauern verwandelt, indem der alte Fürst das Zeitliche gesegnete. Die hinterlassenen Söhne geriethen alsdenn mit einander über der Erbschaft in große Widerwärtigkeit, weil der älteste, der dem Vater in seinen Gütern und Titeln folgte, seinen Brüdern nicht so viel zur Apannage geben wollte, als sie verlangten. Endlich stiftete der Cardinal Corsini, der das Jahr darauf den Päbstl. Stuhl bestieg, einen Vergleich, wobey unser Cardinal bey dem Pabste so viel auswürkte, daß ihm der Bruder sogleich 15000 Scudi voraus, und hernach jährlich noch 20000 Scudi zahlen sollte. Im Jahr 1730 gieng er zum ersten male in Conclave und half Clementen XII. erwählen, der nach 10 jähriger Regierung 1740 wieder verstarb. Er wohnte alsdenn zum andern male dem Conclavi bey, und hielte sich zu der Parthey des alten Collegii, die sich denen Corsinischen Creaturen widersetzte. Er half Benedictum XIV. erwählen, und wohnte seiner Krönung bey. Anno 1742 ernennte ihn der Kayser zum Protector von Deutschland

und seinen Erblanden, weßhalben er den 22 Sept. dem Pabste sein Creditiv überreichte. Anno 1747 begab er sich aus einem besondern Mißvergnügen plötzlich von Rom nach Norcia, kam aber nach einigem Aufenthalte nach Rom zurücke. Den 25 Sept. 1752 bekam er das Bißthum zu Albano, wodurch er in die Ordnung der Cardinal-Bischöffe trat. Anno 1758 gieng er zum dritten male ins Conclave und half Clementen XIII. erwählen, der ihm den 12 Febr. 1759 das Bißthum zu Porto ertheilte, Kraft dessen er Vice-Decanus des Cardinals-Collegii wurde. Jedoch da er es nicht viel über ein Viertel Jahr bekleidet hatte, fiel er in eine gefährliche Krankheit, daran er obgedachter maßen starb, nachdem er sich schon den 4 Jun. die Päbstl. Benediction in articulo mortis ertheilen lassen. Er hielte sich fast beständig zu Rom auf, ob er gleich an dem Päbstl. Hofe keine Aemter bekleidete. Seine reichen Einkünfte setzten ihn in den Stand, prächtig und galant zu leben. Er stund bey jedermann in Hochachtung, und verstattete allen fremden Standes-Personen, die seine persönlichen Eigenschaften und gute Aufführung nicht genung zu rühmen wußten, einen freyen Zutritt.

II. Ludwig Friedrich, Prinz von Sachsen-Hildburghausen, General der Infanterie, in den Diensten der General-Staaten derer vereinigten Niederlande, Obrister über ein Regiment zu Fuß und Gouverneur zu Nimegen, wie auch Ritter des weisen Adler- und Johanniter-Ordens, starb im Jun. zu Nimegen im 49sten Jahre seines Alters.

ters. Er war ein Sohn Ernſt Friedrichs, Herzogs von Sachſen-Hildburghauſen, der 1724 geſtorben iſt. Seine Mutter, Sophia Albertina, gebohrne Gräfinn von Erpach, brachte ihn den 11 Sept. 1710 zur Welt. Er trieb ſeine Studia und Exercitia 1725 zu Geneve und 1726 zu Straßburg, worauf er in Kayſers Caroli VI. Dienſte trat, und Obriſt-Lieutenant bey dem Sachſen-Eiſenachiſchen Regimente wurde. Im Mart. 1734 ward er Obriſter und im Mart. 1739 General-Feld-Wachtmeiſter, in welcher Qvalität er in dieſem Jahre dem Feldzuge in Ungarn wider die Türken und beſonders der Schlacht bey Grotzka beywohnte, nachdem er 1731 zum Johanniter-Ritter, und 1733 zum Ritter des heil. Huberti creirt worden. Anno 1742 trat er in die Dienſte Kayſers Caroli VII. der ihn im Jul. zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant ernennte, in welcher Qvalität er in dieſem Jahre dem Feldzuge in Bayern beywohnte, und ſich den 15 Oct. der Stadt Mühldorf, und den 18ten der Stadt Burghauſen bemächtigte, das Schloß daſelbſt aber mit dem Degen in der Fauſt erſtieg, wobey er einer der erſten auf der Mauer war. Er entſetzte auch kurz darauf das Schloß Katzenberg am Inn, und beſetzte die Poſten an der Salzburgiſchen Grenze. Den Winter über hatte er das Commando zu Braunau. Inmittelſt war er nicht nur den 3 Aug. dieſes Jahrs zum Ritter des Pohlniſchen weiſen Adlers creirt, ſondern auch im Sept. von den General-Staaten zum General der Infanterie ernennet worden, ob er gleich die Kayſerlich-Bayeriſchen Dienſte noch nicht

quittirt

qvittirt hatte. Anno 1743 diente er abermal in Beyern unter dem Grafen von Seckendorf, und führte zu der Zeit das Commando zu Braunau, da der General Minuzzi den 9 May unweit davon geschlagen wurde. Er ward darauf von den Oesterreichern in dieser Festung eingeschlossen und zum öftern aufgefordert, aber er wollte von keiner Uebergabe hören, sondern hielte sich tapfer darinnen und that zum öftern glückliche Ausfälle, setzte auch die abgebrannte Brücke ziemlich wieder in Stand. Jedoch die, den 27 Jun. zu Nieder-Schönfeld zwischen beyden Generals und Grafen von Seckendorf und Khevenhüller geschlossene, Convention, Kraft welcher Bayern den Oesterreichern völlig eingeräumt werden sollte, nöthigte ihn, den 4 Jul. die Festung zu übergeben, und sich mit der Besatzung, nachdem sie ihr Gewehr abgeben müssen, über München und Augspurg zu dem Grafen von Seckendorf, der sich mit dem Reste seiner Armee zu Wembdingen gelagert hatte, convoyiren zu lassen. Er hat während der Belagerung sich bey allen Officiers und Soldaten ein sonderbares Lob der Klugheit und Tapferkeit erworben. Den 4 Nov. wurde er zum General-Feld-Zeugmeister ernennet.

In dieser Qvalität diente er 1744 abermals unter dem Grafen von Seckendorf, der eine Zeitlang sein Lager bey Philippsburg hatte, hernach aber über den Rhein gienge und sich mit den Franzosen in Elsas vereinigte. Den 6 Jul. schlug man den General Nadasti aus den Linien bey Weisenburg und zog sich über Hagenau bis nahe

an

an Straßburg, um solche Stadt von der anrückenden Oesterreichischen Armee so lange zu bedecken, bis der Succurs aus den Niederlanden anlangen würde. Da alsdenn die Oesterreichische Armee sich über den Rhein zurücke zog, gieng Seckendorf den 28 Aug. bey Germersheim ebenfalls über den Rhein zurücke, und setzte sich bey Philippsburg, von dar er seinen Marsch so fortsetzte, daß er der Oesterreichischen Armee immer zur Seite blieb, jedoch in einer Entfernung von 5 bis 6 Stunden. Endlich langte er zu Ende des Septembers zu Hochstädt an, von dar er in Bayern einrückte, um sich dessen wieder zu bemächtigen. Der Prinz von Hildburghausen führte bey diesem ganzen Marsche die Avant-Garde, und gieng voraus. Den 2 Oct. wurde durch seine Veranstaltung die Stadt Donauwerth überrumpelt, worauf die Oesterreicher das ganze Land verließen, und sich bis an die Oesterreichische Grenze zurücke zogen. Nachdem der Prinz den Kayser nach München und alsdenn zur Armee begleitet, kam er mit einem starken Corps zwischen Eggenfelden und Braunau zu stehen. Er zog sich alsdenn nach Burghausen, um Bayern auf dieser Seite zu bedecken. Den 20 Jan. 1745 starb der Kayser, worauf dessen Chur-Prinz die Chur-Bayerische Regierung antrat, der anfangs den Krieg gegen die Königinn von Ungarn fortsetzen wollte, aber nach der am 15 Apr. verlohrnen Action bey Pfaffenhofen anders Sinnes wurde, und den 22 Apr. zu Füßen einen Particular-Frieden schloß. Er überließ darauf 5000 Mann von seinen Trouppen, Kraft eines am 1 Aug. 1746 geschlosse-

schlossenen Subsidien-Tractats, auf 4 Jahr in Holländischen Sold und Dienste. Ueber dieses Corpo kriegte der Prinz von Hildburghausen das Commando. Den 10ten Aug. brach es in Deutschland auf, und stieß im Oct. in der Gegend von Lüttich zur alliirten Armee, die den 11ten bey Rouceux denen Franzosen ein Treffen lieferte, wobey sie aber den Kürzern zog. Der Feldzug hatte hierauf ein Ende, und der Prinz nahm den Winter über seinen Aufenthalt im Haag, wo er den 11 Febr. 1747 den Eyd als General der Infanterie, darzu er bereits einige Jahre vorher ernennet worden, ablegte. In dieser Qualität commandirte er in diesem Jahre, da es zwischen den Franzosen und Holländern zur würklichen Ruptur kam, das Bayerische Auxiliar-Corps. Die Franzosen machten in Flandern große Progressen, und rückten unter dem General von Löwendahl den 14 Jul. vor Bergen op Zoom, darinnen der General Cronstrom das Commando führte. Der Prinz von Hildburghausen führte während der Belagerung das Commando in den Linien, die auf der andern Seite nach Steenbergen angelegt worden, um diese Festung zu bedecken. Sein Corps wuchs auf 15000 Mann an. Den 4 Aug. that er einen muthigen Ausfall aus seinen Linien, und ruinirte viele Werke der Franzosen auf dieser Seite. Er gieng mit den andern Generals fleißig zu Rathe, wie man die Stadt entsetzen möchte, und fiel auf den Entschluß, den Franzosen eine Schlacht zu liefern, die diese aber sorgfältig zu vermeiden suchten. Allein in der Nacht zwischen dem 15 und 16 Sept. wurde

Bergen

Bergen op Zoom durch eine Ueberrumpelung erobert, da denn der Prinz, der in den Linien commandirte, kaum so viel Zeit hatte, sich mit seinem Corpo durch die Flucht zu retten, wobey dennoch ein Theil von der Bagage verlohren gienge. Der Feldzug hatte hiermit ein Ende. Er kriegte alsdenn von den General-Staaten Erlaubniß, ein eigenes Regiment anzuwerben. Anno 1748 wohnte er wiederum dem Feldzuge in den Niederlanden bey, der aber wegen des Aachischen Friedens-Schlusses bald ein Ende erlangte. Der Stadthalter brachte es darauf bey den Staaten von Geldern dahin, daß zu Nimwegen ein Gouvernement errichtet wurde, das diese Staaten zu salariren über sich nahm. Dieses wurde dem Prinzen von Hildburghausen gegeben, der auch von dieser Zeit an sich beständig daselbst aufgehalten hat. Er vermählte sich den 4 May 1749 zu Weickersheim mit Christianen Louisen, des Grafen Albert Ludwig Friedrichs von Hohenlohe-Weickersheim Witwe, einer gebohrnen Prinzessinn von Holstein-Plön, mit der er sich schon im April 1748 verlobet hatte. Sie hat ihm aber kein Kind gebohren.

III. Maria, Mademoiselle von Bourbon, Prinzessinn von Königl. Französischen Geblüte, starb den 22 Jun. im 5ten Jahre ihres Alters. Ihr Vater ist Ludwig Joseph von Bourbon, Prinz von Condé, Prinz von Geblüte, Grand Maitre des Königl. Hauses und Gouverneur des Herzogthums Bourgogne. Ihre Mutter, Charlotte Godefride Elisabeth, eine Tochter des Prinzens

und Marschalls von Soubise, brachte sie den 16 Febr. 1755 zur Welt.

IV. Anna Charlotte Augusta, Prinzessinn von Nassau-Siegen, starb den 9 Jun. zu Siegen an den Blattern, in einem Alter von 25 Jahren. Ihre beyden Schwestern waren zwey Monathe vorher an eben dieser Krankheit ihr im Tode vorgegangen. Sie wurde von ihrer Mutter, Sophia Polyxma Concordia, gebohrnen Gräfinn von Witgenstein, nach des Vaters, Fürst Friedrich Wilhelms von Nassau-Siegen, Tode den 19 Jun. 1734 zur Welt gebohren.

V. Christoph Wilhelm von Kalkstein, Königl. Preußischer General-Feld-Marschall, Ritter des schwarzen Adlers, Gouverneur zu Groß-Glogau, Obrister über ein Regiment zu Fuß, Johanniter-Ritter und Drost zu Dinglacken, Erbherr auf Knauten, Wogau, Mühlhausen und Schalditten, starb den 2 Jun. zu Berlin an einer Entkräftung, in dem 77sten Jahre seines Alters, dessen Leib den 5ten Abends in der Garnison-Kirche beygesetzt wurde. Er war aus einem Preußischen Geschlechte entsprossen, und trat jung in Königl. Preußische Kriegs-Dienste, darinnen er in dem Spanischen Successions-Kriege sich so hervor gethan, daß ihn König Friedrich Wilhelm nach dem Antritt seiner Regierung zum Obristen erklärte. Anno 1719 wurde er Unter-Hofmeister bey dem jetzigen Könige, als damaligem Cron-Prinzen, welche Stelle er verschiedene Jahre mit vielem Ruhme bekleidet. Anno 1733 im Apr. ward

er

er General-Major, und im Febr. 1741 General-Lieutenant und Gouverneur zu Groß-Glogau. A. 1741 commandirte er in der Schlacht bey Mollwitz, worinnen er auch blessirt wurde, den linken Flügel, und in der Belagerung der Stadt Brieg dirigirte er die Attaque mit solchem Succeß, daß die Festung nach 8 Tagen sich mit Accord ergeben mußte. Er erhielt darauf den Orden des schwarzen Adlers. Ao. 1742 wohnte er wiederum dem Feldzuge wider die Oesterreicher bey, und befand sich in der Schlacht bey Czaslau, worauf der Breslauische Friede erfolgte. A. 1744 gieng er mit dem Könige abermals zu Felde, da er zum zweytenmahl mit einer Armee in Böhmen gieng. Ao. 1745 den 18 Mart. ward er General der Infanterie, in welcher Qualität er der Schlacht bey Hohenfriedberg beywohnte, darinnen die Oesterreicher und Sachsen geschlagen wurden. Er befand sich auch bey der Armee des Königs, die im Nov. einen Einfall in die Lausitz that und dadurch den Dreßdnischen Frieden beförderte. Den 24 May 1747 ward er General-Feld-Marschall, hat aber in dieser Qualität im Felde niemals Dienste geleistet, sondern seine Lebens-Zeit vollends in Ruhe und zwar theils auf seinen Gütern in Preußen, theils zu Berlin zu gebracht. Er hat jederzeit bey dem Könige in großen Gnaden gestanden, und im Jan. 1752 eine Zulage von 1000 Thalern zu seinem Gehalt bekommen. Von seiner Familie ist mir nichts bekannt.

VI. Maria Hyacintha Orsini, Herzoginn von Arce, starb den 9 Jun. im 21sten Jahre ih-

res Alters. Sie war eine Tochter Dominici Amadei, itzigen Cardinals Orsini, und gewesenen Herzogs von Gravina. Ihre Mutter, Anna Flaminia Erba-Odeschalchi, gebohrne Prinzessinn von Bracciano, hat sie den 8 Febr. 1739 zur Welt gebracht. Sie ward den 25 Apr. 1757 mit Antonio Maria Buoncompagno, Herzoge von Arce, des Fürstens Cajetani Buoncompagno von Piombino Erb-Prinzen, vermählt, dem sie aber kein Kind gebohren.

VII. Friedrich Siegmund von Bredow, Königl. Preußischer General der Cavallerie und Ritter des schwarzen Adler- und Johanniter-Ordens, starb den 15. Jun. im 77sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn Siegmund Gottfrieds von Bredow, und Barbarä Christinä von Pannwitz, die ihn den 5 May 1683 zu Halkenberg unweit Besekow zur Welt gebohren. Ao. 1696 ward er Page an dem Hofe Friedrichs III. Churfürstens von Brandenburg, der ihn nach Annehmung der Würde eines Königs von Preußen zum Cammerjunker machte. Ao. 1712 bestieg Friedrich Wilhelm den Thron, welcher alle Hof-Cavaliers in Officiers verwandelte. Unser Bredow ward Hauptmann bey dem Dörflingischen Dragoner-Regimente, das bald hernach zum Grenadier-Regimente zu Pferde gemacht wurde, in welcher Qualität er 1715 dem Feldzuge in Pommern beygewohnet. Ao. 1721 ward er Obrister, 1729 erhielte er das Commando bey dem Cöselischen Dragoner-Regimente, 1731 wurde er Johanniter-Ritter, und 1733 kriegte er das Curaßier-Regiment von

Pab-

Pabstein, worauf er den 20 May 1737 General-Major wurde. Ao. 1740 bestieg der jetzige König den Thron, der zu Ende des Jahrs einen Einfall in Schlesien that, dem er beywohnte. A. 1741 und 1742 wohnte er den Schlachten bey Mollwitz und Czaslau bey, in welcher letzten er die Cavallerie des linken Flügels commandirte, und sich so wohl hielte, daß er auf dem Schlachtfelde nicht nur zum General-Lieutenant erklärt wurde, sondern auch den schwarzen Adler-Orden empfienge. Ao. 1744. gieng er wieder nach Böhmen zu Felde. Ao. 1745 commandirte er in der Schlacht bey Hohenfriedberg die Cavallerie des linken Flügels und half viel zu dem erhaltenen Siege beytragen. Ao. 1747 den 25 May ward er General der Cavallerie, und im Jun. 1755 erhielte er die gesuchte Erlassung seiner Dienste mit einer jährlichen Pension. Er begab sich darauf auf sein Gut Sommerfeld, von dar ihn aber die Russen nöthigten, sich auf das Guth seiner Schwieger-Mutter nach Lossow bey Frankfurt an der Oder zu begeben, wo er obgedachtermaßen starb. Er hat zweymahl geheirathet, nämlich 1718 eine von Kottwitz und 1739 eine von Beerfeld.

VIII. Mawra Jegorowna, Gräfinn von Schuwalow, Russisch-Kayserl. erste Staats-Dame, und Gemahlinn des Generals-Feldzeugmeisters und Senateurs, Grafens Peter Iwanowitsch Schuwalow, starb den 20 Jun. im 52sten Jahre ihres Alters.

IX. Don Sebastian d' Eslaba, Königl. Spanischer General-Capitain und oberster Kriegs-

Minister, oder Staats-Secretair bey dem Kriegs-Departement, wie auch General-Directeur der Infanterie, starb den 21 Jun. zu Madrit im 77sten Jahre seines Alters. Er ward 1734 Marschall de Camp und 1740 Vice-König zu St. Fe in America, nachdem er vorher zum General-Lieutenant erklärt worden. Ao. 1741 vertheidigte er die Stadt Carthagena in diesem Welt-Theile wider die Flotte des Englischen Admirals Vernon, worauf er Vice-König in Peru wurde. Ao. 1749 erhielte er die Stelle eines General-Capitains von Andalusien. A. 1750 ward er unter die Königl. Cammerjunker mit dem Eintritt in des Königszimmer aufgenommen. Nach der Zeit ist er Staats-Secretair in dem Kriegs-Departement oder Kriegs-Minister und General-Directeur der Infanterie worden.

X. Carl Moritz von Broglio, des Herzogs Victor Franzens von Broglio einziger Sohn, starb im Junio in dem Collegio Ludwigs des Grossen zu Paris, wo er in Pension war, im 16 Jahre seines Alters. Er hatte den 18 Nov. 1744 das Licht der Welt erblickt. Er klagte kurz vor seinem Absterben, daß der Aufseher des Collegii ihm verschiedene harte Streiche auf den Kopf gegeben habe. Da man nun würklich nach seinem Todte 2 Geschwüre daran fand, bewog dieser bedenkliche Umstand denselben, heimlich zu entweichen.

XI. Johann Baptista Yves des Marets, ein einziger Sohn des Königl. Französischen General-Lieutenants, Marquis von Maillebois, starb im Jun. in einem Alter von 11 Jahren. Seine

Mut-

Mutter, eine gebohrne von Paulmy d' Argenson, brachte ihn den 22 Jun. 1748 zur Welt. Er hatte bereits von dem Könige die Anwartschaft auf die Charge als Grand-Maitre der Königl. Charderobbe bekommen.

XII. Philipp Bragg, Königl. Großbritannischer General-Lieutenant, starb den 6. Jun. in Irrland. Er ward im Mart. 1742 Brigadier, in welcher Qualität er noch in diesem Jahre in den Niederlanden zu stehen kam. Ao. 1743 wohnte er dem Feldzuge in Deutschland bey, und hielte sich in der Schlacht bey Dettingen so wohl, daß er im Jul. zum General-Major erklärt wurde. In den folgenden Jahren diente er in den Niederlanden, und ward im Oct. 1747 General-Lieutenant. Er hat nach der Zeit sich meistens in Irrland aufgehalten, wo er auch gestorben ist. Er hat sein Vermögen von 40000 Pf. Sterlings dem General, Lord Sackville, vermacht.

XIII. Johann Benedict de Malhane, Marquis von St. Sernin, Französischer General-Lieutenant der Königl. Armee und Gouverneur der Insel Bellisle, starb im Jun. Er ward den 29 Mart. 1710 Brigadier, den 1 Febr. 1719 Marschall de Camp, den 18 Oct. 1734 General-Lieutenant, und im Dec. 1740 Gouverneur von Bellisle, wobey verordnet wurde, daß die Gouverneurs künftig sich daselbst aufhalten sollten.

XIV. Die verwitwete Marquisinn von Montandre, starb den 6 Jun. zu Paris in dem Palaste von Luxenburg in einem sehr hohen Alter

und wurde den 7ten zu St. Sulpice begraben. Sie war eine Tochter des, wegen seiner Gelehrsamkeit berühmten, Barons Ezechiel von Spanheim, gewesenen Preußischen Gesandtens in Engelland. Ihr Gemahl war der Marquis Franciscus von Montandre aus dem Französischen Hause von la Rochefoucault, der den 19 Aug. 1739 zu London als Großbritannischer Feld-Marschall und Großmeister in Irland gestorben. Sie hat ihren Wittwen-Standt meistens zu Paris zugebracht, und sich zu der Catholischen Religion gewendet, aber kein Kind hinterlassen.

XV. Der Marquis von Geoffreville, Obrister bey den Grenadiers de France, starb den 10. Jun. unweit Marpurg in einem Alter von 26 Jahren.

XVI. Johann Carl Barchmann Wuytiers, Herr von Drakenstein, Holländischer Contre-Admiral in dem Departement von Amsterdam, starb den 2 Jun. in einem Alter von 58 Jahren.

XVII. Friedrich von Stenhagen, Königl. Schwedischer Staats-Secretarius bey dem Departement der auswärtigen Affairen und Secretarius der Königl. Orden, wie auch Ritter des Nordstern-Ordens, starb den 9 Jun. auf seinem Gute Horn. Er war sonst Kriegs-Secretarius, wurde aber 1758 so wohl Staats-Secretarius in dem Departement der auswärtigen Affairen, als auch Secretarius der Königl. Orden. Den Nordstern-Orden empfieng er im Jahre 1757.

XVIII.

XVIII. Der Marquis von Pointe, des Herzogs Caroli von Lothringen, General-Gouverneurs in den Oesterreichischen Niederlanden, Cammerherr, starb den 17ten Jun.

XIX. Herr Cordeys, Kayserl. Königl. Staats-Rath, General-Schatzmeister und Surintendant der Finanzen in den Oesterreichischen Niederlanden, starb den 18. Jun. Er erhielte 1757. die General-Schatzmeister-Stelle.

* *

III.

Der Russische Sieg bey Kunnersdorf unweit Frankfurt an der Oder.

Um den Vorwurf der Partheylichkeit zu vermeiden, wollen wir das Vornehmste, so diese Schlacht, die den 12 Aug. 1759 geschehen, anbetrifft, aus eines jeden Kriegführenden Theils bekannt gemachten Relationen unsern Lesern mittheilen.

Die Russische Relation war die umständlichste. Nach solcher erwartete der commandirende General, Graf von Soltikow, die anrückenden Preußen auf den Anhöhen von Frankfurt mit standhaften Muthe. Sein rechter Flügel reichte bis an die Oder, der linke aber erstreckte sich bey dem Dorfe Kunnersdorf vorbey bis in die Gegend, wo die Anhöhen und der Wald aufhörten. Den

rechten Flügel formirte die erste Division unter dem Grafen von Fermor, nebst der Avant-Garde unter dem General-Lieutenant Villebois. Die zweyte Division unter dem General-Lieutenant Rumanzow stund in dem Centro, und der Fürst Galliczin formirte mit dem neuen Corps den linken Flügel. Das Oesterreichische Corps von 18 bis 19000 Mann, das unter dem General Laudon den 3 und 4 Aug. zu Frankfurt angelangt war, und sich mit der Russischen Armee vereiniget hatte, konnte wegen Mangel des Raums nicht mit in die Linien kommen, daher es hinter den rechten Flügel gestellt wurde. Indessen hatte man den General von Tottleben mit den leichten Trouppen ausgeschickt, den Feind zu beunruhigen und von dessen Bewegungen von Zeit zu Zeit Nachricht zu erhalten. Er wurde aber den 11ten Aug. Nachmittags durch die anrückenden feindl. Vortrouppen genöthiget, sich zurücke zu ziehen, und sich vor die Fronte des rechten Flügels zustellen. Der Feind machte alsdenn auf den Bergen, vier Werste von der Russischen Armee, halte und brachte die Nacht daselbst zu.

Den 12 Aug. frühe um 2 Uhr setzte sich der Feind schon in Bewegung und näherte sich bald dem Russischen rechten, bald dem Russischen linken Flügel, um zu sehen, wo er am besten seinen Angriff thun könnte. Wollte er auf den rechten Flügel den Angriff thun, mußte er erst über einen Morast eine große Brücke passiren. Diese ließ der Graf von Soltikow durch den General-Major Tottleben in Brand stecken, worauf der Feind

nur

nur einige Cavallerie dem rechten Flügel entgegen stellte, und sich mit der übrigen ganzen Macht nach dem Russischen linken Flügel zog. Gegen 12 Uhr that er würklich den Angriff mit einem so hefftigen Feuer aus denen von Cüstrin mitgebrachten schweren Canonen, dergleichen man sich kaum vorstellen kann. Indessen rückte seine im Thal postirte Infanterie und Cavallerie unter die Russischen Canonen, worauf das Feuer aus dem kleinen Gewehr seinen Anfang nahm. Quer vor der Flanque stund das Grenadier-Regiment vom neuen Corps, welches, ohngeachtet seines tapfern Widerstandes, bald zum Weichen gebracht wurde. Weil nun dadurch die Flanque bloß gestellt wurde, so geriethen beyde Linien in große Gefahr. Ob nun wohl der Fürst Galliczin, so gleich einige andere Regimenter herbey rücken, dieselben eine Wendung machen, und aus der linken Flanque die Fronte der Armee formiren ließ, so hatten doch die Feinde durch das zurückeweichen, des gedachten Grenadier-Regiments Gelegenheit bekommen, die Russischen Anhöhen zu ersteigen, sich zu verstärken und ihre sehr tiefe Fronte weiter auszudehnen, so, daß zuletzt diese Regimenter nicht im Stande waren, ihre Linien zu erhalten. Da auch der Feind sich zweyer Russischen Batterien bemächtigte, stellte er seine ganze Armee in eine Colonne auf, deren Fronte die ganze Weite der Russischen auf den Anhöhen gestellten Linien einnahm, auch so dicht an einander stund, daß man das Ende davon nicht übersehen, doch dieses wohl abnehmen konnte, daß derselbe sich vorgesetzt hatte, bis an dem Russi-

schen

schen rechten Flügel, und, wo möglich, bis an das Ufer der Oder durchzudringen.

Gegen dieses feindliche Vorhaben mußten Russischer Seits alle Kräffte angewendet werden. Der Graf von Soltikow beorderte deswegen den General-Lieutenant Panin, die wankenden Regimenter mit frischen zu unterstützen. Da aber das enge Terrain nicht erlaubte, mehr als zwey Regimenter in die Seiten-Linie zustellen, so wurden ein Grenadier-Regiment aus der zweyten Linie der andern Division unter dem Brigadier, Graf von Bruce, und die Grenadier-Compagnien von den Oesterreichischen Regimentern unter dem General Campitelli dahin gezogen, hinter diesen aber rangirte man zwey neue Linien hinter einander, deren jedwede aus zwey Russischen Regimentern bestunden, wobey auch zwey Oesterreichische Regimenter zu Unterstützung der Grenadiers heranrückten. Solchergestalt wurde der Feind aufgehalten. Er setzte aber alle seine Kräfte an, ließ auch seine Cavallerie anrücken, ob sie gleich wegen des engen Terrains nicht mit Vortheil agiren konnte. Allein der General Rumanzow nahm die Russische und der General Laudon die Oesterreichische Cavallerie, giengen damit auf die feindliche Cavallerie loß, warfen sie glücklich über den Haufen und brachten sie in die Flucht. Der General, Prinz Lubomirski, ließ zu gleicher Zeit mit einigen Russischen Infanterie-Regimentern eine Wendung auf die feindliche Infanterie machen, die in ziemliche Confusion gebracht wurde, da eben

der

der General-Major, Fürst Wolkonski, ihn mit einigen Regimentern unterstützte.

Um die Sache wieder herzustellen, ließ der Feind von dem Ende seiner so dichten Colonne eine besondere Colonne formiren, welche er hinter der zweyten Russischen Linie durchzubringen suchte, um solche zwischen zwey Feuer zu setzen, und den vom rechten Flügel anrückenden Succurs zurücke zu halten. Allein der General-Major Berg, und der Brigadier von der Felden, stellten sich mit einigen Regimentern dieser abgetheilten feindlichen Colonne entgegen, und brachten sie sowohl mit ihren Feldstücken, als besonders mit den Einhörnern und Schuwalowischen Haubitzen, die von der Feld-Artillerie unter die zum Gefechte anrückenden, Regimenter vertheilt wurden, völlig in die Flucht, wozu auch die Oesterreichischen, auf einer Anhöhe vor den Regimentern aufgeführten, Canonen vieles beytrugen. Nun konnte man die Schlacht schon für gewonnen halten. Denn ob der Feind sich gleich bestrebte, seine Trouppen wieder in Ordnung zu bringen, so wurde er doch gezwungen, sich beständig zurücke zu ziehen, da die Russischen Trouppen immer weiter in ihn hinein drangen. Zuletzt führten der General-Lieutenant Villebois und der General-Major, Fürst Dolgoruki, gegen 5 Uhr zwey Regimenter von der Avant-Garde herbey, an die sich der General-Major Berg, da er mit einigen Regimentern dem Feinde in die Flanque fiel, anschloß, wodurch der Feind, der schon in der Retirade begriffen war, genöthiget wurde, völlig die Flucht zu ergreifen.

Sie

Sie nahmen ihm die Canonen ab, trieben ihn aus dem ganzen Retrenschemente heraus, und verfolgten ihn bis ins Thal. Der König von Preussen that alles mögliche, um seine Retirade ordentlich zu verrichten, daher er dem Obrist-Lieutenant Billerbeck Befehl gab, mit zwey Escadrons von dem Leib-Cürassier-Regimente die nachsetzenden beyden Regimenter von Moskow und Narva anzugreifen. Allein die Feinde waren schon so entkräfftet, daß die Tschugujewischen Cosacken alleine hinlänglich waren, diese beyden Escadrons gänzlich aufzureiben, und den Obrist-Lieutenant zum Gefangenen zu machen, auch die Standarte zu erbeuten. Die ganze feindliche Armee ergriff hierauf die Flucht. Der Oesterreichische General Laudon, wurde mit der gesammten Cavallerie, nebst dem Brigadier Stojanow mit seinem Regimente linker Hand, der General-Major von Tottleben aber mit dem übrigen leichten Trouppen rechter Hand, den Feind zu verfolgen, abgeschickt.

Auf solche Weise endigte sich die, fast 7 Stunden lang angehaltene, hefftige und blutige Bataille mit völliger Zerstreuung des Feindes zum unsterblichen Ruhm der Russischen Waffen. Der Graf von Soltikow hielte es für seine Schuldigkeit, die Generalität zusammen kommen zu lassen, und auf derjenigen Stelle der Wahlstatt, wo das Gefechte am hefftigsten gewesen, und der Feind zuletzt überwunden worden, Gott auf den Knien zu danken.

Der, den fliehenden Feinden nachgeschickte, General von Tottleben that ihnen noch mit den

bey

bey sich habenden Cosacken und Husaren großen Abbruch. Er hieb ihrer nicht nur viele nieder, sondern zerstreuete sie auch noch mehr, brachte viele Gefangene ein und erbeutete verschiedene Canonen. Der General **Laudon** fügte den Preußen auf der Flucht nicht weniger großen Schaden zu, indem er ihnen zwey Meilen, oder 15 Werste weit nachsetzte, und nur durch die Dunkelheit der Nacht, an dem weitern Verfolgen gehindert wurde.

Unser Verlust, schreibt der **Graf von Solikow**, ist viel geringer, als ich anfangs habe vermuthen können. Von Generals ist keiner geblieben; nur sind die General-Lieutenants **Galliczin**, **Prinz Lubomirski** und **Olitz**, und die Brigadiers, **Wilhelm Essen**, **Wilhelm Löbel** und **Buchmann**, jedoch nicht gefährlich, blessirt. Von Stabs-Officiers ist der einzige Obrist **Budberg** todt. Wir zehlen überhaupt an Todten nur 2614 Mann vom vornehmsten bis zum geringsten. Dargegen ist die Zahl derer Verwundeten, worunter sich alleine 474 Stabs- und Ober-Officiers befinden, sehr groß und beläuft sich auf 10863 Mann. Feindlicher Seits sind 7627 Todte auf der Wahlstatt begraben, und 4542 Mann zu Gefangenen gemacht worden, unter welchen letzten sich 2 Obrist-Lieutenants und 1 Major befinden. An Deserteurs haben wir 2055 Mann, ohne zurechnen, was sich nach Pohlen und in andere Gegenden verlaufen hat, bekommen. Bey dem Corps des Generals, **Barons von Laudon**, zehlet man an Todten und Vermißten 893, und an Verwundeten 1398 Mann. Dargegen

hat

hat dasselbe 5 Fahnen und 6 Canonen erbeutet, und 252 Mann, worunter 4 Officiers, gefangen genommen. Auch haben sich bey diesem Corps 345 Deserteurs angegeben. Russischer Seits hat man 26 Fahnen und 2 Standarten, 172 Canonen von allerhand Calibre, 120 Feld- und Pulver-Kästen, eine große Menge Kugeln, Carteschen, gefüllte Bomben, Granaten, Patronen, und andere Munitions-Stücke, ferner 295 Cüraße, eine große Menge klein Gewehr, Patrontaschen, Pallasche, und Grenadier-Mützen, 135 Spontons, und 157 messingene Trommeln erbeutet.

Die erste Nachricht von diesem Siege, brachte den 24 Aug. abends der Brigadier, **Fürst Chowanski** nach Petersburg, worauf noch um 8 Uhr die Canonen zu Peterhof, wo sich damals die Kayserinn aufhielte gelöset wurden. Die Kayserinn erhub sich sogleich nach Petersburg, wo sie in dem Winter-Pallaste des Nachts um 1 Uhr die Glückwünsche von den fremden Gesandten empfienge. Kurz darauf wurde das Te Deum laudamus abgesungen, und diese erfreuliche Begebenheit den Einwohnern durch eine dreymalige Abfeuerung der Canonen von der Festung und Admiralität bekannt gemacht. Den 31 Aug. langte auch der Obrist-Lieutenant von **Soltikow**, mit den eroberten 2 Standarten und 26 Fahnen, wie auch einer ausführlichen Relation von dem erhaltenen Siege zu Peterhof an. Nachdem die Kayserinn die mitgebrachten Briefe durchgelesen, beliebte sie den Obrist-Lieutenant über verschiedenen Umständen der Schlacht zu befragen,

auch

auch sich insonderheit nach den Verwundeten zu erkundigen, wobey sie sowohl dieser, als der Gebliebenen wegen Dero Mitleiden durch einige Thränen zu erkennen gab.

War die Freude über diesen Sieg am Russischen Hofe groß, so war sie gewiß an dem **Wienerischen Hofe** nicht geringer, als derselbe den 15 Aug. von dem Feld-Marschall, Grafen von Daun, durch einen Courier die erste Nachricht davon erhielte. Den folgenden Tag langte der Obrist-Lieutenant, **Graf von Kinski**, unter Vorreutung von 20 blasenden Postillions mit der Bestätigung dieses erfochtenen Sieges zu Wien an. Der Bericht, den er zugleich mit brachte, lautete also:

„Den 11 Aug. gieng der König von Preußen mit einer Armee von etwan 60000 Mann zwischen Lebus und Cüstrin über die Oder. Schon einige Tage vorher hatte der Graf von Soltikow unweit Frankfurt eine vortheilhafte Stellung genommen und die Anstalten gemacht, dem Feinde den äußersten Widerstand zu thun. Sobald man nun erfuhr, daß die Preußen über die Oder gegangen wären, so bereitete man sich zum Gefechte und schickte die große Bagage noch in der Nacht vom 11ten dieses über die Oder. Den 12ten frühe um 3 Uhr setzte sich der König in Bewegung. Es schien, als wenn der Angriff auf dem Russischen rechten Flügel geschehen sollte; er suchte aber nur die Stellung der Russischen Armee zu recognosciren und eine Batterie, die er gegen ihrem linken Flügel errichten ließ, zu verbergen. Um halb 12 Uhr fieng diese Batterie zu spielen an und zugleich brachen die feindlichen Canonen aus den Thälern und Wäldern hervor und vereinigten ihre Angriffe gegen den linken Flügel und die dasige Flanque der Russischen Armee. Das Mus-

queten-Feuer gieng von allen Seiten an, und die Heftigkeit der ersten Attaquen verursachte, daß die vereinigte Armee einiges Erdreich verlohr. Allein der Graf von Soltikow brach vermittelst einer ungemeinen Gegenwart des Geistes das zweyte Treffen der Armee, theilte solches in verschiedene Linien und stellte selbige hinter einander auf seine linke Flanque. Da nun auch der König seine Macht wider diese Flanque verdoppelte, so wurde dadurch die Stellung der ganzen vereinigten Armee nach und nach verändert. Die verstärkten Defensions-Linien wurden den feindlichen Colonnen überlegen, und es verwandelte sich der, bis dahin auf Seiten der combinirten Armee gewesene, Defensiv-Kampf in einen offensiven. Der Feind wurde zum Weichen gebracht, ob er gleich sein äußerstes that, seine Vortheile zu behaupten. Er wagte über 7 frische Angriffe, und das Gemetzel wurde so weit getrieben, daß man von beyden Theilen nur auf 40 Schritte weit mit Cartetschen auf einander feuerte. Gegen 5 Uhr fiengen endlich die ganz ungemein geschwächten Preußen an umzukehren, die vereinigte Armee aber sie von Posten zu Posten zu vertreiben, und gegen 7 Uhr nahmen die Feinde von allen Seiten die Flucht. Die Preußische Infanterie konnte den sie verfolgenden Ueberwindern nicht anders, als unter der Begünstigung des von ihrer Cavallerie, welche hernach ebenfalls die Flucht nahmen, gemachten hefftigen Staubes entgehen, indessen wurden sie von dem Kayserl. Königl. General Laudon mit etlichen Oesterreichischen Escadrons, ihrer Eilfertigkeit ungeachtet, eingeholet und verschiedene von den letzten feindlichen Escadrons in die Moräste gesprengt. Auch wurde von den Oesterreichischen Husaren unter dem General, Grafen von Bethlen, ein ganzes feindliches Bataillon zu Kriegs-Gefangenen gemacht. Der Ruhm der Generals und die Tapferkeit der vereinigten Trouppen, die einander an unbewegl. Standhaftigkeit nichts nachgaben, übersteigt alles Lob. Ein Geist belebte an diesem erschrecklicher Tage beyde Nationen, und sie legten die Freundschaft und Hochach-

achtung, die sie gegen einander tragen, nach dem erhaltenen Siege durch wiederholte Umarmungen an den Tag. Der gesammte Verlust sowohl an Russen als Oesterreichern wird zwischen Todten und Verwundeten auf 9 bis 10000 Mann, der feindliche hingegen mit Inbegriff der Gefangenen auf 20000 Mann geschätzt. An Siegs-Zeichen sind schon den 14ten im Russischen Lager 196 Canonen, einige 30 Fahnen und Standarten, nebst einer großen Anzahl Kriegs-Munition, Flinten, Trommeln u. d. g. vorhanden gewesen. Der besondere Verlust Oesterreichischer Seits hat an Officiers in 15 Todten, 93 Verwundeten und 8 verlohrnen, und an Gemeinen in 425 Todten, 1343 Verwundeten und 447 verlohrnen, zusammen in 2331 Mann bestanden.„

Den 19 Aug. wurde wegen dieses Sieges ein feyerliches Te Deum in Gegenwart des ganzen Hofs unter dreymaliger Abfeuerung von 100 Canonen, und einer dreyfachen Salve aus dem kleinen Gewehr gesungen, welches auch den 12 Sept. wegen der Eroberung der Stadt Dreßden geschahe, als den Tag zuvor der General-Wachtmeister, Graf von Guasco, unter Vorreutung 12 blasender Postillions den Bericht davon, nebst der Capitulation überbracht hatte. Den 23sten wurde ein solches Dankfest auch zu Prag gefeyert, nachdem der Sächsische Chur-Prinz mit seiner Gemahlinn und den übrigen Königl. und Chur-Sächsischen Prinzen den 20 Sept. daselbst angelangt, und in dem Czerninischen Hause auf dem Radschin sein Quartier genommen hatte.

Nun wollen wir auch hören, wie die Preussische Erzehlungen lauten. Nach der am 23 Jul. 1759 bey Palzig geschehenen Schlacht, rückte der General von Wedel von Sawada näher nach

Crossen, und nahm den 28ten dieses sein Lager bey Plauen, so eine Meile von Crossen liegt, hier hielte er sich in dem Angesichte eines sehr überlegenen Feindes, bis er durch den König verstärkt wurde. Dieser Monarch kam aus Schlesien, wo er seine Armee, die der Osterreichischen unter dem Grafen von Daun entgegen stunde, den 29 Jul. verlassen hatte, und nur mit wenig Trouppen und einiger Artillerie nach Frankfurt aufgebrochen war. Bey Sagan vereinigte er sich sowohl mit dem Corpo des Prinzens von Würtemberg, als auch einem Theil der Trouppen des Prinzen Heinrichs, die derselbe aus Sachsen brachte, wobey er diesem Prinzen das Commando über die Armee in Schlesien auftrug, der auch mit noch einigen bey sich habenden Trouppen sogleich dahin aufbrach. Der König setzte alsdenn seinen Marsch über Christianstadt, Sommerfeld, Markersdorf und Berskow nach Mühlrose fort, wo er sich den 4 Aug. mit der Wedelischen Armee vereinigte.

Den 2. Aug. traf er bey Markersdorf auf die Arrier-Garde des Generals von Haddick, der ein besonderes Corps in der Lausitz commandirte. Er griff dieselbe mit der Cavallerie an, und nahm ein ganzes Bataillon von dem Regimente Blau-Würzburg, nebst allen dabey befindlichen Officiers, ohne dem geringsten diesseitigen Verlust gefangen, wobey er zugleich 4 Canonen, 2 Fahnen, bey 500 Mehl-Proviant-Munitions- und andere Wagen, wie auch die eisernen Feld-Backofen erbeutete. Es belief sich überhaupt die Anzahl derer Kriegs-Gefangenen, die er vom 1

bis

bis zum 4ten Aug. gemacht hatte, auf 36 Officiers, worunter der Obriſt Baron Noſer von Filseck von Blau-Würzburgiſchen Regimente der vornehmſte war, und 2000 Gemeine.

Nach der Vereinigung des Königs mit dem General von Wedel war die Preußiſche Armee 48000 Mann ſtark, davon die Avant-Garde die General-Majors von Lindſtädt und von Schenkendorf, das erſte Treffen der König ſelbſt, und unter ihm die General-Lieutenants, Prinz von Würtemberg, Wedel, Hülſen und Schorlemmer, wie auch die General-Majors von Schlaberndorf, Direcke, Gablenz, Knobloch, Stutterheim und Schmettau, das zweyte Treffen die General-Lieutenants von Canitz, Platen und Itzenblitz, und die General-Majors von Malachowski, Sparn, Rebentiſch, Prinz von Bernburg, Grabow, Platen und Putkammer, das Corps de Reſerve aber der General-Lieutenant von Seidlitz, und die General-Majors von Aſchersleben, Graf von Flemming und Meinecke commandirten. Hierzu kam noch das Corps des General-Lieutenants von Fink, der den General-Maior von Winſch unter ſich hatte.

Den 5 Aug. brach der König mit der Armee von Mühlroſe auf und marſchirte bis Wulkow an der Oder, welches zwiſchen Frankfurt und Lebus liegt, allwo er bis den 10ten ſtehen blieb und indeſſen Brücken über die Oder ſchlagen, auch den 9ten wegen des bey Minden erfochtenen Sieges der Alliirten Victoria ſchießen ließ. Die Ruſ-

sische Armee blieb indessen geruhig hinter der Oder stehen, ob sie gleich Frankfurt disseits des Stroms inne hatte. Sie war wenigstens 70000 Mann stark, ohne das Corps des Generals von Laudon zu rechnen, welches auch über 18000 Mann stark, darzu gestossen war. Ungeachtet nun die Königl. Armee kaum halb so stark war, und die Russische überdieß Zeit genung gehabt hatte, ein vortheilhafftiges Lager einzunehmen, und selbiges mit Schanzen, Außenwerken und vielen Batterien, die mit einer erstaunlichen Menge von Geschütze besetzt waren, zu befestigen, so erlaubten doch die Umstände nicht, den Angriff länger aufzuschieben, da theils die Reichs-Armee Sachsen überzogen hatte, theils die Residenzstadt Berlin von dem General Haddick mit einem Ueberfall bedrohet wurde. Dieser Angriff erfolgte auch den 12 Aug. davon folgender Bericht aus Magdeburg, wohin sich der Preußische Hof, und das Ministerium den 13ten von Berlin abermals begeben hatte, unter dem 18ten dieses bekannt gemacht wurde:

Nachdem die Königl. Armee den 11 Aug. bey Reitwein, eine Meile disseit Cüstrin, glücklich über die Oder gegangen war, so geschahe den 12ten Vormittags um 11 Uhr der Angriff, und zwar anfänglich mit so gutem Erfolge, daß man 3 feindliche Batterien eroberte, und bereits 80 Canonen in den Händen hatte. Der größte Theil der Russischen Armee wurde in die Flucht geschlagen, und der Sieg war bey 6 Stunden auf Seiten der Königl. Armee, dergestalt, daß auch die Russen selbst schon anfiengen, ihre eigene Bagage zu plündern, in Meynung, daß die Schlacht verlohren wäre. Da aber ein Theil ihrer Trouppen bey einer großen Batterie, so auf dem Juden-Kirchhofe unweit

Frank-

Frankfurt angelegt war, sich noch hielte, so that die noch ganz frische Oestereichische Cavallerie auf die unsrigen den Angriff und repoussirte selbige, zumal da der General-Lieutenant von Seidlitz nach einer empfangenen Wunde das Commando über selbige nicht weiter führen konnte. Die Cavallerie jagte in die Infanterie und brachte dieselbe in Unordnung. Se. Königl. Majestät thaten alles nur Erssinnliche, um die Sache wieder herzustellen. Sie führten die Trouppen selbst dreymal von neuen an, wobey Sie vor Dero Person die höchste Gefahr liefen, indem Ihnen zwey Pferde unterm Leibe erschossen, und Ihr Kleid durch Kugeln zerlöchert wurde. Da sie aber sahen, daß die Trouppen durch die ausgestandenen Fatiquen und ausserordentliche Hitze des Tages dergestalt abgemattet waren, daß man gegen die Ueberlegenheit des Feindes nichts weiter ausrichten konnte, so wurden Sie genöthiget, sich zurücke zu ziehen, und die erhaltenen Vortheile zu verlassen. Die Armee retirirte sich also zuförderst bis zu dem Orte, wo der Angriff geschehen, den folgenden Tag aber bis Reitwein, wo sie die Oder passirt hatte. Hieselbst stehet sie noch, und hält die Anhöhen des Flusses besetzt. Der Feind stehet annoch in seinem vorigen Lager, und hat bisher noch nichts weiter unternommen. Der Verlust unserer Armee ist nicht geringe. Es gleichet aber bey weiten nicht demjenigen, welche die Feinde erlitten und welchen man daraus beurtheilen kann, daß unsere Cavallerie an diesem erschrecklichen Tage bey 6 Stunden ein greuliches Blutbad unter dem Feinde angerichtet, daher man gewiß nicht zuviel thut, wenn man dessen Verlust alleine an Todten auf 10000 Mann setzt. Von disseitigen Generals und Officiers sind viele blessirt, alleine meistens so leichte, daß man ihre baldige Herstellung hoffen kann. Der gröste Verlust, den man disseits hat, ist an Canonen, welche man, ohngeachtet der eroberten feindlichen Canonen, vorrücken lassen müssen, weil man wegen Unterschied des Calibers letztere nicht gebrauchen können, und nachhero, da das Blatt sich um-

wendete, viele der unsrigen verlassen werden müssen. Während der Action hat der General-Major von Wunsch mit seinem Frey-Regimente die Stadt Frankfurt eingenommen, und daselbst 300 Russen zu Gefangenen gemacht; da aber die Umstände sich geändert, so hat derselbe die Stadt wieder verlassen, und seine 300 Gefangene ins Lager gebracht.„

Noch umständlicher wird diese Schlacht Preussischer Seits also beschrieben: „Die Armee gieng in der Nacht von 10 Aug. ungehindert über die Oder, worauf sie sich bey dem Dorfe Etschen in Schlacht-Ordnung stellte, und ihren Marsch bey Bischoffssee fortsetzte, dahingegen der General Fink mit seinem Corps auf den Anhöhen zwischen Trettin und Bischoffssee Posto faßte, und die Avant-Garde sich hinter dem letzten Dorfe lagerte. Den 12 Aug. frühe um 2 Uhr rückte die Armee nach Reppen, machte aber in dem Holze halte, um sich zu formiren, worauf sie sich dem Feinde mit Vorbeygehung des Russischen linken Flügels durch das Holz näherte. Sobald die Avant-Garde bey der, dem feindlichen linken Flügel gegen über liegenden, Anhöhe angekommen war, wurden sofort Batterien aufgeworfen, von welchen sowohl als von Finkischen Batterien mit gutem Erfolg auf den Feind gefeuert wurde. Man setzte diese Canonade eine Zeitlang fort, worauf die Avant-Garde gegen den feindlichen linken Flügel anrückte, und denselben nach wenig Widerstande, und mit geringen Verluste aus seinen Verschanzungen trieb, in welchen 72 Canonen angetroffen wurden. Nachdem man sich des verschanzten Gebürges bemeistert hatte, marschirte der General Lieutenant von Fink durch das Thal, und stieß zu der Avant-Garde, die sich aufs neue mit dem rechten Flügel auf dem Gebürge formirte, um die feindlichen zwischen diesem Gebürge und dem Dorfe Kunnersdorf befindl. Verschanzungen über den Haufen zu werfen. Diesen Angriff zu unterstützen, wurden auf dem Gebürge neue Batterien aufgerichtet, deren Würkung wegen der Höhe sehr nachdrücklich war. Diese feindl.

Ver-

Verschanzungen wurden ohne sonderliche Mühe und mit wenigen Verluste erobert, worauf einige Escadrons den Platz bis nach Kunnersdorf von dem Feinde säuberten, welcher sich zwar äußerst bemühete, diesem Platz durch Anrückung einiger Brigaden Infanterie und Cavallerie zu behaupten, dennoch aber solchen nach einem lebhafften Widerstande zu räumen, und sich hinter seine Schanzen zu ziehen, genöthiget wurde. Die Preußische Infanterie marschirte theils durch Kunnersdorf, theils auch neben diesem Dorfe vorbey, und bemeisterte sich noch verschiedener feindlicher Redouten und Batterien. Von der Cavallerie geschah auch auf die feindliche Infanterie zu rechter Zeit, da diese aus ihren Verschanzungen wich, ein Angriff. Weil selbige aber auf einige Batterien stieß, so war sie genöthiget, sich außer dem Canonen-Schusse zu halten. So bald sich der Feind geschlagen sahe, zog er seine ganze Macht und besonders den rechten Flügel zusammen, um noch eine Verschanzung, die sich auf einer großen Anhöhe befand, zu behaupten. Die disseitige Infanterie griff ihn mit einer ausnehmenden Bravour an. Allein sowohl die vortheilhaffte Stellung, als auch die zahlreiche Artillerie desselben, welche letztere der disseitigen, die man nicht ohne große Mühe anrücken lassen konnte, überlegen war, verursachte, daß nicht nur dieser, sondern auch ein nochmahliger Angriff der Infanterie fruchtlos ablief. Man suchte darauf den Feind durch die Cavallerie zum Weichen zu zwingen, welche auch verschiedene der lebhaftesten Anfälle that, dem ohngeachtet aber durch das unaufhörliche Cartetschen-Feuer zurücke getrieben wurde. Diesen Umstand machte sich die feindliche Cavallerie, die bis dahin ruhig geblieben war, zu Nutze und trieb die disseitige Reuterey in unsere Infanterie hinein, wodurch auf dem linken Flügel, welcher gegen Kunnersdorf rückte, um den rechten Flügel beysammen zu halten, viel Unordnung angerichtet wurde. Se. Königl. Majestät wendeten alles Erdenkliche an, und setzten Dero Person der äußersten Gefahr aus, um den Sachen eine andere Gestalt

zu geben, alleine es war unmöglich. Die meiſten Generals und Officiers waren entweder geblieben oder verwundet, und der gemeine Mann, welchen die hefftige Tages-Hitze, und das ſo lange angehaltene Gefechte abgemattet hatte, war nicht im Stande, gegen immer friſche Trouppen etwas auszurichten, die in der vortheilhafteſten Stellung von einem erſchrecklichen Canonen-Feuer unterſtützt wurden. Die Armee zog ſich daher nach Kunnersdorf und bis an das von den Feinden verſchanzte Gebürge zurücke, wo ſie ſich zu behaupten ſuchte. Der Feind rückte ihr, ohne ihr Zeit zu laſſen, nach, und griff das Gebürge an, deſſen er ſich auch nach einem wiederholten Angriffe, und nachdem er anfänglich mit vielem Verluſte war zurücke getrieben worden, zuletzt würklich bemächtigte. Die Preußiſche Armee entfernte ſich darauf durch das Thal und verſammlete ſich auf denen, von dem Finkiſchen Corps vor der Schlacht beſetzten, Anhöhen. Den 13 Aug. frühe langte ſie wieder in dem Lager bey Etſchen an, von dar ſie Nachmittags um 4 Uhr über die Oder zurücke gienge, und ſich bey Reitwein lagerte.„

Die Preußen geben ſelbſt folgenden Verluſt an, den ſie in dieſer blutigen Bataille erlitten, nämlich 1) bey der Infanterie an Todten 5081, an Bleſſirten 10206, und an Vermißten 1095. 2) Bey der Cavallerie an Todten 975, an Bleſſirten 876, an Vermißten 258. Hierzu kommen noch Vermißte von verſchiedenen Regimentern, ſo nicht in der Liſte ſtehen 76 Mann, ingleichen Bleſſirte von dieſer Art 37 Mann. Dieſes macht in der Summa 6056 Todte und 1429 Vermißte, ſo zuſammen 7485 Mann betragen; ingleichen 11119 Bleſſirte, welches alles zuſammen 18604 Mann ausmacht. Hierzu kömmt noch ein Verluſt von 2661 Pferden.

Unter

Unter den Todten, die auf der Wahlstatt geblieben, sind die vornehmsten:

1. Der General-Major von Putkammer,
2. Der Obrist von Steinwehr, bey Zastrow,
3. Der Obrist von Sydow, bey Spaen.
4. Der Obrist-Lieutenant von Lehwald, bey Kanitz, und
5. Der Obrist-Lieutenant von Breitenbach bey Hausen.

Unter den Blessirten aber befinden sich

1. Der Prinz von Würtemberg, durch die Schulter geschossen.
2. Der General-Lieutenant von Seydlitz, der Arm entzwey.
3. Der General-Lieutenant von Wedel, in die Seite.
4. Der General-Lieutenant von Hülsen, durch die Lende.
5. Der General-Lieutenant von Itzenblitz, in die Seite, so hernach gestorben.
6. Der General-Lieutenant von Fink.
7. Der General-Major von Knobloch, in die Schulter und der Arm entzwey.
8. Der General-Major von Stutterheim, eine Contusion, so geschnitten worden.
9. Der General-Major von Klitzing, der Arm entzwey, so gestorben.
10. Der General-Major von Itzenblitz, in das Bein und in den Arm.
11. Der General-Major von Platen, am Kopfe.

12. Der General-Major von Spaen,
13. Der Obrist von Billerbeck.
14. Der Obrist von der Tanne.
15. Der Obrist von Herzberg, so gestorben.
16. Der Obrist von Lettow.
17. Der Obrist von Tettenborn.
18. Der Obrist von Böhm.
19. Der Obrist von Wegner.
20. Der Obrist von Mannstein.
21. Der Obrist von Kleist von den Husaren.
22. Der Obrist von Löber.
23. Der Obrist von Harlocher, und
24. Der Obrist von Röben.

Von den Obrist-Lieutenants sind blessirt worden von Küchenmeister bey Marggraf Carl, von Boseck bey Spaen, und von Mülle bey Dohna. Der Obrist-Lieutenant von Below bey Braun ward gefangen und der Obrist-Lieutenant von Biedersee bey den Leib-Cürassiers ist verlohren und vermuthlich getödtet worden.

Von den Majors sind blessirt worden von Schwarz, Chef eines Grenadier-Bataillons; von Rothkirch, bey Marggraf Carl; von Lichnowski, Serbusch, Sydow, Diebitsch und Erlach bey Hülsen; von Billerbeck, Kameke, Ruisch und Thiele bey Prinz Heinrich; Prinz von Holstein, von Burgsdorf und Buttlar bey Bredow Inf. von Luck und Knobelsdorf bey Knobloch; von Rhoden bey Schenkendorf; von Zastrow bey Lestwitz; von Mylius und Kahlenberg bey Bevern; von Timpling und

Leh-

Lehsten bey Neuwied; von Wollersdorf und du Moulin bey Grabow; von Lehwald bey Bülow; von Ingersleben bey Zastrow; von Rheden bey Prinz Friedrich; von Arnstedt bey Prinz von Preußen; von Langen bey Spaen; von Studnitz bey Schlabendorf; von Boß bey Horn; von Podewils bey Schorlemmer; von Thambau bey Krokow; von Bohlen bey Kleist Husaren und von Ziegler bey Puttkammer Husaren.

* *

IV.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Avancements.

I. Kayserl. Reichs-Promotiones:

Im Jul. 1759 ward der Französische General, Victor Franciscus, Herzog von Broglio, von dem Kayser aus eigener Bewegung in des heil. Röm. Reichs Fürstenstand erhoben.

Im März a. e. vorher wurden die Präsidenten den Repräsentationen von Böhmen und Mähren, der Baron von Nettolitzki und der Baron von Blümigen, in den Reichs-Grafen-Stand erhoben.

II. Kayserl. Königl. Ungarisch Avancements.

Den 15 Aug. 1759 wurden zu Brüssel durch den General-Gouverneur, Herzog Carl von Lothrin-

thringen, in der Abtey von Lautenberg, folgende zwey Herrn zu Rittern des güldenen Vliesses installirt:

1. Carl, Graf von Cobenzl, erster Minister bey der Landes-Regierung zu Brüssel, und
2. George, Graf von Strahrenberg, Kayserl. Gesandter am Französischen Hofe, der deshalben sich den 13ten von Paris zu Brüssel eingefunden.

Jacob Arnold, Freyherr von Sedlnizki, ward im Jun. a. c. Präsident des Raths und Lehn-Gerichts von Brabant, anstatt Francisci von der Hoes, der diese Stelle resignirt hat.

Graf Joseph von Batthiani, ein Sohn des Palatini von Ungarn, ward in eben diesem Monathe Bischoff von Temeswar und Siebenbürgen.

Der Niedersächsische Fürst von Gavre ward Kayserl. würkl. geheimer Rath.

Den 14 Sept. a. c. wurden folgende Damen in den Hochadel. Stern-Creuz-Orden aufgenommen:

1. Die Gräfinn von Brienne, gebohrne Prinzessinn von Montauban.
2. Theresia, Fräul. Gräfinn von Taroucca, Kayſ. Königl. Hof-Dame.
3. Maria Victoria, Herzoginn von Serbelloni, gebohrne Prinzessinn Ottoboni.
4. Carolina, Fräul. Gräfinn von Vellbrück

*) Siehe die Neuen Nachr. P. 121. p. 61.

brück, Hof-Dame bey der Durchl. Churfürstinn von Pfalz.

5. Theresia, Gräfinn von Grassalkowitz, gebohrne Gräfinn von Klobusitzki.

6. Juliana, Gräfinn von Palassa, geb. Gräfinn von Illieshasy.

7. Maria Antonia, Gräfinn von Potenza, geb. Gräfinn Albani.

8. Maria Anna, Gräfinn von Haller, geb. Gräfinn von Grassalkowitz.

9. Anna, Gräfinn Confalonieri, gebohrne Biglia.

10. Maria Theresia, Gräfinn von Haugwitz, geb. Gräfinn von Schrattenbach.

III. Russisch-Kayserl. Avancements.

Im Febr. 1759 wurde der in Preußischen Diensten gestandene Graf von Tottleben als General-Major in die Russischen Dienste aufgenommen.

Der Kayserl. Obriste Pellegrini, der die Nachricht von dem Siege bey Hochkirchen nach Petersburg überbracht, erhielte eine goldene mit Diamanten besetzte Dose, so 1000 Rubels an Werthe.

Der General-Major Jeropkin, der die ausführliche Relation von dem Siege bey Palzig nach Petersburg gebracht, erhielte im Aug. a. c. den St. Annen-Orden, und ein Geschenke von 6000 Rubeln, der Fürst Thowanski aber General-Majors-Würde, nebst dem St. Annen-Orden.

Es wurden auch im Aug. a. c. wegen ihres Wohlverhaltens in den beyden Treffen mit den Preußen, der Fürst Galliczin zum General en Chef, der General Major Fürst Wolkonski, zum General-Lieutenant, und die Obristen Boulazel und Czerpow zu Brigadiers erhoben. Es empfiengen auch zu Belohnung ihrer getreuen Dienste die beyden Generals en Chef Grafen von Fermor und von Braun von denen in Liefland befindlichen Cron-Gütern, der erstere 30 und der andere 20 Haaken zum ewigen und erblichen Besitz. Folgende General-Lieutenants kriegten den Ritter-Orden des heil. Alexander Newski: Frolow-Bagrew, Rumanzow, Villebois, Fürst Wasilei Dolgoruki, Mordwinow, Olitz, Fürst Lubomirski, Leontjew, Fast, Borosdie und Holmer. Der General-Lieutenant Panin aber und der Oesterreichische Feldzeugmeister, Baron von Laudon, kriegten goldene mit Brillanten besetzte Degen.

Im Jun. 1759 wurden die General-Majors Cornelius Borosdni, Fast, Demikow, Holmer und Stephan Jasikow General-Lieutenants.

Im Sept. a. c. ward der General en Chef, der bisher die Armee wider den König von Preußen commandirt, Graf von Soltikow, zum General-Feld-Marschall erklärt, der würkl. Etats-Rath aber, Herr Olsufiew oder Alsufiew erhielte den Orden des heil. Alexandri Newski.

IV. Französische Avancements:

Im Jul. 1759 kam eine Königl. Verordnung zu Paris zum Vorschein, krafft welcher der König für diejenigen Officiers von seinen Armeen, welche in Protestantischen Landen gebohren worden, und zu dem St. Ludwigs-Orden wegen ihrer Religion nicht gelangen können, einen besondern Orden, mit einem äußerlichen Kennzeichen von Distinction unter dem Titel Ordre du Merite Militaire errichtet hat. Es sollen drey Classen der Ritter seyn. Die unterste Classe trägt das Ordens-Creuz am Knopfloche, an einem schmalen dunkelblauen Bande, die andere Classe, deren nur 4 seyn sollen, an einem breiten Bande von obiger Farbe, und die oberste Classe, deren nur 2 seyn sollen, ausser diesem breiten Bande auch eine goldene Stickerey an dem Kleide und an dem Mantel. Das Ordens-Creuz stellt einen aufrechts stehenden Degen vor, mit den Worten: Pro virtute bellica; und auf dem Revers einen Cran; mit den Worten: Ludovicus XV. instituit 1759. Die von der obersten Classe heißen Groß-Creuße, und die von der andern Classe Commandeurs. Die ersten, die solchen Orden den 26sten Aug. a. c. erhielten, waren

1. Wilhelm Heinrich, Fürst von Nassau-Saarbrück.
2. Der Baron von Wurmser.
3. Der Baron von Tunderfeld.
4. Der Marquis von Salis, und
5. Herr Hirzel von St. Gratien.

Der erste wurde zum Groß-Creuz, und der Baron von Wurmser zum Commandeur dieses Ordens ernennet.

Im Mart. a. c. ward der Decanus der Staats-Räthe, Herr Feydeau de Brou, zum Siegel-Verwahrer von Frankreich erklärt. Der Prinz Friedrich Erdmann von Anhalt-Cöthen bekam das Regiment von Bentheim, der Marquis von Damas das Regiment von Vieme und der Marquis von Espichal ein Regiment zu Pferde.

Der Cardinal von Gesvres kriegte in eben diesem Monate die reiche Abtey St. Stephan zu Caen, und der gewesene Bischoff von Limoges, des Herzogs von Bourgogne Præceptor, die Aptey St. Paul zu Verdeu.

Der Graf von Rochambeau ward zu gleicher Zeit Obrister des Regiments Auvergen, und der Ritter von Chastellux Obrister des Regiments von Marche.

Der Herr von Machault d' Arnouville, der Marquis von Tavannes, der Graf von Choiseul und der Graf von Peyre wurden in eben diesem Monathe Obristen unter den Grenadiers von Frankreich; der Marquis von Bethune aber wurde anstatt des Prinzens von Turenne, der diese Stelle resignirt hat, Colonel-General der Cavallerie, der Marquis von Castries an dessen Stelle Mestre de Camp der Cavallerie, und an dieses Stelle der Marquis von Beuvron General-Commissarius der Cavallerie.

Im

Im May ward der Abt Alexander Lascaris von Vintimille, einer der Königl. Allmosenierer, zum Bischoff von Toulon ernennet.

Die neuen Erzbischöfe von Rouen und von Alby heißen Dominicus de la Rochefoucault und Leopold Carl de Choiseul von Steinville, der neue Bischof von Eureux aber Ludwig Albert de Luzay von Marnesia *).

Im Jun. a. e. ward der Abt von Clugny, einer der königl. Allmosenierer, und im Jul. a. e. wurden der Marquis von Jumilhac Gouverneur von Philippeville, und der Ritter von Florensac Gouverneur von Ober- und Nieder-Marche.

Den 18ten Jul. a. e. nahm der General-Controlleur der Finanzen, Herr von Silhouette, als ernannter Staats-Minister in dem königl. Rathe Sitz. Seine vortreffliche Finanz-Einrichtungen haben eine allgemeine Aufmerksamkeit im Reiche nach sich gezogen. Es bleibt kein einziger heimlicher Misbrauch vor seinen Augen verborgen. Er höret alle Widersprüche mit der unbeweglichsten Standhaftigkeit an, und ist bey seinen reinen Absichten in Ausführung aller seiner weisen und gemeinnützigen Vorschläge der Gnade des Königs genugsam gesichert. Es haben sich daher die witzigen Köpfe zu Paris um die Wette beeifert, auf allerley Weise zu seinem Lobe zu arbeiten und die Vortrefflichkeit seiner Einrichtungen in ein volles

*) Siehe den 121sten Theil dieser Nachr. p. 66.

Licht zu setzen. Weil durch dieselben manchem Finanzier der bisherige Ueberfluß beschnitten worden, und dadurch mancher Schönen des Theaters, die von solchem Ueberflusse zu profitiren gewußt, nicht wenig Wehe geschehen, hat eine witzige Feder ein so betiteltes Schreiben einer Comödiantinn an eine Tänzerinn von der Oper, nebst der darauf ertheilten Antwort, zu Papiere gebracht, worinnen über das neue Finanz-Wesen auf eine scherzhafte Art die bittersten Klagen geführet werden, die aber lauter Lobsprüche für den Herrn von Silhouette abgeben.

Der gewesene General-Quartiermeister von Vaux ist schon im Frühjahre 1759. General-Inspector bey der Miliz worden.

V. Großbritannische Avancements.

Im April 1759. wurden der Lord Harry Powlet Vice-Admiral und der Herr Cornish Contre-Admiral der blauen Flagge.

Die Irrländischen Pairs, Thomas, Lord von Athenry und Wilhelm, Lord von Braes und Vicomte von Macduff wurden in eben diesem Monate zu Irrländischen Grafen von Louth und von Fife ernennet.

Philipp Honeywood ward im May a. c. Obrister des 14ten Cavallerie-Regiments, Heinrich Wittley Obrister des 4ten Dragoner-Regiments und Johann Toovey Obrister des 53sten Infanterie-Regiments.

Im

Im Jul. a. e. erhielt der Obriſt Crawford das Commando über ein, in Wallis neugeworbenes, Regiment leichter Trouppen, der Graf von Bath aber warb auf ſeine eigene Koſten ein leichtes Regiment an, das ſein Sohn commandiren ſollte. Es wurde auch ſowohl ein Regiment zu Fuß unter dem Namen der königl. Freywilligen, als auch ein Regiment leichter Pferde angeworben, da denn über das leztere der Herr von Burgoyne zum Obriſten ernennet wurde.

Im Aug. a. e. ward auch ein Corps von 300 Berg-Schotten für den Major Murray, ein neues Regiment zu Fuß für den Herzog von Kingſton, ein Regiment leichte Reuterey für den Obriſt Gore, und ein Regiment leichte Infanterie für den Obriſt Keppel geworben.

In eben dieſem Monate ward der Marquis von Granby zum commandirenden General der Großbritanniſchen Trouppen bey der alliirten Armee an die Stelle des Lords Sackville, der von der Arme zurück berufen worden, erkläret: Als dieſer Lord den 7ten September zu London anlangte, ließ ihm der König andeuten, daß Se. Maj. ſeiner Dienſte nicht mehr nöthig hätten, worauf der Marquis von Granby an deſſen Stelle General-Lieutenant der Artillerie wurde, der General Waldegrave aber das Granbyiſche Cavallerie-Regiment kriegte.

Im Aug. a. e. wurden folgende General-Majors zu General-Lieutenants ernennet: Kennedy, Dejean, Conway, Abercromby, Graf von Albemarle, Holmes, Ritter Agnew, Napier,

pier, Ritter Littleton, Leighton, Lord Robert Manners, Moſtyn, Pole, Kingsley und Waldegrave.

Zu General Majors wurden zu gleicher Zeit erkläret: Rocayrol, Parſons, Lord Robert Bertie, Adlercron, Honywood, Dunbar, Julius Cäſar Durand, Walks und Campbell.

Den 12ten Sept. a. e. wurden auch folgende zu General-Majors erkläret: Webb, Fitzwilliams, Paterſon, Robinſon, Lord Carl Manners, Anſtruther, A'court, Montagu, Lord Forbes, Stanwix, Jeffreys, Strode, Amherſt, Watſon, Hudſon, Barrington, Ritter-Baronet Carl Roß, Douglas, Armiger, Griffin, Hodgſon, Elliot, Michelſon, Ritter-Baronet Cunningham, Grey und Brudenell.

Zu gleicher Zeit wurde der General-Lieutenant Jeffrey Amherſt zum General-Capitain und Ober-Gouverneur von Virginien ernennet.

Der Lord-Maire zu London und der Ritter Colebrooke wurden in eben dieſem Monate zu Ritter-Baronets erkläret. Der Commandeur Callis ward Contre-Admiral, und der Aldermann Chitty wurde zum Lord-Maire von London aufs künftige Jahr erwählet.

Den 16ten Aug. a. e. hielt der König Ordens-Capitul vom Hoſenbande, wobey Prinz Ferdinand von Braunſchweig zum Ritter dieſes Ordens erkläret wurde. Es hieß zugleich, daß dieſer Prinz für die, bey der Armee geleiſteten, Dienſte ein Geſchenke von 20000 Pf. Sterlings erhalten ſollte. Den 14ten Sept. gieng der Ober-

Wap-

Wappen-Herold, Stephan Martin Leake, von London ab, diesem Prinzen die Ordens-Zeichen vom Hosenbande zu überbringen. Den 17ten October gieng die Installation in dem Haupt-Quartiere der alliirten Armee zu Crosdorf mit großen Feyerlichkeiten vor sich. Der englische commandirende General, Marquis von Granby, hatte hierzu ein eigenes großes Gebäude auf dem so genannten Felsberge erbauen und um dasselbe viele Zelter aufschlagen lassen. Der Zug dahin aus dem Haupt-Quartiere war sehr prächtig, und wurde durch ein Detaschement von der englischen blauen Garde sowohl eröffnet, als geschlossen. Der General Granby gab zu Mittage ein vortreffliches Tractament und gegen Abend wurde der Prinz auf gleiche Weise, wie er des Morgens abgeholet worden, nach dem Haupt-Quartiere zurück begleitet. Man konnte auf dem Felsberge fast das ganze feindliche Lager übersehen.

VI. Pohlnische Avancements:

Den 21. Sept. 1759. wurden folgende Reichs-Aemter vergeben: Der Cron-Unter-Schenke, Graf Eustachius Potoki, ward Litthauischer General-Feld-Zeugmeister. Der General-Lieutenant der Garde zu Pferde und Staroste von Bohuslaw, Fürst Lubomirski, ward Cron-Unter-Schenke. Der Litthauische Vorschneider, Fürst Stanislaus Radzivil, ward Litthauischer Groß-Cammerherr. Der Staroste von Punsk und Marschall des großen Tribunals von Litthauen, Graf Sapieha,

ward Litthauischer Vorschneider. Der Staroste von Chelm, Graf Rzewuski, ward Cron-Unter-Truchseß. Der ältere Sohn des verstorbenen Litthauischen Groß Cämmerers, Johann Vandalins, Grafens von Mniszek, Staroste von Sanock, erhielt mit dem Titel eines General-Majors das, durch des Vaters Tod erledigte, Dragoner-Regiment der Königinn, nebst einer Compagnie von der National-Armee, der zweyte Sohn aber ward Obrister bey bemeldetem Regimente.

Den Orden des weißen Adlers bekamen in eben diesem Monate, 1) Graf Roman Larionowitsch Woronzow, Russischer General-Lieutenant, Cammerherr und Ritter des St. Alexandri- und St. Annen-Ordens, und 2) der Baron von Sievers, Russischer General-Lieutenant, Hof-Marschall, Cammerherr und Ritter von eben diesen beyden Orden.

Der General-Major bey den Sächsischen Trouppen, Wolf Caspar von Zeschwitz, ward schon 1738. General-Lieutenant und kriegte das Commando über die Sächsischen Regimenter, die sich bey der Oesterreichischen Armee befinden, der General-Major, Friedrich Christoph, Graf von Solms, aber kriegte 1759. das Commando bey dem Sächsischen Corps, das unter der Anführung des Königl. Prinzens Xaverii sich bey der Französischen Armee befindet, und ward zugleich General-Lieutenant.

VII. Däh-

VII. Dähnische Avancements:

Im April 1759. ward der General-Lieutenant, Gustav von Grüner, Commendant en Chef und General-Inspector der Fortificationen im Königreiche Norwegen, an dessen Stelle der General der Cavallerie, Samuel Ludwig von Kalckreut, die wichtige Commendanten-Stelle zu Cronenburg erhielt. Jedoch im Jun. a. e. kriegte der General-Lieutenant von Moltke diese Commendanten-Stelle, dargegen der General von Kalckreut an dessen Stelle das Garde-Dragoner-Regiment bekam *).

Die beyden neuen General-Majors, die im Jul. a. e. ernennet worden, heißen 1) Gustav Friedrich, Graf von Isenburg-Büdingen, Obrister des Königl. Leib-Regiments, und 2) Friedrich Wilhelm Eugenius, Prinz von Sachsen-Hildburghausen, Commendant des Dähnischen Artillerie-Corps und Obrist-Lieutenant bey dem Seeländischen geworbenen Regimente zu Fuß.

VIII. Schwedische Avancements:

Im Apr. 1759. ward der General-Lieutenant von Lantingshausen Commendant zu Stockholm, Graf Carl von Hessenstein aber und der Baron von Biörnberg wurden General-Majors.

*) Siehe *Part.* 121. *p.* 69.

Der Admiralitäts-Rath von Löwenschiold, und der Secretarius der Königl. Academie der Wissenschaften, Herr von Wargentin, erhielten im May a. e. den Nordstern-Orden.

IX. Portugiesische Avancements:

Im Jun. 1759. ward der Marquis von Lavradio General-Intendant der Cavallerie.

Den 5ten Aug. a. e. ward der Cardinal von Saldanha mit großen Solennitäten zum Patriarchen von Lissabon geweyhet, welche Function der Erzbischof von Lacedämon unter Assistenz zweyer Bischöffe verrichtete. Den 14ten Jul. vorher hielt er in solcher Qualität in der Stadt Lissabon seinen öffentlichen Einzug.

Der General in Paraguay, Don Gomez Freyre d'Andrade, ward im Aug. zum Grafen von Bobadella, und Don Antonio Alvarez da Cunha, vormaliger Gouverneur von Angola, ein Bruder des itzigen Staats-Secretarii bey dem Kriegs-Departement, Don Ludwigs da Cunha, ward zum Grafen von Tabot erhoben, Don Antonio de San Payo de Mello aber, ein Eydam des Grafen von Ayros oder Oeyras, ward mit Grafen-Rang beehret.

X. Päbstliche Avancements:

Im May 1759. fand sich der Cardinal Prioli zu Rom ein, der den 27sten seinen öffentlichen Einzug hielt und hernach den Cardinals-Hut empfieng.

pfieng. Den 13ten Jul. kriegte er den Priester-Titel St. Maria in Pace.

Im Mart. a. e. ward der Cammer-Clericus, Petrus Colonna, genannt Pamfilio, anstatt des verstorbenen Nicolai Casoni, Päbstl. General-Commissarius der Waffen, und Basilius Sciriman dargegen an dessen Stelle Präsident über die Wasser.

Im Apr. a. e. erhielt Carolus Maria Barberini, zweyter Sohn des Fürstens von Palästrina, ein Apostolisches Protonotariat.

Den 10ten May a. e. wurde der P. Josephus Esquivel, ein Spanier, zum General der Clericorum regularium minorum, und der P. Johann Baptista Caraccioli zum General der P. P. Theatiner erwählet.

Es gab auch in diesem Monat Stephan Conti, Herzog von Poli, die Stelle eines Ober-Aufsehers des Päbstl. Hospitals und der Päbstl. Capelle auf, an dessen Stelle der Pabst dessen Sohn, Michael Angelum Conti, ernennete, den er zugleich zum Herzog von Guadagnolo erklärte.

Den 28sten May wurden folgende Erzbischöffe bestätiget:

1. Johann Baptista Pignatelli, Erzbischoff von St. Severina.

2. Isidorus Sanchez de Luna, Erzbischoff von Salerno.

3. Dominicus Rovegno, Erzbischoff von Brindisi, und

4. Jo-

4. Johann Heinrich von Frankenberg, Erzbischoff von Mecheln.

Den 2ten Jun. a. e. verwechselte der Cardinal von Bayern seinen Cardinals-Titel von St. Laurentio in Pane und Perna mit dem von St. Maria in Ara Coeli, der P. Colombini aber ward zum General der Conventualen St. Francisci erwählet.

Den 13ten Jul. a. e. wurde der Cardinal Spinelli zum Bischoff von Porto und Vice-Decano des heil. Collegii, und der Cardinal Lanti zum Bischoff von Palestrina mit Abtretung des Priester-Titels St. Silvestri in Capite, der P. Franciscus Xaverius Mastrilli aber, ein Theatiner, zum Erzbischoff von Taranto bestätiget.

XI. Hannöverische Avancements:

Im Jul. 1759. ward der Obrist-Lieutenant von Luckner von dem Husaren-Corps zum Obristen, und der Obriste von Scheither zum General-Major, und zwar mit dem Range über diejenigen General-Majors von der letzten Promotion, vor denen er als Obrister die Anciennität gehabt, ernennet.

Im Aug. a. e. wurden die Obristen von der Cavallerie von Rheden, von Hodenberg und von Breitenbach zu General-Majors, der Major von Estorf aber, nebst dem Major von Stockhausen, bey dem Schützen-Corps, zu Obrist-Lieutenants erkläret.

XII. Chur-

XII. Chur-Cöllnisches Avancement:

Den 17ten Aug. 1759. wurde der General-Major, Baron von Nagel, zum General-Lieutenant und geheimen Kriegs-Rath ernennet.

XIII. Holländisches Avancement:

Den 17ten Aug. 1759. wurde der Fürst von Nassau-Weilburg, General-Major in den Diensten der General-Staaten, an die Stelle des Generals, Grafens von Prätorius, zum Gouverneur von Bergen-op-Zoom ernennet.

XIV. Bischoff-Lüttichische Avancem.

Im Jun. 1759. ward der Graf von Velbrück von dem Cardinal-Bischoffe zum ersten Minister und Ober-Hofmeister ernennet.

Maximilian Hieronymus, Graf von Poitiers, Groß-Schatzmeister und Canonicus von Lüttich, wie auch Probst zu St. Bartholomäi, ward in eben diesem Monate zum Groß-Probst dieses hohen Stiffts erwählet.

XV. Türkische Avancements:

Im Jul. 1759. ward der gewesene Selictar-Aga, welcher jüngst Bassa von drey Roßschweifen worden, zum Gouverneur von Morea, und der Mustapha-Bassa, ein Schwager desselben

ben, zum Gouverneur in Syrien ernennet. Ehe der neue Gouverneur nach Morea abgieng, verlobte er sich mit der jüngst gebohrnen Tochter des Groß-Sultans. Dergleichen Heyrathen geschehen bey der Pforte aus politischen und ökonomischen Absichten, indem ein solcher Bassa, dem eine Tochter oder Schwester des Groß-Sultans gegeben wird, verpflichtet ist, für deren Unterhalt zu sorgen.

An die Stelle des verstorbenen Reis-Effendi, oder Groß-Canzlers des Reichs, ward Ametei Abdallah Effendi wieder eingesetzt.

Zu Ende des Augusti a. c. wurde der Capitain-Bassa, oder Groß-Admiral des Türkischen Reichs, seiner Würde entsetzt, und der Janitscharen-Aga kam an seine Stelle. Er wurde zugleich zum Bassa von drey Roßschweifen erkläret.

V. Die

V.

Die itzige Holländiſche Generalität, Admiralität und Armee.

Es beſtunde ſolche im Jahre 1759. aus folgenden theils Perſonen, theils Regimentern.

I.

Die Generalität.

1) General-Feld-Marſchall.

Ludwig Ernſt, Prinz von Braunſchweig-Wolfenbüttel, Gouverneur zu Herzogenbuſch.

2) Generals von der Cavallerie:

1. Wilhelm, Prinz von Pfalz-Birkenfeld, Gouverneur zu Namur.
2. Wilhelm, Prinz von Heſſen-Philippsthal, Gouverneur zu Breda.
3. Adolph, Baron von Trips.
4. Heinrich von Hopp, Commendant zu Namur.

3) Generals der Infanterie:

1. Anton Auguſt, Graf von Prätorius, bisheriger Gouverneur von Bergen op Zoom.

2. Ge-

2. George Otto, Baron von Burmannia, Gouverneur von Holländisch Flandern.
3. Hobbe, Baron von Aylva, Gouverneur zu Mastricht.
4. Jacob Mossel, General-Gouverneur zu Batavia.

4) General-Lieutenants von der Cavallerie:

1. Vincentius Ludwig, Graf von Hompesch, Gouverneur zu Furnes.
2. Franz Johann von Ysendorn, Baron von Kannenburg.
3. Matthäus Hoeufft van Oyen.
4. Anton Sirtema, Baron von Grovestins, Gouverneur zu Ypern.
5. Adrian Johann van der Duyn, Gouverneur zu Grave.
6. Wilhelm Faget von Heinenort.
7. Wilhelm Heinrich, Graf von Nassau-Beverwart, Gouverneur zu Heusden.
8. Der Graf Eliot von Marhange.
9. Paul Hubert Buys.

5) General-Lieutenants der Infanterie:

1. Der Herr von Brackel.
2. Der Herr von Kretschmar.
3. Der Herr von Caminga.
4. Heinrich von Villates, Commendant der Citadelle zu Namur.

5. Carl

5. Carl Heinrich von Lindmann, Commendant zu Maſtricht.
6. Bertrand von Lewe, Commendant zu Dornick.
7. Eylke von Glinſtra.
8. Roland von Kinſchot, Präſident im Kriegs-Rathe.
9. Theodor Maria, Graf von Lillers.
10. Ludwig, Graf von Envie.
11. Cornelius Evertſen.
12. George Villegas.
13. Auguſt George, Prinz von Baden-Baden.
14. Friedrich Auguſt, Prinz von Holſtein-Gottorp, Biſchoff zu Lübeck.
15. Herr Dongen, Commendant zu Herzogenbuſch.
16. Conrad Jacob Mahoni.
17. Douwe Idſard von Groveſtins, Commendant zu Deventer.
18. Johann Franz Croye.
19. Gerard Rouſe, General-Adjutant des Statthalters.
20. Carl Friedrich, Graf von Wartensleben.

6) General-Majors der Cavallerie:

1. Jordan Gerhard von Weſtrehnen.
2. Carl Auguſt Emanuel, Graf von Rechtern, Commendant zu Venlo.
3. Johann Bouricius, Commendant zu Brevort.
4. Samuel Eck de Nergena, Commendant zu Arnheim.

5. Johann Wilhelm Famars.
6. Leonhard Hoeufft van Oyen.
7. Amoul de Zuylen Nyeveld.
8. Johann van der Beek, Grand-Major zu Breda.
9. Jacob Adrian Isaac Bigot, Commendant zu Stevenswaert.
10. Renatus Laurentius von Jaymart.
11. Emanuel Johann Wilhelm, Graf von Hompesch, Commendant im Fort Knooke.
12. Heinrich Jacob Tuyl von Serooskerken.
13. Joseph Falaiseau.
14. Adrian von Lünden.
15. Friedrich Wilhelm, Graf von Rechtern.

7) General-Majors der Infanterie:

1. Der Herr von Brockhuisen.
2. Der Graf von Randwick.
3. Daniel von Brauco.
4. Carl Dietrich von Schwanenburg, Commendant zu Hulst.
5. Johann Carl Smissaert.
6. Franz von Nispen.
7. Johann Friedrich von Burmannia, Commendant zu Sas van Gent.
8. Wilhelm Reinhard Voorst von Grimbergen.
9. Rudolph Lusden.
10. Carl Sturler.
11. Jedze Edzard von Burmannia.
12. Martin von Heukelom.

13. Hein-

13. Heinrich van der Does.
14. Ludwig Anton van Oyen, Commendant im Fort St. Andreas.
15. Johann Jacob von Mühlen, Commendant zu Ypern.
16. Emico Ludwig, Graf von Leiningen-Falkenburg.
17. Herr Onderwater.
18. Albert August, Graf von Isenburg-Wächtersbach.
19. Leopold Casimir, Graf von Rechtern.
20. Christian Carl, Prinz von Stollberg.
21. Gideon Samuel Deutz.
22. Ernst von Raders.
23. Elias von Maleprade.
24. Dietrich von Holwerf.
25. Alexander Majoribanks.
26. Albert Johann Ten-Hom.
27. Arnold Wilhelm Timon von Lintelo, Commendant zu Zütphen.
28. Wilhelm Thierry.
29. Friedrich August la Riviere.
30. Carl Wilhem Stuart, Commendant zu Bergen op Zoom.
31. Franciscus von Cornabe, Gouverneur zu Willemstadt.
32. Eggering von Tiddinga.
33. Leonhard Creuznacher von Wiedebach, Chef von der Artillerie.
34. Gottlieb May, Grand-Major zu Grave.

35. Carl Just von Holstein, Commendant zu Gröningen.
36. Wilhelm Ludwig von Imhoff, Gouverneur zu Coevörden.
37. Heinrich Johann Trip.
38. Jacob Dietrich von Lynden.
39. Daniel Isaac, Baron von Cronstrom.
40. Wilhelm Ludwig, Prinz von Baden-Durlach, Gouverneur zu Arnheim.
41. Carl Christian, Fürst von Nassau-Weilburg, itziger Gouverneur zu Bergen op Zoom.

2.

Die Admiralität.

1) Die Admirale:

1. Cornelius Schryver, Depart. von Amsterdam.
2. Wilhelm Thoost, Dep. von Rotterdam.
3. Jacob Imansen, Dep. von Seeland.
4. Dietrich Roos, Dep. von Rotterdam.

2) Vice-Admirale:

1. Heinrich Lynslager, Dep. von Amsterdam.
2. Albert Hogeveen, Dep. von Rotterdam.
3. Michael Sappius, Dep. von Seeland.
4. Justus Sels, Dep. von Amsterdam.

3) Contre-

3) Contre-Admirale:

1. Heinrich Johann Boudaen, Dep. von Amsterdam.
2. Johann van der Wayen, Dep. von Amsterd.
3. Ernst, Baron von Petersen, Dep. von Amsterdam.
4. Johann Jacob Pieterson, Dep. von Rotterdam.
5. Wilhelm, Baron von Wassenaer, Dep. von Rotterdam.
6. Martin Commerse, Dep. von Seeland.
7. Nicolaus Hauting, Dep. von Nord-Holland.
8. Cornelius Braems, Dep. von Seeland.

3.

Die Armee.

1) Die Regimenter zu Pferde:

1.	Die blaue Garde zu Pferde	258 Mann.
2.	Oranien-Frießland	336 Mann.
3.	Prinz von Birkenfeld	336 Mann.
4.	Prinz von Hessen-Philippsthal	336 Mann.
5.	Hoop	336 Mann.
6.	Cannenburg	336 Mann.
7.	Nassau-Beverwaert	336 Mann.

Dragoner:

8.	Garde	336 Mann.
9.	Trips,	336 Mann.

10. Ditfurt	336 Mann.
Summa 39 Escadr.	3282 Mann.

2) Die Regimenter zu Fuß:

National-Trouppen:

1. Garde zu Fuß	1262 Mann.
2. Oranien-Geldern	726 Mann.
3. Oranien-Frießland	726 Mann.
4. Oranien-Staaten-Land	726 Mann.
5. Oranien-Nassau erstes Reg.	726 Mann.
6. - - - - zweytes Reg.	726 Mann.
7. Villegas	726 Mann.
8. Waldeck	726 Mann.
9. Sachsen-Hildburghausen	726 Mann.
10. Prätorius	726 Mann.
11. Aylva	726 Mann.
12. Burmannia	726 Mann.
13. Brackel	726 Mann.
14. Lewe	726 Mann.
15. Acronius	726 Mann.
16. Villates	726 Mann.
17. Lindmann	726 Mann.
18. Maleprade	726 Mann.
19. Kinschot	726 Mann.
20. Lillers	1083 Mann.
21. Eevie	726 Mann.
22. Evertsen	726 Mann.
23. Leyden	726 Mann.
24. Baden-Baden	726 Mann.

25.	Croye	726 Mann.
26.	Schwanenburg	726 Mann.
27.	Nassau-Weilburg	726 Mann.
	Hierzu kömmt	
28.	Sachsen-Gotha	450 Mann.

Schottländer:

29.	Gordon	726 Mann.
30.	Majoribanks	726 Mann.
31.	Stuart	726 Mann.

Schweizer:

32.	Schweizer-Garde	1120 Mann.
33.	Lochmann	1200 Mann.
34.	Sturler, Beatus Ludw.	1200 Mann.
35.	Sturler, Carl	1200 Mann.
36.	Bouqvet	1200. Mann.
37.	Planta	1200 Mann.
	Hierzu kommen	
38.	Canoniers	1800 Mann.
39.	Miniers	192 Mann.

Summa 83 Bataillons 32243 Mann.

Summa der ganzen Armee:

49 Regimenter und 35517 Mann.

Aver-

Avertiſſement.

Von dem Buche, de la Vie privée des Romains par Mr. d'Arnay, Profeſſeur en Belles-Lettres &c. nouvelle Edition, 12. Lauſanne 1760. wird bey Heinſii Erben in Leipzig eine deutſche Ueberſetzung in zwey Monaten ans Licht treten.

Gemeldete Buchhandlung machet auch bekannt, daß nunmehro eine neue Auflage von der rechtmäßig privilegirten Edition von Joh. Arndts Paradieß-Gärtlein in 8. unter die Preſſe gegeben worden, welche zu Anfang künftigen Jahres G. G. zu haben ſeyn wird.

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 124 Theil.

Leipzig, 1760.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Inhalt.

I. Die letztere groſe Cardinals-Promotion ſammt dem jetzigen Cardinals-Collegio.

II. Die Kriegs-Operationes der Alliirten und Franzoſen nach der Schlacht bey Bergen.

III. Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Vermählungen und Geburthen.

IV. Einige jüngſtgeſchehene merkwürdige Todtesfälle.

V. Verbeſſerungen und Zuſätze zu den vorigen Theilen dieſer Nachrichten.

I.

Die letztere große Cardinals-Promotion sammt dem jetzigen Cardinals-Collegio.

Clemens XIII. hat nicht lange auf dem Päbstl. Stuhle gesessen und doch schon durch das viele Absterben der Cardinäle Gelegenheit bekommen, dieses ansehnliche Collegium mit einer großen Anzahl wohlverdienter Prälaten zu besetzen. Es ist dieses ein Glück vor sein Haus, weil solches dadurch so viele Freunde kriegt, daß es bey einer nechsten Pabst-Wahl nicht Sorge tragen darf, daß einer auf den Apostolischen Stuhl erhoben werden möchte, der dem Interesse desselben zuwider wäre. Es haben aber die Europäischen Höfe und Staaten dießmal keinen Theil an dieser Promotion gehabt, weil lauter solche Prälaten den geistl. Purpur erhalten, die in des Päbstl. Hofs Diensten gestanden. Es geschahe solche den 24 Sept. 1759, und da eben 22 Stellen in dem heil. Collegio ledig waren, so wurden auch eben so viele neue Cardinäle creirt, wodurch denn das Collegium, so aus 70 Person bestehet, völlig complet gemacht wurde, welches sich sehr selten zuträgt.

Die Rede, welche der Pabst bey dieser Gelegenheit an das Collegium gehalten, lautet in der deutschen Uebersetzung also:

Ehrwürdige Brüder!

Es sind ohngefehr 15 Monate, daß Sie uns die kützliche Verwaltung der höchsten sowohl geistlichen als weltlichen Regierung übertragen haben. Wir nahmen solche nicht anders als wider unsern Willen, und wider unser weniges Verdienst an. Wir haben auch bereits Zeit gehabt, zu erkennen, daß die Anzahl und Schwere der Sorgen und die Schwierigkeiten, die damit verknüpft sind, nicht nur mit unserer Erwartung übereinstimmen, sondern auch sogar, um besser zu reden, alles Vermögen der menschlichen Kräffte um vieles übersteigen und weit über dieselben sich erstrecken. Auch haben wir eingesehen, daß wir in dem Stande unserer Schwachheit, nebst dem Beystande des Himmels keinen andern haben können, als den wir in der Bewürkung und in denen Rathschlägen Eurer brüderlichen Liebe finden, die, da sie an unsern Bekümmernissen Antheil nehmen, und die Früchte Ihrer Weisheit und Ihrer Erfahrung in den öffentlichen Angelegenheiten beybringen, zu deren Wohlstande vieles beytragen, Uns deren Beschaffenheit erkennen helfen, Unsere Absichten leiten, Unsere Schwachheit unterstützen und die Beängstigungen des Geistes stillen. Gleich vom Anfange Unserer Päbstl. Würde hatten Wir den Schmerz, die Zahl Ihres Collegii durch den Tod verschiedener groſser Männer, welche die Zierde Dero Versammlung sowohl, als der Röm. Kirche waren, und die zu deren Nutzen ein überaus groſses beytrugen, vermindert zu sehen. Seit einigen Monaten haben Wir Uns von neuen verbunden gesehen, den Verlust verschiedener von Dero Brüdern, welche nicht genung gepriesen werden konnten, zu beweinen. Aller dieser Verlust machet, daß Wir mit Grunde besorgen, Sie möchten mit Bemühungen und Arbeiten so überladen werden, daß dadurch die Angelegenheiten des Publici und der Kirche merklichen Schaden leiden. Wir haben daher erkannt, daß es nöthig wäre, Unsere Aufmerksamkeit darauf zu wenden, um diesen betrübten Verlust zu ersetzen. Wir hiel-

hielten aber auch dafür, daß dieses eine der schwersten Pflichten Unserer Würde sey, und wir wurden davon noch inniglicher überzeugt, als wir Uns würklich entschlossen, zu dieser Ernennung zu schreiten. Wir hörten um deswillen nicht auf, den Allmächtigen durch das brünstigste Gebeth anzufleben, damit er Uns in einer so wichtigen Sache leiten und sie zum Ruhm seines eigenen Namens, zur Zierde der Röm. Kirche, und zum Nutzen der ganzen Christenheit vollkommen ersprießlich ausschlagen lassen möchte. Als die Zeit herbey gekommen war, da man die feyerliche Fasten des 7ten Monats begieng, und den Gott des Lichts um die würdige Erwählung der Kirchendiener anflehete, haben Wir in den geistlichen Congregationen diejenigen gesucht, die sich durch die Unsträfflichkeit ihrer Sitten, durch ihre Weisheit und Gelehrsamkeit, durch ihre Erfahrung in den Affairen und durch die Länge ihrer Arbeiten und ihre, dem Apostolischen Stuhle geleisteten, Dienste in denselben besonders hervorgethan. Unter denen, welche Wir eines solchen Platzes würdig geschätzt, haben Wir deren so viele auserlesen, als erfordert werden, die erledigte Anzahl in Dero Collegio völlig zu ersetzen und von welchen Wir in dem Herrn hoffen, daß sie würdig geachtet werden können, Dero Arbeiten beygesellt zu werden und mit Uns die schwere Last der Kirche und weltlichen Angelegenheiten durch ihre Handlungen, Rathschläge, Worte und Beyspiele unterstützen zu können. ꝛc.

Diese XXII. neuen Cardinäle folgen also auf einander:

I. Ignatius Crivelli, ein Meyländer, Erzbischoff von Cäsarea und Nuncius am Kayserl. Königl. Hofe zu Wien, geb. zu Cremona den 30 Sept. 1698.

II. Ludwig Gualtieri, von Orvieto, Erzbischoff von Mira und Nuncius in Frankreich, geb. 12 Oct. 1706

III. Hieronymus Spinola, ein Genueser, Erzbischof von Laodicäa und Nuncius in Spanien, geb. 15 Oct. 1713.

IV. Philipp Acciajoli, ein Toscaner, Erzbischoff von Petra, und Nuncius in Portugall, geb. 12. Mart. 1700.

V. Ludwig Merlini, von Forli, Erzbischoff von Athen und Präsident der Legation zu Urbino, geb. 13 Nov. 1690.

VI. Ferdinand Maria de Roßi, ein Römer. Patriarche von Constantinopel und Vice-Gerent zu Rom.

VII. Xanthus Veronese, ein Venetianer, Bischoff zu Padua, geb. 12 Jul. 1684.

VIII. Nicolaus Perelli, ein Neapolitaner, Päbstl. General-Schatzmeister, geb. 22. Oct. 1696.

IX. Johann Constantius Caraccioli, ein Neapolitaner, General-Auditor der Päbstl. Cammer.

X. Marcus Antonius Colonna, ein Römer, Päbstl. Ober-Hofmeister, geb. 16 Aug. 1724.

XI. Anton Maria Erba, ein Meyländer, Päbstl. Cammermeister, geb. 11 Jan. 1712.

XII. Joseph Alexander Furietti, von Bergamo, Secretarius der Congregation del Concilio, geb. 24 Jan. 1685.

XIII. Peter Hieronymus Guglielmi, von Jesi, Secretarius der Congregation von den Bischöffen und Regularen, geb. 4 Dec. 1694.

XIV.

XIV. Nicolaus Antonelli, von Sinigaglia, Secretarius der Congregation de Propaganda Fide.

XV. Ludwig Valenti, von Trevi im Herzogthum Spoleto, Aſſeſſor des heil. Officii, und Cammer-Präſident, auch ernennter Biſchoff zu Spoleto.

XVI. Peter Paul Conti, von Camerino, Secretarius der Congregation del Buongoverno.

XVII. Peter Franz Buſſi, ein Römer, Decanus der Auditorum Rotä, geb. 18 Jul. 1684.

XVIII. Cajetan Fantuzzi, von Ferrara, Auditor Rotä, geb. 1 Aug. 1708.

XIX. Joſeph Maria Caſtelli, ein Meyländer, Commendator des Hoſpitals vom heil. Geiſte, geb. 4 Oct. 1705.

XX. Andreas Maria Corſini, ein Römer, Vicarius zu St. Johannis im Laterano, geb. 11 Jun. 1735. Er iſt der jüngſte Sohn des Fürſtens Corſini, Nepotens Clementis XII. von welchem der jetzige Pabſt die Cardinals-Würde bekommen.

XXI. Joſeph Auguſtin Orſi, ein Toſcaner, Ord. Praedic. Ober-Hofmeiſter des Päbſtl. Palaſts im Vatican, geb. 9 May 1692.

XXII. Laurentius Ganganelli, von Urbino, ein Conventual-Minorite und Conſultor des heil. Officii, geb. 2 Nov. 1705.

Von dieſen 22 neuen Cardinälen waren folgende 16 zu Rom anweſend: 1) Roſſi, 2) Perelli, 3) Caraccioli, 4) Colonna, 5) Erba 6) Furietti, 7) Guglielmi, 8) Antonelli, 9) Va-

leiri, 10) Conti, 11) Bussi, 12) Fantuzzi, 13) Castelli, 14) Corsini, 15) Orsi und 16) Ganganelli. Diese empfiengen noch am Tage ihrer Promotion Nachmittags aus des Pabsts Händen das Biret, und den 27 Sept. frühe den Hut, wobey ihnen gewöhnlicher maßen der Mund geschlossen, den 19 Nov. aber wieder geöffnet worden, wobey sie ihre Cardinals-Titel kriegten.

Folgende empfiengen Priester-Titel, nämlich:

1) Der Cardinal de Rossi, St. Sylvestri in Capite.
2) Der Cardinal Erba, St. Marcelli.
3) Der Cardinal Furietti, St. Quirici und Julitä.
4) Der Cardinal Guglielmi, St. Trinitatis in Monte Pincio.
5) Der Cardinal Antonelli, St. Nerei und Achillei.
6) Der Cardinal Valenti, St. Susannä.
7) Der Cardinal Conti, St. Hieronymi.
8) Der Cardinal Bussi, St. Mariä in Via.
9) Der Cardinal Fantuzzi, St. Augustini.
10) Der Cardinal Castelli, St. Alexii.
11) Der Cardinal Orsi St. Sixti, und
12) Der Cardinal Ganganelli St. Laurentä in Pane und Perna.

Folgende bekamen Diaconat-Titel:

1. Der Cardinal Perelli, St. Georgii in Velabro.
2. Der Cardinal Caraccioli, St. Cäsarii.
3. Der Cardinal Colonna, St. Mariä in Aquiro.

4. Der

4. Der Cardinal Corsini, St. Angeli in Pescaria.

Folgende waren abwesend und kriegten den Hut durch gewisse Prälaten überschickt:

1. Der Cardinal Crivelli zu Wien durch Joseph Crivelli.
2. Der Cardinal Gualtieri in Frankreich durch Joseph Maria Contessini.
3. Der Cardinal Spinola in Spanien durch Franciscum Viviani, der in Gesellschafft des neuen Königs von Neapolis nach Madrit reisete.
4. Der Cardinal Acciajoli in Portugall.
5. Der Cardinal Merlini zu Urbino durch Hieronymum Merlini, und
6. Der Cardinal Veronese zu Padua durch Franciscum Fantini.

Die Cardinäle Bussi, Fantucci, Conti, Antonelli, Orsi und Ganganelli haben in Betrachtung, daß sie von ihren bisherigen Einkünften nicht zu Leben vermögen, von dem Pabst durch den Schatzmeister jeglicher von ihnen monathlich 100 Scudi so lange angewiesen bekommen, bis für sie auf andere Weise gesorgt worden.

Nunmehr war das Cardinals-Collegium vollständig und bestund aus folgenden 70 Personen:

I. Cardinal-Bischöffe:

1. Reinerius Delci, ein Toscaner, Decanus des heil. Collegii, Cardinal 23 Jun. 1738.

2. Joſephus Spinelli, ein Neapolitaner, 17 Jan. 1735.
3. Joachim Ferdinand Portocarero, ein Spanier, 9 Sept. 1743.
4. Camillus Paolucci, von Forli, 9 Sept. 1743.
5. Carolus Albertus Cavalchini, von Tortona, 9 Sept. 1743.
6. Jacobus Oddi, von Perugia, 9 Sept. 1743.

II. Cardinal-Prieſter:

7. Joſeph Dominicus von Lamberg, ein Deutſcher, 20 Dec. 1737.
8. Dominicus Paſſionei, von Foſſombrone, 23 Jun. 1738.
9. Fridericus Marcellus Lanti, ein Römer, 9 Sept. 1743.
10. Marcellus Creſcenzi, ein Römer, 9 Sept. 1743.
11. Joſephus Pozzobonelli, ein Meyländer, 9 Sept. 1743.
12. Fortunatus Tamburini, ein Modeneſer, 9 Sept. 1743.
13. Hieronymus Bardi, ein Toſcaner, 9 Sept. 1743.
14. Johann Theodor, Herzog von Bayern, ein Deutſcher, 16 Jan. 1746.
15. Alvarus von Mendoza, ein Spanier, 10 Apr. 1747.
16. Daniel Delfino, ein Venetianer, 10 Apr. 1747.
17. Johann Baptiſta Mesmer, ein Meyländer, 10 Apr. 1747.

18. Carl Victor Amadeus delle Lanze, ein Piemonteſer, 10 Apr. 1747.
19. Johann Franciſcus Albani, von Urbino, den 10 Apr. 1747.
20. Heinrich Benedict Stuart von York, aus Königl. Engl. Geblüte, 3 Jul. 1747.
21 Joſeph Maria Ferroni, ein Toſcaner, 26 Nov. 1753.
22. Fabritius Serbelloni, ein Meyländer, 26 Nov. 1753.
23. Johann Franciſcus Stoppani, ein Meyländer, 26 Nov. 1753.
24. Lucas Melchior Tempi, ein Toſcaner, 26 Nov. 1753.
25. Carolus Franciſcus Durini, ein Meyländer, 26 Nov. 1753.
26. Cosmus Imperiali, ein Genueſer, 26 Nov. 1753.
27. Vincentius Malvezzi, ein Bologneſer, 26 Nov. 1753.
28. Anton Andreas Galli, ein Bologneſer, 26 Nov. 1753.
29. Anton Serſale, ein Neapolitaner, 22 Apr. 1754.
30 Ludwig von Cordoua, ein Spanier, 18 Dec. 1754.
31. Johann Baptiſta Rovero, ein Piemonteſer, 5 Apr. 1756.
32. Franciſcus von Cardona, ein Spanier, 5 Apr. 1756.
33. Paulus von Luynes, ein Franzoſe, 5 Apr. 1756.

34. Ste-

34. Stephan Renatus von Gesvres, ein Franzoſe, 5 Apr. 1756.
35. Franz Conrad von Rodt, ein Deutſcher, 5 Apr. 1756.
36. Franciſcus von Saldanha, ein Portugieſe, 5 Apr. 1756.
37. Carolus Rezzonico, ein Venetianer, 25 Sept. 1758.
38. Anton Marinus Prioli, ein Venetianer, 2 Oct. 1758.
39. Ignatius Crivelli, ein Meyländer, 24 Sept. 1759.
40. Ludwig Gualtieri, von Orvieto, 24 Sept. 1759.
41. Hieronymus Spinola, ein Genueſer, 24 Sept. 1759.
42. Philipp Acciajoli, ein Toſcaner, 24 Sept. 1759.
43. Ludwig Merlini, von Forli, 24 Sept. 1759.
44. Ferdinand Maria de Roſſi, ein Römer, 24. Sept. 1759.
45. Xanthus Veroneſe, ein Venetianer, 24 Sept. 1759.
46. Anton Maria Erba, ein Meyländer, 24 Sept. 1759.
47. Joſeph Alexander Furietti, von Bergamo, 24 Sept. 1759.
48. Peter Hieronymus Guglielmi, von Jeſi, 24 Sept. 1759.
49. Nicolaus Antonelli, von Sinigaglia, 24 Sept. 1759.
50. Ludwig Valenti, von Trevi, 24 Sept. 1759.

51. Peter Paul Conti, von Camerino, 24 Sept. 1759.
52. Peter Franz Buſſi, ein Römer, 24 Sept. 1759.
53. Cajetanus Fantuzzi, von Ferrara, 24 Sept. 1759.
54. Joſeph Maria Caſtelli, ein Meyländer, 24 Sept. 1759.
55. Joſeph Auguſtin Orſi, ein Toſcaner, 24 Sept. 1759.
56. Laurentius Ganganelli, von Urbino, 24 Sept. 1759.

III. Cardinal-Diaconi:

57. Alexander Albani, von Urbino, 16 Jul. 1721.
58. Mereus Maria Corſini, ein Toſcaner, 11 Dec. 1730.
59. Agapetus Moſca, von Peſaro, 1 Oct. 1732.
60. Hieronymus Colonna, ein Römer, 9 Sept. 1743.
61. Proſper Colonna, ein Römer, 9 Sept. 1743.
62. Dominicus Amadeus Orſini, ein Römer, 9 Sept. 1743.
63. Flavius Maria Chigi, ein Römer, 26 Nov. 1753.
64. Johann Franz Banchieri ein Toſcaner, 26 Nov. 1753.
65. Ludwig Maria Torreggiani, ein Toſcaner, 26 Nov. 1753.
66. Franz Joachim Peter von Bernis, ein Franzoſe, 2 Oct. 1758.

67. Nicolaus Perelli, ein Neapolitaner, 24 Sept. 1759.
68. Johann Constantius Caraccioli, ein Neapolitaner, 24 Sept. 1759.
69. Marcus Antonius Colonna, ein Römer, 24 Sept. 1759.
70. Andreas Maria Corsini, ein Römer, 24 Sept. 1759.

* *

II.

Die Kriegs-Operationes der Alliirten und Franzosen nach der Schlacht bey Bergen.

Sobald der Herzog von Broglio den 16 Apr. 1759 erfuhr, daß die alliirte Armee ihr Lager bey Windecken verlassen und nach Marienborn aufgebrochen wäre, detaschirte er den 17ten den General, Baron von Blaisel, nach Friedberg, um sie auf ihrer Retirade zu verfolgen. Man hat hiervon einen Bericht zu Frankfurt bekannt gemacht, der unter andern also lautet:

Der Baron von Blaisel begab sich den 17 Apr. unverzüglich nach Friedberg, obschon seine unterhabenden Trouppen vorher die unsäglichsten Strapatzen ausgestanden hatten. Die Feinde fiengen den Tag nach seiner Ankunft ihre zurücke ziehenden Bewegungen an. Er rückte zugleicher Zeit aus Friedberg, und holte sie gleichsam bey dem ersten Schritte ein. Ihre ganze Armee stund in Schlacht-Ordnung. Sie hatten alle

Höhen

Höhen besetzt und einen breiten Bach vor sich, über welchen sie die Brücken abgebrochen hatten. Nachdem der Herr von Blaisel ein starkes Canonen- und Musqueten-Feuer ausgehalten, gieng er über diesen Bach, und ließ alle seine Trouppen ihm nachfolgen. Der Obriste Fischer stieß alsdenn mit seinem Corps zu ihm. Die Feinde wurden bestürzt, daß man mit solchem Muth ihre Infanterie zurücke triebe, welche diesen Bach vertheidigte. Sie hielten sich nicht länger als eine viertel Stunde auf der Anhöhe, wo sich die zu ihrer Arrier-Garde bestimmten Trouppen zusammen gezogen hatten. Sie machten wenigstens 8000 Mann aus, und es erstreckte sich dieses Corps bis an die Armee. Sie feuerten dreymal die Canonen loß, und ließen 6 Grenadier-Compagnien zurücke, diesen Posten zu vertheidigen, würden aber über dem Haufen geworfen worden seyn, wenn nicht eine Colonne zurücke und ihnen zu Hülfe gekommen wäre. Die feindliche Armee beschleunigte ihre Retirade und ward fechtend bis an den Ort getrieben, wo sie sich setzte. Man machte viele Gefangene, und tödtete eine große Anzahl, verlohr aber nicht mehr als einen Capitain mit 25 bis 30 Mann, die theils getödtet, theils blessirt wurden.

Den 19ten frühe um 8 Uhr fiengen die Feinde schon wieder an, sich zu bewegen. Sie richteten ihren Marsch auf Schotten, Laubach und Grimberg, wurden aber bey ihrem ersten Schritte angegriffen und unaufhörlich gedränget, obgleich das Feuer aus dem groben und kleinen Geschütz beständig fortdauerte. Alle Augenblick machte man Gefangene. Man verfolgte sonderlich ein Corps von 3000 Mann, das sich auf Grimberg zog, wo schon verschiedene Trouppen waren. Man schloß den hintersten Theil, so aus Infanterie bestunde, aufs engste ein, die aber noch durch die Englische Cavallerie und einige Canonen Lufft bekamen. Man wendete sich alsdenn nach Laubach, wohin man einen Trupp hatte marschiren sehen, der sich auch würklich daselbst gesetzet. Der Herr von Blaisel verabredete darauf in geheim mit dem Obrist Fischer, das man diesen Posten

sten augenblicklich angreifen wollte. Da man aber im Begriff war, den Streich auszuführen, ward einer von den Feinden eingebracht, der eine Ordre bey sich trug, woraus der Herr von Blaisel erkannte, daß zu seiner Linken eine andere feindliche Colonne ganz nahe wäre. Es dauerte auch keine viertel Stunde, so erschien sie. Man eilte auf sie loß und griff sie wie der Blitz an. Sie bestund aus einigen Grenadier-Compagnien und 5 Escadrons. Die Grenadier-Compagnien wurden in die Flucht getrieben, und bey dem ersten Angriffe viele gefangen genommen. Das Dragoner-Regiment von Finkenstein, welches sich halten wollte, ward fast gänzlich aufgerieben. Was nicht getödtet wurde, ward gefangen. Man eroberte auch die Standarten, die Regiments-Casse und die Equipage. Der Verlust ist auf Französischer Seite nicht erheblich. Der Baron von Blaisel ist leichte verwundet, und sein Pferd unter ihm durch drey Säbelhiebe getödtet. Die ganze Anzahl der Getödteten und Blessirten beträgt etwann 76 Mann.

Als der Baron von Blaisel von dieser Expedition, wiewohl mit einem zugestossenen Fieber, nach Frankfurt zurücke kam, wurde er von dem Herzoge von Broglio mit vielen Lobes-Erhebungen empfangen. Man hat alliirter Seits der jetzt gedachten Relation widersprochen, und sie für allzu übertrieben ausgegeben, besonders in Ansehung des Finkensteinischen Regiments, von welchem nur zwey Escadrons von dem Feinde nach dem stärksten Widerstande zu Kriegs-Gefangenen gemacht worden. Die übrigen 3 Escadrons hätte man zwar auch angegriffen, sie hätten aber mit dem bey sich gehabten Grenadier-Bataillon den Feind so tapffer abgewiesen, daß sie ohne Verlust eines einzigen Mannes nach Grimberg zur Armee gekommen wären. Da auch die Regiments-Casse-

alle-

allemal bey dem Stabe wäre, so sey auch davon nichts verlohren gegangen.

Alliirter Seits wird diese Affaire sammt der Retirade des Prinzen Ferdinands also erzählt:

Nachdem der Prinz zwey Tage zu Windecken auf den Feind gewartet, fieng es an, an Lebens-Mitteln zu fehlen. Um sich nun den Magazinen zu nähern, nahm er den 15ten April sein Lager zu Marienborn, und den 17ten zu Bingenheim, wo er wegen des anhaltenden Regens beschloß, die Armee cantonniren zu lassen, welchemnach er den 18ten das Haupt-Quartier zu Grimberg nahm, die Trouppen aber in die umliegenden Dörfer legte. Die Arrier-Garde unter dem Prinzen von Holstein, so aus zwey Preußischen Dragoner-Regimentern, 6 Bataillons Infanterie und den Husaren und Jägern bestunde, wurde bey diesem Marsche durch ein feindliches Corps von 2 bis 3000 Mann angegriffen, das sie bis in die Gegend von Hungen beunruhigte, da es sie verließ. Die Arrier-Garde bezog alsdann ihre Cantonirungen dergestalt, daß der linke Flügel mit dem Stabs-Quartiere des Prinzen von Holstein in Ruppersburg, der rechte aber unter dem General-Major, Grafen von Finkenstein, in Lich, 3 Stunden davon, die Husaren und Jäger aber in Hungen zu stehen kamen. Der General von Finkenstein hatte zu Lich 3 Escadrons von seinem Regimente und ein Bataillon Braunschweigischer Grenadiers bey sich, die übrigen 2 Escadrons von Finkenstein nebst einem Bataillon Braunschweigischer Infanterie stunde unter dem Major von Thun in Langsdorf auf dem halben Wege von Hungen nach Lich.

Den 19ten früh brach der Prinz Ferdinand mit der Armee von Grimberg wieder auf, da denn der Graf von Finkenstein um 8 Uhr Ordre kriegte, ihm mit seinem Corps zu folgen, sobald ihm die Disposition des Marsches und die zu beziehenden Quartiere gemeldet würden. Allein er kriegte keine weitere Ordre, und

stund bis Mittags zum Marsche bereit, da er von dem Major von Thun aus Langsdorf Nachricht kriegte, wie man nach Grimberg zu canoniren gehöret, und er deshalben mit seinen Trouppen ausmarschiret sey. Der General von Finkenstein that zu Lich ein gleiches, und da er erfuhr, daß die ganze Armee aufgebrochen und ein feindliches Corps in der Nähe stünde, ihm den Weg zur Armee abzuschneiden, nahm er mit seinen Trouppen über Hattenrode und Harbach den Weg nach Grimberg. Wegen der vielen Waldungen konnten die Patrouillen keinen vollständigen Bericht von des Feindes Bewegungen und Stärke überbringen, daher man in dem Walde zwischen Lich und Hattenrode von einem feindlichen Corps sowohl im Rücken als auf beyden Flanquen angegriffen wurde. Der General theilte die 3 Escadrons Dragoner in kleine Trupps, womit man dem Feinde auf allen Seiten Fronte machte. Am Ende des Waldes befand man sich auf einer kleinen Ebene, als der Feind den heftigsten Angriff that. Man machte aber eine solche Disposition, daß man Abends um 9 Uhr, ohngeachtet die Feinde auf allen Seiten herum schwärmten, glücklich zu Grimberg ankam, wo man die Jäger und Husaren fand, von denen man erfuhr, daß die ganze Arme denselben Morgen aufgebrochen sey. Man vermeynte auch den Major von Thun mit seinen Trouppen allhier anzutreffen, mußte aber erfahren, daß sich das Infanterie Bataillon durch die Stadt näher an die Armee gezogen, die Finkensteinischen zwey Escadrons aber, welche während dem Marsche hinter der Bagage gefolgt, theils gefangen, theils zerstreuet, die ganze Bagage aber verlohren worden.

Die alliirte Armee war immittelst glücklich zu Ziegenhayn angelanget, wo der Prinz das Haupt-Quartier nahm, und die gesammten Trouppen in die Cantonnirungs-Quartiere gehen ließ, die sich bis Fritzlar ausbreiteten. Der General-Lieutenant von Hardenberg, der bisher mit seinem

Corps

Corps bey Kirchhayn in Ober-Hessen gestanden, wurde in die Gegend von Lippstadt zurück geschickt, wo er das Commando über die Trouppen, die bisher unter dem General-Lieutenant von Imhoff, der für seine Person zur Haupt-Armee nach Ziegenhayn berufen wurde, übernahm, und sich so postirte, daß diese Festung genugsam bedeckt, auch allentha ben die genaueste Communication unterhalten wurde.

Der Herzog von Broglio hatte gleich nach der Schlacht bey Bergen seine Trouppen größtentheils wieder die Cantonnirungs-Quartiere beziehen lassen, aus welchen er sie vorher eiligst zusammen gezogen hatte. Er behielt sein Haupt-Quartier noch ferner zu Frankfurt, und ließ das Artillerie Corps nebst denen mit sich geführten schweren Canonen und Munitions-Wagen den 21sten Apr. wieder in Hanau einrücken. Den 25sten dieses Abends langte der Marschall von Contades aus Paris zu Frankfurt an, der nach einigen Tagen nach Crevelt abgieng, wo das Haupt-Quartier von seiner Armee war. Er setzte sogleich die Trouppen in Bewegung, und ließ zu Colcar, Burich, Deutz und Düsseldorf Läger errichten. Er selbst gieng den 8ten May nach Wesel, von dar er den 9ten zu Düsseldorf anlangte und daselbst das Haupt-Quartier nahm. Das Lager zu Colcar wurde von dem Herrn von St. Pern, das zu Burich von dem Herzoge von Chevreuse und das zu Deutz von dem Grafen von Noailles commandiret. Der größte Theil der Cavallerie zog sich unter dem Herzoge von Brißac zu Ar-

cen an der Nieder-Maas zusammen, wohin den 10ten auch der Graf von Andlau aus Lüttich, wo er bisher das Commando über die allda befindlichen Französischen Trouppen geführet, abgieng. Das Lager zu Burich, der Stadt Wesel gegen über, ward am meisten verstärket. Es wurden auch verschiedene Regimenter aus der Gegend von Frankfurt an den Rhein beordert, und alle Anstalten getroffen, über diesen Strom zu gehen. Man konnte hieraus genugsam erkennen, daß es abermal auf einen Einfall in das Münsterische und Westphälische angesehen sey.

Die im Münsterischen zurück gebliebene alliirte Armee lag indessen in ihren Catonnirungen ganz ruhig. Die Generale von Spörken und Sackville, die das Commando darüber führten, hatten das Haupt-Quartier zu Münster. Von Coesfeld bis über Dulmen hatten sie einen Cordon gezogen, den an dem erstern Orte der General-Lieutenant von Brunck nebst dem Obrist von Scheither, und an dem letztern Orte der General-Lieutenant von Wangenheim commandirte.

Als der Prinz Ferdinand in seinem Haupt-Quartiere zu Ziegenhayn hörte, daß der Marschall von Contades ehestens mit seiner Armee über den Rhein gehen würde, ließ er einen großen Theil von seiner Armee aus Hessen nach Westphalen aufbrechen, wohin er selbst den 16ten May unvermuthet folgte. Er hatte eben einen prächtigen Ball gegeben, als er sich auf einmal der Gesellschaft entzog. Er setzte sich sogleich in den Wa-

gen,

gen, und reiſete zu der Zeit, da man ihn wegen einer vorgeſchützten kleinen Unpäßlichkeit in ſeinem Zimmer ſuchte, nach Paderborn und Lippſtadt ab. Die Engliſche Cavallerie, die bisher bey Caſſel geſtanden, folgte ihm nach, und die übrigen Trouppen waren auf eben dem Marſche begriffen. Es blieb ein Corps von 15000 Mann unter dem General von Imhoff als ein Obſervations-Corps in Heſſen ſtehen, das ſich nicht weit von Fritzlar lagerte, und mit Artillerie aus Caſſel verſehen wurde. Der General Urf, der bisher mit ſeinem Corps zu Königshofen im Stiffte Würzburg geſtanden, und den 9ten May ein Corps Croaten ohngefähr 2000 Mann im Stiffte Fulda in die Flucht geſchlagen, auch davon bey 300 Gefangene gekriegt, mußte ſich ebenfalls bey dieſem Corps einfinden.

Der Marſchall von Contades war indeſſen mit dem größten Theile ſeiner Armee an verſchiedenen Orten über den Rhein gegangen. Er nahm den 20ſten May ſein Haupt-Quartier zu Mühlheim und den 21ſten zu Siegberg. Der Marſch war auf Marpurg und Gießen gerichtet, wohin die Trouppen ſich auf allen Seiten in Bewegung ſetzten. Der Graf von Noailles führte auf der einen Seite und der Marquis d'Auvet mit den leichten Trouppen und einer Brigade Infanterie auf der andern Seite die Avant-Garde. Den erſten Jun. ſollten ſie zwiſchen den obgedachten Städten zuſammen kommen, und ſowohl 100 Bataillons als 100 Eſcadrons ſtark ſeyn. Ein anſehnliches Corps von 20 bis 25000 Mann blieb

bey Düsseldorf stehen, das sich unter dem Marquis von Armentiers noch vor Ende des Monats nach Wesel zog. Der Graf von Noailles langte mit seiner Colonne den 30sten May und der Marquis von St. Pern mit den Grenadiers den ersten Jun. zu Marpurg an. Der Marquis von Guerchy führte unter Bedeckung von 12 Bataillons den Artillerie-Zug. Der Marschall von Contades befand sich anfangs selbst bey dieser Colonne, gieng aber hernach voraus, und langte den 29sten May zu Heuchheim, eine halbe Stunde von Gießen, an, wo er bis zur Ankunft der Trouppen sein Haupt-Quartier nahm. Die Cavallerie führten der Herzog von Fitzjames, der Ritter von Vague, und die Herzoge von Brissac und Chevreuse in 4 Colonnen. Alle diese Trouppen zogen mit großen Märschen cantonnirend durch den Westerwald, und langten zu der bestimmten Zeit in dem Lager bey Gießen an. Den 29sten May brachen auch die Trouppen in der Wetterau in 3 Divisionen auf, und vereinigten sich theils zu Gießen, theils zu Marpurg mit denen allda sich gelagerten Trouppen. Es blieb ein Reserve-Corps unter dem Herzoge von Broglio zurück, das in dessen Abwesenheit der Ritter von Muy commandirte. Den 4ten Jun. langte solches zu Homburg am Ohm an. Es bestund aus 18 Bataillons und 31 Escadrons.

Den 3ten Jun. zog sich die ganze Französische Armee in der Nähe von Marpurg 70000 Mann stark zusammen, und erwartete sowohl einen Theil

der

der Gendarmerie aus Lothringen, als auch das auserlesene Corps Französischer Carabiniers, das unter dem Marquis von Poyanne den 3ten und 4ten dieses bey Cölln den Rhein passirte.

Den 22sten May brachen der General von Spörken, der Lord Sackville und der Graf von Bückeburg, der aber nur erst einige Tage zuvor in der Stadt angelangt war, mit denen unter ihrem Commando habenden Trouppen von Münster auf, und nahmen ihren Marsch gegen die Lippe, um sich der Armee des Prinzen Ferdinands zu nähern. Es blieb ein Detaschement von verschiedenen Regimentern, nebst einigen Dragonern und der Land-Miliz in Münster zur Besatzung zurück, so der General-Major von Jastrow commandirte. Man krigte zu gleicher Zeit einen Bericht von den Bewegungen des Prinzen Ferdinands zu sehen, der also lautete:

Nachdem der Prinz ein ansehnliches Corps unter dem General-Lieutenant von Imhoff in Hessen zurück gelassen hatte, und der General-Major von Urf, nachdem er die ihm aufgetragene Expedition in dem Würzburgischen glücklich ausgerichtet, zu demselben gestoßen war, ließ er die Haupt-Macht am 15ten und 17ten May in zwey Colonnen, deren eine der Erb Prinz von Braunschweig und die andre der Prinz von Holstein führte, aus den Cantonnirungs-Quartieren in Hessen durch das Waldeckische über Corbach und Brilon nach der Gegend von Lippstadt solchergestalt aufbrechen, daß, da das Corps des General-Lieutenants von Hardenberg am 18ten aus seinem Lager bey Anröchte nach Ham abgegangen, der Erb-Prinz mit seiner Colonne die verlassenen Quartiere wieder bezog, der Prinz von Holstein aber mit der seinigen den 20sten nachfolgte,

und sein Haupt-Quartier auf der Comthurey zu Mühlheim nahm. Indessen war der Prinz Ferdinand den 16ten von Ziegenhayn nach Wabern, den 17ten nach Stadtberge und den 18ten nach Lippstadt aufgebrochen, wo er das Haupt-Quartier nahm. Er hatte den Prizen Carl von Bevern, den jungen Prinzen von Isenburg, den Herzog von Richmond, den Grafen von Fitzroi, den jungen Ritter Ligonier und andere in seinem zahlreichen und prächtigen Gefolge. Bis zum 22sten cantonnirten die Trouppen in hiesigen Gegenden, das Hardenbergische Corps aber stund bey Ham gelagert. Den 23sten erhub sich der Prinz Ferdinand von Lippstadt nach Ham, nachdem er sich während seines hiesigen Aufenthalts für das Wohl der Stadt höchst huldreich erwiesen, und besonders den fünf Evangelischen Kirchen wegen ihres, von den Franzosen erlittenen, Schadens ein ansehnliches Capital auszahlen lassen, über den eifrig fortgesetzten Festungs-Bau aber seine höchste Zufriedenheit bezeigt hatte. Bey seiner Ankunft zu Ham besah er das allda gelagerte Corps des Generals von Hardenberg, welches sich den 24sten mit dem Erb Prinzen von Braunschweig nach Unna zog. Den 25sten verlegte er sein Haupt-Quartier nach dem Schlosse Reck und gönnete den Trouppen einige Ruhe in Cantonnirungen; dargegen die zu Ham und Lühnen, auch im Münsterischen bisher gestandene Englische und Hannöverische Trouppen unter dem General von Spörken und dem Lord Sackville bey Dulmen und Haltern sich gelagert hatten, um die Bewegungen der Frazosen am Rheine desto näher zu beobachten.

Den 6ten Jun. brach der Marschall von Contades mit seiner Armee aus der Gegend von Marpurg auf, marschirte in zwey Colonnen, wobey der Graf von Noailles die Avant-Garde führte, über Frankenberg und Sassenberg ins Waldeckische, und nahm zu Corbach sein Haupt-Quartier.

tier. Da der General von Imhoff merkte, daß man sein Corps von der gllirten Armee abzuschneiden suchte, verließ er den 8ten Jun. Abends sein bisheriges Lager zu Frißlar und zog sich nach der Gegend von Cassel, nachdem er die Artillerie, Pontons und Bagage schon den Tag vorher dahin abgeschickt hatte. Von hier setzte er den 9ten Jun. seinen Marsch über Warburg und Lichtenau nach dem Paderbornischen fort, und lagerte sich den 11ten zu Büren neben dem Corps des Generallieutenants von Wutgenau. Er ließ 14 Infanterie-Regimenter und ein Dragoner-Regiment nebst dem Stockhäusischen Jäger-Corps unter dem General-Major von Post bey Cassel stehen. Allein da die Französischen leichten Vor-Trouppen, welche sogleich mit den Jägern in Scharmützel geriethen, den 10ten anlangten, brachen diese Regimenter in der folgenden Nacht auch auf, und zogen sich über Minden nach Eimbeck. Die Casselischen Bürger mußten darauf ihre Stadt-Thore selbst besetzen. Allein den 11ten früh zwischen 3 und 4 Uhr kamen schon die Vor-Trouppen des Herzogs von Broglio unter dem Prinzen Camillo von Lothringen zu Cassel an, und besetzten die Thore. Sie nahmen auch am 12ten die Hannöverische Stadt Münden in Besitz, allwo sie ein beträchtliches Magazin antrafen, worauf sie sich vor der Stadt auf dem so genannten Forste lagerten *).

*) Der Französische Intendant der Armee, Herr Gayot, hat darauf von Hessen eine neue Contribution von 2 Millionen Thalern gefordert, die in drey

Mittlerweile that der Erbprinz von Braunschweig den 3ten Jun. Abends mit einem auserlesenen Corps von Cavallerie und Infanterie aus dem Lager bey Unna einen geschwinden Marsch durch die Grafschaft Mark nach Elverfeld im Herzogthum Bergen, wo er den 5ten früh so unvermuthet anlangte, daß die darinnen stehende Französische Besatzung von 150 Mann nicht das geringste davon erfuhr. Sie suchte sich zu retiriren, der Prinz aber ließ sie mit so gutem Erfolg angreifen, daß sie sich mit Verlust vieler Todten und Blessirten zu Kriegs-Gefangenen ergeben mußte. Ihre Anzahl belief sich auf 100 Mann, worunter der Obrist-Lieutenant, Ritter von Montfort, der vornehmste war. Nachdem er die übrigen Posten der Franzosen im Bergischen bis Düsseldorf zurück getrieben, langte er über Hattingen, Bochum und Dortmund den 9ten zu Mittage wieder im Lager an, und brachte 10 Geißeln aus dem Bergischen mit. Den 10ten brach er mit allen Trouppen aus diesem Lager zur Haut-Armee auf, die sich den 7ten bey Werl gelagert hatte, dargegen der General von Spörken mit seinen Trouppen aus der Gegend von Dulmen das Lager bey Ham bezog. Den 11ten brach Prinz Ferdinand von Werl nach Soest auf, wo er sich mit dem General von Spörken vereinigte, worauf er den 14ten über Anröchte nach Büren marschirte, und allda

drey gleichen Fristen bezahlet werden sollte, und zwar unbeschadet aller noch restirenden Summen.

allda die Corps der Generale von Imhoff und Wutgenau an sich zog, das Haupt-Quartier aber zu Brinken nahm. Da nun fast zu gleicher Zeit der Marschall von Contades mit seiner Armee aus dem Waldeckischen bis Stadtberge und Fürstenberg vorrückte, welches von Büren nur eine Meile liegt, vermeynte jedermann, es würde nunmehro zwischen beyden Armeen auf dem so genannten Sintfelde zu einer Schlacht kommen, wie denn die Vor-Trouppen nicht eine halbe Stunde von einander stunden, auch die schwere Bagage der hohen Alliirten schon zurück geschickt worden.

Allein es erfolgte solche nicht, weil die Franzosen die vortheilhaltige Lage bey Stadtberge nicht verlassen wollten, auch Bedenken trugen, die Alliirten, ohngeachtet ihrer Ueberlegenheit, in ihrem durch Kunst und Natur befestigten Lager anzugreifen. Jedoch da während dieser Inactivität ein Französisches Corps von 15000 Mann sich gegen Paderborn bewegte, und am 18ten Jun. über Lichtenau marschirte, um, wo möglich, der alliirten Armee durch forcirte Märsche über Rittberg und Bielefeld die Gemeinschaft mit der Weser und dem Münster-Lande längst der Ems abzuschneiden, beschloß der Prinz Ferdinand, sich mit seiner Macht über Lippstadt und Rittberg dem gegenseitigen Vorhaben zu widersetzen. Er ließ daher den 19ten die ganze Armee nach Lippstadt zurück kehren, und sie den 20sten früh die Lippe passiren, nachdem er den General von Imhoff mit einem ansehnlichen Corps zu Pferde und Fuß, auch genugsamer Artillerie durch die Stadt nach Rittberg

voraus

voraus geschickt hatte. Der Prinz selbst gieng mit der Haupt-Colonne unterhalb Lippstadt ebenfalls über die Lippe, während dessen die Bagage und Vivres durch die Stadt giengen. Der Prinz Carl von Bevern mit den sämmtlichen Grenadiers und der Obrist-Lieutenant Marzinski mit dem Preußischen Husaren-Corps formirten die Arriere-Garde. Dieser Rückmarsch geschah ohne die geringste Beunruhigung von den Franzosen. Man langte glücklich in der Grafschaft Rittberg an, und nahm das Haupt-Quartier in der Stadt dieses Namens. Man postirte sich so, daß man nicht Ursache hatte, wegen eines feindlichen Angriffs in Sorgen zu seyn. Indessen stund der General von Wangenheim mit einem ansehnlichen Corps zwischen Haltern und Dulmen und der General von Post mit einem Corps bey Eimbeck. Der erste wurde durch ein Französisches Corps unter dem Marquis von Armentieres beobachtet, der zwischen Dorsten und Schermbeck seinen Posten hatte, der andre aber wurde nach einiger Zeit zur Armee beordert, nachdem er einen Theil seiner Trouppen in die Festung Hameln geworfen. Prinz Ferdinand ließ auch die Besatzungen zu Münster und Lippstadt verstärken.

Indessen war der Herzog von Broglio mit der Reserve-Armee den 14ten Jun. von Cassel zu Warburg und den 16ten zu Lichtenau angelanget, nachdem er Cassel und Münden jedes mit 2 Bataillons besetzt, zwischen beyden Städten aber 2 Escadrons in die Cantonnirungen gelegt. Man meynte nunmehro abermal, es würden die Armeen

an

an einander gerathen, weil sie wiederum sehr nahe beysammen stunden. Der Marschall von Contades hatte sein Haupt-Quartier zu Paderborn, und seine Armee stund der alliirten Armee, deren Haupt-Quartier zu Rittberg war, gegen über. Der Herzog von Broglio suchte dieser letztern in Rücken zu kommen, daher er von Lichtenau sich nach Pyrmont wendete, wo er den 18ten Jun. anlangte. Jedoch da der Anschlag nicht ausgeführet werden konnte, machte er Mine, als ob er Hameln belagern wollte, und nahm sein Haupt-Quartier zu Blumberg. Der Commendant zu Hameln, General von Brunk, war schon im Begriff, die Schleußen zu öffnen und dadurch die eine Seite der Stadt bis an die Berge unter Wasser zu setzen.

Den 30sten zog sich die Contadische Armee völlig in das Lippische, und rückte bis Lippspring vor. Es bewog dieses den Herzog Ferdinand, seine Stellung gleichfalls zu verändern, und sein Haupt-Quartier den ersten Jul. von Rittberg nach Marienfeld und von dar den 3ten dieses nach Dissen im Osnabrückischen zu verlegen. Vor dem Aufbruche geriethen annoch den 30sten Jun. bey Güsterlohe die Französischen und Preußischen Husaren an einander, wobey der Obrist-Lieutenant von den letztern, Herr von Narzinski, so glücklich war, dieselben fast gänzlich zu zerstreuen, nachdem er 50 Mann davon getödtet und 70 gefangen genommen. Nach dem Aufbruche des Prinzen Ferdinands rückte der Marschall von Contades in das von ihm verlassene Haupt-Quartier zu Rittberg,

berg, von dar er es nach Stuckenbrock, zwey Meilen von Detmold, verlegte.

Indessen stunden die Generals von Wangenheim und Armentieres immer noch gegen einander in ihrer alten Stellung. Der erstere hatte den Obrist-Lieutenant von Lucker mit seinen leichten Trouppen bey sich, der nebst dem Rittmeister von Scheither die dasige Gegend vor den feindlichen Streifereyen bedeckte. Der Obrist-Lieutenant von Freytag aber befand sich bey der Haupt-Armee und that sich durch seine glücklichen Streifereyen gar sehr hervor. Sonderlich überfiel er den 4ten Jul. mit seinem Detaschement die Volontairs von Elsas in dem Sollinger-Walde, und machte von denselben 2 Stabs- 27 Ober- und 20 Unter-Officiers nebst 187 Gemeinen zu Kriegs-Gefangenen, nachdem er die übrigen zerstreuet und viele davon getödtet hatte. Er kriegte darauf auch 30 Mann zu Badenfelde und über 40 Französische Husaren bey Uslar gefangen.

Den 8ten Jul. verlegte der Prinz Ferdinand sein Haupt-Quartier nach Osnabrück, die Französische Armee aber breitete sich über Lemgow bis an die Weser aus. Der Marschall von Contades schickte den 9ten früh ein Corpo nach Minden, um sich dieser Stadt zu bemächtigen. Wie glücklich solches bewerkstelliget worden, erhellet aus folgendem Schreiben, das den 10ten dieses aus Minden gegeben worden und also lautet:

Wir haben gestern einen Tag gehabt, welcher sich in Furcht und Angst für die Einwohner unsrer Stadt geen-

geendiget hat. Gestern in der Frühe näherten sich 3000 Mann Infanterie und 3500 Mann Cavallerie von der Französischen Armee, da denn um 6 Uhr des Morgens in allen Gassen Lärmen geschlagen wurde. Um 8 Uhr nahm bereits die feindliche Canonade mit vieler Heftigkeit den Anfang. Die Kugeln streiften durch alle Theile der Stadt, so, daß sich niemand sicher zu seyn glaubte. Gegen Mittag hörte das Feuer auf, und alles blieb bis Abends um 6 Uhr ruhig. Hierauf machte der Feind verschiedene Bewegungen, welche anzudeuten schienen, daß er über die Weser gehen wollte. Unvermuthet aber entstund ein fürchterliches Geschrey durch die ganze Stadt. Denn die Fischerischen Husaren drangen hinein, und hieben gewaltig um sich. Alsdenn wurde alles ohne Ansehen der Person und des Geschlechts geplündert. Vor Ablauf zweyer Stunden war alles, was zur Besatzung gehörte, zu Kriegs-Gefangenen gemacht. Sobald die regulairen Trouppen einrückten, hatte die Plünderung ein Ende. Die Garnison hat nicht viel gelitten. Die Franzosen sind im Angriffe überaus activ gewesen, und haben den Sturm mit vieler Geschwindigkeit ausgeführet. Kurz vorher sendeten sie einen Obristen mit einem Trompeter in die Stadt und liessen eine Capitulation anbieten. Allein der General Jastrow*), der darinnen lag, schlug dieselbe ab, weil er einen baldigen Succurs erwartete. Die Besatzung, so zu Kriegs-Gefangenen gemacht worden, bestund aus 7 bis 800 Mann.

Diese Eroberung verursachte in der ganzen Gegend ein groſses Schrecken, weil man viele widrige Folgen davon befürchtete. Der Prinz Ferdinand,

*) Dieses ist vermuthlich der Preußische General-Major von Jastrow, der von dem General Jastrow, welcher in Münster das Commando geführet, zu unterscheiden ist.

dinand, der das Corps des Generals von Wangenheim an sich gezogen hatte, rückte den 13ten mit der Armee in die Grafschafft Diepholz und verlegte sein Haupt-Quartier von Bohmte nach Diepenau. Er ließ die Avant-Garde in das Fürstenthum Minden einrücken, die schwere Bagage aber von Nienburg über Hoya nach Verden abgehen. Den 12ten wurde zwischen Diepenau und Minden ein Französisches Cürassier-Regiment durch den Obrist-Lieutenant Luckner und den Major Friedrichs, davon jener die Hannöverischen Husaren und dieser die Jäger commandirte, theils getödtet, theils zerstreuet, der Prinz von Salm aber, der dieses Regiment geführet, nebst 200 Mann zu Kriegs Gefangenen gemacht. Es hub auch gedachter Major noch andere 80 Franzosen nicht lange darauf auf. Man hätte Minden gerne den Franzosen, die es mit 2000 Mann besetzt hatten, wieder entrissen, wenn es hätte bewerkstelliget werden können. Es war noch ein Glücke, daß das ansehnliche Magazin daselbst bis auf einen geringen Rest den man verbrannt noch zu rechter Zeit gerettet worden.

Nachdem der General von Wangenheim mit seinem Corps den 4 Jun. Nachmittags von Dulmen aufgebrochen, und seinen Marsch zu der alliirten Armee genommen hatte, that der Marquis von Armentieres mit seinem Corps ein gleiches, und rückte in drey Märschen vor Münster. Der Ritter von Chabot, der mit der Avant-Garde den 7 Jul. vor Tage vor der Stadt anlangte, foderte sogleich den Commendanten, General von Zastrow, auf, der aber eine abschlägliche

Ant-

Antwort ertheilte. Den 9ten wurde die linke Seite der Citadelle, und die rechte der Vorstadt von St. Moritz eingeschlossen, nachdem vorher schon mit dem übrigen Theile der Stadt ein gleiches geschehen war, Fast zu gleicher Zeit wurde auch Lippstadt worinnen der General von Hardenberg das Commando führte, und Hameln, und zwar das erste von dem Herzoge von Chevreuse, eingeschlossen.

Den 14ten kam der Prinz Ferdinand bey Stolzenau zu stehen, wo er sich stellte, als ob er über die Weser gehen wollte, welche der Herzog von Broglio schon mit einem starken Corps bey Oldendorf passirt war, um, wie es schiene Hameln zu belagern. Alleine der Prinz brach den 16 von Stolzenau weiter vorwärts gegen Minden auf, und lagerte sich den 17ten bey Petershagen, um den Franzosen eine Schlacht zu liefern. Der Erbprinz von Braunschweig und der General von Wangenheim, die die Avant-Garde führten, beunruhigten sie deswegen den 17ten Vormittags mit Canoniren und Scharmutziren gewaltig. Allein der Marschall von Contades retirirte sich in großer Eil hinter die Moräste von Minden und berief den Herzog von Broglio wieder über die Weser zurücke. Indessen befand der Prinz Ferdinand vor nöthig, sich der Reichsstadt Bremen *) zu bemäch-

*) Die Erbprinzessinn von Hessen-Cassel, nebst dem alten Landgrafen waren nicht lange vorher aus der Stadt nach Hamburg geflüchtet.

mächtigen, weil er aus aufgefangenen Briefen ersehen, daß die Franzosen einen Anschlag darauf gemacht hätten. Es geschahe den 15ten Jul. frühe durch eine Ueberrumpelung, davon die Umstände also erzehlet werden:

Der General-Major von Dreves dem diese Expedition aufgetragen worden, langte mit 4 Regimentern, nämlich zwey Hannöverischen, einem Hessischen und einem Braunschweigischen, den 15ten frühe nicht weit von der Stadt an, und besetzte alle Zugänge zu derselben. Ein Commando von 80 bis 100 Mann wurde mit Feldflaggen unter einem Hessischen Capitain nach dem Stadt-Thore geschickt, welcher verlangte, zum regierenden Präsidenten geführt zu werden, um von ihm den Durchzug eines Commando nach der Burg zu begehren. Der Unter-Officier von der Wache schlug es ihm ab und zeigte an, daß niemand herein gelassen werden dürffte, bevor es gemeldet und darzu Ordre ertheilet worden. Der Capitain verlangte darauf den Wachthabenden Officier zu sprechen. Dieser begieng die Unvorsichtigkeit, sich zu ihm vor den Schlagbaum zu begeben, ohne die Zugbrücken vorher aufziehen zu lassen. Der Capitain fragte nach verschiedenen Bekannten in der Stadt, und bat, ihn für seine Person einzulassen. Er machte auch den Officier so treuherzig, daß er ihm die Einlassung zugestund; es drungen aber zugleich einige Officiers zu Pferde mit gezogenen Degen und Pistolen mit hinein und ritten vor den Wachthabenden Officier vorüber. Das Commando selbst drunge nach, die Wache aber wurde verhindert, die Brücke aufzuziehen, und als sie mit den Bajonetten das fernere Eindringen verwehren wollte, übern Haufen geworfen, auch Posto an der Wache gefaßt. Das ganze Corps folgte auf dem Fuße nach und war schon um halb 6 Uhr auf dem Dom-Hofe, bevor noch von dessen Einrückung einige Nachricht zur Stadt gekommen war. Es wurden hierauf alle Posten in der Stadt besetzt, der Magistrat aber ließ den wachthabende Officier

ſicier mit der ganzen Wache in Arreſt nehmen. Der General Dreves, der vorher ſchon einmal in Bremen geſtanden, verlangte gleich nach ſeiner Ankunft die Einquartirung der Trouppen, ingleichen die Rationen und Portionen zu deren Unterhaltung, auch die Schlüſſel zu dem Zeughauſe und den Stadt-Thoren. Rath und Bürgerſchaft verſammleten ſich alsbald und bequemten ſich zu der Einquartirung, zu dem übrigen Forderungen aber wollten ſie ſich nicht verſtehen. Der General ließ hierauf die Thor-Schlüſſel durch abgeſchickte Commandos wegnehmen und in den folgenden Tagen nicht nur das Zeughaus beſetzen, ſondern ſolches auch von ſeinen Zimmerleuten unter einer Bedeckung von beynahe 1000 Mann mit Gewalt erbrechen, obgleich öffentlich darwider proteſtirt, auch Couriers und Staffetten an den Prinzen Ferdinand abgeſchickt wurden. Es wurden auch die Pulver-Magazine, weil man die Schlüſſel beſtändig verweigerte, wie auch der Stadt-Zimmerhof, das Gießhaus und das Haus in der Reitbahn aufgebrochen, auch, ohngeachtet aller von dem Magiſtrat und der Bürgerſchafft ohne Unterlaß geſchehenen Vorſtellungen und Beſchwerden, das vorräthige Geſchütze aus dem Zeughauſe und von den Wällen, nebſt einer großen Menge kleinem Gewehr und verhandenen Munition theils zu Lande, theils zu Schiffe nach Stade abgeführt.

Der Marquis von Armentieres that indeſſen einen Verſuch, die Stadt Münſter mit Sturm einzunehmen. Die Beſchreibung hiervon lautet alſo:

Da der Marquis von Armentieres genauere Nachricht wünſchte, wie es um die Stadt Münſter ſtünde ob eine Möglichkeit vorhanden wäre, dieſelbe mit dem Degen in der Fauſt wegzunehmen, ſo entſchloß er ſich in der Nacht vom 11ten zum 12ten Jul fünf verſchiedene Attaquen vorzunehmen. Zwey von dieſen Attaquen ſollten ernſtlich ſeyn, weswegen der General die

darzu bestimmten Trouppen mit Flösen, Faschinen, Erdsäcken und allem übrigen, was nöthig zu seyn schiene, versehen ließ, um den Graben zu passiren, und wo möglich, in die Stadt selbst, oder doch wenigstens auf die Wälle derselben einzudringen. Die drey andern Angriffe waren nur falsch, dienten aber sehr gut zum Recognosciren; jedoch haben sie auch ziemlich viel Volk gekostet, wegen des feindlichen Feuers, das von 11 Uhr des Nachts bis den folgenden Morgen fortdauerte. Der Brigadier de la Chanella ist dabey geblieben, der Brigadier von Jenner aber verwundet worden. Der feindliche Verlust ist uns nicht bekannt, muß aber ansehnlich gewesen seyn, weil bey derjenigen Attaque, welche der Marschall de Camp, Herr von Travers, dirigirte, alle feindliche Vorposten zum Weichen genöthiget, die auf selbiger Seite befindliche vornehmste Redoute weggenommen, Gefangene gemacht und die Canonen vernagelt wurden. Die Attaque unter dem Herrn de la Tour du Pie war eine der lebhaftesten und wurde sehr wohl ausgeführt. Man kann auch das Verhalten des Herrn von Thianges bey der ihm anvertraut gewesenen Attaque nicht genug rühmen. Ueberhaupt würde diese ganze Expedition einen erwünschten Erfolg gehabt haben, wenn die beyden Angriffe der Herren von Maupeou und von Groslier statt gefunden hätten. Aber es ereigneten sich so viele Schwierigkeiten unter währendem Marsche ihrer Trouppen, daß sie die Orter ihrer Bestimmung nicht zur gesetzten Stunde erreichen konnten.

Der Prinz Ferdinand blieb in seinem Lager bey Petershagen unbeunruhiget stehen. Er hatte die Armee des Marschalls von Contades im Gesichte und wurde durch die Gebürge und tiefen Moräste, die dieselbe bey Minden bedeckte, gehindert, ein Treffen zu wagen. Der Herzog von Broglio stund jenseit der Weser bey Bückeburg und der Graf von St. Germain mit 4 Regimen-

mentern in der Gegend von Hameln. Ein Commando von der Königl. Legion hatte das Glücke, den Hannöverischen Obristen de la Chevalier, der zum zweyten Commendanten zu Münster ernennet worden, gefangen zu bekommen. Man kriegte zugleich verschiedene wichtige Depeschen, die er bey sich hatte, in die Hände.

In der Nacht vom 20sten zum 21sten Jul. fiengen die Franzosen an, vor Münster ihre Laufgraben zu öffnen und ihre Batterien zu errichten, woran sie sich durch das starke Feuer der Belagerten so wenig hindern ließen, daß sie noch vor Tage damit fertig wurden. Der Marquis von Armentieres ließ darauf so stark auf die Stadt canoniren, daß die Hannoveraner den 22sten zu Mittage vor gut befanden, dieselbe zu verlassen und sich in die Citadelle zu werfen, worauf die Franzosen die Stadt besetzten. Nachmittags um 3 Uhr hielte der Marquis mit der sämmtl. Generalität seinen Einzug darinnen, und empfieng von dem versammleten Adel die Glückwünschungen, kehrte aber bald hernach wieder in sein, vor der Stadt habendes Haupt-Quartier zu Wickinghegge, nachdem er den Marquis von Gayon zum Commendanten bestellt hatte. Man fieng gleich in der folgenden Nacht an, die Batterien zu Bombardirung der Citadelle zu errichten, worauf man von denselben den 24 frühe ein solches Feuer aus Canonen und Mörsern auf die Citadelle machte, daß nicht nur alsbald ein Pulver-Magazin in die Lufft flog, sondern auch der Commendante genöthiget wurde, den 25 frühe die Chamade zu schlagen und um Capitulation zu bitten,

nachdem er das Feuer die ganze Zeit stark unterhalten hatte. Er erhielte keinen andern Accord, als daß er sich mit seiner ganzen Besatzung zu Kriegs-Gefangenen ergeben mußte, nachdem solche den 27sten frühe mit geschulderten Gewehr und klingendem Spiel bis zum neuen Thor ihren Auszug gehalten. Sie bestund aus 3500 Mann und wurde nach Wesel abgeführt.

Den 28sten bemächtigten sich die Alliirten der Stadt Oßnabrück und machten 30 Mann von der Französischen Besatzung darinnen zu Kriegs-Gefangenen, außer denen die niedergehauen wurden. Es war der General-Major von Dreves, der diesen Streich ausführte. Er vereinigte sich von Bremen aus mit der Garnison zu Vechte, marschirte in der größten Stille vor Oßnabrück und ließ die Thore sprengen. Er kriegte das schöne Magazin, das die Alliirten vorher daselbst gelassen hatten, noch unbeschädigt und sogar vermehrt, verlohr aber verschiedene brave Leute, worunter der Braunschweigische Obrist-Lieutenant von Cram und der Hannöverische Obristlieutenant von Bachelle die vornehmsten waren, wovon jener getödtet, dieser aber tödtlich blessirt wurde. Den 29 vertrieb der Erb-Prinz von Braunschweig mit 8 Bataillons und 6 Escadrons die Franzosen aus der Stadt Lubbeke, wobey er einen Theil von der Französische Beckerey erbeutete. Die Abschneidung dieses Passes war für die Alliirten von grosser Wichtigkeit, indem die Franzosen bisher alle Subsistenz aus den Paderbornischen von daher erhalten.

An

An eben diesem Tage zur Nacht brach Prinz Ferdinand mit der Alliirten Armee von Petershagen auf und marschirte anderthalbe Stunde weiter nach Hille, ließ aber den General von Wangenheim mit einem starken Corps bey Petershagen stehen. Diesen griff der Marschall von Contades den 1 Aug. mit seiner ganzen Armee daselbst an, da es denn weil der Prinz Ferdinand mit seiner Armee auch herbey rückte, zu einer blutigen Schlacht kam, in welcher die Alliirten einen herrlichen Sieg erhielten. Wir wollen solchen künftig beschreiben.

* *

III.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Vermählungen und Geburthen.

I. Vermählungen:

I. Friedrich, regierender Marggraf von Brandenburg-Bayreuth, vermählte sich den 20 Sept. 1759 zu Braunschweig zum andernmale mit der Prinzessinn Sophia Carolina, des regirenden Herzogs Caroli von Braunschweig ältesten Tochter. Er langte den 5 Sept. von Bayreuth zu Braunschweig an. Die Einseegnung geschahe Abends in der Schloß-Kirche. Den 25sten

reiſete er mit ſeiner neuen Gemahlinn wieder nach ſeiner hochfürſtlichen Reſidenz ab. Es wurden darauf zu Bayreuth ſehr prächtige Luſtbarkeiten angeſtellt, welchen unter andern der Marggraf von Anſpach beywohnte. Den 4 Oct. kamen beyde neuvermählte Hochfürſtl. Perſonen nach Hof, wo das Berg-Amt Naila durch einen Bergmänniſchen Nacht-Aufzug auf eine ſehenswürdige Weiſe ſeine unterthänige Devotion bezeugte. Der Marggraf iſt ein Herr von 48 Jahren, die junge Marggräfinn aber eine Prinzeſſinn von 22 Jahren.

II. Carl Chriſtian, Fürſt von Naſſau-Weilburg, hat ſeine vorhabende Vermählung mit der Prinzeſſinn Carolina von Oranien, des letztverſtorbenen Erb-Stadthalters derer Vereinigten Niederlande und Fürſtens von Oranien und Naſſau hinterlaſſenen einzigen Tochter, noch nicht vollziehen können. Ihre Frau Mutter hatte dieſe Heyrath ſchon vor ihrem Ende vor genehm gehalten, und ſie in einem hinterlaſſenen Schreiben denen General-Staaten zur Einwilligung ernſtlich angeprieſen. Dieſe machten aber vielerley Einwendungen darwider. Sonderlich widerſetzten ſich derſelben die Staaten von Holland und Utrecht, und gaben ihre Urſachen, die ſie deßhalben hatten, in einer Schrifft öffentlich an den Tag. Die übrigen 5 Prinzen waren mit dieſer Vermählung zufrieden und machten die Bewegungs-Gründe ihrer Einſtimmung ebenfalls bekannt. Die größte Schwierigkeit verurſachte die Evangeliſch-Lutheriſche Religion, zu welcher der Fürſt von Weilburg

ſich bekennet, welches der Clauſel zuwider iſt, unter welcher dem letztverſtorbenen Prinzen von Oranien, nebſt ſeinen Nachkommen beyderley Geſchlechts die Erb-Stadthalterſchaft ertheilet worden. Nach ſolcher ſollte die Verheyratung der weibl. Nachkommen dieſes Prinzen nicht anders, als mit Zuſtimmung jeder Provinz und hiernechſt mit keinem andern Fürſten, als der ſich zur reformirten Kirche bekennet, wie ſie in den vereinigten Provinzen gelehret wird, geſchehen. Jedoch die obgedachten Provinzen diſpenſirten in Anſehung dieſer Clauſel, ſo ferne von beyden hohen Perſonen die feyerlichſte Verſprechung geſchehen würde, daß die in dieſer Ehe zu erziehenden Kinder in der reformirten Religion erzogen werden ſollten. Die Sache ward in der Verſammlung der Staaten Holland ſehr ernſtlich in Berathſchlagung gezogen, wobey zwar die mehreſten Stimmen dieſer Provinz für die Vermählung ausfielen, aber die Deputirten der Stadt Amſterdam declarirten rund heraus, daß ſie nicht darein willigen würden, wo nicht der Fürſt die Religion änderte und von der ſeinigen zu der reformirten übergienge.

III. **Laurentius Colonna, Fürſt von Paliano**, Erb. Groß-Connetable von Neapolis, ein Herr von 36 Jahren, hat ſich mit der **Marquiſinn Maria Anna von Eſte** verlobet, die ſich zu Meyland aufhält. Die Geſchenke, die er ihr aus Rom zugeſchickt hat, beſtehen in einer güldenen Tabatiere die reich mit Brilanten beſetzt, und daran das Eſtiſche Wappen ſehr künſtlich angebracht iſt. Es lag in ſolcher ein Wechſel von 130000

Meyländischen Gulden und eine goldene Repetir-Uhr, an deren Kette sich 80 Brillanten befanden.

IV. Carl, Graf von Broglio, Ritter der Königl. Orden, Marschall de Camp und gewesener Gesandter an dem Königl. Pohln. Hofe, vermählte sich den 21 Mart. 1759 mit Louise Augusta von Montmorancy, des verstorbenen Prinzen Ludwigs Francisci von Montmorancy, Tochter, nachdem Ihre Majestäten und die Königl. Familie den Heyraths-Contract den 18ten vorher gezeichnet hatten. Der Bischoff von Condom verrichtete in der Particulier-Capelle des Hotels von Luxenbourg die Trauung.

V. Friedrich Aloysius Joseph, Graf von Brühl, Staroste zu Warschau, Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischer Cammerher, auch Major unter der Leib-Grenadier-Garde, ältester Sohn des Premier-Ministers und Cron-Feld-Zeugmeisters, Heinrichs, Grafens von Brühl, ein Herr von 20 Jahren, vermählte sich im May 1759 mit des Woywodens Francisci Salesii Potoki von Kyow, Tochter, und des ehemaligen Cron-Groß-Feldherrns, der unter dem Namen des Lowski in dem Schwedischen Kriege und in den Pohlnischen Troublen sehr berühmt worden, Enkelinn.

VI. Franciscus Marinus Caraccioli, Herzog von Atripaldo, ältester Sohn des Fürstens Marini Francisci Caraccioli von Apellino, ein Herr von 25 Jahren, vermählte sich im May 1759 mit der Herzoginn von Miranda.

VII. Der **Fürst von Belvedere** hat in eben diesem Monate mit der Tochter des jetztgedachten Fürstens von Avellino, **Maria Theresia Caracciioli**, eine Heyrath getroffen.

VIII. Der **Graf von Turpin**, Französischer Brigadier und Obrister über ein Regiment Husaren, vermählte sich dem 21 Mart. 1759 mit **Elisabeth Maria Constantia, Comtesse von Löwendahl**, des verstorbenen Marschalls dieses Namens hinterlassenen mitlern Tochter, zweyter Ehe, einer Dame von 17 Jahren.

IX. **Michael Angelus Conti, Herzog von Guadagnola**, des Herzogs Stephani von Poli jüngster Sohn, ein Herr von 20 Jahren, wurde den 5ten Sept. 1759 mit **Hieronyma Publicola**, des Fürstens **Valerii Publicola von St. Croce**, jüngern Tochter zu Rom vermählt.

X. Der **Baron von Czerkassow**, Lieutenant von der Russisch. Kayserl. Leib-Garde, hat sich 1759 mit der einzigen Tochter des unglücklichen **Herzogs Ernst Johanns von Curland, Grafens von Biron**, vermählt. Sie heißt **Hedwig Elisabeth** und befindet sich schon im 33sten Jahre ihres Alters. Sie ist bisher Dame du Palais bey der Kayserinn gewesen. Diese Monarchinn, die für das Wohlseyn der Familie dieses unglücklichen Herrn, so viel das Staats-Interesse solches gestattet, besorgt ist, hat nicht nur diese Vermählung befördert, sondern auch der Braut einen Braut-Schmuck von 50000 Rubeln an Geld, Juwelen und Silberwerk gegeben, auch überhaupt verord-

net,

net, daß die Einkünffte der Allodial-Güter des gedachten Herzogs zum Besten seiner beyden Söhne administrirt werden sollen. Sie heißen Peter und Carl, davon jener 35 und dieser 31 Jahr alt ist.

II. Geburthen.

I. Friedrich Christian, Königl. Prinz von Pohlen und Chur-Prinz von Sachsen, bekam den 13 Apr. 1759 Abends zu Dreßden von seiner Gemahlinn, Maria Antonia, gebohrnen Kayserl. Prinzessinn aus dem Hause Bayern, den 5ten Prinzen, der den folgenden Tag getauft und Maximilian Emanuel genennet wurde. Die sämmtlichen Kinder dieses hohen Ehe-Paars folgen also auf einander:

1. Friedrich August, geb. 23 Dec. 1750.
2. Carl Maximilian, geb. 24 Sept. 1752.
3. Joseph Maria, geb. 26 Jan. 1754.
4. Anton Clemens, geb. 27 Dec. 1755.
5. Maria Amalia, geb. 26 Sept. 1757.
6. Maximilian Emanuel, geb. 13 Apr. 1759.

II. Victor Amadeus, Herzog von Savoyen und Cron-Prinz von Sardinien, bekam den 24 Jul. 1759 von seiner Gemahlinn, Maria Antoinette, gebohrnen Infantinn von Spanien, einen Prinzen, der Victor Emanuel genennet, und mit dem Titel eines Herzogs von Aosta belegt wurde.

III. Ludwig, Dauphinn und Cron-Prinz von Frankreich, kriegte den 23 Sept. 1759 frühe von seiner Gemahlinn, Maria Josepha, gebohrnen

Königl.

Königl. Prinzessinn von Pohlen und Sachsen, eine Prinzessinn, die noch an diesem Tage durch den Bischoff von Autun, Aumonier des Königs, ondoyirt und darauf in die Hände der Gräfinn von Marsan, Gouvernante der Kinder von Frankreich, gegeben wurde.

IV. Ludwig, Erb-Prinz von Hessen-Darmstadt, bekam den 10 Jun. 1759 von seiner Gemahlinn, Henriette Carolina, gebohrnen Prinzessinn von Pfalz-Birkenfeld, den zweyten Prinzen, der den Namen Friedrich Ludwig bekommen. Er residirt zu Bischweiler.

V. George Wilhelm, Prinz von Hessen-Darmstadt, des vorigen Bruders, kriegte den 21 Jul. 1759 von seiner Gemahlinn, Maria Louise Albertina, gebohrnen Gräfinn von Leiningen Heidesheim, ebenfalls einen Prinzen, der den Namen August Friedrich George empfienge.

VI. Die Fürstinn von Löwenstein-Wertheim kam den 20sten Jul. 1759 zu Nancy mit einer Prinzessinn nieder, die in der Taufe die Namen Maria Gabriela Josepha Sophia bekommen. Sie hatte kurz vorher den Maltheser-Orden empfangen, und war als Ordens-Ritterinn erklärt worden. Es ist wohl unter dieser Fürstinn keine andere, als die Gemahlinn des regierenden Fürstens, Caroli Thomä, von Löwenstein-Wertheim zu verstehen, welche 1747 mit ihrem Gemahl wieder ausgesöhnt worden. Sie heist Maria Charlotte Antonia, und ist eine gebohrne Prinzessinn von Holstein-Wiesenburg. Sie hat bisher mit ihrer Tochter, Leopoldina Carolina, zu

Wien

Wien gelebt. Wie es aber gekommen, daß sie zu Nancy ihre Niederkunft gehalten, ist mir unwissend.

VII. Carl Anshelm, Erb-Prinz von Thurn und Taxis, empfieng den 2 Oct. 1759 zu Regenspurg von seiner Gemahlinn, Augusta Elisabeth, gebohrne Prinzessinn von Würtemberg-Stutgard, einen jungen Prinzen, dessen Name noch nicht bekannt ist.

VIII. Carl Joseph Prinz von Ligne, ward den 25 Sept. 1759 zu Brüssel von seiner Gemahlinn, Francisca Xaverio, gebohrnen Prinzessinn von Lichtenstein, ebenfalls mit einem jungen Prinzen erfreuet.

IX. Carl Paul Ernst, Graf von Bentheim-Steinfurt, kriegte den 25 Jan. 1759 von seiner Gemahlinn, Charlotte Sophia Louise, gebohrnen Prinzessinn von Nassau-Siegen, eine Tochter, die Carolina Maria Elisabeth Magdalena genennet wurde.

X. Lucius Franciscus Erba-Odeschalchi, Herzog von Bracciano, empfieng den 18 Mart. 1759 von seiner Gemahlinn Maria Victoria Corsini, ein paar Zwillinge, die die Namen Philipp Maria Joseph, und Joseph Maria Benedict kriegten.

XI. Aemilius Carolus Altieri, Fürst von Viana, ältester Sohn des Herzogs Hieronymi Altieri von Monterano, bekam den 18 Jun. 1759 von seiner Gemahlinn, Livia Maria Borgheſe, einen Sohn, der Anton Maria Ludwig genennet wurde.

XII. Heinrich XXIV. Graf von Reuß-Ebersdorf, kriegte den 2 Jun. 1759 von seiner Gemahlinn Carolina Erneſtina, gebohrnen Gräfinn von Erpach-Schönberg, eine Tochter, die Louiſe Chriſtina genennet wurde.

XIII. Chriſtian Friedrich Carl, Graf von Giech, bekam den 25 Jun. 1759 frühe zu Thurnau von seiner Gemahlinn, Auguſta Friederica, gebohrnen Gräfinn von Erbach-Schönberg, einen Sohn, der den Namen Johann Wilhelm Carl kriegte.

XIV. Heinrich XI. Graf von Reuß-Obergreitz, wurde den 30 Aug. 1759 durch seine Gemahlinn, Conradina Eleonora Iſabella, gebohrne Gräfinn von Reuß-Köſtritz, mit einem Sohne erfreut, der Heinrich XVI. genennet wurde.

XV. Der Fürſt Corſini bekam den 9 Aug. 1759 zu Rom einen Sohn. Ob es nun der alte oder der junge Fürſt iſt, kann man nicht gewiß sagen. Jener hat seine Gemahlinn den 20 Mart. 1748, und dieſer seine Braut den 17 Jul. 1752 durch den Tod verlohren. Es muß alſo einer von beyden ſich vor kurzen von neuen vermählt haben.

XVI. Bertram Philipp Siegmund, Graf von Groeßfeld, kriegte den 16 Aug. 1759 im Haag von seiner Gemahlinn, Amöna Sophia Friederica, gebohrnen Gräfinn von Löwenſtein-Wertheim eine Tochter, die Wilhelmina Charlotte Franciſca genennet wurde.

XVII. Carl Johann Philipp, Graf von Cobenzl, Kayſerl. Königl. gevollmachtigter Miniſter in den Oeſterreichiſchen Niederlanden, bekam

kam den 14 Sept. 1759 von seiner Gemahlinn, Maria Theresia, gebohrnen Gräfinn von Palfy, eine Tochter, die den Namen Maria Josepha empfienge.

XVIII. Odrisius Caraccioli, Fürst von St. Buono, bekam den 4 Sept. 1759 von seiner Gemahlinn, Theresia Odeschalchi, einen Sohn. In dem genealogischen Handbuche wird des Fürstens von St. Buono Gemahlinn Francisca, eine Tochter des Herzogs von Nardo genennet, mit der er sich bereits den 12 Jun. 1738 vermählt haben soll, da er doch selbst damals nicht älter als 14 Jahr gewesen. Die Donna Theresia Odeschalchi aber wird in eben diesem Handbuche dem Grafen Ruperto von Borromeo beygelegt, der sie den 27 Nov. 1743 geheyrathet haben soll. Ich wünsche aus dieser Verwirrung gebracht zu werden.

XIX. Dem Türkischen Kayser Mustapha III. wurde zu Constantinopel den 14 Mart. 1759 gegen Mitternacht eine Prinzessinn gebohren, welches dem andern Morgen durch Abfeurung aller Canonen kund gemacht wurde. Zu gleicher Zeit kündigten die Imans solche Geburt von den Thürmen ab, kurz darauf aber ritten die Herolde durch alle Straßen und Gegenden der Stadt und deuteten dem Volke den Befehl an dieser Geburt halben Illuminationes und allerhand Lustbarkeiten anzustellen, welche 7 Tage auf dem festen Lande und 3 Tage zur See währen sollte. Die fremden Ministri ermangelten nicht daran Theil zu nehmen. Alle ihre Paläste, ja ganzen Quartiere, wurden mit so viel Geschmack als Schönheit ausgezieret,

so,

ſo, daß alle Miniſtri der Pforte und der Groß-Sultan ſelbſt, welcher in Perſon dahin kam, und ſie beſahe, höchſt vergnügt darüber waren. Als die neugebohrne Prinzeſſinn dem Groß-Sultan präſentirt wurde, legte er nach Türkiſchen Gebrauche ihr den Namen Eineulach, welches auf Griechiſch ſo viel als Theodoſia heiſt, bey. Hierbey iſt zu merken, daß bey den Türken der Vater dem Kinde, ſobald es gewickelt iſt, und zu ihm gebracht wird, den Namen, den es führen ſoll, ins Ohr zu ſagen pflegt. Die Schweſtern des Groß-Sultans haben für den Prinzen oder die Prinzeſſinn, die gebohren werden ſollte, auf eigene Koſten die Wiege verfertigen laſſen, welche 17 Okken oder 42 Pfund an Golde hält, und mit einer Menge Diamanten, Perlen und anderer Edelgeſteine geſchmückt iſt.

* *

IV.

Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Todes-Fälle.

1) im Jul. 1759.

1. Moritz Adolph Carl, Herzog von Sachſen, Biſchoff zu Leutmeritz, des Maltheſer-Ordens Ritter und Groß-Ballio, Erz-Biſchoff von Pharſalien, Probſt zu Alt-Oettingen, Dechant zu St. Gereon in Cölln, Domherr zu

Cölln und Eichstädt, Kayserlicher würkl. geheimer Rath und des Pohln. weisen Adler-Ordens Ritter, starb im Jul. zu Leutmeritz in seiner bischöffl. Residenz im 57sten Jahre seines Alters, als der letzte Zweig des Durchl. Sachsen-Zeitzischen Hauses. Er war der einzige Prinz Herzog Friedrichs von Sachsen-Neustadt, des Herzogs Moritz Wilhelms von Sachsen-Zeiz jüngsten Bruders. Seine Mutter, Anna Friederica Philippina, gebohrne Prinzeßinn von Holstein-Wiesenburg, brachte ihn den 1 Dec. 1702 zu Pegau zur Welt, wo seine Hochfürstl. Eltern damals residirten. Nachdem er das 14 Jahr seines Alters angetreten, wurde er im Febr. 1716 zu seinem Oncle, dem Cardinal von Sachsen, nach Wien berufen, wo er nicht lange nach seiner Ankunft durch mancherley Versprechungen zu Annehmung der Römisch-Catholischen Religion gebracht wurde. Der Cardinal nahm ihn nach eingetretenem Früh-Jahr mit nach Raab in Ungarn, und ließ ihn im Kloster Marienthal den 25 März die Evangelisch-Lutherische Religion abschwören. Er nahm ihn alsdenn mit sich nach Regenspurg, als er Kayserl. Principal-Commissarius auf dem dasigen Reichs-Tage wurde, und ließ ihn den 29 Sept. 1718 in der Kirche zu St. Emeran die geistl. Kleidung anlegen, worauf er ein Canonicat bey dem hohen Dom-Stiffte zu Cölln erhielte, von welchem er den 26 April 1719 Besitz nahm. Im Jun. 1722 erhielte er die wichtige Probstey zu Alt-Oettingen in Bayern, und 1723 that er eine Reise nach Rom, von dar er im Dec. dieses Jahrs nach Dreßden kam. Der König Au-

gust

guſt II. ertheilte ihm im Jan. 1725 den Ritter-Orden des weiſen Adlers und nicht lange hernach ernennte er ihm zum Cabinets-Miniſter. Im März eben dieſes Jahrs ward er von dem Nuncio zum Diacono und im May zum Prieſter geweyhet, worauf er in der Schloß-Capelle zu Dreßden ſeine erſte Meſſe las, und im Sept. zum Dechant des Collegiat-Stiffts von St. Gereon zu Cölln erwählt wurde. Einige Jahre hernach bekam er von dem Pabſt den Titel eines Erz-Biſchoffs von Pharſalien, darzu er den 27 Aug. 1730 zu Prag geweyhet wurde. Kayſer Carl VI. ernennte ihn den 8 Oct. 1731 zum Biſchoff zu Königsgrätz und würkl. geheimen Rathe, von welcher letztern Stelle er den 9 Jan. 1732 den Eyd der Treue ablegte. Im Jun. 1733 bekam er das Bisthum zu Leutmeritz und den 24 Jan. 1748 ward er Domherr zu Eichſtädt. Man hat ſeitdem nichts weiter von ihm gehört, weil er ſeine Zeit in ſeinem Bisthum in der Stille zugebracht und vielleicht über ſein Schickſal mancherley Betrachtungen angeſtellt. So viel iſt gewiß, daß wenn ihn ſein Vetter nicht zum Abfall von der Evangeliſchen Religion und zu Annehmung des geiſtl. Standes verleitet, er im Jahr 1718 ſeinem Vetter in der Regierung zu Zeiz gefolgt ſeyn würde.

II. Louiſe Catharina Maria Wilhelmina, Prinzeßin von Holſtein, ſtarb den 31ſten Jul. im 3ten Jahre ihres Alters. Ihr Vater iſt der itzige Biſchoff zu Lübeck, Friedrich Auguſt, Herzog von Holſtein. Ihre Mutter, Ulrica Friderica

Wilhelmina, gebohrne Prinzessinn von Hessen-Cassel, brachte sie den 2ten October 1756. zur Welt.

III. Armanda Elisabeth Felicitas von Aiguillon, des Herzogs Emanuel Armandi von Aiguillon Tochter, starb den 3ten Jul. in einem Alter von 13 Jahren.

IV. Herr Demikow, Russisch-Kayserl. General-Lieutenant, blieb den 23sten Jul. in der Schlacht bey Paltzig. Er war ein gebohrner Russe und kam 1757. als Brigadier unter dem Grafen von Apraxin in Preußen zu stehen, wo er der Schlacht bey Groß-Jägersdorf beywohnte. A. 1758. ward er General-Major und kam in solcher Qualität bey dem Corps des Generals Rumanzow zu stehen, dessen Vor-Trouppen er commandirte. Er that mit solchen den 20sten Jun. einen Einfall in Hinter-Pommern und übte große Gewaltthätigkeiten aus. Im Jul. langte er vor Driesen an und beschoß diesen Ort aufs heftigste, fand aber solche Gegenwehr, daß er den 10ten mit ziemlichem Verlust wieder abziehen mußte nachdem er die Vorstadt in die Asche gelegt und aus den benachbarten Dörfern Menschen und Vieh weggeschleppt hatte. Er wohnte den 23sten Aug. der Schlacht bey Zorndorf bey, und sollte gegen Abend so glücklich gewesen seyn, die Preußen im Rücken und in der Flanque anzugreifen, sie von der Wahlstatt zu vertreiben, und ihnen 13 Canonen, 2 Fahnen und 2 Standarten abzunehmen, welches aber hernach von den Preußen für eine Erdichtung ausgegeben worden.

den *). Den 12ten Febr. 1759. ward er General-Lieutenant, in welcher Qualität er dem Feldzuge wider die Preußen unter dem Grafen von Soltikow beywohnte, aber in der Schlacht bey Palzig seinen Geist aufgeben mußte, nachdem er der, auf dem rechten Flügel eingebrochenen, feindlichen Cavallerie mit einigen Cüraſſier-Regimentern so tapfer begegnet hatte, daß sie mit großem Verlust sich zurück ziehen und den Russen den Sieg überlassen müssen. Er ist von den Russen sehr bedauert worden.

V. Joachim Leopold von Bredow, Königl. Preußischer General-Major, Chef über ein Regiment zu Fuß, und Amtshauptmann zu Driesen, starb den 12ten Jul. zu Dresden an einer Abzehrung im 60sten Jahre seines Alters. Er stammte aus einem alten Märkischen Geschlechte her und ward den 10ten Oct. 1699. gebohren. Sein Vater, Otto Ludwig von Bredow, hatte ihn mit einer gebohrnen von Grote gezeugt. Nachdem er zu Brandenburg und Jena denen Studien obgelegen, that er 1719. einen Spazier-Ritt nach Halle, und nahm bey dem alten Fürsten von Dessau Dienste unter seinem Regimente, als er solches exerciren sah. Nachdem er kurze Zeit Gemeiner und Unter-Officier gewesen, ward er den 2ten Jul. 1720. Fähndrich und den 20sten Sept. 1723. Lieutenant. Er hatte in beyden Stellen Gelegenheit, das ganze Reich, Holland und die Schweiz zu durchreisen, weil er

*) Siehe die neuen Nachr. T. X. p. 569.

auf Werbungen ausgeschickt wurde. Er fand sich auch 1734. bey der Armee am Rheinstrome ein, die gegen Frankreich diente. A. 1736. ward er Hauptmann und 1738. Johanniter-Ritter. A. 1741. kam er mit dem Regimente in dem Lager bey Brandenburg und hernach zu Berlin, nach dem Breslauischen Frieden aber wieder zu Halle zu stehen. A. 1743. ward er Major, in welcher Qualität er 1744. dem Feldzuge in Böhmen und 1745. in Ober-Schlesien, auch hernach den Schlachten bey Hohenfriedberg und Sorr, wie auch der Action bey Hennersdorf, imgleichen, da ihn der König dem alten Fürsten von Dessau wieder zuschickte, der Schlacht bey Kesselsdorf, die den Dresdnischen Frieden nach sich zog, beywohnte, worauf er wiederum ins Stand-Quartier nach Halle kam. A. 1748. erhielt er den Orden pour le merite, 1751. ward er Obrist-Lieutenant und 1754. Obrister, in welcher Qualität er 1756. in der Colonne des Prinzen Ferdinands von Braunschweig dem Einfall in Sachsen beywohnte und auf dem Marsche die Artillerie und Bagage bedeckte. Nach der Schlacht bey Lowositz in Böhmen, bey der er sich befand, kam das Regiment den Winter über in Leipzig zu stehen, wo er eine Krankheit ausstehen mußte. Nachdem er wieder hergestellt worden, folgte er der Armee nach Böhmen. Er befand sich den 6ten May in der Schlacht bey Prag und erhielt das Commando des ganzen Regiments, nachdem der Obrist von Manstein erschossen worden. Er blieb mit einem Theile des Regiments vor Prag stehen bis den 13ten Jun. da er mit seinem Bataillon

taillon dem Könige, der zu der Armee des Herzogs von Bevern abgieng, folgte. Er befand sich darauf in der Schlacht bey Kollin, worinnen er an der Wade des rechten Fußes so blessirt wurde, daß er auf dem Schlachtfelde liegen blieb, und wunderbar ohne gefangen zu werden, durch einen Reit-Knecht, der ihn gegen eine reichliche Belohnung unverbunden auf sein Pferd nahm, hinweg gebracht wurde, worauf er auf dem Vörder-Wagen von einer Canone bis nach Niemburg geschleppt, und allda erst verbunden, sodann von einem Orte zum andern bis Leutmeritz gebracht wurde, bis er endlich den 25sten Jun. auf einem Elb-Schiffe zu Dresden anlangte und theils daselbst, theils zu Wittenberg und Magdeburg die Cur abwartete, immittelst aber in Böhmen seine ganze Feld-Equipage einbüßete. Den 19ten Oct. trat er zu Magdeburg seine Kriegs-Dienste wieder an, und folgte den Trouppen nach Leipzig, als der König seinen Feinden entgegen gieng und ihnen den 5ten Nov. bey Roßbach eine Schlacht lieferte. Er kam in Merseburg zu stehen, von daraus er für die Verpflegung der ganzen Armee vor und nach der Schlacht sorgte, auch besonders hernach sich die dahin gebrachten vielen Verwundeten anbefohlen seyn ließ. Er blieb bis den 9ten Febr. 1758. zu Merseburg und besorgte die Eintreibung der, dem Stiffte auferlegten, Contribution. Ehe er aus Merseburg gieng, erhielt er das Kalkreuthische Regiment, das zu Lignitz stunde, bey welchem er den 20sten Febr. anlangte. Den 6ten Mart. ward er General-Major, und kam mit seinem Regimente in Sachsen unter dem Prinz

Heinrich zu stehen. Nach dem Ueberfall bey Hochkirchen wurde er mit einer Brigade zu des Königs Armee abgeschickt, welchem er nach Schlesien folgte, als er Neiß zu entsetzen suchte, kam darauf mit ihm wieder nach Sachsen, welches nunmehro die Feinde völlig verließen. Da die Trouppen in die Winter-Quartiere giengen, kam er zu Dresden und sein Regiment zu Freyberg zu liegen. Den 17ten Mart. 1759. fiel er in eine schwere Krankheit, die sich in eine Abzehrung verwandelte, woran er obgedachter maßen sterben mußte, ohne sich jemals vermählt zu haben. Er war lang und ansehnlich von Person, liebte die Wissenschaften, von denen er selbst nicht ganz leer war, erwies sich gutthätig, war accurat in seinen Kriegs-Diensten, verabscheuete alle Gewaltthätigkeit und war eben ein so großer Bürger- als Soldaten-Freund *).

VI. Franz Casimir von Wobersnow, Königl. Preußischer General-Major, blieb den 23sten Jul. in der Schlacht mit den Russen bey Paltzig. Er ward im May 1756. Obrister der Infanterie, nachdem er bisher schon die Stelle eines Königl. General-Adjutantens bekleidet hatte. Er wohnte noch in diesem Jahre dem Feldzuge in Sachsen bey, und ward 1757. in der Schlacht bey Prag blessirt, wurde aber bald wieder hergestellt, und konnte sowohl der Schlacht bey Roßbach als der bey Leuthen beywohnen. Gleich nach der letztern, die den

5ten

*) Siehe ein mehrers von ihm in Herrn D. Pauli Leben großer Helden, *Part. IV. p.* 306. *sqq.*

5ten Dec. 1757. geschahe, ward er zum General-Major erklärt, in welcher Qualität er bey der Armee des Grafens von Dohna gegen die Russen zu stehen kam und sich im Aug. 1758. in der Schlacht bey Zorndorf mit befand, auch im Sept. die Russen aus Landsberg wieder vertrieb. Im Febr. 1759. wurde er von dem Könige mit einem Corpo aus Schlesien nach Pohlen geschickt. Er marschirte über Lissa nach Posen, verderbte die in der dasigen Gegend befindlichen Russischen Magazine, und zog sich, da es an der Subsistenz zu fehlen anfieng, wieder nach der Schlesischen Gränze zurück. Er hub bey solcher Gelegenheit den Fürsten von Sulkowski in seiner Residenz zu Lissa auf und brachte ihn gefangen nach Glogau, weil er die von der Republik Pohlen ergriffene Neutralität überschritten, und den Russen allen möglichen Vorschub gethan. Er kam darauf wieder bey der Armee des Grafen von Dohna zu stehen, die im Jun. den Russen nach Pohlen entgegen gieng. Er führte die Avant-Garde, und recognoscirte den 30sten dieses das Russische Lager bey Posen, ohne von dem Feinde beunruhiget zu werden. Es kam darauf bey Paltzig zu einer Schlacht, darinnen er sein Leben verlohr. Er wurde sehr bedauert, weil er sich nicht weniger durch seine edle Denkungs-Art, als durch seine Tapferkeit und kriegerischen Eigenschaften durchgängig beliebt gemacht. Seine Gemahlinn, Maria Louise, eine gebohrne von Succow, starb den 31sten Mart. 1757. zu Dresden im 40sten Jahre ihres Alters. Ob sie ihm Kinder gebohren, ist mir nicht bekannt.

VII. Johann Adolph, Baron von Renesse, Präsident des Corps der Edlen von der Provinz Utrecht, starb den 19ten Jul. in einem Alter von 94 Jahren.

VIII. Herr Prideaux, Königl. Großbritannischer Brigadier, blieb den 19ten Jul. in den Laufgraben vor Niagara in America, als ein Canonierer einen so genannten Cöhorn loßbrannte, der zersprang und ihn auf der Stelle tödtete. Ich weiß nichts weiter von ihm zu berichten.

IX. Peter Ludwig Moreau von Maupertuis, Präsident der Königl. Preußischen Academie der Wissenschaften und belles Lettres, Mitglied der Königl. Academie françoise und der Academie des Sciences zu Paris, wie auch der Königl. Societät der Wissenschaften zu London und der Russisch-Kayserl. Academie der Wissenschaften zu Petersburg, starb den 27sten Jul. zu Basel an einer auszehrenden Krankheit im 63sten Jahre seines Alters. Sein Leben gehört in die Geschichte der Gelehrten.

2) im August 1759.

I. Ferdinandus VI. König von Spanien und Indien, starb den 10ten Aug. früh gegen 4 Uhr zu Madrit nach einem langwierigen und schmerzhaften Lager in einem Alter von 45 Jahren, 10 Monaten und 24 Tagen, nachdem er 13 Jahr und 1 Monat regiert hatte. Von seinem Leben soll künftig ausführlich gehandelt werden.

II. Ludwig Joseph Timoleon de Cossé, Herzog von Cossé, Königl. Französischer Obri-

ster

ster über ein Regiment zu Fuß, starb den 29sten zu Paris im 26sten Jahre seines Alters. Sein Vater ist der noch lebende Johann Paul de Cossé, Herzog von Brißac, Pair von Frankreich und General Lieutenant der Königl. Armeen. Er hat die Tochter des itzigen ersten Präsidentens des Parlaments zu Paris, Herrn Mole, als Wittwe hinterlassen. A. 1757. wohnte er unter dem Prinzen von Soubise dem Feldzuge in Deutschland bey, und hatte das widrige Schicksaal, daß er den 5ten Nov. a. e. in der Schlacht bey Roßbach in Thüringen verwundet und gefangen wurde. Er ward darauf von dem Könige in Preußen auf Parole in Freyheit gesetzt, seit welcher Zeit er sich zu Paris befunden.

III. **George Otto von Burmannia**, General der Infanterie in den Diensten der General-Staaten, General-Gouverneur von dem Holländischen Flandern und Ober-Hof-Marschall des Erb-Statthalters, starb im Aug. auf seinen Gütern in Frießland. A. 1742. erhielt er das Eisenachische Infanterie-Regiment und ward den 19ten Sept. Brigadier, in welcher Qualität er unter dem Grafen Moritz von Nassau dem Feldzuge in Deutschland beywohnte, und in solchem die Dienste eines General-Quartiermeisters verrichtete, welches er auch in den folgenden Feldzügen in den Niederlanden that, denen er von 1744. an, bis zum Aachischen Frieden 1748. beywohnte. A. 1746. befand er sich in dem belagerten Namur, und war durchaus nicht zufrieden, daß der Commendant, General von Crommelin, den 29sten Sept. die Citadelle

an

an die Franzosen übergab. Im Oct. 1746. erhielt er das Gouvernement von Coevorden, und da im April 1747. der Prinz von Oranien, bey dem er bisher die Stelle eines Ober-Hofmeisters vertreten, die General-Erb-Statthalterschaft kriegte, wurde er im May zum General-Lieutenant, und im Dec. zum General der Infanterie ernennet, in welcher Qualität er auch dem Feldzuge 1748. beywohnte, in welchem aber wegen des darzwischen gekommenen Aachischen Friedens nichts weiter vorfiel, als daß die Franzosen die Stadt Mastricht belagerten und mit Accord eroberten. Er half im Jan. 1749. zu Brüssel mit dem Französischen und Kayserl. Bevollmächtigten die Convention wegen Räumung derer, von den Franzosen eroberten, Festungen schließen, die den 11ten dieses Monats unterzeichnet wurde, worauf er im Febr. das Gouvernement zu Ypern erhielt. Den 4ten Febr. 1752. wohnte er der solennen Beerdigung des, am 22sten Oct. 1751. verstorbenen, Erb-Statthalters zu Delft bey, und bekleidete hierbey die Stelle eines Ober-Hof-Marschalls, darzu er bey dem jungen Erb-Statthalter erhoben worden. Im Jun. 1753. erhielt er das Gouvernement von dem Holländischen Flandern und denen längst der Schelde gelegenen Forts, imgleichen die Castellan-Stelle von Sluis. Von seiner Familie ist mir nichts bekannt.

IV. Joseph Gabaleon, Graf von Salmour, Königl. Pohlnischer und Churfürstlich-Sächsischer Cammerherr, starb den 7ten August Abends zu Warschau im 40sten Jahre seines Alters.

ters. Er war ein Bruders-Sohn des Grafen Joseph Anton Gabaleons von Wackerbart-Salmour, der von seinem Stief-Vater, dem Feld-Marschall und Cabinets-Minister, Graf August Christophen von Wackerbart, an Kindesstatt aufgenommen worden, und sich als Cabinets- und Conferenz-Minister, wie auch Ober-Hofmeister des Königl. Chur-Prinzens, noch am Leben befindet. Er vermählte sich den 28sten May 1752. mit Isabella, Gräfinn von Lubinski, die ihm den 10ten Sept. 1753. und den 22sten Febr. 1755. einen Sohn gebohren. Er kriegte 1758. von dem Könige von Preußen Befehl, sich mit einigen andern Ministern aus Dresden hinweg und nach Warschau zu begeben.

V. Friedrich, Graf von Gyllenborg, Königl. Schwedischer Präsident des Berg-Collegii und Commandeur des Königl. Nordstern-Ordens, starb den 25sten Aug. zu Stockholm im 63sten Jahre seines Alters. Er war ein Sohn des ehemaligen Reichsraths und ersten Grafens von Gyllenborg, Jacob Vollimhausens, dessen Vater der Sohn eines Apothekers zu Upsal, der von Königssee in Thüringen gebürtig war, gewesen. Der berühmte Schwedische Staats-Minister und gewesene Canzley-Präsident, Graf Carl von Gyllenborg, der den 20sten Dec. 1746. gestorben, war sein leiblicher Bruder. Im May 1747. erhielt er den Rang und Titel eines Präsidentens, und im April 1748. ward er Commandeur des neuerrichteten Nordstern-Ordens. Er ward darauf Hof-Canzler und 1750. Präsident des Berg-Collegii.

Seine

Seine Gemahlinn, Elisabeth, des Barons Gabriel Stiernevona, auf Akehoff, ältere Tochter, starb im Januar 1749. mit Hinterlassung acht Kinder.

VI. Johann Baptista von Felix, Marquis von Muy, Königl. Französischer Staats-Rath und erster Hofmeister der Dauphine, starb den 23sten Aug. in einem Alter von 83 Jahren.

VII. George Ludwig von Putkammer, Königl. Preußischer General-Major und Chef eines Husaren Regiments, blieb den 12ten Aug. in der Schlacht bey Kunnersdorf in einem Alter von 44 Jahren. Er stammte aus einem alten Pommerischen Geschlechte her und hatte Andreas Joachim von Putkammer zum Vater und Dorotheam Margaretham von Below, die ihn 1715. zur Welt gebohren, zur Mutter. Bis ins 16te Jahr wurde er zu Hause in den Sprachen und gelehrten Wissenschaften unterrichtet, worauf er 1732. auf das Danziger Gymnasium gebracht wurde. Er war aber kurze Zeit daselst gewesen, so trat er auf einer Reise nach Königsberg bey dem Blankenseeischen Cürassier-Regimente als Standartenjunker in Königl. Kriegs-Dienste. A. 1735. ward er Cornet, und als der itzige König 1740. ein Husaren Regiment aufrichtete, das dem, aus den Russischen Diensten gekommenen, Obristen von Bandemer anvertrauet wurde, erhielt er hierbey die Stelle eines Lieutenants. Er kam mit diesem Regimente 1741. unter dem alten Fürsten von Dessau in dem Lager bey Genthin, und im Aug. eben dieses Jahres in Schlesien bey dem

Kloster

Kloſter Leubus zu ſtehen, wo er bey Recognoſcirung des Feindes auf einer Oder-Inſel gefangen wurde, nachdem er ſich mit vieler Gefahr dahin retirirt hatte. Er wurde bald ranzionirt und kriegte als Rittmeiſter eine Compagnie bey dieſem Regimente, das nunmehro an dem Obriſten Malachowski einen neuen Chef bekommen. A. 1744. und 1745. diente er in Ober-Schleſien wider die Inſurgenten, und führte viele glückliche Unternehmungen aus. Er half Troppau und Ratibor erobern, und erwies ſich überall ſo furchtbar, daß man ihn den Preußiſchen Trenk zu nennen pflegte. Den 28ſten Sept. 1745. kriegte er in einer Action bey Oderberg von einem zur Erde geworfenen feindlichen Dragoner einen Piſtolen-Schuß in den rechten Kinnbacken hinter dem Ohr, ſo, daß die hinterſte Spitze von dem Knochen der Kinnlade hinweggeſchoſſen wurde. Er ward darauf Commendant zu Troppau und Major, in welcher Qualität er noch vor Ende des Jahres wieder im freyen Felde Dienſte leiſtete, und einen kühnen und glücklichen Partheygänger abgab, nachdem er unter dem General Naſſau ſich in Nieder-Schleſien eingefunden und dem General Hohenems, der bey Landshut einen Einfall in dieſes Land gethan, nach Böhmen zurück getrieben hatte. Nach dem Dresdniſchen Frieden kriegte er ſein Stand-Quartier in Ober-Schleſien, wo er ſich mit einer Fräulein von Weißenfels vermählte. Den 26ſten Aug. 1753. ward er Obriſt-Lieutenant bey ſeinem Regimente, deſſen Chef ſchon ſeit verſchiedenen Jahren der Obriſte und nachmalige General-Major

von

von Wartenberg war. Im Aug. 1755. ward er Obrister und kriegte das weiße Husaren-Regiment des verstorbenen Obristens von Vippach. Als 1756. der jetzige Krieg angieng, überrumpelte er die Stadt Görlitz. Den Winter über hatte er sein Quartier zu Zittau, wo er wegen der Nähe der Feinde Tag und Nacht wachsam seyn mußte. A. 1757. gieng er mit der Colonne des Herzogs von Bevern nach Böhmen, schlug ein feindliches Detaschement bey Busch Ullersdorf, und befand sich sowohl den 21sten April bey der Action bey Reichenberg, als den 6ten May bey der blutigen Schlacht bey Prag. Er trug an beyden Orten viel zu dem erhaltenen Siege bey. Den 7ten dieses mußte er den geschlagenen Feind verfolgen, wobey er zu dem Corps des Herzogs von Bevern stieß, das zu einer Armee anwuchs, welche den 18ten Jun. bey Kollin von dem Grafen von Daun geschlagen wurde, nachdem der König selbst sich dabey eingefunden hatte. Der Obrist Putkammer hielt bis zuletzt auf dem Schlachtfelde aus. Auf der Retirade nach Sachsen schlug er bey Görlitz die feindliche Avant-Garde, fiel aber zu Ende des Jahres zu Breslau in eine gefährliche hitzige Krankheit, daran auch seine Gemahlinn und eines seiner Kinder starb. Ehe er wieder gesund wurde, ward er im Jan. 1758. General-Major, in welcher Qualität er dem Feldzuge in Mähren beywohnte, und während der Belagerung von Ollmütz erhebliche Dienste leistete, auch mit seinem Regimente bey der Retirade des Königs Proben seiner Tapferkeit ablegte. Während der Zeit,

da

da der König mit den Russen zu thun hatte, half er sowohl Schlesien bedecken, als auch die Unternehmungen des General Laudohns in der Lausitz und in Sachsen hindern, hieng ihm auch den 17ten Sept. bey Groß-Röhrsdorf eine wichtige Schlappe an, und trieb ihn bis hinter Bautzen. Bey dem nächtlichen Ueberfall bey Hochkirchen am 14ten Oct. half er noch zu rechter Zeit mit dem Retzowischen Corps den Preußischen rechten Flügel so unterstützen, daß die Feinde ihren Zweck nicht erreichten. Er bahnte auch dem Könige den Weg zum Entsatze von Neiß, und führte auf dem damaligen Marsche nach Schlesien die Avant-Garde. Als er mit des Königs Armee nach Sachsen zurück kam, verließen die Feinde dieses Land. Putkammer kriegte sein Winter-Quartier in der Nieder-Lausitz. A. 1759. befand er sich bey der Expedition des Generals von Wobersnow in Pohlen und half bis Posen die Magazine ruiniren; gleichwohl kam die Russische Armee bis Frankfurt an der Oder, wo sie der König den 12ten Aug. angriff, aber den Sieg dießmal nicht davon tragen konnte. Putkammer mußte hierbey seinen Geist aufgeben. Sein Cörper ward zu Küstrin beerdiget. Er hinterließ zwey Söhne und zwey Töchter. Er war ein eben so guter Christe als Soldate, hatte viele gute Eigenschaften an sich, und besaß eine besondre Geschicklichkeit in den Waffen-Uebungen, daher die Preußischen Officiers sich vor dem jetzigen Kriege fleißig in seinem Stand-Quartiere einfanden, um etwas von ihm zu lernen. Weil es mehrere Generals und

Obristen des Namens Putkammer in dem jetzigen Kriege gegeben, wollen wir sie hier anführen, damit keiner mit dem andern verwechselt werde. Es sind solches:

1) Martin Anton von Putkammer, General-Major und gewesener Commandeur des Marggraf Heinrichischen Regiments, der itzo auf seinen Gütern bey Breslau lebt.

2) Nicolaus Lorenz von Putkammer, General-Major und gewesener Chef eines Regiments zu Fuß, ein älterer Bruder unsers jetzt beschriebenen Generals. Er hat wegen verschiedener Blessuren 1759. seinen begehrten Abschied erhalten.

3) George Ewald von Putkammer, Obrister, der das itzige Mellinische Besatzungs-Regiment errichtet hat.

4) Werner Friedrich von Putkammer, Obrister über ein Garnison-Regiment.

5) Christoph Ernst von Putkammer, Obrister und Commandeur des Lestwitzischen Regiments.

6) Christoph Gneomar von Putkammer, Obrister und Commandeur des Manteufelischen Regiments.

3) Einige nachgehohlte Todesfälle.

I. Joseph Szembeck, Bischoff von Plocko, Senator des Königreichs Pohlen und Ritter des weisen Adlers, starb den 31sten Mart. 1759 in einem Alter von 62 Jahren. Er war sonst Bischoff zu Chelm, erhielte aber im Jun. 1752 das

Bis-

Bisthum zu Plocke und 1753 den Ritter-Orden des weisen Adlers.

II. George Hay, Graf von Kinnoul, Lord Hay von Pedwarden, Pair von Großbritannien und Schottland, gewesener Großbritannischer Abgesandter zu Constantinopel vom Jahr 1718 bis 1737 starb den 28 Jul. 1739. Er war eigentlich ein Schottländischer Pair, wurde aber 1711 unter dem Titel eines Lords Hay von Pedwarden auch zum Pair von Großbritannien erhoben.

III. Nicolaus Casoni, Päpstl. Cammer-Clericus und Aufseher über die Waffen, starb ohngefähr im Mart. 1759. Er war der älteste unter den Cammer-Clericis, und dürfte vielleicht, wenn er ein halb Jahr länger gelebt hätte, die Cardinals-Würde bekommen haben.

IV. Ludwig de la Rochefoucault, Marquis von Roye, Königl. Französischer General-Lieutenant der Galeeren, starb im May 1751 in einem hohen Alter. Er war ein Sohn Friedrich Carls, Grafens von Roye und Elisabeth von Durfort. Er ist schon den 1 Jan. 1704 General der Galeeren worden, und hat sich zu gleicher Zeit mit Martha du Casse, eines Chefs d' Escadre Tochter vermählt. Sein Sohn, Johann Baptista, Herzog von Amville, ist den 18 Sept. 1746 vor ihm gestorben.

V. Carl Friedrich von Salis, General-Major in den Diensten der General-Staaten und Commandeur des Lindmannischen Infanterie-Regiments, starb den 22 Jan. 1757 zu Breda. Er

war der Herkunft nach ein Graubündter und wurde im Apr. 1754 zum General-Major ernennet.

VI. Der Herr von Büttner, Russisch-Kayserl. Minister, auf dem Reichstage zu Regenspurg, starb den 28 Febr. 1758.

* *

V.

Verbesserungen und Zusätze zu den vorigen Theilen dieser Nachrichten.

Ad Tom. I.

Pag. 611 der verstorbene Graf von Ingelheim war ein Sohn, des am 25 Sept. 1742 verstorbenen, Reichs-Cammerrichters, Franz Adolph Dietrichs, Grafens von Ingelheim. Er empfieng den 11 Apr. 1731 zu Wien die Reichs-Lehen im Namen des Churfürstens Franz George von Trier, der ihn auch zu seinem ordentlichen Gesandten am Kayserl. Hofe erklärte. Kayser Carl VII. ernennte ihn im Febr. 1744 zu seinem würkl. geheimen Rathe. Er ward auch zuletzt Ober-Chor-Bischoff an der Cathedral-Kirche zu Trier.

Pag. 618. der verstorbene Baron von Hager zu Wien hieß Otto Maximilian Siegmund und verließ in großes Vermögen. Seine Gemahlinn, Maria Beata Franciſca, gebohrne Gräfinn von Katzianer, starb den 12 Oct. 1736.

Franz

Sein einziger Sohn, Franz Adolph, Baron von Hager, iſt Kayſerl. Cammerherr und hat eine Gräfinn von Schlick zur Gemahlinn. Die Fürſtinn von Trautſon und die Gemahlinn des Grafens Gundaccar von Thierheim, waren ſeine Töchter.

Pag. 619. Der verſtorbene Intendant le Nain hieß Johannes. Er war erſtlich General-Advocat bey dem Cour des Aydes, worauf er Requeten-Meiſter, ſodann Intendant von Poitou und im Jul. 1742 Intendant von Langvedoc wurde.

Pag. 671. Der niederländiſche Staats-Rath von Robiano heiſt mit ſeinen völligen Namen Ludwig Franz, Vicomte von Robiano.

Pag. 700. Der Graf von Longueval, hieß eigentlich Graf von Buquoy und war mit Antonia, Graf Thomä Zachäi von Czernin Tochter ſeit dem 18 Oct. 1714 vermählt, die 1728 geſtorben iſt. Sie hat ihm zwey Söhne hinterlaſſen, Franz Leopolden, Kayſerl. geheimen Rath und Obriſt-Landcämmerer in Böhmen, und Jacob Carl, der in Kayſerl. Kriegsdienſten geſtorben. Der erſtere hat von ſeiner Gemahlinn Eliſabeth, Gräfinn von Palfy, drey Söhne bekommen.

Pag. 701. Der verſtorbene Präſident der Pohlniſchen Schatzkammer hieß Martinus Grabowski. Er war erſtlich Fähndrich von Warſchau, wurde aber 1735 Cron-Inſtigator und hernach Cron-Hof-Schatzmeiſter.

Pag. 803. Leo Madaillan de l' Eſparre, Graf von Laſſey, ſtarb den 2 Oct. 1750, als der

letzte seines Hauses. Er that von 1690 an Kriegs-Dienste, wurde Obrister über ein Regiment zu Fuß, ward 1704 in der Schlacht bey Höchstädt gefangen, und erhielte den 1 Febr. 1719 den Character eines Brigadiers. Sein Vater Armand starb 1738. Seine Mutter hieß Maria Anna Pajot. Er heyrathete 1711 Reginam, eine Halb-Schwester seines Vaters, deren Mutter Maria Theresia, eine Tochter Regerii von Rabutinn, Grafens von Bussy, gewesen, von welchem sie Erbinn, des Geschlechts Longueval-Monicamp worden, nachdem auch ihr leibl. Bruder, Roger Constantin von Madaillan de l' Esparre, Graf von Monicamp 1723 gestorben ist.

Pag. 815. Die verwittwete Gräfinn von Hindford, die 1750 im Haag gestorben, hieß Elisabeth und war eine Tochter Johann Maitlands, Grafens von Lauderdale. Ihr Gemahl Jacob starb 1733. Es war solcher ein Bruder des heutigen Grafens Johann von Hindford, dessen Mutter erst im Dec. 1753 zu Bath im 71sten Jahre ihres Alters gestorben ist.

Pag. 821. Von dem verstorbenen Schwedischen Admiral Ankarcrona haben wir in dem *Tom. VII.* der neuen Nachr. *p. 627 sq.* eine umständliche Lebens-Beschreibung mitgetheilt.

Pag. 824. Der verstorbene junge Marquis von Großbois, des Siegelverwahrers Chauvelin Sohn, hieß Claudius Ludwig und war den 24 Dec. 1718 gebohren worden. Seine Mutter heißt Anna Cahouet von Beauvais.

Pag.

Pag. 829. Der neue Canzler von Frankreich heist Germanus Lamoignon, Herr von Blanc-Mesnil, und ist den 8 Mart. 1683 gebohren. Er war seit dem April 1746 erster Präsident in Cour des Aides. Seine Mutter Johanna, des Canzlers Daniel Voisie Tochter, starb 1 Sept. 1727. Er hat sich zweymal vermählt, 1) mit Maria Louise von Aligere den 13 Sept. 1711. die den 8 Jan. 1714 ohne Kinder gestorben, und 2) mit Anna Elisabeth Rougault den 4 Mart. 1715. die im Nov. 1734 mit Hinterlassung folgender Kinder verblichen; a) Maria Elisabeth geb. 10 Mart. 1716. vermählt mit Cäser Anton de la Luzerne, Grafen von Beuzeville, Marschall de Camp 3 Aug. 1733. b) Anna Nicoläa, geb. 6 Jun. 1718. verm. mit Johann Anton Olivier de Senozan, Präsidenten der 4ten Enqueten-Cammer 19 Febr. 1735. c) Maria Louisa geb. 16 Jul. 1719 vermählt mit Wilh. Caspar Cochanier d' Auriac, Requeten-Meister, 17 Febr. 1738. d) Christian Wilhelm, geb. 6 Dec. 1721. ward Parlaments-Rath, 3 Jul. 1744 und ist jetzo Präsident im Cour des Aides; e) Agatha Franciscа, geb. 4 Febr. 1723 so sich in Kloster befindet.

Pag. 836. Der neue Bischoff von Aleria, heist Matthäus de Angelis, geb. 27 Febr. 1687 ward Bischoff 23 Sept. 1750. Der Prälat Massimi heist Joseph Maria, geb. 27 Mart. 1707. und ist nicht zu Calvi, sondern zu Sagona Bischoff worden.

Der neue Bischoff von Reggio heist Johann Maria Graf von Cachel-Petro, geb. zu Modena 30 Jan. 1711 Bischoff 7 Dec. 1750.

Pag. 843. der holländische Obrist-Lieutenant Schwarz (nicht Souarz) ist ein Graubündter, wie auch der Obrist Schmidt. Der Obrist-Lieutenant von Crousaz heist Daniel, ist aus dem welschen Berner-Gebiethe und hat vorher als Hauptmann in Kayserl. Diensten gestanden.

Pag. 948. Des verstorbenen Schwedischen Kriegsraths-Präsidentes, Barons von Cronstedt, Leben siehe *Tom. VII. p. 621. sq.*

Pag. 953. Der verstorbene Französische General-Lieutenant de la Marche hieß Philipp Fyot. Er ward 1742 Lieutenant du Roi im Hotel des Invalides, den 20 Febr. 1743 Brigadier, den 1 May 1745 Marschall de Camp und den 10 May 1748 General-Lieutenant.

Leo, Baron von Montmorancy, war ein Sohn Francisci, der 1687 gestorben ist. Seine Mutter, Isabella von Harville, die 1712 verblichen, hat ihn 1664 zur Welt gebohren. Er war ehemals Obrister über das Regiment Forets und Lieutenant-General im Lande Chartrain. Seine Gemahlinn starb den 12 Mart. 1750. Sie hieß Maria Magdalena d'Estoile. Er hatte sich 1797 mit ihr vermählt. Sein Sohn, Annas, Leo, Baron von Montmorancy, geb. 1705. war Chevalier d' Honneur bey der Prinessinn Adelheit. Er vermählte sich den 25 Oct. 1752 mit Maria Magdalena de Montebert, verwitweten Gräfinn von Vertus.

Der verstorbene Marquis de la Lande war nicht General-Lieutenant, sondern nur Brigadier

der

der Dragoner, welches er den 1. Mart. 1738 worden war.

Pag. 954. Annas Franciscus, Marquis von Herville, war ein Sohn Claudii Antonii, Grafens von Herville, der den 24 Jun. 1719 im 85 Jahre seines Alters gestorben ist. Er heyrathete Mariam Annam, Boucher, die ihm den 27 Febr. 1724 einen Sohn, Namens Claudium Franciscum gebohren.

Pag. 1056. Der junge Marquis von Chalmazel heist Cäsar Franciscus Talaru und ist den 8. Jun. 1729. gebohren.

Pag. 1060 sq. Die neuen Annonciada-Ritter heißen mit den Vornamen also.

1. Der Marquis von la Thiesa de Sinsan, Gabriel.
2. Der Baron von Blonay, Ludwig.
3. Der Graf von Berton, Julius Cäsar.
4. Der Fürst von Valguarnera, Emanuel.
5. Der Ritter Solari von Morette, Caspar.
6. Der Ritter Asinari von Mombercello, Ignatius.
7. Der Ritter Faletti von Barolo, Theodorus.
8. Der Graf von Saluse del Monte, Benedictus.
9. Der Marquis Caretto von St. Giulia, Josephus.
10. Der Graf Cacherano d' Osasco de la Rocca, Octavianus.
11. Der Graf von Canale, Ludovicus.

12. Der Graf Taparello von Genola, Hieronymus.
13. Der Marquis von Sales, Franciscus, und
14. Der Marquis Maillard von Tournon, Victor Amadeus.

Ad Tom. II.

Pag. 45. Der verstorbene Graf von Montboissier, den andern Marquis oder Vicomte nennen, hieß Carl Heinrich Philipp, und ward 1745 Obrister. Sein Vater ist Philipp Claudius de Canillac, Graf von Montboissier, General-Lieutenant der Königl. Armeen und Capitain-Lieutenant der 2ten Compagnie Musquetairs, und seine Mutter, Maria Annii Genevieve de Maille von Coulonces. Sein älterer Bruder, Philipp Claudius, Graf von Montboissier, ist auch schon General-Lieutenant, und hat Louise Elisabeth, Anton Francisci, Grafens von Mortagne, Tochter, seit 1733 zur Gemahlinn, die ihm den 9 Jun. 1742 Ludwig Philippen, den 28 Oct. 1743 Joseph Simon Amadeum, und den 5 Oct. 1745 Carolum gebohren.

Pag. 48. Der verstorbene Marquis von Gamaches, hieß Johann Joachim Rouault. und ward 1705 Mestre de Camp eines Cavallerie-Regiments, und hernach Obrister des Regiments Aubusson. Seine Witwe, Catharine Constantia Aemilia d' Amand, des Marquis von Pompone Tochter, die er den 25 Jun. 1715 geheyrathet, hat ihm den 15 Jun. 1722 Mariam Antoinettam und

den

den 19 Oct. 1729. Carl Joachim, heutigen Marquis von Gamachos, gebohren.

Pag 182. Die Resignation des Bischoffs zu Policastro, ist ungegründet. Er heist Johann Baptista Minucci, ist den 26 Jul. 1680 gebohren, ward den 9 May 1741 General des Ordens der Minoriten-Franciscaner und den 20 May 1747 Bischoff zu Policastro.

Pag. 263. Des verstorbenen Reichsraths, Jacob Graf Cronstedts, Leben siehe in den neuen Nachr. *T. VII. p. 618. sq.*

Pag. 267. Der verstorbene Vicomte von Lonsdale, Heinrich Lowther, folgte seinem Bruder Richard in diesen Titeln und Würden. Sein Vater, Johannes Lowther, ward 1696 zum ersten Vicomte von Lonsdale creirt, starb aber jung. Seine Mutter Catharina Thynne, war eine Tochter des Vicomte von Weymouth. Der verstorbene war auch Königl. Cammer und Stadthalter in der Grafschafft Westmoreland. Er hat auch eine zeitlang die Stelle eines Klein-Siegel-Verwahrers bekleidet, die er 1735 resigniret. Ob er eine Gemahlinn gehabt, ist unbekannt. Wenigstens ist er ohne Kinder gestorben. Er hat noch einen Bruder, Namens Anton Lowther gehabt. Wenn er bey seinem Absterben noch gelebt, hat er ihm in seinen Titeln und Würden succedirt; wiewohl man in der heutigen Liste der Pairs von Großbrittannien keinen Vicomte von Lonsdale mehr findet.

Pag. 284. Der verstorbene Vicomte von Netterville hieß Franciscus und war der fünfte dieses Titels.

Pag.

Pag. 308. Der neue Erzbischoff von St. Jago die Compostella heist Barthol. de Raloy und ist den 25 Aug. 1690 gebohren.

Pag. 430. Der verstorbene Französische Marquis Ludwig von Prie, war ein Sohn Aymar Antonii Barons von Prie, der den 11 Aug. 1714 gestorben ist. Seine Mutter, Jaqueline de la Serre, brachte ihn den 9 Mart. 1673 zu Welt und starb im Febr. 1688. Er that zuerst Kriegs-Dienste unter den Königl. Mousquetairs, worauf er 1694 Hauptmann unter dem Dragoner-Regimente von Marsan wurde. Er wohnte dem Feld-Zuge in Catalonien bey. Ao. 1702 ward er Aide de Camp und diente dieses Jahr in den Niederlanden. A. 1703 befand er sich in Deutschland und wohnte der Belagerung von Brisach bey. A. 1704 ward er Mestre de Camp bey dem Dragoner-Regimente der Königinn, in welcher Qualität er in der Schlacht bey Höchstadt gefangen und nach Engelland gebracht wurde, wo er sich bis 1709 befunden, da er erst ausgewechselt worden. A. 1710 diente er wieder in den Niederlanden und commandirte eine Brigade Dragoner. A. 1711. wurde ihm bey der Belagerung von Douay ein Pferd unter dem Leibe todt geschossen. Er kam noch vor Ende des Jahrs in Savoyen zu stehen, wo er auch 1712 diente, nachdem er den 8 Febr. dieses Jahrs die Ehre gehabt, den jetzigen Konig als Herzogen von Anjou aus der Taufe zu heben. Ao. 1713 wohnte er der Belagerung von Freyburg in Brisgau bey worauf er als Gesandter an den Hof zu Turin geschickt wurde, wo er bis 1719 geblieben, da er zu-

rücke

rücke berufen und ihm die Erziehung des Königs mit einem jährlichen Gehalte von 10000 Livres auf Lebenszeit anvertraut wurde. Er ward auch den 1 Febr. dieſes Jahrs zum Brigadier ernennet. Bey der Königl. Krönung zu Rheims 1722 vertrat er die Stelle eines von den 4 Otages der heil. Ampulle, und kriegte kurz darauf das Gouvernement von Bourbon-Lancy. Im Febr. 1724 wurden ſeine Herrſchafften in der Normandie zu einem Marquiſat erhoben, und er zugleich zu einem Ritter der Königl. Orden creirt, auch den 3 Jun. a. c. darzu inſtallirt. A. 1728 erhielt er die Stelle eines Lieutenant-Generals in Nieder-Langvedoc. So lange der Herzog von Bourbon bey Hofe am Brete war, galt der Marquis in Anſehung ſeiner Gemahlinn ſehr viel, aber mit ſeinem Fall fiel auch ſein Anſehen. Er hielte ſich darauf ganz ſtille bis an ſein Ende. Seine erſte Gemahlinn, Agnes Berthelet, die er ſich den 27 Dec. 1713 beygelegt, ſtarb den 7 Oct. 1727 mit Hinterlaſſung einer Tochter, Namens Urania Victoria, die den 22 Dec. 1732 den Herzog von Hoſtun-Tallard heyrathete, aber den 3 Aug. 1738 ohne Kinder ſtarb. Der alte Marquis vermählte ſich den 5 Jun. 1744 zum andern mahle, da er ſchon 71 Jahr alt war, mit Anna de Biodos, des Marquis Johannis von Caſteja Tochter, die bey Hofe und beſonders bey dem Herzoge von Bourbon in großem Anſehen ſtunde, aber dem alten Gemahl kein Kind gebohren hat. Mit ihm iſt alſo ſein Stamm und Geſchlechte abgeſtorben.

Pag. 439. Der verſtorbene Lord Baltimore hieß Carolus Calvert und war den 29 Sept. 1699 gebohren. Sein Vater, Benedict Leonhard Calvert, Lord Baltimore, ſtarb den 16 Apr. 1715 die Mutter hieß Charlotte Lee und war aus dem Gräfl. Hauſe von Lichtfield. Er war in der Catholiſchen Religion erzogen worden, bekannte ſich aber 1714 zur reformirten. Er war ein Favorite des kurz vor ihm verſtorbenen Prinzens von Wallis. A. 1739 war er Geſandter am Preußiſchen Hofe und 1742 und 1745 Admiralitäts-Commiſſarius. Sein Bruder, Eduard Heinrich, geb. 1701 iſt Präſident des Raths von Marryland.

Pag. 440. Der verſtorbene Ritter von Pioſies iſt 1727 Schiffs-Capitain worden. Er war zugleich Commendant der Gardes marines zu Toulon.

Pag. 451. Der verſtorbene Baron von Chambrier hieß Johannes. *) Er ſtammte aus einem vornehmen Geſchlechte zu Neufchatel in der Schweitz her. Sein Vater Franciſcus war erſt Bürgermeiſter und hernach Staats-Rath daſelbſt. Er wurde 1686 gebohren. A. 1721 wurde ihm die Beſorgung der Königl. Preußiſchen Geſchäffte am Franzöſiſchen Hofe aufgetragen, die er bey 30 Jahr mit Ruhm bekleidet, wobey er den Titel eines Königl. Staats-Raths im Fürſtenthum Neufchatel geführet. A. 1723 kriegte er den Character eines Königl. Miniſters am Franzöſiſchen Hofe und 1724 ein Canonicat zu Havelberg. Der jetzige König ernennte ihn zum Envoye. Er ſtarb

zu

*) Siehe die neuen Nachr. T. III. p. 110.

zu Wesel, wohin ihn der König zu einer mündlichen Unterredung beschieden hatte, der ihn auch auf seinem Kranken-Lager in Person besuchte. Er erhielte 1737 die Reichs-Freyherrn-Würde.

Pag. 454. Der verstorbene Ritter von Nesmond ward 1727 Schiffs-Capitain 1745 Chef d'Escadre und 1750 Commendant der Marine zu Brest.

Pag. 702. Der verstorbene Spanische General, Don Ferdinand Pignatelli, führte nicht den Titel eines Herzogs von Belrisguardo, wie Herr Hübner vorgiebt, sondern war ein Bruder des Fürstens von Belmonte.

Pag. 946 sq. folgende Schwedische Herren sind mit ihren Vornamen zu merken:

1. Der Obrist Diurclo, Nicolaus.
2. Der Obrist Kalling, Pehr.
3. Der Obrist Stierneld, Samuel.
4. Der Obrist Biörnberg, Carl.
5. Der Landshauptmann Barnekow, Christian.
6. Der Landshauptmann Grooth, Carl.
7. Der Commercienrath Ahlstrom, Jonas.
8. Der Revisionsrath Hesselgreen, Gudmundus.
9. Der Revisionsrath Stackeström, Ericus.
10. Der General-Major Graf Sparr, Joseph Magnus.
11. Der General-Major, Graf Orlick, Carl Christoph.
12. Der Ober-Cammerherr von Wedderkopp, Magnus, und
13. Der Hofmarschall, Baron von Lindhielm, Axel.

Pag.

Pag. 958. Der neue Commendant zu Ath heisset Ignatius Malowetz und der neue Commendant zu Mons, Carl, Baron von Dombale.

Ad Tom. III.

Pag. 3 sq. Der verstorbene Fürst Leopold Maximiliani von Anhalt-Dessau war nicht den 25 Sept. sondern den 25 Dec. 1700 gebohren. Den 28. Dec. 1706 ward er Capitain bey dem damaligen Cron-Prinzlichen Regimente. A. 1711. that er mit seinem ältern Bruder den ersten Feldzug in den Niederlanden, wo sein Vater bey der alliirten Armee stunde. Den 22 Mart. 1715. ward er Obrist-Lieutenant bey dem Prinz Heinrichischen Regimente. Er wohnte darauf dem Feldzuge in Pommern bey und bekam zu Ende des Jahrs ein neues Infanterie-Regiment, das aus den Schwedischen Gefangenen errichtet wurde. Den 31 May 1717 ward er Obrister und den 18 Jun. 1722. General-Major; den schwarzen Adler-Orden aber erhielt er 1724 in welchem Jahre ihm auch sein Vater die in Preußen und Litthauen erkauften Güter abtrat. A. 1730 war er mit in dem großen Sächsischen Lager bey Mühlberg. Er war ein guter Wirth und vermehrte seine Fürstl. Einkünfte um vieles. Er stiffetete auch 1749 zu Dessau ein Armenhaus für 10 Arme betagte Männer, das er Leopoldsdank nennen und im Nov. 1750 einweyhen ließ. Seine letzte Krankheit war ein Fieber, damit er den 11. Dec. befallen worden.

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 125 Theil.

Leipzig, 1761.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Inhalt.

I. Von den neuen Königen in Spanien und beyden Sicilien.

II. Die Schlacht bey Minden zwiſchen den Franzoſen und Alliirten, dabey die letztern geſieget.

III. Leben und Thaten des letztverſtorbenen Königs Ferdinandi VI. von Spanien.

IV. Der letztere Feldzug der Spanier und Portugieſen wider die Armee der Jeſuiten in Paraguay.

I.

Von den neuen Königen in Spanien und beyden Sicilien.

Endlich ist erfolget, was die alte verwittwete Königinn von Spanien schon längst gewünschet. Ihr geliebter Don Carlos hat den Spanischen Thron bestiegen. Wer von der göttlichen Vorsicht zu etwas Großen ausersehen ist, dem muß alles gelingen. Dieser große Prinz kam zur Welt, da noch drey ältere Brüder am Leben waren, die alle die Rechte der Erstgeburt hatten. Er war zwar der älteste Sohn seiner Frau Mutter, aber sie konnte ihm keine Vorzüge zum Nachtheile seiner Halb-Brüder ertheilen, ob sie ihn gleich für ein Kind von großer Hoffnung ansah, und ihm Kron und Scepter wünschte, darzu aber bey seiner Geburt gar schlechte Aspecten vorhanden waren. Gleichwohl hat es der Himmel gefüget, daß er nicht nur ein regierender Fürst, sondern hernach auch ein wirklicher König, und endlich gar ein König von Spanien und Indien worden. Die ältern Brüder mußten nach einander ohne Erben sterben, und ihren jüngern Halb-Bruder dadurch den Weg zum Spanischen Throne bahnen.

Spanien hat nicht Ursache, diese Veränderung zu bereuen. Es kriegt an dem neuen Kö-

nige einen Monarchen, der die Kunst wohl zu regieren und dadurch Reich und Unterthanen glücklich zu machen, schon in einem kleinern Reiche genugsam gelernet und bewiesen hat. Er hat eine Gemahlinn an der Seite, die eben so weise und regierungsfähig ist, als ihre Schwieger-Mutter, die alte Königinn Elisabeth. Da es nun Ihro Majestäten zugleich nicht an geschickten und wohlgesinnten Ministern fehlet, kann man sicher hoffen, daß Spanien wieder zu seiner vorigen Größe gelangen, und an Macht und Glanz von neuem so zunehmen werde, als es zu den Zeiten Ferdinandi Catholici, Caroli V. und Philippi II. gewesen ist, obgleich die Italiänischen Reiche und Staaten davon getrennet sind.

Diese verursachen ohne dieß mehr Aufwand, als sie Nutzen bringen, wenn sie ihre Regenten nicht bey sich haben. Dieses hat der neue König in Spanien wohl erwogen, daher er die Krone von beyden Sicilien niedergeleget, als er von Neapolis abgereiset, um von dem Spanischen Reiche Besitz zu nehmen. Er übergab sie aber nicht seinem Bruder, Don Philipp, Herzoge von Parma, sondern seinem dritten Sohne, Don Ferdinand, einem Prinzen von neun Jahren. Man meynte, es würde dieses zu einer großen Unruhe in Italien Anlaß geben, weil solchergestalt weder die Kayserinn-Königinn zu dem Besitze der Herzogthümer Parma und Guastalla, noch der König von Sardinien zu dem Besitz des Herzogthums Piacenza gelangen kann, welche Länder doch in dem Fall, wenn der

In-

Infant Don Philipp König von beyden Sicilien würde, kraft des Aachischen Friedens an die gedachten beyden hohen Häupter zurück fallen sollte. Allein da in dem gedachten Friedens-Tractate nicht eben ausgemacht worden, daß der Infant Don Philipp nothwendig dem Könige von beyden Sicilien succediren soll, wenn dieser zur Spanischen Krone gelangte, sondern beyde Majestäten von Ungarn und Sardinien sich nur das Rückfalls-Recht in ihren Cessions-Acten vorbehalten haben, im Fall der Infant Don Philipp entweder zur Sicilischen Krone gelangte, oder ohne Kinder verstürbe, so hat der neue König von Spanien nicht eben für nöthig befunden, seinem Bruder die Krone von beyden Sicilien abzutreten, da er Prinzen genug hat, die ihm näher als der Bruder sind, welcher ohnehin gar wohl mit seinem Etablissement zufrieden seyn kann; genug, daß der Catholische König nach dem Verlangen von ganz Europa für Befestigung des Spanischen Throns als ein Grundgesetze des Sicilischen Reichs fest gesetzet hat, daß diese Krone niemals von den Beherrschern des Spanischen Reichs zugleich besessen werden soll. Diese neue Succeßions-Ordnung ist auch von ganz Europa stillschweigend angenommen, und weder von dem Wienerischen noch Sardinischen Hofe öffentlich etwas darwider eingewendet worden, nachdem man Spanischer Seits sich zu aller möglichen Satisfaction verstanden hat.

Solchergestalt sitzt ein neuer König sowohl auf dem Spanischen, als auch auf dem Neapoli-

tanischen oder Sicilischen Throne. Die Geschichte hiervon ist so merkwürdig, daß wir nicht umhin können, dieselbe umständlich mitzutheilen.

Sobald König Ferdinand VI. den 10ten Aug. 1759. frühe um halb 5 Uhr zu Villa Viciosa Todes verblichen war, wurde das, von Sr. Maj. hinterlassene Testament in Gegenwart der Grandes von Spanien und der vornehmsten Kron-Bedienten geöffnet, und man sah daraus, daß höchstdieselben. Dero Herrn Bruder, den König von beyden Sicilien, zu Dero Thronfolger und Universal-Erben eingesetzt und zugleich verordnet hatten, daß die verwittwete Königinn oder in deren Entstehung, der Infant Don Ludwig, die Regierung bis zur Ankunft des neuen Königs verwalten sollte, wobey er geboten hatte, seinen Leib weder zu balsamiren, noch zum öffentlichen Anschauen auszustellen, dargegen aber verordnet, daß solcher gleich in den Sarg gelegt, und in der, von der verstorbenen Königinn, seiner Gemahlinn, erbaueten, Gruft beygesetzt werden sollte.

Dieser Verordnung zu Folge trat nicht nur die verwittwete Königinn sogleich die Interims-Regierung unter dem Titel Königinn und Regentinn an, sondern es wurde auch die Königliche Leiche bereits den 12ten Aug. von Villa Viciosa nach der Hauptstadt Madrit gebracht, und daselbst in der neuen Kirche der Kloster-Frauen von der Heimsuchung Mariä, und zwar in der verstorbenen Königinn neuerbaueten Gruft auf folgende Weise beygesetzt: 1) eröffneten 2 Escadrons

drons von der Leib-Garde den Zug, 2) folgten die Alcaides des Hofs, 3) die Priester und Religiosen, welche das Pfarr-Amt des Hofs versehen, 4) 20 Cammerjunker zu Pferde, 5) die Leichen-Kutsche, an deren beyden Schlägen sich die Pagen befanden, 6) der Ober-Hofmeister, Bischoff von Valentia, 7) der Capitain der Leib-Wache, der damals den Dienst hatte, und 8) einige leere, mit 6 Maulthieren bespannte, Hof-Kutschen. Als dieser Trauerzug bey gedachtem Kloster anlangte, so stunden die Spanischen und Wallonischen Garden daselbst im Gewehr, und gaben nebst den 2 Escadrons der Leib-Garde eine Salve aus den Musqueten, womit sich die ganze Leichen-Ceremonie endigte.

Den 18ten August langte die verwittwete Königinn als Regentinn von St. Ildefonse, wo sie 13 Jahre in der Stille residiret hatte, in Begleitung des Infanten, Don Ludwig, in dem Palaste von Buenretiro an, wo sie sogleich die Befehle wegen Anlegung der großen Trauer auf 6 Monathe, imgleichen die Verordnung, daß alle in Bedienungen und Aemtern stehende Personen vor der Hand in denselben bestätiget seyn sollten, ausfertigen ließ.

Den 20sten Aug. langte die Nachricht von dem Tode des Königs zu Neapolis an, welche den dasigen Hof und die ganze Stadt in große Bewegung setzte. Es fanden sich sogleich der Cardinal-Erzbischoff und der vornehmste Adel bey Hofe ein, und statteten ihre Condolenz ab.

Se. Maj. nahmen alsbald den Titel als Catholischer König an, und beschlossen, sich 9 Tage inne zu halten, ohne jemanden Audienz zu ertheilen. Es wurde auch die tiefe Trauer auf 6 Monathe anbefohlen und verschiedene Couriers abgefertiget.

Den 31sten Aug. da diese 9 Tage verlaufen waren, ließ der König alle vornehme Ministros, den Cardinal-Erzbischoff und den Magistrat in Corpore zum Handkusse, erhub sich darauf nach Portici, und ließ indessen die Exequien für den verstorbenen König 9 Tage lang halten, zu Fortsetzung des Baues aber sowohl zu Caserta als Capo di Monte monathlich 4000 Ducaten aussetzen.

Immittelst befand er für nöthig, die Succeßion in den beyden Sicilien zu reguliren; und da er entschlossen war, einen von seinen Prinzen als König in dieses Reich einzusetzen, jedoch so, daß beyde Reiche nicht unter einem Monarchen vereiniget würden, konnte derjenige Prinz, der als neuer Prinz von Asturien die Spanisch-Krone zu gewarten hatte, nicht darzu gelangen, sondern es mußte die Reihe an den nächstfolgenden Prinzen kommen. Da aber leider! der älteste, Don Philipp, bisheriger Prinz von Calabrien, alle Anzeichen der Blödsinnigkeit von sich spüren ließ, die ihn zur Thronfolge unfähig machte, befand der König es seiner hohen Vorsorge für das wahre Wohl seiner Unterthanen für gemäß, eine genaue Untersuchung des Zustandes dieses Prinzens anstellen zu lassen. Es erhielten

hielten demnach die sämmtlichen Staats- und andere Räthe nebst sechs Aerzten den Befehl, diese Prüfung vorzunehmen, weshalben ein Schreiben von dem Staats-Secretair, Marchese Bernado Tanucci, unter dem 24sten Aug. an dieselben abgelassen wurde, dessen Eingang also lautete:

Nachdem des Königs Majestät den tiefen Schmerz, der bey höchstderoselben durch den Verlust dero geliebtesten Herrn Bruders, Königs Ferdinands des VI. erregt worden, einigermaßen überstanden, so haben dieselben eingesehen, daß es die Nothwendigkeit von Ihnen erforderte, die Spanische Monarchie in höchst eigener Person zu übernehmen. Da sich aber nach dem Sinn einiger, in diesem Jahrhunderte geschlossenen, Tractaten die Souverainität von Spanien mit der Italiänischen nicht in einer einzigen Person vereinigen läßt, so haben Se. Maj. beschlossen, wegen der Nachfolge in den beyden Sicilien eine solche Einrichtung zu machen, die der Natur und den Gesetzen, wie auch der Glückseligkeit und Ruhe des menschlichen Geschlechts am gemäßesten wäre. In dieser Einrichtung aber haben Se. Maj. wegen den beklagenswürdigen Umstände, welches die Geistes-Fähigkeiten dero ältesten Prinzen betreffen, einen nicht geringen Anstand gefunden. Hat dieser Zustand dem Könige von der Kindheit dieses Prinzen an viele Bekümmerniß verursachet, so muß es anitzt Sr. Maj. bey so schlüpfrigen Umständen noch schmerzlicher fallen. Se. Maj. haben anhaltende und klare Beweise von dem Unvermögen dieses Prinzen, und daß solches ein beständiger und verzweifelter Zustand sey, so, daß, menschlicher weise davon zu urtheilen, nichts übrig bleibt, welches dero väterlichen Zuneigung auf eine schmeichelhafte Art zustatten kommen oder dero Hoffnung unterstützen könnte. Inzwischen, da Se. Maj. Vater sind, und sich genöthiget sehen, in dero Familie und zum Besten dero Staaten

das Amt eines von GOtt selbst gesetzten Richters und Schiedmannes auszuüben, so haben Se. Maj. sich entschlossen, sich des Raths und Beystandes einer Anzahl von solchen Personen zu bedienen, die in Absicht theils auf ihre Einsicht, theils auf die allgemeine gute Meynung, die sie für sich haben, theils auf die Würden, die sie bekleiden, theils auch auf die Erfahrung, die sie erlangt haben, am geschicktesten darzu sind ꝛc.

Diesem Befehle zu Folge begaben sich die gedachten Ministri und Aerzte den 29ten Aug. und folgende Tage zu dem jungen Prinzen, worauf sie von dessen Leibes- und Gemüths-Beschaffenheit ein umständliches Gutachten abfaßten, dessen vornehmster Inhalt dieser war:

Der Prinz ist seinem Alter nach gar zu klein und doch 13 Jahr alt, obgleich der König, sein Herr Vater, und die Königinn, seine Frau Mutter, von guter Leibes-Größe sind, und man an den andern Kindern Ihro Majestaten nach Maßgebung ihres Alters alles findet, was man an Gestalt und Wachsthum wünschen kann. Ueberdieses haben wir an allen Gliedern Sr. Königl. Hoheit offenbare Mängel und eine Art von Verzuckung wahrgenommen. Sie können zwar ihre Glieder bewegen, = = = indessen scheinen solche bey allen Bewegungen und Geberden einigermaßen verwickelt zu seyn, und man bemerkt an der außerordentlichen und gezwungenen Art, womit sie sich beugen, eine gewisse Hinderung, und dieses ist besonders bey Bewegung der Arme, Hände und Beine sichtbar. Se. Königl. Hoheit tragen den Hals etwas vorwärts und neigen den Kopf immer gegen die Erde abwärts, wie diejenigen Leute, die den Glanz des schwächsten Lichts nicht vertragen können. Hieraus sollte man fast muthmaßen, daß sich bey dem Prinzen ein Fehler in den Werkzeugen des Sehens befände, um so mehr, da es offenbar ist, daß dieser Prinz schielet, und

ihm

ihm die Augen, besonders aber das linke, öfters triefen. Allein man kann dem ohngeachtet nicht sagen, daß er des Vermögens zu sehen wirklich beraubet wäre. = = = Hierzu kömmt, daß, was die allergemeinsten natürlichen Verrichtungen des Sehens und der übrigen sinnlichen Empfindungen betrifft, dieser Prinz = = = entweder ganz gleichgültig zu seyn scheinet, oder eine allzulebhafte und heftige Begierde für dieselben äußert. Diese Leidenschaften werden gar nicht durch die Vernunft in Ordnung gehalten; wenigstens hat das Nachdenken nicht den geringsten Einfluß darein. Also hat zum Exempel dieser Prinz = = einen unüberwindlichen Abscheu gegen einige sehr gewöhnliche und überall beliebte Nahrungs-Mittel. Dergleichen sind alle Gattungen von Obste, und alles, was süße schmeckt. = = Alles Getöse oder jeder Schall erreget ihn und macht ihn irre, mit was er auch beschäfftiget seyn mag. = = Er lacht; und solches allemal, daß das Gehör gerühret wird; und dieses geschieht sehr öfters, ohne daß die Beystehenden eine Ursache davon wahrnehmen, und bloß um Kleinigkeiten. Hinwiederum weinet er auch öfters, wenn er entweder eine kleine Incommodität leidet, oder aus innerlichen unbekannten Ursachen. Wenn die Incommodität stärker ist, oder er sich sonst nicht recht disponirt befindet, wird er hitzig, und thut entweder sich selbst und seinen Kleidern, oder auch denen, die um ihn sind, Gewalt. = = Er läßt nicht den mindesten Begriff von dem blicken, was von der Erkänntniß der Gesellschaft herrühret. Außer den Domestiquen, die zu seinen Diensten gewidmet sind, = = bekümmert er sich um niemanden, noch achtet jemanden. = = Er hat in gewissen Stücken Gedächtniß; aber nicht in allen. Er entsinnet sich der Namen, aber von Sachen und Orten redet er bisweilen bald geschickt, bald ungeschickt. = = Er hat auch von den Geheimnissen unserer heiligen Religion nichts begreifen können. Man kann auch sagen, daß dieser Prinz weder das nöthige Vermögen, noch die Macht habe, die Begriffe der Dinge zu überdenken, zu beur-

theilen,

theilen, zu verbinden und in Ordnung zu bringen, noch weniger zu discuriren und auf eine gute Art zu raisonniren, ob man gleich in Ansehung seines Alters und der Sorgfalt, die man gehabt, ihn zu unterrichten, an ihm schon einige Progressen hätte wahrnehmen sollen. = = Er beschäfftiget sich stets mit Kinder-Zeitvertreiben. = = Da dieser Prinz in dem eilften Jahre seines Alters angefangen hat, heftige epileptische Zufälle zu haben, die seitdem öfters, und zwar bald stärker, bald schwächer wiedergekommen, so hat eine so mächtige Ursache die innerlichen Werkzeuge des Cörpers gar sehr verrücken können, = = welche denn bis itzo weder durch das Alter, noch durch die vielen Hülfs-Mittel, noch durch einige freywillige Bewegung der Natur, welche seit etlichen Jahren eine ansehnliche Quantität verdorbener wässeriger Feuchtigkeiten ausgeführet hat, sich wieder erhohlen, noch in den vorigen Stand haben gesetzt werden können. Aus diesen Ursachen und nach der verehrungswürdigsten Ordre Sr. Majestät erkennen wir das Urtheil, das höchstdieselben gefället haben, so betrübt und rührend es auch für dero väterliches Herze seyn mag, für höchst gerecht und gegründet, daß der Königl. Prinz, Don Philipp, dero ältester Sohn, sich in so großer Blödigkeit befindet, daß höchstdieselben nicht daran gedenken können, in Ansehung dieses Prinzens so zu disponiren, wie es sonst der Natur, der Pflicht und der zärtlichen Vater-Liebe gebührte ꝛc.

Immittelst gieng den 11. Sept. zu Madrit die feyerliche Proclamation des neuen Königs Caroli III. *) von Spanien und Indien mit folgenden Ceremonien vor sich: des Nachmittags zwischen

*) Solchergestalt wird der Erzherzog Carolus von Oesterreich, der von 1703. bis 1711. zu Barcellona unter dem Namen Caroli III. als ein Spani-

zwiſchen 2 und 3 Uhr verfügte ſich der erbliche Ober-Stadtvogt der gedachten Hauptſtadt, **Graf von Altamira**, unter einem zahlreichen Gefolge und mit vielen prächtig gekleideten Livree-Bedienten aus ſeinem Palaſte nach dem Rathhauſe, wo ſich bereits der Corregidor, **Don Juan Franciſco de Luxan**, befand. Es nahmen ſodann die vier Herolde in ihren Wapenröcken und Ceremonien-Kleidern ihre angewieſenen Plätze ein, worauf ſich der ganze prächtige Aufzug unter Trompeten- und Pauken-Schall nach dem Palaſte Buenretiro in Bewegung ſetzte, und ſich, ſobald man daſelbſt angekommen war, vor dem Balcon, auf welchem ſich Ihre Majeſtät die **Königl. Frau Mutter** nebſt dem **Infanten Don Ludwig** befanden, in Ordnung ſtellte. Nachdem ein Herold dem Volke Stillſchweigen gebothen hatte, rief der Graf von Altamira mit lauter Stimme die Worte der erſten Proclamation aus: **Caſtilien, Caſtilien, Caſtilien dem Könige Carl dem dritten, unſerm Souverain, den Gott bewahre!** worauf das Volk mit dieſem Freuden-Geſchrey antwortete: **lange lebe König Carl der dritte, unſer gnädiger Souverain!** die Proclamation wurde durch den Grafen von Altamira zum andernmale auf dem großen Platze zu Madrit und zum drittenmale vor dem Rathhauſe

Spaniſcher König reſidirt hat, und 1740. als Kayſer Carolus VI. zu Wien geſtorben iſt, von der Reihe der wirklichen Spaniſchen Könige ausgeſchloſſen.]

hause mit gleichen Umständen wiederholet. Die vier Herolde verrichteten dabey ihr Amt, worauf eine Menge goldener und silbener Münzen unter das Volk ausgeworfen und die Standarte aufgesteckt wurde. Endlich begab sich der Graf von Altamira in eben der Ordnung nach seinem Palaste zurück. Des Abends wurden prächtige Feuerwerke, besonders in dem Bassecour von Buenretiro, wie auch vor dem Rathhause, angezündet, und alle öffentliche Plätze durch besondere Illuminationes und Auszierungen verschönert.

Den 12ten Sept. sang man in der Königl. Capelle von St. Hieronymo in Gegenwart der Königinn-Regentinn und des Infanten Don Ludwig das Te Deum, worauf die Grandes und der Adel von Ihro Majestät und Sr. Königl Hoheit zum Handkusse gelassen wurden, welche Gnade den folgenden Tag allen hohen Tribunalien und Collegiis sammt vielen andern Deputirten und Abgeordneten wiederfuhr. Indessen war befohlen worden, die Versammlungen aller Gerichte und Dicasterien auf drey Tage hinter einander einzustellen. Während der Zeit wurde auf dem Platze vor dem Thore von Alcala ein Stier-Gefechte gehalten. Man stellte auch auf dem Spanischen Theater, welches seit zwey Jahren geschlossen gewesen, Schauspiele vor, und die ganze Woche wurde dem Vergnügen gewidmet.

Nachdem diese Solennitäten vollbracht waren, brach die gesammte Königl. Leib-Garde in

neuen

neuen und prächtigen Uniformen nach Barcellona auf, wohin auch die ersten Staats-Ministri des Reichs, die Gesandten der auswärtigen Höfe und fast alle Grandes von Spanien abgiengen, um Se. Catholische Majestät daselbst zu erwarten und bey dero Ankunft unterthänigst zu empfangen. Indessen waren alle Kriegs-Commissarien in den Provinzen beschäfftiget, Volk anzuwerben, indem befohlen worden, noch vor des Königs Ankunft alle Regimenter vollständig zu machen.

Die Spanische Escadre, die den neuen König von Neapolis nach Spanien überführen sollte, gieng schon den 29sten Aug. zu Cadix unter Segel. Sie bestund aus 11 Schiffen von der Linie und 2 Fregatten, und wurde von dem Don Juan von Navarro, Marqnis della Vittoria, dem Don Andreas Reggio, dem Don Pedro Stuart, und dem Grafen von Vega Florida commandirt. Es sind nachgehends noch 4 Schiffe nachgefolget, so, daß die Anzahl der Spanischen sich auf 17 belaufen. Hierzu stießen auch noch 4 Fregatten, 6 Xebequen und eine Palandre von der Neapolitanischen Marine. Ehe sich aber der König zu Schiffe begab, übergab er zuvor seinem dritten Prinzen die Krone von beyden Sicilien. Es geschah solches kraft einer feyerlichen Acte, die zugleich als ein Staats-Gesetze für dieses Reich, dadurch auch die künftige Thronfolge regulirt wurde, angesehen werden konnte. Es verdient daher dieselbe allhier eine Stelle:

Wir

Wir Carl ꝛc. die notorische Verstandes-Schwachheit des Königl. Prinzen, unsers ältesten Sohnes, hat die wichtigen Sorgen, welche uns die Monarchie von Spanien und Indien seit dem Tode unsers geliebtesten Bruders, des Catholischen Königs, Ferdinands des VI. verursachet, vermehret. Der Sinn der Tractaten dieses Jahrhunderts zeiget, daß, wenn es, ohne der Gerechtigkeit zunahe zu treten, seyn kann, Europa verlange, daß die Spanische Macht von der Italiänischen abgesondert werde. Da wir nun im Begriff sind, unsere Italiänische Staaten, ehe wir nach Spanien abgehen, mit einem Nachfolger zu versehen, und solchen unter verschiedenen uns von Gott bescheerten Söhnen erwählen sollen, so befinden wir uns in der Nothwendigkeit, zu entscheiden, welcher von unsern Söhnen nunmehro als der Erstgebohrne, der die Völker zu beherrschen fähig, und auf welchen die Staaten von Italien fallen mögen, ohne mit Spanien und Indien vereiniget zu werden, angesehen werden solle. Diese Ursache der Convenienz für die Ruhe von Europa, welche wir annehmen, damit dasselbe keine Beunruhigung fassen möge, wenn es durch unsere Unentscheidung die Spanische Macht in unserer Person mit der Italiänischen fortdauern sähe, erfordert, daß wir gegenwärtig unsern Entschluß in Ansehung dessen, was Italien betrifft, fassen. Ein ansehnliches Corpus, welches wir aus unsern Staats-Räthen, aus einem Cammeristen von Castilien, welcher sich hier befindet, aus der Cammer von St. Clara, aus dem Vice-Präsidenten von der Finanz-Cammer und der ganzen Junta von Sicilien niedergesetzet, und welchem wir 6 von uns ernannte Medicos zugegeben haben, hat uns Bericht erstattet, daß ohngeachtet aller angestelleten Untersuchungen und Proben man an diesem unglückseligen Prinzen weder einen Anfangs-Grund einer Ueberlegung oder Beurtheilungs-Kraft gefunden, und daß, da er seit seiner Kindheit in diesem Zustande ist, er nicht nur für itzo zu keiner Handlung der Religion, noch irgend zu einer Art von Raisonnement fähig, sondern auch nicht der mindeste

Schatten

Schatten einer Hoffnung für das Künftige vorhanden wäre; daher sie einmüthig schlössen, daß wir nicht daran gedenken könnten, zu seinem Vortheil, wie es der Natur, der Schuldigkeit und der väterlichen Liebe gemäß wäre, eine Anordnung zu machen. Da wir also in diesem unglücklichen Augenblicke durch den göttlichen Willen das Recht und die Fähigkeit unsers erstgebohrnen Sohnes auf unsern dritten Sohn nach der Ordnung der Natur, den Infanten Don Ferdinand*), hinüber treten sehen, so verbindet uns dessen Minderjährigkeit zu gleicher Zeit als Vater und als Souverain bey Uebergebung unserer Italiänischen Staaten auf seine Vormundschaft zu denken, welche wir keinesweges in Ansehung eines Sohnes übernehmen wollen, der in Italien ein Souverain wird, sobald wir solches in Spanien sind.

Da wir nun solchergestalt unsern dritten Sohn nach der Ordnung der Natur in den Stand gesetzt, von uns die Abtretung der Staaten von Italien zu empfangen, so declariren wir gleich anfangs, wiewohl vielleicht ohne Nothwendigkeit, daß wir denselben vermittelst gegenwärtiger Acte, welche für die allerfeyerlichste und für eine solche, die alle Kraft und Gültigkeit einer rechtmäßigen Acte und sogar eines Gesetzes habe, angesehen werden soll, emancipiren und von nun an nicht nur von unserer väterlichen Gewalt, sondern auch von unserer höchsten und souverainen Auctorität frey sprechen.

Hernach setzen und ordnen wir, daß der Regierungsrath während der Minderjährigkeit unsers besagten dritten Sohnes, welcher Souverain von unsern Staaten in Italien und Herr von denen Gütern, die wir darinnen haben, die Souverainität darüber und die Domainen während dieser Zeit nach der von uns in

*) Der zweyte Sohn, Don Carlos, tritt in die Rechte eines Cron-Erbens von Spanien unter dem Titel eines Prinzens von Asturien.

in einer, an diesem Tage ausgefertigten, mit unserer eigenen Hand unterzeichneten, mit unserm Siegel besiegelten und von unserm Rath und Staats-Secretario des Departements des Staats und Königl. Hauses gegen-gezeichneten, Verordnung vorgeschriebenen Weise verwalte, indem unser Wille ist, daß diese Verordnung als ein wesentlicher Theil dieser Acte, und als ob sie derselben von Wort zu Wort einverleibet und wiederholet wäre, damit sie ebenfalls die Kraft eines Gesetzes habe, angesehen werden solle.

Drittens thun wir den Ausspruch und setzen als ein standhaftes und immerwährendes Gesetze in unsern Italiänischen Staaten und Gütern feste, daß die Prinzen, denen als Souverains und Herren die freye Verwesung davon zukömmt, nach dem vollständig erreichten sechszehenten Jahre volljährig seyn sollen.

Viertens setzen wir gleicher Weise als ein beständiges und immerwährendes Gesetze in Ansehung der Erbfolge des Infanten Don Ferdinand und zu mehrerer Erläuterung der vorherigen Einrichtungen feste, daß diese Erbfolge nach der Erstgeburt nebst dem Repräsentations-Rechte in der männlichen Descendenz von einem männlichen Zweige zum andern regulirt werde. Im Fall der letztere von der geraden Linie ohne Kinder verstürbe, soll der älteste des männlichen Geschlechts von der, dem letztregierenden nächsten, Linie ihm succediren, er mag nun seines Vaters Bruder oder sein Bruder oder von einem entfernterm Grade seyn, dafern er nur der älteste von der Linie nach der bereits erwehnten Form und von demjenigen Stamme ist, welcher der nächste von der geraden und ältern Linie des Infanten Don Ferdinand oder des letztregierenden Fürsten werden wird oder schon geworden ist.

Eben diese Ordnung führen wir bey Abgang aller männlicher Erben, die männlicher Seits von der männlichen Descendenz eben dieses Infanten Don Ferdinand herkommen, von einem Mannszweige zum andern in

An-

Ansehung des Infanten Don Gabriel, unsers Sohnes, ein, auf welchen sodann und auf dessen Descendenten von Manns- zu Manns-Stamme, so wie es bereits oben gesagt ist, kommen wird. Wenn besagter Infant Don Gabriel, wie auch seine männliche, von männlicher Linie herkommende Descendenten ausgehen sollten, soll die Erbfolge, in eben der Ordnung und wie oben gesagt, auf den Infanten Don Antonio und seine männliche von männlichem Stamme herkommende Descendenten kommen, und bey Abgang dieses letztern und dessen von männlichem Stamme herkommenden männlichen Descendenz soll die Erbfolge jederzeit in eben der Ordnung an den Infanten Don Xaverio und nach ihm und seiner männlichen Descendenz (so wie es vorhin gesagt worden) auf die andern Infanten, welche uns Gott bescheeren möchte, nach der Ordnung der Natur auf ihre männlichen Descendenten gelangen.

In dem Fall, da unsre Descendenz von allen, vom Manns-Stamme herkommenden, Manns-Erben erlöschen würde, soll die Erbfolge derjenigen Weibes-Person von eben dem Geblüte und Agnation, welche zur Zeit dieser Erlöschung (es sey nun solches unsre oder eines andern von einem Manns-Stamme unsrer Nachkommenschaft abstammenden Prinzen Tochter) leben und die nächste an dem regierenden Könige und letzten der Manns-Erben von der Agnation, welche ausgegangen ist, oder von dem Prinzen, welcher unmittelbar ausgegangen seyn wird, zufallen; jedoch wohl verstanden, daß das Repräsentations-Recht allezeit beobachtet und die Nähe und Qualität der ältesten in der Agnation darnach abgemessen werde, in Ansehung welcher, wie auch der männlichen Descendenten von den Manns-Erben dieser letztern, welche succediren sollen, die oben errichtete Ordnung beobachtet werden solle.

Wenn diese letztere mangeln sollte, soll die Erbfolge auf den Infanten Don Philipp, unsern vielgeliebten Bruder, und dessen Descendenten von einer männlichen

Linie zur andern in infinitum kommen. Wenn aber auch diese Branche ausgehen sollte, soll besagte Erbfolge auf unsern vielgeliebten Bruder, den Infanten Don Louis, und auf alle seine Descendenten, von einem männlichen Zweige zum andern, und endlich im Fall der Erlöschung derselben auf die Weibs-Person von der Agnation, im Folge der oben vorgeschriebenen Ordnung kommen; jedoch wohlverstanden, daß nach der von Uns vorgeschriebenen Erbfolgs-Ordnung die Spanische Monarchie niemals mit der Souverainität der Italiänischen Staaten und Domainen vereiniget werden könne.

Solchergestallt können die vorhin genannten Manns- und Weibs-Personen niemals zur Souverainität der Italiänischen Staaten gelassen werden, im Fall sie zum König in Spanien, oder zum Prinzen von Asturien erklärt sind, oder erklärt werden müßten, wenn ein anderer männlicher Zweig vorhanden ist, der in Kraft gegenwärtiger Verordnung in den Italiänischen Staaten succediren kann. Daferne aber deren keiner vorhanden wäre, soll der König in Spanien verbunden seyn, die Italiänischen Staaten und Güter einem andern Sohne, Enkel und Urenkel zu der Zeit, da ihm Gott dergleichen verleyhen wird, falls es ihm einen solchen zu schenken beliebet, zu übertragen.

Nachdem Wir solchergestallt die Erbfolge Unserer Descendenz in denen Italiänischen Staaten und Gütern festgesetzet, so empfehlen Wir Gott den Infanten Don Ferdinand demüthig. Wir geben demselben unsern väterlichen Seegen, und empfehlen ihm die heil. Catholische Religion, die Gerechtigkeit, die Gnade, die Wachsamkeit, und die Liebe der Völker, welche durch die gegen Uns und Unser Königl. Hauß bezeigte Treue Unsere Erkenntlichkeit verdienet haben. Wir treten eben diesem Don Ferdinand, Unserm dritten Sohne nach der Ordnung der Geburt, die Königreiche beyder Sicilien und die andern Staaten, Güter, Ansprüche, Gerechtsame, Titel und Actionen, welche

Wir

Wir in Italien besaßen, ab; übertragen und geben ihm solche in diesem Augenblick völlig und gänzlich dergestallt, daß Uns nicht der mindeste Theil davon übrig bleibt. Endlich soll von dem Augenblick an, da Wir aus dieser Hauptstadt abreisen, besagter Infant mit dem Staats- und Regierungs-Rathe alles dasjenige, was Wir ihm übertragen, abgetreten und gegeben, verwalten können. Wir hoffen, daß dieses, die Entlassung aus der väterlichen Gewalt, die Festsetzung des Alters der Volljährigkeit, die Bestimmung der Vormundschaft und Curatel für den minderjährigen König, die Erbfolge in unsern Staaten und Gütern in Italien, und die Abtretung und Donation in sich haltende, Gesetz zum Vortheil Unserer Völker, und zum Ruhestande Unserer Königl. Familie gereichen, auch zur Ruhe von ganz Europa vieles beytragen werde.

Gegenwärtige Verordnung ist von Uns und Unserm Sohne, dem Infanten, Don Ferdinand, unterzeichnet, und mit Unsern Wappen-Sigill versehen, auch von den Räthen und dem Staats-Secretario als Gliedern der Regierung, und Vormündern des besagten Don Ferdinand, gegen-gezeichnet worden. Neapel, den 6 Oct. 1759.

Carl. Ferdinand.

Weiter unten:

Dominicus Cattaneo, (*) Michael Reggio,
Joseph Pappacoda, (**) Peter Bologna,
Dominicus de Sangro, Bernhard Tanucci.

Den 4 Oct. und die beyden folgenden Tage, als die letzten vor des Königs Abreise, wurden wegen der aus Spanien eingelaufenen Nachricht von der, zu Madrit erfolgten, Proclamation Sr. Cathol. Majestät öffentliche Freudens-Bezeugun-

(*) Dieses ist der Fürst von St. Nicandro.
(**) Der Fürst von Centola.

gen zu Neapel angestellet. Der Hof legte diese Zeit über die Trauer ab, und alle Abende war Opera. An dem ersten dieser drey Tage, ließen Ihro Majestäten die hohe Generalität, das Ministerium, den Adel und den Magistrat dieser Stadt zum Handkusse, bey welcher Gelegenheit der König dem Prinzen Don Ferdinand den Orden des güldenen Vließes ertheilte. Zu Mittage gab der Staats-Minister Marchese Tanucci, vielen Officiers der Spanischen Flotte, und anderen Personen vom Range ein herrliches Tractament.

Den 6 Oct. als an dem zu der Abreise des Hofs angesetzten Tage, vormittags machte der König, welcher den Infanten, Don Ferdinand, zur Seite hatte, auf dem Throne in Gegenwart des versammleten Staats-Raths, des Magistrats der Stadt Neapel, der Abgeordneten des Königreichs Sicilien, der ganzen Iuta des Königreichs, des Tribunals der Cammer von St. Clara, und des Deputirten der Summaria, seine Renunciation auf die Krone und Regierung der beyden Sicilien, auf die feyerlichste Art bekannt, und erklärte seinen dritten Königl. Prinzen Ferdinand, zum rechtmäßigen König und Souverain aller seiner Italiänischen Staaten. Der König überreichte zugleich dem jungen Monarchen denjenigen Degen, welchen er von seinem Vater, Philippo V. empfangen hatte, mit diesen Worten: Der König Ludwig XIV. hat diesen Degen Philippo V. eurem Großvater und meinem Vater, geschenkt. Dieser hat

ihn

ihn mir gegeben, und ich schenke euch denselben wieder, um ihn zur Vertheidigung der Unterthanen und der Religion zu gebrauchen. Nachdem er hierauf dem Prinzen den Degen an die Seite gesteckt hatte, ermahnte er ihn nochmals, sich die Furcht Gottes, die Gerechtigkeit und die Liebe seiner Unterthanen bestens empfohlen seyn zu lassen. Es wurde auch von dem Staats-Secretair, Marchese Tanucci, bey dieser Gelegenheit eine besondere Rede gehalten, worinnen derselbe unter andern zu erkennen gab, daß Se. Catholische Majestät das Vergnügen hätten, die Königreiche Neapolis und Sicilien Dero Prinzen in vollkommener Friedensruhe, und ohne Verlust eines Tropfen Blutes zu überlassen, indem bereits alles mit denen Mächten, die dabey etwas sagen könnten, auf eine freundschaftliche Art beygelegt worden sey. Jedoch wir merken hierbey an, daß bey dieser feyerlichen Handlung kein einziger auswärtiger Königl. Minister zugegen gewesen.

Noch an diesem Tage erfolgte der Abschied Ihro Catholischen Majestäten und derer Königl. Infanten und Infantinnen von dem jungen, zurücke bleibenden, Könige und dem ältesten blödsinnigen Prinzen, wie auch dem ganzen Hofe, welches auf beyden Seiten nicht ohne vieler Rührung geschahe. Der König hatte vorher noch eine große Promotion von Rittern des St. Januarii-Ordens, und Generals vorgenommen, wovon wir die Namen zu anderer Zeit mittheilen wollen.

Bey der Abreise begleitete der junge König unter dem freudigen Zurufe alles Volks seine Königl. Eltern und Geschwister, aus dem Königl. Palaste nach der Villa Capo di Monte, wo die Einschiffung unter einer dreymaligen Abfeuerung der Canonen von der combinirten Spanischen und Neapolitanischen Escadre geschahe, wobey das häufig versammlete Volk, welches seinen bisherigen König und Souverain zum letzten male sahe, demselben unter den zärtlichsten Thränen unzehlige Seegenswünsche nachschickte.

Die hohen Königl. Personen, die zu Schiffe giengen, waren:

1. Carolus III. jetziger König von Spanien, ein Herr von 44 Jahren.
2. Maria Amalia, dessen Gemahlinn, die Königinn, Königs Augusti III. von Pohlen älteste Tochter, von 35 Jahren.
3. Carolus, jetziger Cron-Prinz von Spanien, des Königs zweyter Infant, von 11 Jahren.
4. Gabriel, vierdter Königl. Infant, von 8 Jahren.
5. Anton, fünfter Königl. Infant, von 4 Jahren.
6. Franciscus Xaverius, sechster und jüngster Königl. Infant, von 2 Jahren.
7. Maria Josepha, älteste Königl. Infantin, von 10 Jahren.
8. Maria Louise, jüngere Königl. Infantin, von 14 Jahren.

Es

Es blieben also von dem Königl. Hause nur zwey Infanten zu Neapolis zurücke, nämlich:

1. Ferdinandus IV. jetztregierender König von Neapolis und Sicilien, dritter Königlicher Infant, ein Herr von 9 Jahren, und
2. Philippus, Herzog von Calabrien, ältester Königl. Infant, der aber wegen Blödsinnigkeit der Successions-Rechte in Spanien und beyden Sicilien beraubet worden, ein Herr von 13 Jahren.

Nachdem die Flotte die ganze Nacht vor Anker gelegen, erfolgte die würkliche Abfahrt den 7 Oct. frühe, da sie sich denn gar bald mit einem günstigen Winde von der Italiänischen Küste entfernte, und von den Maltheſischen Galeeren, welche voraus seegelten, bis Capri begleitet wurde, von dar diese Galeeren, nachdem sie Se. Majestät mit ihren Canonen salutirt hatten, wieder nach ihrer Insel zurücke kehrten.

Sobald die Abfahrt des Königs geschehen, wurden bey Hofe die von Sr. Cathol. Maj. zurücke gelassenen schriftlichen Ordres eröffnet und dabey fest gesetzet, daß künftig alle Wochen und zwar Mittewochs ein außerordentlicher Courier nach Spanien abgefertigt werden sollte. Vorgedachte Ordres enthielten größtentheils Verhaltungs-Befehle für die Tribunale, und giengen hauptsächlich dahin, daß die sämmtlichen Glieder des Regierungs-Raths eine gleiche Gewalt haben,

sich wöchentlich viermal versammlen und die Freyheit haben sollten, die erledigten Bedienungen zu vergeben, nur einige der vornehmsten ausgenommen, deren Besetzung Se. Catholische Majestät sich selbst vorbehielten. Ferner sollten die vorkommenden Angelegenheiten von gedachtem Rathe nach der Mehrheit der Stimmen entschieden und zu ihren Zusammenkünften die Bischöffe und Prälaten des Königreichs, die Ritter des heiligen Januarii, die vornehmsten Hof-Bedienten und die General-Capitains und General-Lieutenants der Trouppen, jedoch ohne ein Votum deliberativum zu haben, zugelassen werden; wie denn auch der Monarche die gänzliche Ausgrabung von dem Herculano und die fleißige Fortsetzung des Baues an dem großen Palaste zu Caserta anbefohlen hatte.

Es wurde darauf wegen der Erhebung des neuen Königs auf den Sicilianischen Thron in der Dom-Kirche zu Neapolis in Beyseyn Sr. Majestät von dem Cardinal-Erzbischoff das Te Deum angestimmt, auch eine dreytägige Galla gehalten, und unter das frolockende Volk eine Summa von 10000 Ducaten ausgeworfen. Der junge König ertheilte an diesen Galla-Tagen Audienz und hielt öffentliche Tafel. Es wurden auch des Abends die Canonen von den Festungen und in allen im Hafen befindlichen Schiffen abgefeuert. Die fremden Ministri erschienen zwar an diesen Tagen bey Hofe, aber nicht in solcher Qualität, sondern nur als Particulier-Personen, weil sie von ihren Höfen noch nicht die Creditive empfangen hatten.

Den

Den 17ten Oct. langte der neue Spanische König mit seiner Königl. Familie glücklich vor Barcellona an. Er stieg noch diesen Mittag ans Land, und wurde mit großem Frolocken und Jauchzen empfangen. Wir wollen von seiner Ankunft in Spanien und darauf erfolgten Besteigung seines Thrones künftig umständlicher handeln. Voritzo beschließen wir diesen Artikel mit dem Glückwünschungs-Schreiben, welches die General-Staaten an den neuen König beyder Sicilen ergehen lassen.

Allerdurchlauchtigster ꝛc.

Wir haben vor etlichen Tagen ein Schreiben empfangen, mit welchem Se. Majestät der König, dero Vater, uns beehret hat, und mittelst dessen er uns notificiret, daß er vor seiner Abreise nach Spanien Ew. Majestät auf die vollständigste Weise und in der besten Form das Königreich der beyden Sicilien abgetreten habe. Wir haben darauf das Vergnügen gehabt, mit dem Schreiben, welches Ew. Majestät uns gleichfalls zugeschickt haben, die Bestätigung dieser glücklichen Begebenheit zu erhalten. Wir statten höchstderoselben unsre Danksagung für diese freundschaftliche Nachricht ab, die Ew. Majestät uns ertheilet haben, und insonderheit für die angenehmen Versicherungen, die höchstdieselbe von dero Freundschaft und Ergebenheit für unsre Republik hinzufügen; Versicherungen, die uns höchst schätzbar sind. Wir haben die Ehre, Ew Maj. wegen dero Gelangung auf den Thron der beyden Sicilien Glück zu wünschen, einer Ereignung, die wir mit vieler Freude vernommen haben. Wir wünschen, daß Ew. Maj. Regierung glücklich und von langer Dauer sey, und daß wir oft Gelegenheit haben mögen, Ihnen tägliche Beweise von der hohen Achtung zu geben, die wir für dero Königl. Person hegen, imgleichen

gleichen von dem aufrichtigen Verlangen und Vorhaben, welches wir haben, mit Ew. Maj. daſſelbe gute Vernehmen zu unterhalten, in welchem wir mit Sr. Maj. dem Könige, dero Vater, zu ſtehen die Ehre haben und daſſelbe immer mehr zu befeſtigen. Wir werden alle Gelegenheit ſuchen, höchſtdieſelben davon durch öffentliche Proben zu überzeugen. Schließlich bitten wir Ew. Majeſtät ſehr, von der Aufrichtigkeit dieſer Geſinnungen verſichert zu ſeyn. Wir ſind ꝛc.

* *

II.

Die Schlacht bey Minden zwiſchen den Franzoſen und Alliirten, dabey die letztern geſieget.

Die erſte vorläufige Nachricht davon kam auf Seiten der Alliirten aus dem Haupt-Quartiere zu Sudhemmern im Amte Petershagen unterm 2ten Aug. 1759. heraus, und lautete alſo:

„Geſtern früh um 5 Uhr kam es zwiſchen unſrer und der Franzöſiſchen Armee unweit Minden zu einem hitzigen Treffen, welches bis 11 Uhr gedauert hat und zu unſerm Vortheile ausgefallen iſt; der feindliche Angriff geſchah zuerſt auf das anſehnliche Wangenheimiſche Corps und hernach auf die Ferdinandiſche Armee. Das Artillerie-Feuer war von beyden Seiten ernſthaft, und

von

von unsrer Seite trug es nebst der Tapferkeit der Trouppen das mehreste bey, daß die beyden feindlichen Flügel und besonders ihre Cavallerie und die Sächsischen Trouppen sehr gelitten haben. Ueber 40 Canonen, worunter 20 Batterie-Stücke sich befunden, sind bereits nebst einer großen Anzahl Fahnen und Standarten allhier eingebracht worden. Sechse der letztern hat allein die Hannöverische Garde erbeutet. Die Englischen Infanterie-Regimenter Napier, Stuart und Scot haben nebst unsrer Fuß-Garde sowohl in Deroutirung der Französischen Infanterie, als durch mehrmalige Repoußirung der hartnäckig auf sie gedrungenen feindlichen Gendarmerie und Carabiniers eine große Tapferkeit bewiesen. Nicht weniger hat sich die Hannöverische, Hessische und Preußische Cavallerie aufs rühmlichste hervorgethan. Der Hessische General von Urf hat durch Einhauen dem Feinde einen beträchtlichen Schaden zugefüget. Das Preußische Regiment von Finkenstein hat eine Batterie von 9 Canonen weggenommen. Die Feinde hatten sich zwar, nachdem sie auf ihrer Retirade das Dorf Halen verbrannt, zuerst hinter Minden gesetzt; alle Umstände aber versicherten uns schon zum voraus, daß sie wegen der allzu nahen Nachbarschaft des Erbprinzlichen Corps sich nicht daselbst würden halten können. Diese Erwartung hat uns nicht betrogen. Denn nachdem des Erbprinzen Durchl. ebenfalls an diesem Tage den Herzog von Brissac bey der Brücke zu Cosfeld geschlagen und demselben 6 Canonen abgenommen, so

haben

haben wir heute früh wieder in den Besitz der Stadt und Festung Minden, wohin das Haupt-Quartier kommen wird, gelangen können. Von unsern Stabs-Officiers ist außer dem Obrist-Lieutenant du Bois und dem Herrn von Bulow, einem Neveu des Generals von Breitenbach, keiner geblieben, da hingegen Französischer Seits sehr viele Officiers theils getödtet worden, theils sonst verlohren gegangen.„

Französischer Seits lautete die vorläufige Nachricht von diesem Treffen also:

„Die Bewegungen des Prinzen Ferdinands, die er den 29sten Jul. bey Hille machte und das starke Detaschement, das er unter dem Erbprinzen von Braunschweig gegen Lübeck vorzog, veranlasseten den Marschall von Contades zu einem Angriffe, zu welchem auch den 31sten alle Anstalten vorgekehret wurden. In der Nacht vom 31sten Julii bis zum ersten Aug. setzte sich die Armee in 8 Colonnen in Bewegung und die Reserve des Herzogs von Broglio kam über die Weser herüber, wo sich bereits 8 Bataillons Grenadiers befanden. Die Division des Ritters von Nicolai stieß an seine linke Flanque. Die von dem Herrn von Beaupreaux folgte ihm, und der Marschall stellte sich in das Centrum der Armee. Der Herzog von Broglio, der bey dem Recognosciren den Feind vor sich fand, ließ gleich seine Artillerie vorrücken, welche in 18 schweren Canonen, 4 Haubitzen und den Regiments-Stücken bestund. Anfänglich war das Feuer der Feinde sehr schwach, es vermehrte sich

aber

aber ſo, daß es gleichſam die dreyſtündige Franzöſiſche Canonade übertäubte. Alle Generals behaupteten ihre Poſten aufs beſte. Der Herzog von Fitzjames that eigentlich den Angriff. Der Prinz von Conde führte die Gendarmes und Carabiniers. In dem Gefechte kamen die Sachſen zur rechten Zeit darzu, um die 2 erſten Brigaden zu retten, und der Herr Graf von der Lauſitz (Prinz Xaverius von Pohlen) that während der ganzen Action Wunder der Tapferkeit. Da aber das Centrum eine Oeffnung bekam, ſo veranſtaltete der Marſchall die Retirade, die in guter Ordnung geſchah, obgleich die zahlreiche feindliche Artillerie heftig auf ſie feuerte.„

Die vollſtändige Franzöſiſche Relation von der Schlacht bey Minden am erſten Auguſt lautete alſo:

„Nachdem ſich am 31. Jul. des Abends um 6 Uhr alle Generals der Franzöſiſchen Armee bey dem Marſchall von Contades verſammlet hatten, ſo wurde großer Kriegsrath gehalten, worinnen beſchloſſen wurde, noch in derſelben Nacht gegen den Feind anzumarſchiren und denſelben bey dem Anbruche des Tages anzugreifen. Die Generals erhielten von dem Marſchall den Befehl aufzubrechen und Nachricht von der, bey dem Angriffe zu beobachtenden, Stellung. Die Armee ſollte in 8 Colonnen nach dem Platze, wo ſie ſich in Schlacht-Ordnung ſtellen ſollte, aufmarſchiren. Die 9te Colonne ſollte aus der Broglioiſchen Reſerve beſtehen, die durch 8 Bataillons Grenadiers de France und Royaux verſtärket werden und zur

Rech-

Rechten längst dem linken Ufer des Weser-Stroms marschiren sollte. Diese ganze Verfügung gründete sich darauf, daß der Marschall zufolge den Bewegungen, die der Prinz Ferdinand am 29. Jul. und auch noch nachher gemacht, vorausgesetzt hatte, als ob dieser Prinz seine Haupt-Macht gegen seinen rechten Flügel gezogen und zu seiner linken nur ein mittelmäßiges Corps gelassen hätte, welche an das abhängige Weser-Ufer stieß und von dem Reste seiner Armee, deren rechter Flügel bis an Hille gieng, sehr entfernt war. Dem Herzoge von Broglio wurde aufgetragen, dieses, an das abhängige Weser-Ufer stoßende, Corps anzugreifen. Man zweifelte nicht, daß die Französische Reserve demselben überlegen seyn würde und in der Ordre war enthalten, daß wenn wir dasselbe würden in Unordnung und zum Weichen gebracht haben, sodann der Herzog von Broglio in die linke Flanque des feindlichen Corps der Armee fallen sollte, um dadurch der Contadischen Armee den Angriff und Sieg desto leichter zu machen.

Ehe es noch Tag wurde, befand sich der Herzog von Broglio einen Büchsen-Schuß weit von der feindlichen Hauptwache. Seine erste und zweyte Linie bestunden jede aus 9 Bataillons, und seine Reserve aus den 4 übrigen. Seine Cavallerie stund in 2 Colonnen hinter der linken seiner Infanterie, um sich nöthigen Falls zur Unterstützung dieser letztern in Schlacht-Ordnung stellen zu können, und zugleich den General-Lieutenant, Ritter von Nicolai, zu unterstützen, dessen aus 3 Infanterie-Brigaden bestehende Division an die

besagte

besagte linke Seite der Broglioischen Infanterie anstieß, und keine Cavallerie bey sich hatte. Der linke Flügel der Französischen Armee unter dem General-Lieutenant von Guerchi stieß an einen Bach, dessen Ufer eine Art von Morast vorstellte. Es machten 60 Escadrons das Centrum der Armee des Marschalls aus, und hatten zu ihrer Unterstützung keine andre Infanterie, als diejenige, die zu ihrer Rechten und Linken in Linien aufgestellt war.

Also stund der Herzog von Broglio noch vor Tage in Schlacht-Ordnung. Er verschob seinen Angriff, bis die Division des Ritters von Nicolai, wie des Herrn von Beaupreau seine, an ihrer gehörigen Stelle angelanget. Sobald diese Herren ihre Posten erreicht hatten, so ließ der Herzog einige Pelotons Infanterie vorrücken, um die feindlichen Hauptwachen anzugreifen. Diese Pelotons verursachten, daß der Herzog sich selbst auf den Gipfel der Anhöhe begeben konnte, die sich über die ganze Fronte des Feindes erstreckte, und seine Dispositionen völlig verbarg. Die Gelassenheit, womit der Feind diese erste Annäherung der unsrigen ertrug, und überhaupt der ganze erste Anschein bestätigte die Meynung, auf deren Voraussetzung der Marschall seinen Plan zum Angriffe gegründet hatte. Denn man hatte wirklich Ursache zu glauben, daß der Feind daselbst nur einige Posten und ein kleines Corps Trouppen zur Unterstützung derselben stehen hätte. Die Verwunderung des Herzogs war also nicht geringe, als er von der Spitze der Anhöhen ein starkes, in Schlacht-Ordnung gestelltes, Hannöverisches Infanterie-

Corps wahrnahm, welches sich von dem abhängigen Ufer der Weser bis ans Holz erstreckte, und das Vorwerk oder die Meyerey Thonhausen, welcher Ort ein verschanzter feindlicher Posten war, mit in seiner Linie liegen hatte. Nichts desto weniger ließ der Herzog seine Canonen herbey führen, welche um 5 Uhr zu spielen anfiengen; und da er sah, daß die Sachen sich in einer ganz andern Stellung befanden, als diejenige war, auf welche er seinen Plan zum Angriffe gemacht hatte, so fertigte er sogleich jemand an den Marschall ab, um demselben Nachricht davon zu geben.

Der Feind beantwortete anfänglich unsre Canonade nur mit einem schwachen Feuer. Nachdem er aber gesehen, daß sich der Herzog dadurch nicht in die Falle locken ließ, so verstärkte sich sein Feuer, welches unsere Trouppen in Erwartung der Antwort des Marschalls indessen aushielten. Der Herzog ließ die von ihm entdeckten Umstände auch von den übrigen Generals seines Corps bemerken, und diese sahen eben das, was er gesehen hatte. Man feuerte beständig aus den Canonen in Erwartung einer neuen Ordre, welche einzuholen der Herzog von Broglio sich in eigner Person in das Centrum, wo sich der Marschall befand, begeben hatte. Bey Verlassung seines Flügels machte er solche Verfügungen, daß der Feind aus seiner Abwesenheit keinen Vortheil ziehen konnte. Der Marschall befand, daß es zu späte war, seinen Plan zu ändern.

Es war schon 8 Uhr, und der Feind machte Bewegungen, die unserm Centro droheten. Es kam

kam auch wirklich ein starkes und mit Cavallerie unterstütztes Corps Englischer und Hannöverischer Infanterie hervor und marschirte gegen die Cavallerie loß, die unser Centrum ausmachte. Diese aber kam dem feindlichen Angriffe zuvor; und dieses war noch das einzige Rettungs-Mittel. Ob sie aber schon sehr hitzig in den Feind einfiel, so wurde sie doch repoußirt, weil es ihr an der geringsten Unterstützung fehlte. Die Brigaden der Infanterie-Regimenter Touraine und Rovergue, die auf einerley Linie zur Rechten unsers Centri stunden, wagten zwar einen Versuch, derselben beyzustehen; aber sie wurden über den Haufen geworfen. In demselben Augenblicke, da der Feind mit einem Corps Infanterie gegen unser Centrum rückte, konnte man prophezeyen, daß wir die Schlacht verliehren würden. Der Herzog von Broglio und die Generals bey seinem Corps faßten sogleich einen Entschluß. Die Reserve vereinigte sich geschwinde mit der Division des Ritters von Nicolai, und die beyden Corps, die der Herzog anführte, rückten heran, um das in Unordnung gebrachte Centrum gleichsam zu masquiren, und demselben statt einer Mauer zu dienen. Diese Manoeuvre war um desto verwegener, weil man dadurch dem sieghaften Corps, welches an dem abhängigen Ufer der Weser postirt war, ein Blendwerk vorzumachen hatte.

Vermittelst dieser guten Contenance des rechten Flügels passirte das Centrum wieder über den Fluß, und stellte sich in seinem ehemaligen Lager in Schlacht-Ordnung. Der linke Flügel folgte, wie

auch die Reuterey des rechten Flügels, dessen Infanterie gliederweise in Schlacht-Ordnung unter den Canonen von Minden blieb, um diese Bewegungen mit ihrem Feuer zu decken. Nichts nöthigte uns, daß wir uns weiter zurück zogen; und die Sache hätte leicht also ausschlagen können, daß dieser Tag weiter nichts als eine Gelegenheit zu einem nochmaligen Angriffe gegeben hätte. Aber eben damals, da unser Centrum von dem Feinde war bedrohet worden, hatte der Marschall von dem Herzoge von Brißac, der mit einem Corps Truppen zu Corfeld stund, um dadurch die Sicherheit der Communication mit Hervorden zu unterhalten, die Nachricht bekommen, daß der Erbprinz von Braunschweig ihn des Morgens um halb 5 Uhr mit 10000 Mann angegriffen und zur Retirade nach Minden genöthiget hätte. Dieser Coup machte den Prinzen zum Meister über die engen Pässe. Der Marschall entschloß sich also, die Armee nach der andern Seite der Weser zu schicken. Der Uebergang geschah des Abends, nachdem bereits die ganze Equipage defilirt hatte. Die Infanterie, welche in ihren Gliedern unter dem Schutze der Mindischen Canonen stund, gieng durch Minden, wo noch 300 Mann lagen, um wegen der Blessirten zu capituliren.

Die Retirade ist mit gar keinem Schrecken begleitet gewesen, und die Trouppen haben keinesweges dadurch ihren Muth verlohren. Die Französische Armee ist den ganzen 2ten Aug. eine halbe Stunde von Minden gelegen, und der Feind ist erst des Nachmittags in diese Stadt eingezogen.

Am

Am 3ten begab sich unsre Armee nach Oldendorf, wo sie den 4ten geblieben. Die Nothdurft an Lebens-Mitteln wird es allein seyn, die sie nöthigen könnte, noch einige Märsche gegen das Hessenland zu thun; aber wir werden uns zu gleicher Zeit aller engen Pässe und aller Posten, deren wir zu unsrer Zurückkunft nöthig haben, versichern. Am 5ten dieses ist die Armee zu Hastenbeck gewesen, und am 6ten steht sie zu Münden.

Sie ist bey ihrem Marsche am 3ten keinesweges beunruhiget worden. Indessen gehören alle Merkmaale des Sieges dem Prinzen Ferdinand zu; doch ist sein Verlust auch beträchtlich gewesen. Die Franzosen haben 5 bis 6000 Mann verlohren, theils an Todten und Verwundeten, theils an Gefangenen. Ueberdieß führen sie eine große Anzahl Verwundeter mit sich. Der Marschall de Camp von Lützelburg ist gefangen. Die General-Lieutenants von Beaupreau und Poyanne, der Marschall de Camp von Monti, und die Obristen, Herzog von Montmorenci, von Gacé, von Sechelles und von Varran sind blessirt; der Prinz von Chimay aber und der Herr de la Fayette, Obristen unter den Grenadiers de France, sind geblieben. Die Armee hat 30 Canonen verlohren, das Broglioische Corps aber nur eine einzige, welche sie wegen der zerbrochenen Lavette zurück lassen mußte.„

Alliirter Seits ist folgende ausführliche Relation von dem bey Minden erhaltenen Siege zum Vorschein gekommen:

„Den 1. Aug. früh um 1 Uhr waren alle Generals im Lager bey ihren Brigaden und Colonnen bey der Hand, und wie der Tag anbrach, wurde zur gewöhnlichen Zeit von uns Reveille geschlagen. Als es völlig Tag wurde, fieng die feindliche Batterie zu Eickhorst an, auf die, von uns bey der Hiller-Windmühle errichtete, Batterie zu spielen. Von dieser wurde geantwortet, und darauf trat die Armee ins Gewehr. Die Zelter wurden abgebrochen und mit den Pack-Pferden nach Petershagen geschickt, die bey der Armee noch befindliche Bagage aber gieng nach Stoltzenau, von dar sie nach Nienburg gehen und allda bis auf weitere Ordre verbleiben sollte. Der Herzog von Broglio hatte sich mit seinem Corps diese Nacht über die Weser herüber gezogen, und den rechten Flügel der feindlichen Armee gegen das Corps des Generals von Wangenheim, so den linken Flügel unsrer Armee ausmachte, formiret. Unsre Armee setzte sich nach des Herzogs Ferdinands vorher gemachten Disposition mit 9 Colonnen in aller Geschwindigkeit in Marsch. Inzwischen hatte der General von Wangenheim den Feind in Schlacht-Ordnung wahrgenommen, worauf der Obrist-Lieutenant Huth mit der schweren Artillerie gegen die feindliche vorrückte, diese letztere aber ein starkes Feuer gegen die erstere zu machen anfieng. Der feindliche rechte Flügel marschirte vor. Der General von Wangenheim avancirte gegen denselben, und fieng allhier des Morgens gegen 5 Uhr die Bataille an. In währender Zeit drunge die Armee mit Colonnen halb rechts und halb links

durch

durch die gemachten Oeffnungen nach der Mindener-Heide, und marschirte an dem assignirten Orte in aller Geschwindigkeit auf. Als der feindliche linke Flügel, so aus 15 Bataillons Sachsen bestund, dieses wahrnahm, avancirte derselbe gegen die auf unserm rechten Flügel stehende Englische Infanterie. Diese lief, so zu sagen, gegen denselben, und fiengen beyderseits hitzig zu feuern an. Zu gleicher Zeit spielten die Canonen von beyden Armeen entsetzlich auf einander, und dieses war ohngefähr gegen 7 Uhr des Morgens. Der Feind hatte seine meiste Force auf den rechten Flügel gezogen, um, wie man nachher gehöret, das Wangenheimische Corps, worunter auch die Grenadier-Bataillons begriffen, übern Haufen zu werfen, bevor die Armee sich formirt hätte, und solcher hernach in die Flanque kommen zu können. Allein der Obrist-Lieutenant Huth hatte mit seiner Brigade schwerer Artillerie die gegen ihn gelegenen drey feindlichen Batterien dergestalt zugerichtet, daß sie mehrentheils schweigend geworden und er seine Artillerie alsdenn gegen die feindliche Cavallerie und Infanterie wenden konnte, welche gegen selbige ein so erschreckliches Feuer gemacht, daß sie nicht weiter avanciren, sondern sich in Unordnung retiriren müssen, und nicht eher als außer unserm Canonen-Schuß in eine Tiefe sich setzen konnte. Der Graf von der Lippe-Bückeburg, so selbst auf dieser Batterie commandirte, hat nebst dem Wangenheimischen Corps unter beständigem Chargiren mit großem und kleinem Gewehr dem Feinde solchergestalt zugesetzt, daß er nicht länger

widerstehen können, sondern mit Zurücklassung verschiedener Canonen, ohne diejenigen, so demontirt worden, sich nach der Flucht umsehen müssen. Indessen gieng es bey der Armee und besonders auf unserm rechten Flügel der Engländer und daran stoßenden Hannoveraner hitzig her, und da diese sehr litten, mußte das Englische Regiment von Kingsley aus der zweyten Linie vorrücken. Man war mit großem und kleinem Gewehr im beständigen Feuer. Der Prinz von Anhalt-Bernburg, welcher nebst dem Königl. Preußischen General-Major, Grafen von Finkenstein, du jour war, und das Piquet von ohngefähr 1600 Mann Infanterie und 200 Pferden commandirte und den rechten Flügel bedeckte, bekam Ordre, den Feind, so das Dorf Halen besetzt hatte, heraus zu treiben und sich jenseits des Dorfs zu setzen, um etwan dem Feinde in die Flanque zu kommen, es möchte kosten, was es wollte. Derselbe wurde aber zweymal repoußirt, und als er das drittemal mit aller Force attaquirte, steckte der Feind einige Häuser in Brand, den Prinz aufzuhalten. Allein derselbe drang durch und delogirte den Feind. Unterdessen litte die Englische Infanterie sehr, daher der General-Lieutenant von Wurgenau von seiner Division aus dem Centro der Armee das Hannöverische Regiment von Wangenheim und die Hessische Garde den Engländern zu Hülfe schicken mußte. Bevor diese aber ankamen, hatten die feindlichen Carabiniers in die Hannöverische Garde und in das Englische Regiment Welsch-Füsiliers und Kingsley gesetzt; und ohngeachtet von diesen

Cara-

Carabiniers ein ziemlicher Theil von den Pferden herunter geschossen wurden, mußten jedoch diese 3 Regimenter Infanterie repliiren. Die Hessische Garde und das Wangenheimische Regiment kamen zu gleicher Zeit an, und chargirten auf den Rest dieser Carabiniers, die sich denn mit vollem Galop in größter Confusion retirirten. Gedachte Hessische Garde und das Wangenheimische Regiment avancirten alsdenn in solcher Eil, daß ihnen ihre Canonen nicht folgen konnten. Sie stießen auf 4 Bataillons Sachsen, und chargirten gegen dieselben mit kleinem Gewehr, bis die Feld-Stücke besagter beyden Regimenter ankamen, deren Decharges mit Kartätschen aber die Sachsen nicht aushalten konnten, sondern in Confusion durch einander fortliefen und ihr Gewehr wegwarfen. Indessen hatten sich die repoußirt gewesenen Regimenter wieder gesetzt, da denn der Hannöverischen Garde zu Fuß die von den Carabiniers verlohrnen Pauken und Standarten zu Theile wurden.

Auf diese Art war der feindliche linke Flügel durch unsern rechten geschlagen, und lief ersterer in voller Confusion nach Minden zu. Das Centrum der erstern Linie mußte also besser vorrücken, und die zweyte Linie mit einigen Bataillons, die hier und da durch besagtes Mouvement entstandene Oeffnungen ergänzen, da denn der Feind in seiner völligen Flucht noch eine starke Canonade ausstehen mußte. Da indessen dieses vorgieng, stund unsre Cavallerie vom linken Flügel zwischen dem Wangenheimischen Corps und der Armee postirt, und hatte eine sehr starke Linie feindlicher Cavallerie

vor sich. Als der Feind auf sie zukam, choquirten sie fast eine Stunde gegen einander, bis unsre Cavallerie die Französische übern Haufen warf, und dieser verschiedene Standarten und Pauken abnahm. Vor unserm linken Flügel der Infanterie war eine Batterie von 8 Canonen, welche von etlichen Brigaden Französischer Grenadiers bedeckt war. Diese feuerten sehr stark auf uns und unsre Cavallerie des linken Flügels. Diese hatte unterschiedlichemal versucht, solche wegzunehmen, allein sie wurden mit großem und auch mit kleinem Gewehr allezeit repoußirt. Indessen avancirte unsre Infanterie vom linken Flügel in möglichster Geschwindigkeit auf diese Batterie. Das Hannöverische Leib-Cavallerie-Regiment machte während der Zeit ein solches Mouvement, daß es zwischen dem Hessischen Grenadier-Regimente der feindlichen Batterie und den dabey stehenden Französischen Grenadiers vorbey gieng, sich aber hierdurch ein greuliches Kartätschen- und Musqueten-Feuer auf den Hals zog, wodurch er genöthiget wurde, in Geschwindigkeit sich zu entfernen, bedeckte aber das Hessische Grenadier-Regiment vor besagtem Feuer, daß es hierdurch keinen sonderlichen Verlust bekam. Immittelst war dieses Regiment nebst denen von Prinz Wilhelm und Gilse nahe an besagte Batterie gekommen und that einen furieusen Anfall. Es kam gerade gegen der Batterie, und eroberte solche, ehe der Feind mit den Canonen feuern konnte, bekam aber eine General-Decharge von denen darhinter stehenden feindlichen Brigaden, woran es sich aber nicht kehrte, sondern mit

gefäll-

gefälltem Bajonet auf dieſelben eindrunge, die aber ſolches nicht erwarteten, ſondern davon liefen. Hier hatte der Prinz von Holſtein mit der Preußiſchen, und der General von Urf mit der Heſſiſchen Cavallerie Gelegenheit, einzuhauen, und ſie in völlige Deroute zu bringen, auch Canonen und Fahnen zu erbeuten.

Nun war alles geſchlagen und die ganze feindliche Armee in der Flucht. Deſſen Cavallerie ſetzte ſich zwar öfters, allein unſere Canonen machten ſelbige auch bald weichend. Beſonders hatte der General von Wangenheim Gelegenheit und Terrain, den Feind bis vor Minden zu verfolgen. Der Graf von der Lippe mit des Obriſt-Lieutenants Huth Artillerie hat dem Feinde einen entſetzlichen Schaden verurſacht. Wie denn auch unſer rechter Flügel den Feind mit Canonen bis vor Minden verfolgt, woraus von der Garniſon zwar auch mit Canonen, aber ohne ſonderlichen Effect geſchoſſen worden. Die Bataille hat etwas über zwey Stunden gedauert, und die Engliſche Cavallerie iſt nicht zum Choc gekommen; gleichwie denn auch aus der zweyten Linie nur einige Bataillons an den Feind zu kommen Gelegenheit gehabt. Es werden wenig Actiones geweſen ſeyn, wo mit ſolcher Geſchwindigkeit und Bravour eine noch einmal ſo ſtarke Armee völlig geſchlagen worden.

Noch iſt nicht zu vergeſſen, daß der Feind jenſeit dem Moraſte aus der großen Eickhorſter Schanze auf die diſſeitige bey Hille ſehr ſtark feuern laſſen, um die Aufmerkſamkeit unſerer Armee dahin zu ziehen, und mit dem Wangenheimiſchen

Corps

Corps desto eher fertig werden zu können. Allein der Herzog Ferdinand kehrte sich hieran nicht, sondern schickte dem General-Lieutenant von Gilse, so bey Lübecke stund, die Ordre zu, mit seinen bey sich habenden 3 Regimentern Infanterie und 300 Pferden jenseits des Morasts nach Eickhorst zu marschiren und die Feinde von da zu delogiren, es möchte kosten, was es wolle. Als aber derselbe dahin kam, hatte das, bey dasiger Schanze gestandene, Corps die Canonen schon abgeführt und war auch selbst bey Annäherung besagten Generals von Gilse zurück gegangen, welches er aber bis fast vor ihr gehabtes Lager, das sie vor einem großen Defilee gehabt, verfolget und mit Canonen-Schüssen weiter fortgetrieben hat.

Der Erbprinz von Braunschweig, welcher mit seinem Corps jenseits dem Gebirge gegen Lübbecke postirt stund, und mit dem General von Gilse Communication hatte, war von einem feindlichen Corps von 8000 Mann unter der Ordre des Generals, Herzogs von Brißac, observirt worden. Als ihm aber der Herzog Ferdinand durch einen Adjutanten wissen ließ, daß die feindliche Armee verwichene Nacht in die Mindener Ebene vorgerücket, und er im Begriff sey, solche zu attaquiren, griff besagter Erbprinz sogleich auch das Brißackische Corps in solcher Stille und Geschwindigkeit an, und schlug es, daß er 6 Canonen eroberte und über 100 Gefangene machte, ohne was geblieben. Ueberhaupt ist der heutige Tag durch Gottes Gnade und Beystand so glücklich als glorreich für die Alliirte Armee gewesen, indem sie viele Canonen, Stan-

Standarten, Pauken und Fahnen erobert. Die Armee hat des Abends gegen 6 Uhr das Lager auf der Mindener-Heide, als dem Schlachtfelde, aufgeschlagen, und das Haupt-Quartier ist zu Sudhemmern genommen worden. Aus allen umliegenden Dörfern wurden die Bauern mit Schüppen und Hacken herbeygeholet, um die, zwischen den Regimentern gelegenen, todten Körper und Pferde zu begraben. Der Verlust beyder Armeen ist noch nicht anzugeben, doch muß der Französische sehr stark seyn.

Den 2ten Aug. mit anbrechendem Tage sah man gar nichts mehr vom Feinde, als einen starken Rauch von Minden, und man erfuhr, daß die Arriere-Garde bey dem Abmarsch das große Stroh- und Heu-Magazin, so jenseits der Stadt an der Weser gelegen, nebst ihren Brücken angesteckt habe. Der Herzog Ferdinand ließ bereits gestern die Stadt auffordern, die Antwort aber ist nicht bekannt geworden. Jedoch als es diesen Morgen wieder geschah, mußte sich der Commendant mit der Garnison zu Kriegs-Gefangenen ergeben. Der Herzog hat noch heute das Haupt-Quartier dahin verlegt. Der Marschall von Contades hat heute einen Brief an den Herzog Ferdinand geschickt, worinnen er ihn einen Ueberwinder nennet, und bittet, für seine vielen braven und in Minden zurück gebliebenen blessirten Officiers und Soldaten gute Sorge tragen zu lassen *). Diesen Morgen wurde bey der ganzen Armee das Te Deum laudamus

*) Ihre Anzahl hat sich auf 276 erstreckt.

laudamus gesungen. Abends um 6 Uhr aber rückte die Armee en Ordre de Bataille aus, und machte mit allen Canonen und der Musqueterie ein dreymaliges Freuden-Feuer, wobey die eroberten Canonen das ihrige mit thun mußten. Der Herzog ließ noch heute bey der Parole der ganzen Armee vom Höchsten bis zum Niedrigsten für ihre ausnehmende Bravour danken, mit der Versicherung, daß er es auf alle Art und Weise zu vergelten wissen würde.„

Von des Erbprinzens von Braunschweig glücklichen Action bey Cofeld hat man folgende besondre Relation zu lesen bekommen:

„Das Corps des Herzogs von Brißac campirte den 31sten Jul. Abends dergestalt, daß es den kleinen Fluß Werre vor der Fronte, den linken Flügel bey dem Flecken Cofeld und den rechten bey dem Salzwerke stehen hatte. Man rechnete dessen Stärke auf 8000 Mann. Es war unmöglich, dieses Corps von forne anzugreifen, und es blieb kein ander Mittel übrig, als es auf dem linken Flügel zu attaquiren. Zu solchem Ende wurden drey Attaquen formirt, welche sich alle nach dem Ausgange von der rechten Seite richten sollten. Die Trouppen des Centri sollten den Feind aufhalten, während daß unser rechter den feindlichen linken Flügel angreifen sollte, und unser linker Flügel war beordert, sich der Brücke zu dem Salzwerke zu bemächtigen, um dem Feinde den Rückzug nach Minden abzuschneiden. Der Erbprinz commandirte den rechten Flügel, die Generals von Kielmannsegk und Dreves das Centrum

trum und der General Bock den linken Flügel. Man marschirte des Morgens um 3 Uhr von Quernum ab, während der Zeit der Feind ein Gleiches that, um uns anzugreifen. Da der General von Kielmannseck durch die Engen von Beck marschirt war, fand er den Feind vor sich, und das Canonen-Feuer gieng von beyden Seiten an. Der rechte Flügel sollte die Werre mittelst einer kleinen Brücke bey dem Dorfe Riechlinger passiren, um den rechten Flügel des Feindes einzuschließen. So schwer nun diese Sache war, so überwand doch solche die Bereitwilligkeit der Trouppen, indem sie theils durchwadeten, theils auf Bauer-Wagen übersetzten. Hierdurch wurde die Stellung des Feindes gänzlich geändert. Das Canonen-Feuer war sehr lebhaft und dauerte fast zwey Stunden, wiewohl das unsrige allzeit überlegen war. Endlich da der Erbprinz sich in dem Rücken des Feindes zeigte, so fieng derselbe an, zu weichen, da ihm der General Bock mit einem starken Canonen-Feuer von der Seite empfieng. Endlich da er sich allenthalben umgeben sah, blieb ihm nichts übrig, als die Flucht zu ergreifen. Wir haben 5 Canonen und alle Equipage des Feindes bekommen; die Anzahl der Gefangenen aber ist annoch unbekannt. Unser Verlust ist sehr mittelmäßig.„

Gleich nach geendigter Schlacht schickte der Herzog Ferdinand den Grafen von Oynhausen an das Königl. Staats-Ministerium nach Hannover, den General-Adjutanten von Estorf nach London, den Baron von Bülow an den König in Preußen, den Herrn von Dehrenthal an den

Herzog

Herzog von Braunschweig und den Herrn von Wintzingerode an den Landgrafen von Hessen-Cassel. Die Alliirte Armee soll wegen der vielen abgegangenen Besatzungen und Detaschements nicht über 30000 Mann, die Französische aber bey 80000 Mann stark gewesen seyn. Man zählte 60 Canonen, die man in der Schlacht erobert. Der General von Urf verfolgte mit 20 Escadrons das Groß der Armee, die Chefs von den Frey-Bataillonen aber, als Freytag, Luckner, Stockhausen, Friedrich und andere verfolgten mit ihren leichten Trouppen das Corps jenseits der Weser. Dem Obrist-Lieutenant Freytag gelückte es, daß ihm den 5ten Aug. bey Detmold die sämmtliche Bagage des Marschalls von Contades, des Prinzens von Conde und anderer Generals in die Hände fiel. Unter des Marschalls seiner befand sich das Französische Feld-Archiv und 200000 Thaler baar Geld. Seine Familien-Schriften sind ihm wieder zurück geschickt worden.

In einem Schreiben aus Hannover vom 9ten Aug. ward in Ansehung dieser Schlacht annoch folgendes berichtet: „Von der am ersten dieses „vorgefallenen Bataille wird die Folge derselben „immer wichtiger, und man zählet schon bey der „Armee an eroberten Sieges-Zeichen 103 Cano„nen, 18 Standarten, 6 Fahnen, 2 Paar Pauken „und 1 Trompete. Die erbeutete Bagage ist sehr „groß. Bey unsern Soldaten gehen die erbeuteten „goldenen und silbernen Uhren und Dosen in vol„lem Schwange, und die Ludwigs-Orden sind ganz „wohlfeil. Seit der Schlacht geht kein Tag

„vorbey,

„vorbey, da nicht dem Feinde ein Verlust zugefüget „wird. Was unsre Armee in der Schlacht verlohren, erstrecket sich nicht über 1600 Mann *). Der „feindliche Verlust ist noch nicht bekannt **), muß „aber sehr wichtig seyn. Die Retirade der Feinde ist eine der allerbeschwerlichsten zu nennen, weil „sie lauter Defileen haben passiren müssen, wo Cavallerie und Infanterie sich gleichsam über einander gestürzt, und ein gräßliches Cartätschen„Feuer aus unsern Canonen auf dem Rücken gehabt. Die allenthalben zerstreueten Partheyen, „welche sich sehen lassen, sind froh, wenn sie Quar„tier bekommen und gefangen werden. Die Desertion geschieht Compagnienweise. Sonderlich „ist das Ausreißen der Sachsen sehr groß, weil „sie nicht bey den Franzosen stehen wollen. Man „will den ganzen feindlichen Verlust an Todten, „Blessirten, Gefangenen und Deserteurs bereits „auf 30000 Mann schätzen. Auch macht dieses „ihre Retirade sehr schwer und ihren Verlust so „groß, daß sie vor dem Treffen weder das Lager „abgebrochen, noch die Bagage in Sicherheit ge„bracht, als welches sie für unnöthig gehalten, weil „sie sich, da der Erbprinz von Braunschweig mit „einem starken Corps von unsrer Armee abgegan„gen, nur vorgenommen gehabt, zuerst das Wan„genhei-

*) Die Engländer haben in dieser Schlacht 292 Todte, darunter 11 Officiers, und 1102 Verwundete bekommen, worunter sich 66 Officiers befinden.

**) Sie gestehen nur einen Verlust von 6000 Mann an Todten, Blessirten und Gefangenen in der Schlacht bekommen zu haben. Das Folgende rechnen sie nicht.

„genheimische Piquet, wie sie es genennet, und her„nach die Ferdinandische Wacht-Parade aufzuhe„ben. Die Retirade nach Westphalen war ihnen „schon vor der Schlacht abgeschnitten. Es stund ih„nen also nur noch die Weser offen. Der rechte „Flügel, welcher von dem linken getrennet worden, „hat sich durch Minden, der linke aber durch Rinteln „retiriret. In der Gegend von Hastenbeck unweit „Hameln sind sie wieder zusammen gekommen ꝛc.

Unter den Schriften des Marschalls von Contades, welche den Alliirten den 5. Aug. zu Detmeld in die Hände gefallen, befand sich auch ein Schreiben des Marschalls von Bellisle an den Marschall von Contades, worinnen unter andern folgendes stund: „Die Franzosen sollten starke Con„tributionen eintreiben, große Magazine formiren „und für die fremden Corps in Französischen Dien„sten Recruten ausheben. Den Winter über soll„ten sie in der Gegend, wo sie ihre Quartiere hät„ten, so viel möglich alles verwüsten, damit die Al„liirten sich außer Stand befänden, sich ihnen zu „nähern, und nur für die Franzosen auf dem Wege, „den sie mitten im Winter nehmen möchten, um die „Alliirten aus ihren Quartieren zu vertreiben, einige „Subsistenz übrig bleibe.„ Auf solche Weise hatten sich die Franzosen vorgenommen, das Hannöverische den Winter über völlig zu verderben und durch dieses Mittel dem Kriege ein Ende zu machen.

Was sich mit dem General, Lord Sackville, der über die Englischen Trouppen bey der alliirten Armee das Commando geführet, aber in der Schlacht bey Minden seine Schuldigkeit nicht gethan hat, zugetragen, soll künftig umständlich erzählet werden.

III. Le-

III.

Leben und Thaten des letztverstorbenen Königs Ferdinandi VI. von Spanien.

Ferdinandus VI. König von Spanien und Indien, war ein Sohn des Königs Philippi V. von Spanien und Urenkel Königs Ludwigs XIV. von Frankreich. Seine Mutter, Maria Louise Gabriele, Herzogs Victoris Amadei von Savoyen, nachmaligen ersten Königs von Sardinien, Tochter, brachte ihn den 23. Sept. 1713. zur Welt, sie lebte aber kein halbes Jahr mehr, sondern starb den 14. Febr. 1714. im 27sten Jahre ihres Alters. Jedoch es gieng dieses Jahr nicht völlig zu Ende, so hatte sein Vater schon wieder eine andre Gemahlinn, und das ist die noch itzt lebende alte verwittwete Königinn Elisabeth, eine gebohrne Prinzeßinn von Parma, die sich Philippus V. den 25. Dec. 1714. beylegte, nachdem die Vermählungs-Solennitäten schon den 17. Sept. vorher zu Parma durch Procuration vollzogen worden.

Unser Don Ferdinand wurde nach der Spanischen Etiquette mit seinen Brüdern standesmäßig erzogen, hatte aber anfangs wenig Hoffnung, ein regierender Herr zu werden, weil er nicht nur zwey ältere leibliche Brüder, Namens Ludwig und Philipp, am Leben hatte, sondern auch der älteste Stief-Bruder, Don Carlos, durch die kräftigen Bemü-

hungen seiner Mutter zu der eventuale Succeßion in den Staaten von Parma und Toscana bestimmt wurde, im Fall diese den, wie es das gewisse Ansehen hatte, durch das Absterben ihrer damaligen sich ohne Erben befindenden Besitzer verlediget würden. Jedoch den 29. Dec. 1719. starb sein jüngerer Bruder, Don Philipp, wodurch er schon um einen Grad näher zu der Spanischen Thronfolge gelangte.

Im Jahr 1721. legte er sein siebendes Jahr zurücke, worauf er den General-Lieutenant, Don Juan Idiaquez, zum Hofmeister, und den Jesuiten, P. Ignatius la Brüzere, zum Informator kriegte. Den 29sten May 1723. wurde ihm der Ritter-Orden des güldenen Vließes mitgetheilet.

Im Jahre 1724. gieng an dem Königl. Hofe die ganz sonderbare Veränderung vor, daß sein Vater, Philippus V. die Krone niederlegte, und sie seinem ältesten Sohne, dem bisherigen Prinzen Ludwig von Asturien, übergab, der sich auch den 9. Febr. öffentlich zum Könige ausrufen ließ. Allein er hatte die Königl. Regierung kaum ein halbes Jahr bekleidet, so bekam er die Kinder-Blattern, die ihm den 31. Aug. das Leben raubten, nachdem er solches nicht höher als auf 17 Jahr gebracht hatte. Nun war die Frage: wer den verledigten Thron wieder besteigen sollte? Wäre unser Don Ferdinand majorenn gewesen, würde er ohnfehlbar seinem Bruder als König von Spanien succedirt haben. Allein da er noch nicht 12 Jahr alt war, lag der Rath von Castilien dem alten Könige Philippo V. sehr an, die Krone selbst wieder anzunehmen. Er bezeugte aber so wenig Lust hierzu, daß

er

er ausdrücklich verlangte, man möchte den Infanten Ferdinand als König ausrufen; und als darwider Vorstellungen gethan wurden, nahm er sich doch verschiedene Tage Bedenk-Zeit, ehe er sich zu Annehmung der Krone entschloß. Dieses geschah endlich den 6ten Septemb. Abends, wobey er eine schriftliche Erklärung von sich stellte, deren Schluß also lautete:

Derohalben nehme ich die Regierung als ein natürlicher und eigenmächtiger König wieder über mich, behalte mir aber dabey nichts desto weniger vor, selbige, wenn mich Gott so lange beym Leben läßt, meinem Prinzen, wenn er das gehörige Alter und die hinlängliche Geschicklichkeit, solche zu führen, erlangen wird, wieder abzutreten. = = Es ist auch mein Wille, daß die Reichs-Stände ehestens zusammen berufen werden, den Infanten, Don Ferdinand, für einen Prinzen von Asturien zu erkennen.

Diesem zufolge wurde unser Infant am 25. Nov. mit großen Solennitäten von dem gesammten Hofe und Königl. Hause als auch denen Cortes oder Ständen für einen wirklichen Prinzen von Asturien und zukünftigen Spanischen Thronfolger erkannt, auch ihm in solcher Qualität von allen Infanten, Ministern, Grandibus, Prälaten und Ständen der Huldigungs-Eyd geleistet, welchen der Cardinal Borgia von den Infanten und der Marquis von Villena von den übrigen annahm.

Die Hoffnung des Spanischen Reichs beruhete nunmehro auf dem Infanten Ferdinand, von dem man sich alles Gute versprach, aber beklagte, daß er von kränklicher Leibes-Beschaffenheit wäre. Man rühmte die Geschicklichkeit seines Hofmeisters, des Generals, Don Juan Idiaquez, der ihm

viele gute Grund-Regeln der Staats- und Regierungs-Kunst beyzubringen beflissen war. Der König selbst trug große Sorge für seine Erziehung und ermangelte nicht, ihm manche dienliche Lehren zu geben. Er gestund ihm einen Stuhl ohne Lehnen zu, auf welchem er in des Königs Gegenwart allen feyerlichen Handlungen und Audienzen beywohnte, welche Ehre seinem verstorbenen Bruder als Prinzen von Asturien nicht widerfahren war.

Im Jahr 1725. wurde ihm schon eine Gemahlinn bestimmt. Es war solches die Infantinn Maria Barbara von Portugall, des Königs Johannis V. einzige Tochter, deren Bruder, der Prinz Joseph von Brasilien, zu gleicher Zeit die Spanische Infantinn, Maria Anna Victoria, die aus Frankreich zurück geschickt worden, zu seiner künftigen Gemahlinn erhalten sollte. Den 22. Oct. wurde dieses gedoppelte Ehe-Bündniß von beyden Königl. Höfen geschlossen, die wirklichen Vermählungen aber blieben wegen ihrer aller allzuzarten Jugend noch einige Jahre ausgesetzt. Jedoch im Jahr 1727. mußte der Marquis von los Balbazes nach Lissabon abgehen, und um die Portugiesische Infantinn für den Prinzen von Asturien die Anwerbung thun, welches auch auf Seiten des Prinzen von Brasilien durch den Marquis von Abrantes am Spanischen Hofe geschah, da denn den 3ten Sept. die Heyraths-Tractaten wirklich unterschrieben wurden.

Indessen befand sich der König immer unpäßlich. Er bezeugte daher aufs neue eine große Lust, die Krone niederzulegen. Allein der Rath von

Casti-

Castilien bediente sich auf Veranlassung der Königinn aller Mittel, den König zu bewegen, daß er von diesem Vorhaben abstünde. Indessen stund der Prinz, dem er die Krone abtreten wollte, glücklich die Kinder-Blattern aus.

Im Jan. 1729. kamen die beyden Könige mit ihren Prinzen und Prinzessinnen sammt ihren ganzen Höfen an der Gränze zusammen, um die Bräute gegen einander auszuwechseln, welches den 19. Jan. in einem zu dem Ende erbaueten Palaste auf der kleinen Insel Pegon im Flusse Caya, eine Meile von Badajoz mit vielen Ceremonien geschah. Unser Don Ferdinand gieng in das 16te und dessen Braut in das 18te Jahr ihres Alters. Als sie beyde Abends in dem Schlosse zu Badajoz angelangt waren, wurde alsbald noch die Trauung durch den Cardinal Borgia verrichtet und das Beylager vollzogen. Allein so vergnügt die Ehe zwischen diesen hohen Personen bis ans Ende geführt worden, so ist sie doch ohne Leibes Erben geblieben. Er folgte mit seiner Gemahlinn dem Könige nach Sevilien, wo der Hof auf einige Jahre seinen Aufenthalt nahm, und nicht eher als im May 1733. wieder nach Aranjuez und von dar nach Madrit zurück gieng. Mittlerweile wurde Don Ferdinand den 25. Apr. 1729. mit seinem Bruder, Don Carlos, zum Ritter des heil. Geistes-instalirt, der Infant Don Carlos aber gieng im Oct. 1731. nach Italien ab, um von denen verledigten Herzogthümern Parma und Piazenza, die ihm in der Quadruple-Allianz zum Eigenthum bestimmt worden, Besitz zu nehmen. Er wurde bey seinem

Abschiede von der Königl. Familie reichlich beschenkt, und ist seitdem weder von seinem Vater, noch von unserm Don Ferdinand nicht wieder gesehen worden.

Im Jahr 1734. bekam dieser letztere einen gefährlichen Fistel-Schaden an dem einen Auge, weshalben der berühmte Französische Chirurgus, Herr Petit, aus Paris verschrieben wurde, welcher auch so glücklich war, daß er den Prinzen curirte, und dafür sehr reichlich belohnet wurde. Indessen war der Prinz immer kränklich, und gab seine schwache Natur auch dadurch zu erkennen, daß er keine Kinder zeugte. Es bewog dieses die Königinn, seine Stief-Mutter, daß sie desto mehr auf die Erhebung ihrer eigenen Kinder bedacht war, und daher ihre beyden ältern Prinzen glücklich zu vermählen suchte. Der ältere, der 1734. König von Neapolis und Sicilien worden war, bekam 1738. die Königl. Pohlnische Prinzessinn Mariam Amaliam, und der Don Philipp 1739. die Königl. Französische Prinzessinn Louise Elisabeth zur Gemahlinn, die beyde gar bald anfiengen, ihr Geschlechte zu vermehren. Indessen hatte Don Ferdinand in Spanien das Vergnügen, daß er von seinem Bruder, Don Carlos, den 1737. neugestiffteten Ritter-Orden des heil. Januarii erhielt.

Im Jahr 1740. bezeugte Philippus V. schon wieder große Lust, ihm die Krone abzutreten. Allein die Vorstellungen, die ihm wegen der damaligen großen Unruhen in Europa, so über der Oesterreichischen Succeßion entstanden waren, gemacht worden, hintertrieben die Ausübung seines

Vor-

Vorhabens. Es nahmen diese Succeßions-Händel so überhand, daß auch der Spanische Hof 1742. in diesen Krieg verwickelt wurde, dessen Ausgang aber der König Philipp nicht erlebte, sondern darüber starb, nachdem er vorher seine mittelste Infantinn, Mariam Theresiam, an den Dauphin in Frankreich verheyrathet hatte, bey deren, am 18ten Dec. 1744. geschehenen, Vermählung zu Madrit unser Ferdinand die Ehre hatte, des abwesenden Bräutigams Stelle zu vertreten.

Es war der 9te Jul. 1746. da Philippus V. nachmittags plötzlich in dem Königl. Palaste Buenreteiro Todes verblich. Dieser Hintritt wurde unverzüglich dem Rathe von Castilien bekannt gemacht, der eiligst sich nach Hofe begab und den Prinzen Ferdinand von Asturien mit den Worten: Es lebe der König Ferdinand! zum Könige ausrief. Sobald dieses geschehen, umarmte die verwittwete Königinn den neuen Monarchen, der Cardinal-Infant aber nebst der Königl. Infantinn küßten ihm die Hand. Als der neue König wieder in sein Zimmer getreten, kamen die Hauptleute von den Leib-Garden, Befehle zu hohlen, die sodann allenthalben die Wachen verdoppelten, auch des verstorbenen Königs seine sogleich bey dem neuen Könige aufführten. Der Präsident des Raths von Castilien, Marquis von Lara, überreichte alsdann nebst den übrigen Räthen nach abgelegtem Handkusse des verstorbenen Königs Testament, welches sogleich in dessen bisherigem Zimmer geöffnet wurde. Er nahm den Namen Ferdinandi VI. an, weil in Castilien vor Ferdinando

Catholico noch vier Könige diesen Namen geführet haben. Da sich die Spanischen Könige nicht krönen, sondern an dessen statt nur mit besondern Ceremonien in dem ganzen Reiche proclamiren lassen, so geschah auch dieses den 10ten Aug. zu Madrit mit Ferdinando VI. Nachdem diese Solennität verrichtet, hielt der König eine Rede an die Grandes und den Adel, die also lautete:

Seyd versichert, die ganze künftige Beschäfftigung meines Lebens soll unter dem Beystande des Allmächtigen nichts anders zur Absicht haben, als die Beförderung der Ehre und Glückseligkeit Spaniens und die Wohlfahrt meiner Lande. Ich werde es mir auf das eifrigste und sorgfältigste angelegen seyn lassen, die gegenwärtigen verwirrten Umstände von Europa, so bald als möglich zu Ende zu bringen, sollten auch gleich alle meine Bemühungen durch den überwiegenden Ehrgeiz der Prinzen fruchtlos gemacht werden. Die Art und Weise aber, wie ich in Ansehung derjenigen Unruhen verfahren werde, welche dieses Reich näher angehen, soll der Ehre von Spanien, wie ich versichert bin, nicht zuwider seyn; und ich werde mich der hohen Würde, welche ich heute übernommen habe, in euern Augen niemals unwürdig machen.

Er gab sich auch der Welt sogleich als einen löblichen Regenten zu erkennen. Weil er als Prinz von Asturien keinen Theil an der Regierung gehabt, war er bisher der Welt wenig bekannt gewesen. Aber sobald er die Königl. Würde erlangt, leuchteten alle Königl. Eigenschaften an ihm hervor. Man hatte ihn bisher immer für kränklich ausgegeben, nachdem er aber zur Regierung gelangt war, hörte man nicht viel mehr von einer ihm anhangenden Unpäßlichkeit. Wie er seinen Vater jederzeit mit besondrer Ehrfurcht geliebet, so hat

er

er auch in allen Stücken deſſen letzten Willen erfüllet, und in Anſehung deſſen ſowohl ſeiner Stief-Mutter, der verwittweten Königinn, als auch ſeinem Stief-Geſchwiſter mit beſondrer Achtung begegnet, auch ihnen alles verwilliget und zugeſtanden, was das Königl. Teſtament verordnet hatte.

Der Antritt ſeiner Regierung machte ganz Europa aufmerkſam, weil man von ſeinem friedliebenden Gemüthe eine große Veränderung in den damaligen Staats-Cabinetern erwartete. Der Großbritanniſche Hof ſchmeichelte ſich mit einem baldigen Friedens-Schluſſe, und der Franzöſiſche Hof befürchtete einen völligen Abtritt von der Allianz. Jedoch ſie haben beyde theils zum Verdruß theils zum Vergnügen erfahren, daß ſich durch den Tod Philippi V. zwar die Perſonen, aber nicht die Maximen an dem Spaniſchen Hofe verändert. Man wollte anfangs gar vermuthen, als ob die Regierungs-Geſchäffte noch meiſtens durch die Hände der verwittweten Königinn giengen und dieſelbe noch in allem zu Rathe gezogen würde, weil ſie von dem neuen Könige und deſſen Gemahlinn ſo gar oft und bisweilen des Tages mehr als einmal beſucht wurde. Allein da dieſes bloß aus Reſpect und Höflichkeit geſchah, ſo kann man auch nicht ſagen, daß dieſe Prinzeſſinn nach dem Tode ihres Gemahls weiter einigen Antheil an der Spaniſchen Regierung gehabt. Der neue König arbeitete vielmehr ſelbſt täglich etliche Stunden in dem Cabinet und bekümmerte ſich um alle Affairen.

Die meiſten Hof- und Staats-Bedienten ſeines Vaters behielt er zwar in ſeinen Dienſten, ſchränkte

schränkte aber ihre Auctorität ein, nahm auch nach und nach unter ihnen vielerley Veränderung vor, und machte sonderlich den Präsidenten des Raths von Indien, Don Joseph de Caravajal, zum Präsidenten des Staats-Raths, wodurch er so viel als erster Minister wurde. Er ließ auch merken, daß er denen Ausländern, es möchten Italiäner oder Franzosen seyn, weniger als denen Einheimischen geneigt sey. Es erweckte dieses bey den Spaniern eine so große Freude, daß sie sich hier und da im Reiche an den Ausländern und besonders an den Franzosen vergriffen. An denen, die ihm als Cron-Prinzen zuwider gewesen, übte er nicht die geringste Rache aus, doch berief er die meisten, so unter der vorigen Regierung in Ungnade gefallen, zurück, und beförderte sie von neuem zu ihren verlohrnen und andern Chargen. Den überflüßigen Aufwand bey Hofe zog er ein, und befohl dargegen, den Bedienten ihre Besoldungen richtig zu reichen. Verschiedene hohe Abgaben und Zölle minderte er, die Verpachtung der gebrannten Wasser und andrer Dinge, um damit frey handthieren zu können, hub er auf, und die Einfuhre sammt dem Gebrauche des Französischen Rappee-Tobacks verbot er ganz und gar.

Sein gutes Verständniß mit dem Portugiesischen Hofe verursachte anfangs einiges Aufmerken, weil man wußte, daß dieser sich viel Mühe gab, einen Frieden mit Großbritannien und dem Hause Oesterreich zu vermitteln, zu welchem Ende sich auch verschiedene Ministers von den gedachten Puissancen an solchen eingefunden hatten. Allein

der Ausgang wieß, daß König Ferdinand nicht gesonnen sey, das wahre Beste seines Reichs und Hauses der Privat-Freundschaft eines benachbarten Hofes aufzuopfern.

Er setzte wöchentlich zwey Tage zur öffentlichen Audienz aus, an welchen jedermann, der etwas zu suchen oder anzubringen hatte, von 10 Uhr bis zu Mittage vor ihm erscheinen durfte; ja er sollte sogar vor seinem Zimmer ein besondres Verhältniß haben verfertigen lassen, worein ein jeder seine Beschwerden und Vorstellungen wider das Ministerium legen mochte, ohne zu befürchten, daß sie von jemand anders, als ihm selbst gesehen würden. Als er den 28. Aug. den Bau des neuen Palasts zu Madrit besah, den sein Vater anfangen lassen, war er damit übel zufrieden, weil man so große Summen darauf verwendet und doch so wenig Licht hinein gebracht hatte. Er sagte, es könnte eher eine prächtige Citadelle als ein Königl. Haus heißen. In der Etiquette des Hofs nahm er im Oct. diese Aenderung vor, daß nicht nur die Personen vom ersten Range und die Gesandten, sondern auch alle andere Personen von einigem Range alle Morgen, wenn er aus der Messe gieng, auf dem Audienz-Saale vor ihn kommen sollten, da bisher nur den erstern, und zwar in einem besondern Gemache, der Zutritt verstattet worden. Uebrigens liebte er die Jagd, und setzte sie nicht leichtlich einen Tag aus.

Den 10. Oct. hielt er mit seiner Gemahlinn, der Königinn, zu Madrit seinen öffentlichen Einzug. Es waren von Buenretiro bis nach St. Maria, wo

wo er abstieg, um vor dem ausgesetzten Venerabile seine Andacht zu verrichten, 17 Triumph Bögen aufgerichtet. Der Wagen, worinnen beyde Majestäten saßen, wurde von 6 Tiener-Pferden gezogen, die der König von Portugall zum Geschenke geschickt hatte. Den 11ten war eine Macaradie zu Pferde von allen Zünften zu sehen, die aus mehr denn 3000 Personen bestund, und vor den Balcons der Königl. Apartemens vorbey zog. Den 12ten wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt, und den 13ten auf dem großen Markt-Platze ein Stier-Gefechte gehalten. Auf diese Frölichkeit folgte die traurige Nachricht aus America, daß den 28. Oct. die beyden schönen Städte in Peru Lima und Callao durch ein starkes Erdbeben fast ganz zu Grunde gerichtet worden wären.

Den Krieg in Italien setzte er eifrig fort, und half dadurch die Unternehmung seines Bruders, des Infantens Don Philipp, möglichst unterstützen. Er ließ im Reiche stark werben, und schickte sowohl Volk als Geld zu der Armee in Provence und Savoyen ab, ließ aber daselbst den Grafen von Gages durch den Marquis de la Mina in dem Commando ablösen. Als man in Holland an einem Frieden zu arbeiten anfieng, schickte er im Febr. 1747. den Hrn. von Macanas als Gesandten dahin. Da es aber zu Breda zu einem Friedens-Congresse kommen sollte, zerschlugen sich die Tractaten, ehe sie recht angefangen worden, weil der Französische Minister keinen Spanischen zulassen wollte, unter dem Vorgeben, daß er bevollmächti-

get

get sey, bloß mit den Englischen und Holländischen Ministern zu conferiren.

Im April 1747. dankte er seinen Französischen Beichtvater, P. le Fevre, ab, und schickte ihn wieder in sein Vaterland, dargegen nahm er den P. Rabago, einen Spanier, an. Er schaffte auch in diesem Jahre noch verschiedene angesehene Creaturen der vorigen Regierung vom Hofe, worunter der Marquis von Villarias der vornehmste war, der den 9ten Oct. als bisheriger Minister der ausländischen Sachen seinen Abschied kriegte. Seiner Stief-Mutter, der verwittweten Königinn, gab er unter der Hand zu verstehen, daß man es gerne sehen würde, wenn sie sich nach St. Ildefonse wendete. Um sich solches nicht deutlicher sagen zu lassen, nahm sie den 22. Aug. Abends bey dem Könige und der Königinn in dem Palaste Buenretiro Abschied, und reisete den folgenden Morgen mit dem Cardinal-Infanten nach St. Ildefonse ab, wo sie auch seitdem beständig bis an den Tod des Königs residirt hat.

Er bezeugte im übrigen gegen seine Halb-Brüder alle Liebe und Hochachtung. Den König von beyden Sicilien ließ er wegen der Geburt seines ersten Prinzen, des Herzogs von Calabrien, zu dessen Pathen er erwählet worden, durch eine sehr prächtige Gesandtschaft complimentiren, und erklärte den jungen Prinzen mit einer jährl. sehr starken Pension für einen Infanten des Königl. Hauses *).

Wegen

*) Dieses ist Don Philipp, der wegen seiner Blödsinnigkeit der Successions-Rechte verlustig erklärt worden.

Wegen des andern Bruders, des Don Philipp, blieb er entschlossen, nicht eher die Waffen niederzulegen, als bis er ein anständiges Etablissement in Italien bekommen hätte; doch waren die Kriegs-Thaten seiner Trouppen in diesem Jahre eben nicht von sonderlicher Beschaffenheit.

Im Jahr 1748. kam es zu Aachen zu einem allgemeinen Frieden, an welchem König Ferdinand nicht ohne Widerwillen Theil nahm, weil er an denen Vortheilen nicht genug hatte, die man ihm darinnen zugestanden. Es verzog sich daher bis den 28. Jun. ehe der Spanische Gesandte, Don Jacques Mazones de Lima y Sotomayor, denen Präliminar-Artikeln beytrat, die bereits Frankreich, Großbritannien und Holland den 30. April unterzeichnet hatten. Der Definitiv-Tractat ward den 18. Oct. unterschrieben. Spanien hatte weiter keinen Vortheil von diesem Frieden, als daß der Infant Don Philipp die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla zu einem Etablissement kriegte. Man hoffte hierbey, noch durch besondere Tractaten dasjenige von der Cron England zu erhalten, was durch den allgemeinen Friedens-Schluß nicht geschehen war. Wegen des Ordens vom güldenen Vließe, den sich die Cron Spanien allein zueignet, ließ der König wider den Wienerischen Hof eine schriftliche Protestation übergeben, die den 20 Nov. 1748. unterzeichnet worden.

Den 18. April erhub er sich mit seiner Gemahlinn, der Königinn, die von einer schweren Krankheit vor kurzem genesen war, nach Aranjuez, wo er bis mitten in Sommer blieb. Es langten nachgehends

gehends auch der Cardinal Infant und die Infantinn Maria Antoinette von St. Ildefonse daselbst an, und halfen den 20. May des Königs Namens-Tag begehen. Den 20. Jun. wollte der König mit dem Hofe wieder nach Madrit aufbrechen. Allein ein trauriger Zufall beschleunigte diesen Aufbruch um etliche Tage. Denn es entstund den 16. Jun. früh um 6 Uhr in dem Königl. Palaste zu Aranjuez eine so heftige Feuersbrunst, daß dieses prächtige Gebäude um 11 Uhr völlig in der Asche lag. Der König mit allen Königl. Personen hatten kaum so viel Zeit, daß sie in ihren Nacht-Kleidern in einen Wagen kommen und der Glut entfliehen konnten. Der König nahm mit der Königinn seine Retirade zu dem Quartier des Marquis von Ensenada, die übrigen Königl. Personen aber zu dem Herzoge von Albuquerque. Der Verlust an kostbaren Meublen, besonders in der Königinn Apartement, wurde sehr hoch geschätzet. Das Feuer war durch Verwahrlosung bey dem diensthabenden Capitain der Garde, Fürsten von Masserano, ausgekommen. Den 17. Jun. nach Mitternacht langte der König mit der Königinn wieder zu Madrit an, nachdem er sieben Stunden unter Wegens gewesen, weil der Königinn eine Ohnmacht zugestoßen war, die den König genöthiget, sich zwey Stunden zu Valdemoros aufzuhalten. Der König gab hernach Befehl, das abgebrannte Schloß zu Aranjuez aufs schleunigste, und zwar viel herrlicher, wieder aufzubauen.

Immittelst suchte er sein Reich in guten Flor zu bringen, und sonderlich dem verfallenen Finanz-

Wesen auf alle mögliche Art aufzuhelfen. Die reichen Silber-Flotten, welche die, während dem letztern Kriege in America gesammleten, Schätze nunmehro glücklich nach den Spanischen Häfen brachten, setzten den König in den Stand, vielen wichtigen Projecten den gehörigen Nachdruck zu geben, worunter dasjenige, dadurch man einige Flüsse schiffbar machen wollte, das vornehmste war, von dessen Ausführung man aber nichts gehöret hat. Er drohete auch einen Creuzzug wider die Africanischen Raubnester vorzunehmen, welches aber ebenfalls unterblieben ist.

Weil die Clerisey in seinen Americanischen Landen ansehnliche Güter besitzt, und nur ein Weniges zu den öffentlichen Bedürfnissen beyträgt, so erhielt er 1749. von dem Pabste eine Bulla, wodurch ihm erlaubt wurde, von allen geistlichen Einkünften in Neu-Spanien und Peru einen Indult von 3 pro Cent einzuheben, welches eine sehr beträchtliche Summa ausmachte.

Den 17. Mart. 1749. ließ er den Anfang machen, einen guten Theil der Bedienten von der Königl. Hofstatt einzuziehen, da denn die Königinn künftig allein von des Königs Hause bedienet werden und mit dem Könige eine einzige Livrey haben sollte. Dargegen hub er durch gewisse Edicte verschiedene Abgaben auf, andere aber verminderte er. Er bestimmte auch jährlich 100 000 Thaler zu Bezahlung der Schulden von der vorigen Regierung. Bey Madrit ließ er einen Ort, Namens St. Ferdinando, erbauen und daselbst

selbst von fremden Künstlern und Handwerksleuten Tuch- Sammt- und andern Fabriken anlegen.

Die Fortsetzung folgt künftig.

* *

IV.

Der letztere Feldzug der Spanier und Portugiesen wider die Armee der Jesuiten in Paraguay.

Wie mächtig und kriegerisch die ehrwürdigen Väter von der Gesellschaft Jesu in Paraguay seyn, erhellet aus der Relation, die Don Pedro Almanoiza, Adjutant des Generals Gome; Freire von Andrada zu Buenos-Ayres aufgesetzt und an den Spanischen Hof geschickt hat. Es hat sich dieser Feldzug den ersten Oct. 1759. mit einem großen Siege geendiget, den die Jesuitische Armee über die Spanier und Portugiesen erhalten. Weil dieser Feldzug zur Erläuterung der Geographie in diesem unbekannten Lande dienet, wollen wir die Relation davon Auszugsweise mittheilen. Sie lautet also:

Zu der Zeit, da unsre Flotte, so aus 5 Schiffen von der Linie und 3 Fregatten bestuhd, unter dem Don Angelo von Escaranza ohne den geringsten Widerstand in den Fluß Uraguay eindrang, wurden unsere Trouppen, welche in der Gegend von St. Miguel vorrücken sollten, von einer gros-

sen Menge Indianer des Namens Carvas angefallen, die ihnen zwar einigen Schaden thaten, aber durch das grobe und kleine Geschütze mit vielem Verlust zurück getrieben wurden. Nachdem wir den Fluß Visitation passirt, hatten wir noch einen Anfall auszustehen, rückten aber in Vereinigung mit den Portugiesischen Trouppen getrost, jedoch sehr geschwächt, bis Assoncion fort, wo wir unter Bedeckung der Portugiesischen Forts, die sich in hiesiger Gegend befinden, den Fluß Uraguay glücklich passirten, und den 5. Aug. 1759. 2 Meilen von St. Franciscus Xaverius zu stehen kamen.

Allhier vereinigten wir uns mit dem Corps des **Don Anton Bovadilla**, und blieben eine Zeitlang stille liegen, um von den beschwerlichen Märschen auszuruhen. Den 18ten Aug. rückten wir bis St. Franciscus Xaverius, wo der General **Don Bernhard von Salonizo** mit seinem Corps von St. Fe anlangte, nachdem er bey St. Lucia über den Fluß Plata gegangen war. Es langten in den folgenden Tagen noch mehrere sowohl Spanische als Portugiesische Trouppen an. Sonderlich erhielt die Armee am 26. Aug. eine ansehnliche Verstärkung durch den **Don Vincentius von Larrego**, der viel Artillerie und Munition bey sich hatte. Indessen hörten wir viele üble Nachrichten von der großen Macht der Indianer, die sich überall in Bewegung gesetzt, und in den Gegenden von Iguazu und St. Joseph starke Armeen zusammen gezogen hatten.

Jedermann war vergnügt, daß der General, **Don Gomez Freire von Andrada**, der schon so

lange

lange Zeit sich in diesem Lande aufgehalten, das Ober-Commando führen sollte. Als er die Armee musterte, befand er sie 8000 Mann zu Fuße und 2000 zu Pferde stark. Sie hatte 14 Canonen bey sich, und war auf 4 Monathe mit Lebens-Mitteln, und zu einem 200stündigen Feuer mit zulänglicher Munition versehen. Mit dieser Armee vermeynten wir die Rebellen gar bald zu Paaren zu treiben, und bis zur Gränzscheidung in der Gegend von St. Tecla vorrücken zu können. Ehe man sich zum Aufbruch in Bewegung setzte, kriegten die Spanischen und Portugiesischen Gouverneurs zu Buenos-Aires, Santo Spirito, St. Fe, Conception und St. Lucia Befehl, der Armee annoch allerley Arten von Munition zuzuführen.

Den 4ten Sept. brach die Armee von St. Franciscus Xaverius auf und kam des Nachts nach Zaleu, wo wir ohne Widerstand einige Indianer gefangen kriegten, die andern aber zerstreueten. Wir hörten zugleich, daß alle Parochien der Jesuiten bewaffnet wären, und aus dem Lande Parana viele Indianische Trouppen anrückten, die sich in der Landschaft vereinigten und uns die Communication mit Iguazu und St. Joseph abschnitten. Den 6ten setzten wir den Marsch bis Ceneigur fort, welches anderthalbe Tage-Reise von Zaleu liegt, und rückten den folgenden Morgen etliche Stunden weiter, wo wir uns längst dem Flusse Uraguay dergestalt lagerten, daß wir auf der andern Seite den hohen Goldberg hatten, hinter welchem der Fluß Acur lief, der nicht weit von St. Franciscus Xaverius in den Uraguay

sich ergießt. Wir verschanzten uns hier dergestalt, daß, wenn die Feinde uns angreifen wollten, sie zwischen dem Berge und Flusse einen sehr engen Weg passiren mußten. Wir brauchten zu dieser mühsamen Arbeit die Indianer, die wir während diesem Marsch gefangen bekommen hatten.

Den 12ten Sept. that der General Caranza einen Ausfall gegen Norden mit 1000 Mann zu Fuß und 400 zu Pferde. Er marschirte etliche Meilen weit bis an den Berg Abalicu oder Atalicao, wo er auf ein starkes Corps Indianer lauerte, welches im Anzuge war, und sich mit ihrer Haupt-Armee in Cingata vereinigen wollte. Der General postirte sich auf den Berg bey dem Eingange des Passes, pflanzte zwey Canonen dahin, und nachdem er ihrer eine gute Anzahl hatte vorbey marschiren lassen, machte er auf die nachfolgenden von oben herab aus dem groben und kleinen Geschütze ein großes Feuer, ließ auch große Steine von dem Berge herab wälzen, wodurch sehr viele getödtet und verwundet wurden. Die Verwirrung und der Schrecken, der darüber unter den Feinden entstund, stürzte ihrer viele in eine nahe dabey befindliche Kluft. Zu gleicher Zeit wurden sie auf der Süd-Seite von dem Obristen von Nemos und auf der West-Seite von dem Hauptmann Altado angegriffen. Der letztere wurde von einem Europäischen Anführer in ein Bein geschossen, dem er ein Pferd getödtet. Er fiel ihn darauf mit dem Degen an. Allein der Europäer wehrte sich stark. Er schlug erstlich mit der Flinte, hernach mit dem Pistol und endlich mit dem Säbel so gewaltig um

sich

sich herum, daß er 5 von den unsrigen tödtete, ehe man sich seiner Person bemächtigen konnte.

Das ganze geschlagene Corps belief sich auf 5000 Mann. In der Kluft zählte man 1500 Todte, an dem Berge aber und um demselben herum lagen bey 1000 Todte und Verwundete. Derer Gefangenen waren 454, von welchen 115. wegen ihres hartnäckigten Widerstandes umgebracht wurden. Die übrigen Feinde wurden zerstreuet; doch stieß der General **Oleiro**, der zur Verstärkung angerückt war, noch auf einen Troupp von 500 Indianern, die er gänzlich über den Haufen warf. Man bekam hiervon 17 Officiers gefangen und erbeutete 3 Fahnen und 115 Flinten sammt andern Gewehr. Man bemerkte, daß alle gefangene Indianer gegen den Europäer, der sich mit dem Hauptmann Altado geschlagen hatte, große Hochachtung bezeugten. Einige, die man losmachte, liefen auf ihn zu, fielen vor ihm nieder und schlugen sich an die Brust, wobey sie ihn oft Cau nannten. Derselbe bezeugte dargegen sich sehr ungedultig, und wollte kein Wort sprechen, ob man ihn gleich mit Schlägen darzu zu zwingen suchte. Als man ihn endlich auf die Tortur brachte, stieß er mit Unwillen nur einige Klagen in Portugiesischer Sprache aus. Er wollte durchaus nicht anzeigen, wer er wäre; man merkte aber gar bald, daß er ein Jesuite sey.

Den 18. Sept. zog der General **Oleiro** abermals mit 1000 Mann zu Fuß und 500 zu Pferde aus, und überfiel gegen Norden bey Itapa ein Corps Indianer von 4000 Mann, die er glücklich

in die Flucht schlug, nachdem er 2500 Mann davon getödtet und verwundet, 390 Mann aber gefangen bekommen hatte. Unter den letztern befand sich auch ein Europäer, der Cau genennet wurde. Dieser redete ganz frey, und ließ sich deutlich vernehmen, daß er ein Jesuite wäre, der, wie er vorgab, seinen erboßten Indianern aus seiner Pfarre gefolget, und nichts anders gesuchet, als sie in Schranken zu halten und ihnen gelindere Maximen gegen die mächtigen Monarchen von Spanien und Portugall beyzubringen; er hätte aus zwey Uebeln das geringere erwählet, und wäre bereit, für seinen und den Spanischen König sein Blut zu vergießen. Da man ihn fragte, wie er hieße, sagte er, P. Rennez.

Man konnte leicht erkennen, daß dieser Pater der General über diese Trouppen wäre. Da das der andre gefangene Jesuite hörte, gestund er endlich ein, er wäre der Caplan der geschlagenen Indianer, und hieße P. Lenaumez. Das Pferd, das diesem unter dem Leibe erschossen worden, war mit reichem Zeuge ausgeschmückt. Der P. Rennez hatte eben, wie der andre, eine besondre Kleidung. Sein Helm war mit rothen Federn eingefaßt. Er hatte eine große Kette von Diamanten am Halse und trug einen Husaren-Habit von rother Farbe, nur daß ihm von den Achseln zwey kleine Ermel herabhiengen. Er hatte einen großen Säbel und eine gute Flinte; und da man seine Kleider auszog, fand man auf seinem Leibe einen guten Brust-Harnisch, ein kurzes Pistol und zwey Dolche. In seinem Schubsacke fand man ein Büchlein, bey

dessen

deſſen Erblickung er ſeinen äußerſten Unwillen nicht bergen konnte. Die unbekannten Buchſtaben ſtunden in einer ſehr kleinen Schrift auf dem Rande in lateiniſcher Sprache erklärt. Das Büchlein hatte vier Blätter, und der Titel war: Inſtructorium militare, oder Kriegs-Recht. Der Inhalt war dieſer:

Höre, o Menſch, die Gebote Gottes und des heiligen Michaelis: 1) Gott iſt der Endzweck aller Handlungen; 2) Gott iſt die Quelle aller Tapferkeit und Stärke; 3) die Tapferkeit beſteht im Leibe und in der Seele; 4) Gott thut nichts umſonſt; 5) die Tapferkeit iſt dem Menſchen gegeben, daß ſie ſich vertheidigen; 6) die Menſchen müſſen ſich wider ihre Feinde vertheidigen; 7) die Feinde ſind die weiſen Menſchen, die aus fernen Gegenden kommen, Krieg zu führen, und ſind von Gott verflucht; 8) die Europäer, z. E. die Spanier und Portugieſen, ſind ſolch von Gott verfluchte Leute; 9) Gottes Feinde können nicht unſre Freunde ſeyn; 10) Gott befiehlt, daß wir ſeine Feinde ausrotten und in ihre Länder vorrücken ſollen, ſie auszurotten; 11) damit ein von Gott Verfluchter, z. E. ein Spanier, ausgerottet werde, muß man das zeitliche Leben wagen, dargegen man das ewige verdienet; 12) wer mit einem Europäer redet, oder ihre Sprache verſteht, wird zu dem hölliſchen Feuer verdammt; 13) wer einen Europäer umbringt, wird ſelig; 14) wer einen Tag zubringt, ohne eine Handlung des Haſſes und der Verfluchung wider einen Europäer vorgenommen zu haben, wird zum ewigen Feuer verdammt; 15) Gott erlaubet dem, der die zeitlichen Güter verachtet, und immer bereit iſt, wider die Feinde des Teufels zu ſtreiten, alles mit einem Weibe vorzunehmen; 16) wer in dem Treffen mit den Europäern umkömmt, wird ſelig; 17) wer wider die Feinde Gottes eine Canone loßbrennt, wird ſelig, und empfängt die Vergebung aller Sünden ſeines Lebens; 18) wer mit großer Gefahr des Todes ein Schloß und Feſtung

erobern hilft, welches von den Weisen unrechtmäßiger Weise besessen wird, der wird in dem Paradiese unter allen Weibern des Himmels eine der schönsten Frau kriegen; 19) wer beförderlich ist, daß unser Reich über unsere itzige Gränzen ausgebreitet werde, der bekömmt unter den Töchtern Gottes im Paradiese 4 schöne Weiber; 20) wer unsere Waffen nach Europa ausbreiten hilft, wird im Paradiese viele schöne Mädgen haben; 21) wer denen Früchten der Erde ergeben ist, soll keine Früchte des Himmels genießen; 22) wer viel Kinder zeugt, wird viel Ruhm im Himmel haben; 23) wer Wein trinkt, wird nicht ins Himmelreich kommen; 24) wer seinem Cau *) nicht gehorchet und nicht demüthig ist, kömmt in die Hölle; 25) die Cau sind Söhne Gottes, welche über Europa aus dem Himmel kommen, daß sie den Völkern wider die Feinde Gottes helfen; 26) Cau sind Engel Gottes, welche zu den Völkern kommen, daß sie sie lehren, wie man in den Himmel komme, und die Feinde Gottes auszurotten sind; 27) denen Cau muß man alle Früchte des Landes geben und allen Verdienst der Leute, damit sie solchen anwenden, die Völker, die des Teufels Freunde sind, auszurotten; 28) wer in der Ungnade seines Cau stirbt, wird nicht selig; 29) wer den höchsten Cau anrühret, wird selig; 30) jedermann sey seinem Cau unterthan, und gehe hin, wo er ihn hinschickt, und gebe ihm, was er verlangt, und thue, was er befiehlt; 31) die Menschen sind in der Welt, daß sie mit den Teufeln und dessen Anhängern streiten, wodurch sie in den Himmel kommen, wo ewige Freude und solche Wollust seyn wird, die keines Menschen Herz fassen kann.

Der P. Remez hatte noch mehr beschriebene Blätter, die wir nicht verstehen konnten. Er war ein junger Mann, von lustigem Humeur, und sowohl

*) Also ließen sich die Jesuiten bey diesem Volke nennen.

wohl ein Liebhaber des weiblichen Geſchlechts als des Weins. Wir machten uns das letztere zu Nutze, gaben ihm den 20ſten eine gute Mahlzeit und verſprachen ihm die Freyheit. Wir ſetzten ihn ſtark mit Weine zu, und machten ihn treuherzig. Er wurde endlich in der Hoffnung, unſre Freundſchaft und ſeine Freyheit zu kriegen, ſo betrunken, daß er uns vieles von unſern Feinden entdeckte. Unter andern ſagte er, der P. Allizo wäre an der Spitze von 4000 Mann, der P. Ferdinand Horceſte g commandire 3000 Mann zu Fuß und 1000 Mann zu Pferde, der P. Alphonſus von Vargas habe 2000 Mann, die ſich im Lande Cingala mit der Haupt-Armee des P. Schwartelberg, eines Deutſchen, der Generaliſſimus von Paraguay ſey, und an der Spitze von 17000 Mann ſtehe, vereinigten; der P. Ulrich Benet wäre in Uraguay mit 20 großen Schiffen und vieler Krieges-Rüſtung ꝛc. Er ſchwatzte auch viel von ihrer guten Krieges-Zucht, ihren Arſenalen, Schiffs-Werften, Stück-Gießereyen, Gewehr-Fabriken, u. d. g.

Den 19ten Sept. erhielten wir die Nachricht, daß unſre Eſcadre unter dem Don Eſcaranza in dem Uraguay-Strome von der Eſcadre der Jeſuiten gänzlich zu Grunde gerichtet worden wäre, ſo, daß nur ein einziges Schiff davon gekommen. Es beſtund die Jeſuitiſche Eſcadre aus 15 großen Kriegs-Schiffen, die der P. Binet als Chef commandirte. Jedes Schiff hatte einen Jeſuiten zum Capitain. In der Nacht des 7ten Sept. kamen beyde Eſcadren einander ins Geſichte.

sichte. Als sich die Jesuiten naheten, thaten die Spanier den Angriff mit einem starken Canonen-Feuer. Allein der Gegentheil bliebe nichts schuldig und that den heftigsten Widerstand. Die Jesuiten eroberten alle Spanische Schiffe bis auf eines, das versank, und ein andres, das entfloh. Die Jesuiten büßten nur ein einziges Schiff ein, das zu Grunde gieng.

Diese betrübte Nachricht erbitterte die Spanier und Portugiesen in ihrem Lager am Flusse Uraguay dergestalt, daß sie voller Wuth wider die Jesuiten wurden, und Lust hatten, sogleich auf den Feind loszugehen, der sich je mehr und mehr näherte. Der General Gomez von Andrada hielt sich in guter Verfassung, und hatte sowohl sein Lager, als auch den daran gelegenen Berg mit dem engen Passe zwischen dem Berge und Flusse stark befestiget. Den 23ten Sept. that der Graf von Ortades mit 3000 Mann zu Pferde einen Ausfall, stieß aber auf ein starkes feindliches Corps, von welchem er geschlagen wurde. Man erfuhr zugleich, daß ganz Paraguay in Bewegung sey, und alle Spanischen und Portugiesischen Commendanten in den Festungen wider die feindseligen Angriffe der Indianer um Hülfe fleheten. Den 24sten fiengen die Gefangenen im Lager an, sich zu empören, daher man ihrer 180 aufhenkte. Den 25sten that ein feindliches Corpo von 1000 Mann zu Pferde einen Versuch, durch den engen Paß des Berges ins Lager zu dringen, sie wurden aber von oben herab durch das Canonen-Feuer so übel empfangen, daß ihrer bey 750 todt und ver-

verwundet liegen blieben, viele aber in dem Uraguay ertranken.

Den 28sten sah man durch ein Fern-Glas die ganze feindliche Armee bey 50000 Mann stark in Schlacht-Ordnung stehen, vor welcher einer zu Pferde hielt, der in einer Hand den bloßen Degen, in der andern aber ein Creuz trug. Den 29sten rückte sie näher an das Spanisch-Portugiesische Lager. Man warf 40 Bomben aus demselben vom Berge herab, die aber von ihnen meistens gelöschet wurden, ehe sie zersprungen. Um 3 Uhr des Nachts versuchten die Feinde, den Paß des Berges mit einer Menge Pferde zu übersteigen, wurden aber durch die Canonen und Bomben nach einer dreystündigen Attaque mit großem Verlust zurück getrieben. Den 30sten früh rückten sie von neuem an, litten aber wiederum eine sehr große Niederlage, welche unter ihnen einen solchen Lermen erregte, daß den 31sten gegen Mittag die ganze feindliche Armee sich zerstreuete. Alle nahe liegende Berge sah man voll flüchtiger Indianer, und das ganze umliegende Land ward durch die Menge derselben überschwemmet.

Der commandirende General schickte darauf ein Corpo von 3000 Mann zu Fuß und 500 zu Pferde aus, das nicht weit von dem Lager eine ziemliche Anzahl zerstreueter Indianer schlug. Mittlerweile gieng man auf allen Seiten auf die Feinde loß, und tödtete und verwundete derselben wohl bey 13000. Man erbeutete viele Waffen,

Muni-

Munition und Pferde, auch 9 Canonen. Man brachte auch 14 Fahnen ins Lager, in deren vieren der heilige Ignatius in Soldaten-Montur mit einer Flinte, in zween aber die Jungfrau Maria mit fliegenden Haaren und dem Degen in der Hand, und wieder in einer der himmlische Vater auf Trommeln, Fahnen, Lanzen, Flinten und Sieges-Zeichen sitzend und in der Hand eine große Canone habend, zu sehen war.

Man befand für gut, den ersten Oct. noch vor Tage die Kriegs-Operationen fortzusetzen. Der General Caranza marschirte mit 3000 Mann zu Fuß und 200 zu Pferde aus, welches auch der General Gomez von Andrada that, der sogleich ein kleines Corpo Indianer über den Haufen warf. Allein er wurde durch einen andern zahlreichen Troupp genöthiget, zurück zu weichen, wobey er zwey Officiers verlohr und selbst in der rechten Seite leicht verwundet wurde. Er retirirte sich endlich in die Oeffnung des Berges, wobey ihm die Unsern mit den Canonen zu Hülfe kamen, die die Wuth dieser Wilden abhielten und sie zurück trieben, nachdem das Gefechte 3 Stunden gedauert, und wir gegen 1200 Mann an Todten und Verwundeten bekommen hatten. Der General Caranza ward zu gleicher Zeit geschlagen, er retirirte sich aber noch zu rechter Zeit in den Paß des Berges, wohin ihm die Indianer nachfolgen wollten, aber durch das Geschütze zurück getrieben wurden.

Allein

Allein da es völlig Tag ward, kamen die Feinde in unzähliger Menge gegen den Berg anmarschirt und waren so voller Wuth, daß sie das beständige Artillerie-Feuer, das auf sie gemacht wurde, gar nichts achteten. Als sie noch einen Canonen-Schuß von dem Berge waren, stellten sie sich in Ordnung. Wir erwarteten sie in guter Verfassung und fürchteten im Lager keine Gefahr, weil der Berg und dessen Eingang stark befestiget war. Nachmittags um 2 Uhr geschah von den Feinden ein sehr heftiger Angriff. Man wehrte sich aufs tapferste, und alle, die es von den Feinden wagten, in den Paß einzudringen, wurden getödtet. Allein die Zahl und Wuth der andringenden Feinde ward immer gröſſer, bis endlich der Berg von ihnen erstiegen wurde. Der Angriff geschah wohl von 40000 Mann. Ein Theil davon kamen durch den Paß des Berges, andere schwummen durch den Uraguay, andere stiegen über den Berg, und wieder andere langten von der Seite des Flusses Acur an. Ob wir nun wohl mit dem groben und kleinen Geschütze eine desperate Gegenwehr thaten, und durch Bomben und Steine, die man warf, eine große Menge zerschmetterten, auch die auf dem Waſser anrückten durchs Geschoß in großer Menge tödteten, so sprangen sie doch wie grimmige Löwen zu, und nach einem hartnäckigten Gefechte, das etliche Stunden währte, eroberten sie den Berg und trieben uns in unser Lager zurück, wo unser General unsre ganze Macht zusammen zog. Allein da die Feinde sich immer vermehrten,

ten, und sobald sie den Paß bezwungen, sogleich Canonen dahin pflanzten, war der Widerstand vergebens, zumahl da es an Munition fehlte. Die Feinde eroberten endlich nach einem fünfstündigen Gefechte unser ganzes Lager und schlugen die ganze Armee in die Flucht. Wir verlohren die Kriegs-Casse, Artillerie, Fahnen und Equipage. Der General Caranza wurde durch einen Flinten-Schuß getödtet, und ich sah ihn selbst fallen. Der commandirende General mußte selbst mit wenig andern, unter welchen auch ich war, der Menge weichen, und wir retteten uns durch Gottes Barmherzigkeit auf unsern flüchtigen Pferden. Man kam nach St. Lucia, wo ich mich einige Tage aufhielt, um mich von einem Flinten-Schusse curiren zu lassen, welcher vielleicht machen wird, daß ich den linken Arm nicht mehr werde brauchen können. Ich kam endlich zu Buenos-Aires an, wo ich diese unglückliche Relation der, von den Jesuiten geschlagenen, Spanisch-Portugiesischen Armee abgefasset habe.

Neue Genealogisch-Historische Nachrichten

von den

Vornehmsten Begebenheiten,

welche sich an den

Europäischen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Personen

Lebens-Beschreibungen

vorkommen.

Der 126 Theil.

Leipzig, 1761.

Bey Johann Samuel Heinsii sel. Erben.

Inhalt.

I. Die von den Engländern geschehene Eroberung von Quebec.

II. Einige jüngst geschehene merkwürdige Avancements.

III. Fortsetzung und Beschluß der Lebens- und Regierungs-Geschichte Königs Ferdinandi VI. von Spanien.

IV. Einige jüngst geschehene merkwürdige Todes-Fälle.

V. Das See-Treffen zwischen den Engländern und Franzosen an der Portugiesischen Küste.

I.

Die von den Engländern geschehene Eroberung von Quebec.

Quebec, der Haupt-Platz der Franzosen in America, ist nun auch in den Händen der Engländer. Sie sind dadurch Meister fast von ganz Canada und Neu-Frankreich worden. Eine wichtige Conquete, die diese Nation nicht leichtlich wieder fahren lassen wird! Die Generals Wolfe und Townshend haben die Ehre, solche gemacht zu haben. Es kostete zwar dem ersten sein Leben, er verewigte aber dadurch sein Andenken in den Herzen seiner Landsleute. Die Geschichte von dieser merkwürdigen Eroberung verdienet eine umständliche Beschreibung.

Sobald die Engländer sich der Insel Cap-Breton und der Festung Louisbourg bemächtiget hatten, faßte man den Anschlag, auf Canada loßzugehen und sich von Quebec Meister zu machen. Den 6ten Jun. 1759. seegelten die Admirals Saunders und Holmes mit 10 Kriegs-Schiffen, 4 Fregatten, 4 Branders, 3 Bombardier-Gallioten und 120 Transport-Schiffen von Louisbourg nach Quebec ab, um diese Stadt zu belagern, welchen 300 Berg-Schotten und einige Americanische Trouppen unverzüglich dahin folg-

ten, nachdem vorher schon der Admiral Durrel mit 8 Schiffen von der Linie und 2 Fregatten nach dem St. Laurentii-Flusse abgegangen war. Der neue commandirende General der Großbritannischen Trouppen, General-Major, Jacob Wolfe, sollte diese Unternehmung zu Lande unterstützen. Er brach zu dem Ende mit seinen 10000 Mann aus Neu-Schottland auf, und suchte sich mit dem General Amherst, der mit einem starken Corps aus Neu-England anrückte, zu vereinigen. Ganz Canada ward von den Engländern eingeschlossen, und die dasigen Franzosen mußten sich keiner Hülfe zu getrösten. Der Marquis von Montcalm verließ die meisten Posten und zog sich nach Quebec, um diesen Haupt-Platz zu vertheidigen. Der General Wolfe erreichte glücklich den St. Laurentii-Fluß, jedoch ohne sich mit dem General Amherst vereinigen zu können. Er ließ bey seiner Ankunft ein Manifest publiciren, darinnen er seine Menschen-Liebe unter andern folgendergestalt ausdrückte:

Die Absicht meines Königs gehet nicht dahin, die ansehnlichsten Etablissements der Franzosen in Nord-America zu zerstöhren. Er will nicht den fleißigen Landmann, oder sein Weib und seine Kinder, noch auch die Diener der Religion bekriegen. Er beklaget das Unglück, worein die Streitigkeit zwischen England und Frankreich diese guten Leute versetzet. Er verspricht ihnen seinen Schutz. Er verheißet ihnen, sie in dem Besitze ihrer Güter zu lassen, und verspricht ihnen die freye Religions-Uebung, woferne sie nur weder mittelbar noch unmittelbar an den Streitigkeiten beyder Kronen Theil nähmen. = = Den Einwohnern von Canada sind ihre Umstände bekannt. Die

Eng-

Engländer sind Meister von dem St. Laurentii-Flusse und der General Amherst führet eine mächtige Land-Macht mit sich. Alle Tapferkeit und aller Widerstand der Einwohner würden vergeblich seyn, und weiter zu nichts dienen, als sie der Vorrechte zu berauben, die sie sich von der Neutralität versprochen haben. Die Grausamkeiten, welche die Großbritannischen Unterthanen in America von ihren Feinden erdulten müssen, würden vielleicht eine Entschuldigung zu den strengsten Repressalien auf unsrer Seite abgeben; allein die Engländer sind viel zu großmüthig. Mitten unter dem Schrecken des Krieges bieten sie den Canadiern die süßen Früchte des Friedens an. Die Entscheidung ihres Schicksals wird also bloß auf ihr eigenes Verhalten ankommen ꝛc.

Wie glücklich die Unternehmung ausgeführet worden, vernahm man den 16ten Oct. 1759. zu London, da 2 Expresse nach einander aus America anlangten, die die angenehme Nachricht mitbrachten, daß der General **Wolfe** Mittel gefunden, den Französischen General **Montcalm** aus seinem Retrenschement heraus zu locken, worauf er ihn den 13ten Sept. mit solchem Nachdruck angegriffen, daß die Französische Armee mit Verlust von 1500 Mann gänzlich geschlagen und zerstreuet worden; da hingegen der Verlust der Engländer an Todten und Verwundeten sich nicht über 500 Mann erstrecket. Die commandirenden Generals der beyderseitigen Armeen wären auf dem Platze geblieben. Der Brigadier **Townshend**, auf welchen nach dem Tode des Generals Wolfe dem Range nach das Commando gefallen, habe darauf alle Anstalten zu einem Haupt-Sturme gemacht, man habe aber solchen zu Quebec nicht abgewar-

tet, sondern den 18ten Sept. capituliret und die Stadt an die Engländer übergeben, wodurch sie nunmehro Meister von ganz Canada geworden. Der Ueberrest der Französischen Trouppen habe sich ohne Lebens-Mittel und ohne Bagage in die Wälder und unter die Wilden zerstreuet ꝛc. Wie schwer anfangs die Eroberung von Quebec gewesen, und wie wenig Hoffnung dazu übrig geblieben, wenn die Vorsicht es nicht dahin gelenket, daß die Franzosen sich aus ihrem Vortheil begeben hätten, erhellet mit mehrerm aus dem Berichte des Generals **Wolfe**, welcher Auszugsweise also lautet:

Ich wollte wünschen, daß ich angenehmere Nachrichten von dem Fortgange der Waffen Sr. Königl. Majestät schreiben könnte; allein wir haben in diesem Feldzuge größere Hinderniße gefunden, als wir vorher sehen können, nicht sowohl durch die Anzahl der Feinde, ob sie uns wohl überlegen sind, als vielmehr durch die natürliche Lage des Landes, deren sich der Marquis von Montcalm klüglich zu bedienen weiß. Da ich vernahm, daß allerhand Arten von Hülfe nach Quebec gekommen, und 5 Bataillons regulaire Trouppen mit der Land-Miliz und allen Canadiern, so die Waffen tragen konnten, sammt vielen Wilden sich an einem vortheilhaftigen Orte gelagert hatten, konnte ich mir keine Hoffnung machen, Quebec zu erobern. Ich suchte daher eine Gelegenheit, die Französische Armee anzugreifen, weil ich wußte, daß es leichter wäre, mit diesen Trouppen zu fechten und dieselben vielleicht zu besiegen.

Sie hatten sich längst dem Ufer von Beaufort von dem Flusse von St. Charles an bis zu dem Fall von Montmorancy gelagert, und hatten alle Oerter, wo man sie angreifen konnte, retranschirt. Den 27. Jun. lande-

landeten wir auf der Insel Orleans. Den 29sten ließ ich die Land-Spitze von Levi durch den Brigadier Monckton besetzen, so, wie solches mit der West-Spitze der Insel Orleans durch den Obristen Carleton geschah. Wir mußten nothwendig diese beyden Land-Spitzen besetzen und befestigen, weil sonst die Feinde alle unsere Schiffe verhindern konnten, in den Busen von Quebec einzulaufen. Es wurden auf der Spitze von Levi Batterien angelegt, um sowohl die Stadt und Magazine zu bombardiren, als auch ihre Werke zu beschießen. Um solches zu verhindern, setzten die Feinde mit 1600 Mann über den Fluß und wollten unsre Werke zerstören; allein sie geriethen in Unordnung, feuerten selbst auf einander und retirirten sich. Die Wirkung unsers Feuers war so stark, ohngeachtet es über den Fluß gieng, daß die Unter-Stadt gänzlich verwüstet, die Ober-Stadt aber sehr beschädiget wurde.

Sobald unsere Werke, um unser Hospital und Magazine auf der Insel Orleans zu bedecken, zu Stande waren, giengen wir den 9ten Jul. über den Norder-Canal und lagerten uns nahe an dem linken Flügel des Feindes, so, daß nur der Fluß Montmorenci zwischen uns war. Den folgenden Morgen wurde die Compagnie des Capitains Dank von den Wilden überfallen und gänzlich ruiniret. Es schien, als wenn das Ufer ostwärts des Wasserfalls höher wäre, als das Ufer auf der feindlichen Seite, und ich hoffte, daß man daselbst bey der Ebbe würde übergehen und den Feind angreifen können; allein da ich es recognoscirte, fand ich das gegen überliegende Ufer so befestigt und so waldigt, daß daselbst nichts zu thun war. Die Indianer griffen unsere Escorte zweymal an, wurden aber jedesmal zurückgetrieben, doch verlohren wir 40 Mann dabey.

Den 18ten Julii giengen 2 Kriegs- und 4 Transport-Schiffe ohne Verlust mitten durch die Stadt nach dem obern Theile des Flusses. Allein ich fand hier eben dieselbe gute Anstalt des Feindes und eben die

Schwierigkeiten in Ansehung der Gegend. Nichts desto weniger wollte ichs zu St. Michel, 3 Meilen oberhalb der Stadt, versuchen, ich mußte aber davon abstehen, weil die Feinde es gemerket und Artillerie dahin gepflanzet hatten. Um die Macht des Feindes zu zertheilen, sendete ich den Obrist Carleton mit einem Detaschement nach der Spitze von Trampe, zumahl da sich viele Einwohner von Quebec dahin retiriret hatten, und ich also daselbst ein Magazin vermuthete. Der Obriste landete ohngeachtet des Feuers der Indianer, fand aber keine Magazine, und brachte nur einige Gefangene ein. Bey meiner Zurückkunft nach Montmorancy fand ich, daß der Brigadier Townshend durch ein überlegenes Feuer die Franzosen verhindert hatte, eine Batterie auf dem jenseitigen Ufer anzulegen, wovon sie unser Lager zu beschießen suchten. Ich resolvirte nunmehro, den Feind bey der ersten Gelegenheit anzugreifen, ohngeachtet er sehr vortheilhaft postirt und zu allem bereit war.

Den 31sten Julii wurde solches versucht, nachdem man die Trouppen auf Boote gesetzet. Die 13 Compagnien Grenadiers landeten zuerst, und sollten in 4 Corps den Angriff thun, sobald die Brigade des Brigadiers Monkton gelandet hätte, um sie zu unterstützen. Allein sie warteten solches nicht ab, sondern liefen mit vieler Hitze, aber in der größten Unordnung, auf das feindliche Retrenschement. Sie wurden also durch das feindliche Feuer leicht zurück getrieben, und ich mußte sie selbst zurück rufen, daß sie sich unter dem Schutze des nunmehro gleichfalls gelandeten Monktonischen Corps wieder setzen konnten. Ueber alle diese unvermuthete Hindernisse brach die Nacht ein, und es kam die Fluth mit einem Sturme, daher ich rathsam hielt, von diesem beschwerlichen Angriffe abzustehen. Es hätte derselbe nicht anders als durch ein großes Glück gerathen können; ich glaubte aber etwas zu des Königs Dienste versuchen zu müssen, in Hoffnung, daß sieghafte Trouppen alle Schwierigkeiten übersteigen würden. Seitdem haben die Feinde sich

dergestalt fest gesetzt, daß ein zweyter Versuch noch gefährlicher ausgefallen seyn würde.

Ich detaschirte hierauf den Brigadier Murray mit 1200 Mann, um dem Contre-Admiral Holmes zu Ruinirung der Französischen Schiffe beyzustehen, und eine Communication mit dem General Amherst zu verschaffen. Er versuchte zweymal vergeblich zu landen; das drittemal aber gerieth es ihm bey Chambaud, woselbst er ein feindlich Magazin verbrannte. Da er aber den Feind nirgends zur Action bringen konnte, kam er zurück und brachte mir die Nachricht, daß man das Fort Niagara erobert, der Feind aber die Forts Carillon und Crownpoint verlassen hätte, imgleichen daß der General Amherst über den Champlain-See gehen würde, um das Corps des Obristen Bourlamaque von 3000 Mann anzugreifen. Weil ich mit einem Fieber befallen ward, ersuchte ich die Generals, zu berathschlagen, was nunmehro für das gemeine Beste zu thun sey? Sie waren alle der Meynung, daß, da wir nun mehrere Schiffe jenseit der Stadt gebracht, man versuchen sollte, mit einem Corps von 5000 Mann, woraus noch unsre ganze Macht bestund, den Feind, wenn wir die Insel Orleans gehörig besetzet, aus seiner gegenwärtigen Stellung und zur Action zu bringen.

Ich habe mit dem Admiral Saunders, wegen eines Haupt-Sturms gegen die Stadt gerathschlaget; allein wir haben mit dem Ober-Ingenieur, welcher die Stadt sehr wohl kennet, befunden, daß, wenn wir schon durch Kriegs-Schiffe die Batterien von der Unter-Stadt zum Stillschweigen bringen könnten, man doch dadurch in Ansehung eines Sturms nicht viel gewinnen würde, weil alle Zugänge von der Unter-Stadt zur Ober-Stadt sehr stark befestiget sind. Außer der vortheilhaften Gegend haben die Feinde viele schwimmende Batterien zu Beschützung des Stroms angeleget. Sie sind so wachsam, daß wir nichts durch Ueberfall ausrichten können. Wir haben täglich mit den Wilden Scharmützel, in welchen wir zwar allezeit die

Oberhand behalten, aber auch viel Leute verlieren. Aus der Liste werden Sie sehen, daß unsre Armee sehr geschwacht ist. Durch die Natur des Flusses wird der stärkste Theil unsers Armaments außer Stand gesetzt, etwas zu thun, da wir ohnedieß fast die ganze Macht von Canada gegen uns haben. Aus allen diesen Umständen entstehen so viele Schwierigkeiten, daß ich selbst nicht weiß, was für einen Entschluß ich ergreifen soll. Der Dienst des Königs erfordert die nachdrücklichsten Maaßregeln; allein der Muth von einer Handvoll braven Leuten kann sich alsdann nur zeigen, wenn sich einige Hoffnung zu einem guten Erfolg darbietet. Indessen können Sie versichert seyn, mein Herr, daß ich die noch wenige Zeit der Campagne nach allen Kräften zum Dienste des Königs und des Vaterlandes anwenden werde ꝛc.

Aus dem Haupt-Quartier zu Montmorancy an dem Fluss St. Laurent, den 2. Sept. 1759. James Wolfe.

Nicht lange hernach machte der Großbritannische Hof nachstehenden Brief des Brigadiers Townshend an den Staats Secretair, Herrn Pitt, aus dem Lager von Quebec vom 20sten Sept. bekannt, welcher also lautet:

Mein Herr! ich habe die Ehre, denenselben von dem glücklichen Succeß, den die Waffen Sr. Maj. am 13ten dieses in einem Treffen mit den Franzosen auf denen, gegen die West-Seite dieser Stadt liegenden, Anhöhen gehabt, Nachricht zu geben. Da es einmal beschlossen war, unsere Operationen oberhalb der Stadt vorzunehmen, so marschirte der General Wolfe, nachdem wir uns vorher der Posten Point Levi und Orleans genugsam versichert hatten, am 5ten und 6ten Sept. mit seinen übriggebliebenen Trouppen von Point Levi ab, und setzte dieselben auf Transport-Schiffe, die

zu

zu solchem Ende vor der Stadt vorbey gefahren waren, um die Mannschaft einzunehmen. Am 7ten, 8ten und 9ten ließ der Admiral Holmes die Schiffe eine solche Bewegung vornehmen, dadurch der Feind, welcher nunmehro längst dem nordlichen Ufer stund, aufgehalten werden möchte: Weil aber die Transport-Schiffe mit Mannschaft überaus angefüllt waren und wir außerdem sehr schlechtes Wetter hatten, hielt der General für rathsam, die Hälffte seiner Trouppen an dem südlichen Ufer cantonniren zu lassen. Daselbst erfrischten sie sich, und giengen am 12ten dieses alle zusammen wieder zu Schiffe. Die leichte Infanterie unter dem Commando des Obristen Howe, wie auch die Regimenter Bragg, Kennedy, Lascelles, und Anstruther, nebst einem Detaschement Berg-Schotten und den Americanischen Grenadiers, welche sämmtlich von den Brigadiers Monkton und Murrai commandirt wurden, wurden auf flache Boote gesetzt: und indem der Admiral Holmes mit seinen Schiffen eine Bewegung gemacht, um die Aufmerksamkeit des Feindes auf dieselben zu ziehen, so kamen unterdessen die Boote mit der Ebbe den Fluß hinunter und landeten eine Stunde vor Anbruch des Tages am nordlichen Ufer, eine Englische Meile weit von dem Demant-Vorgebürge.

Der schnelle Strom der Ebbe führte dieselben ein wenig zu weit über den Ort hinunter, wo der Angriff geschehen sollte. Dieser Umstand nöthigte die leichte Infanterie, eine, mit Holz dick bewachsene, steile Anhöhe hinan zu klettern, um durch Delogirung eines Capitains-Postens, welcher den schmalen und verschanzten Fußsteig, wo die Trouppen hinauf marschiren mußten, defendirte, die Landung der Trouppen desto sicherer zu machen. Nachdem die leichte Infanterie ein kleines Feuer aushalten müssen, so erreichte sie den Gipfel der Höhe und zerstreuete den Capitains-Posten. Durch dieses Mittel kamen die Trouppen nach einem geringen Verluste von wenig Canadiern und Indianern, die im Walde erschossen worden, den

Berg

Berg völlig hinauf, und stellten sich daselbst unverzüglich in gehörige Ordnung. Sobald jedes Boot ledig war, so wurde es zur zweyten Einschiffung, die ich, Townsheno, sofort veranstaltete, zurück geschickt.

Der Brigadier Murrai, welcher mit einem Bataillon vom Regimente Anstruther detaschirt worden, um die, mit 4 Canonen bepflanzte, Batterie zur Linken anzugreifen, wurde von dem General Wolf zurück berufen, weil dieser letztere nunmehr die Französische Armee über den Fluß St. Charles hinüber setzen sah. Hierauf fieng der General an, seine Linie zu formiren, nachdem er seinen rechten Flügel durch die Grenadirs aus Louisbourg bedeckt hatte. Dieser Linie zur Rechten stellte er das Regiment Otway, zur Linken aber die Regimenter Bragg, Kennedy, Lascelles und Anstruther, nebst den Berg-Schotten. Den rechten Flügel dieses Corps commandirte der Brigadier Monkton, und den linken der Brigadier Murrai, welchen linken Flügel nebst der Arrier-Garde der Obriste Howe mit seiner leichten Infanterie unterstützen mußte. Diese kehrte eben von der vorerwähnten Batterie von 4 Canonen zurück, nachdem sie mit solcher bald fertig geworden war.

Der General Montcalm hatte inzwischen seine sämmtliche Macht von der Seite von Beauport versammlet. Er rückte vorwärts, und gab zu erkennen, daß seine Absicht wäre, unserm linken Flügel in die Flanque zu fallen. Ich, Townshend, mußte also diesem letztern ungesäumt mit dem Amherstischen Bataillon, welches ich en potence formirte, zu Hülfe eilen. Meine Trouppen wurden durch die Ankunft zweyer Bataillons Königl. Americaner verstärket, und unser General ließ das Regiment Webb in 8 Sub-Divisionen, zwischen welchen er einen ziemlichen Raum ließ, gleichsam als eine Reserve aufziehen. Der Feind stellte sich in den Gebüschen, gerade gegen über, mit 1500 Indianern und Canadiern in Schlacht-Ordnung; und ich darf wohl sagen, daß er den größten Theil seiner besten Indianer dahin gestellt hatte, welche

auf

auf unsre ganze Linie ein sehr heftiges, wiewohl unregelmäßiges, Feuer machten. Die Unsrigen hielten solches mit der größten Gedult und in guter Ordnung aus, und spareten ihr Feuer auf die nunmehr anmarschirende Haupt-Armee. Dem feindlichen Feuer wurde jedoch durch unsere Posten an der Fronte, welche unsre Stellung zur Schlacht-Ordnung bedecken mußten, Einhalt gethan.

Der rechte feindliche Flügel bestund aus der Hälfte der Trouppen von der Colonie, den Bataillons la Sarre und Languedoc, und den übrigen Canadiern und Indianern. Ihr Centrum war eine Colonne, welche die Bataillons von Bearne und Guienne ausmachten. Ihr linker Flügel bestund aus den übrigen Trouppen von der Colonie und dem Bataillon von Royal-Roußillon. Also war, in so weit ich es entdecken konnte, ihre, in Schlacht-Ordnung gestellte, Linie beschaffen. Sie brachten 2 Canonen von geringem Calibre gegen uns an; wir aber konnten nur eine einzige Canone gegen sie gebrauchen, welche aber sehr gut bedienet wurde, und ihre Colonne überaus sehr beschädigte. Meine Aufmerksamkeit verstattete mir nicht, alles, was im Centro vorgieng, noch weniger aber den rechten Flügel nach allen Umständen zu beobachten. Indessen ist es doch ausgemacht, daß sich der Feind in gute Ordnung gestellt, und auf dieser Seite uns sehr heftig und lebhaft angegriffen hat. Unsere Trouppen sparten ihr Feuer, bis sie dem Feinde auf ohngefähr 40 Englische Ellen nahe waren; sie brachten es alsdann so gut an, daß sie den Feind von allen Seiten zum Weichen brachten.

Damals war es, als unser General Wolfe fiel, der sich an der Spitze des Regiments Bragg und der Louisbourgischen Grenadiers befand, die mit ihren Bajonetten avancirten. Um eben dieselbe Zeit empfieng der Brigadier Monkton an der Spitze des Regiments Lascelles seine Wunde. Es fiel auch der Herr von Montcalm in der Fronte der gegen über stehenden feindlichen Bataillons; und derjenige, der nach ihm

das

das Commando führte, ist nachher an seinen Wunden am Bord unsrer Flotte gestorben *). Ein Theil der Französischen Trouppen retirirte sich in ein Gehölze und schien sich daselbst zu setzen. In demselben Augenblicke schienen mir beyde Armeen ihrem besondern National-Character gemäß zu agiren. Die Grenadiers und die Regimenter Bragg und Lascelles drungen mit ihren Bajonetten ein. Der Brigadier Murrai, der mit seinen Trouppen in der größten Geschwindigkeit herum kam, machte den Marsch auf dieser Seite vollständig, während daß die Berg-Schotten, die von dem Regiment Anstruther unterstützt wurden, ihre breiten Schwerdter gebrauchten, und die Feinde theils in die Stadt hinein, theils aber in die Werke bey der Brücke am Flusse St. Charles jagten.

Bey dem linken Flügel und der Arrier-Garde war die Action nicht so hitzig. Die Häuser, worein sich die leichte Infanterie gezogen hatte, wurden gut vertheidiget, und durch den Obristen Howe unterstützet, der hinter einem kleinen Holze mit 2 Compagnien Posto gefaßt hatte und zu wiederholten malen in die feindlichen Flanquen während ihres Angriffs einfiel, und dieselben öfters haufenweise aus einander trieb. Ich ließ einige Pelotons vom Amherstischen Regimente gegen die feindlichen Fronten anrücken, und dieses verhinderte den linken Flügel des Feindes gänzlich, sein erstes Vorhaben auszuführen. Vorhero schon war eines von den Königl. Americanischen Bataillons detaschirt worden, um uns die Communication mit den Booten zu erhalten; das zweyte aber von diesen Bataillons wurde abgeschickt, um das Feld einzunehmen, welches durch die Bewegung des Generals Murrai unbesetzt gelassen worden. Ich verblieb bey dem Amherstischen Regimente, um diese Stellung zu unterstützen und den feindlichen rechten Flügel, nebst ihrem Corps von Wilden, welche uns immer von hinten zu auf-

*) Es war solches der Brigadier von Sinazergues.

aufpaſſeten und gerade vor den Poſten unſrer leichten Infanterie gegen über ſtunden, im Zaum zu halten ꝛc.

Die Capitulation von Quebec, die den 18ten Sept. von dem Vice-Admiral, Carl Saunders, dem Brigadier, George Townshend, und dem bisherigen Franzöſiſchen Commendanten, Herrn von Ramſey, unterzeichnet worden, beſtund aus 11 Articuln, nach welchen der geſammten Beſatzung mit ihren Waffen und Bagage ein freyer honorabler Abzug mit 2 Canonen und 12 Schüſſen verſtattet, und ihr verſprochen wurde, ſie, ſobald als möglich, zu Schiffe zu bringen, und in dem erſten Hafen in Frankreich ans Land zu ſetzen; die Einwohner ſollten in dem Beſitze ihrer Häuſer, Güter, Effecten und Privilegien, auch bey der freyen und ungekränkten Uebung der Römiſch-Catholiſchen Religion geſchützet; die Kranken, Commiſſarien, Allmoſeniers, Aerzte, Chirurgi, Apotheker und alle andere bey den Hoſpitalern und Lazarethen ſtehende Perſonen dem, zwiſchen Frankreich und Großbritannien den 6ten Febr. 1759. errichteten, Cartel gemäß gehalten; und dem Commendanten erlaubet werden, dem General-Gouverneur, Marquis von Vaudreuil, von der Uebergabe der Stadt Nachricht zu geben; übrigens aber ſollte man alle Artillerie und Munition treulich überliefern.

Man machte von den Canonen, Mörſern, Munition, Gewehr und Gefangenen, die man Großbritanniſcher Seits bey dieſer Expedition bekommen, ein Verzeichniß bekannt, nach welchem man in der Stadt 6 metallene und 235 eiſerne

Canonen

Canonen von vielerley Calibre, ingleichen 4 metallene und 15 eiserne Mörser, 2 metallene Petarden, 910 Bomben und eine große Quantität Pulver, Kugeln, Gewehr und Schanz-Zeug erbeutet. Hiernächst sind zwischen dem Flusse St. Charles und Beauport 34 Canonen und 1 Mörser, auf dem Wahlplatze aber 2 Canonen und in der Französischen Linie 2 Canonen erobert, auch außer dem Corps des Herrn von Bougainville, so 1500 Mann stark gewesen, 1910 Mann in den Linien und 1500 Mann in dem Gehölze längst und vorwärts des Stroms, wie auch insonderheit noch 15 Officiers, zusammen 4925 Mann zu Kriegs-Gefangenen gemacht worden.

Die Freude der Engländer über die Eroberung von Quebec ist zu London und im ganzen Reiche allgemein gewesen. In allen Gesellschaften beschäfftigte und vergnügte man sich mit der Mittheilung und Lesung der Briefe, die dieser und jener von seinem Freunde aus Canada erhalten hatte. Unter andern zeigte man folgendes Schreiben eines Officiers aus Quebec vom 20sten Sept. worinnen es also hieß:

Wenn ich Ihnen, mein Herr, die Stärke, die Stellung, die Anzahl und zugleich die bey dieser Gelegenheit vom Feinde bewiesene ganz ungemeine Tapferkeit mit militarischen Ausdrücken beschreiben sollte, so würden Sie sich nicht wenig über unsre Unternehmung verwundern müssen. Gewiß die göttliche Barmherzigkeit muß auf eine besondre Weise die Hand dabey gehabt haben. Inzwischen hat auch die allgemeine gute Harmonie, die unter uns Engländern herrschte, vieles zu dem glücklichen Ausgange beygetragen. Unser Verlust würde fast gar nicht in Betrachtung kommen,

men, wenn wir nur nicht den theuern, gütigen und tapfern General Wolfe verlohren hätten. Seine Grenadiers und die Regimenter Laſcelles und Kennedy haben Wunder dabey gethan; und wenn es möglich iſt, an Muth übertroffen zu werden, ſo iſt ſolches von den Berg-Schotten geſchehen. Was für eine Verwüſtung richteten ſie nicht mit ihren breiten Säbeln an, deren jeder mit Franzöſiſchem Blute benetzt war? und wie viel Ehre machten nicht dieſe braven hoſenloſen Soldaten ihren übrigen Landsleuten? Es wäre Schade, wenn ihr Betragen kein Lob und Beyfall fände; denn das iſt es alles, was, außer der halben Koſt und Kleidung, die Berg-Schotten verlangen, die alle von Natur nach einer Art kriegeriſcher Ehre ſtreben.

Der Ritter **Douglas**, Commendant des Kriegs-Schiffes Alcides, und der Obriſte **Hale**, welche die Nachricht von der Niederlage der Franzöſiſchen Armee in Canada und von der Eroberung von Quebec nach England überbracht, haben jeglicher von dem Könige 500 Pf. Sterlings zum Geſchenke bekommen. Man hat auch wegen dieſes glücklichen Erfolgs der Königl. Waffen in dem ganzen Reiche den 29ſten Nov. ein beſondres Dankfeſt gefeyert. Der Brigadier **Murrai** ward Commendant in dem eroberten Quebec, der Lord **Colville** aber kriegte das Commando über die Kriegs-Schiffe, welche in Nord-America überwintern ſollten, dargegen die Admirals **Saunders** und **Holmes** nach Hauſe ſeegelten.

Im Nov. erhielt man aus Quebec unterm 23ſten Oct. zu London die Bekräfftigung, daß der General **Amherſt** die See Champlain paſſirt, und ſich des Forts St. Jean und einiger andern Franzöſiſchen Fe[illegible] bemächtiget habe, auch Mont-

real (welches sich aber falsch befunden) bey seiner Annäherung von den Franzosen verlassen worden sey. Es wurde hinzugefügt, daß die Einwohner von Canada sich haufenweise dem Commendanten zu Quebec unterwürfen, und die Engländer von ganz Canada Meister wären. Es meldeten auch die Nachrichten aus Albanien, daß die Engländer die Forts Crownpoint, Niagara, Ticonderago und andere Plätze, die sie den Franzosen abgenommen, wieder hergestellt und befestiget hätten, und daß man verschiedene Fahrzeuge zu 10 bis 20 Canonen an den Seen George, Ontario und Champlain erbauet habe.

* *

II.

Einige jüngst geschehene merkwürdige Avancements.

I. Im deutschen Reiche:

Den 22sten Oct. 1759. ward der Dom-Capitular zu Fulda, Heinrich, Baron von Bibra, zum Fürsten und Bischoff zu Fulda erwählet.

Den 8ten Oct. a. e. wurde der Dom-Custos, Fürstl. Geheime Rath, Vice-Präsident des Consistorii, Pro-Vicarius und Visitator generalis, auch insulirter Probst zu St. Johann in Regenspurg, Johann

Johann Jacob Carl, Graf von Recordin, zum Dom-Dechant zu Regenſpurg erwählet.

II. Am Kayſerl. und Königl. Ungariſchen Hofe:

Den 15ten Oct. 1759. als an der Kayſerinn Namens-Tage, wurden der Coadjutor der Balley Oeſterreich, Carl, Graf von Colloredo, und die Ungariſchen Grafen Czaky, Staray und Adam Batthyani zu wirklichen Geheimden Räthen, der Ritter-Rath, Baron von Eyb, aber und die Grafen Czezini, Bartechitz und Eſterhaſy zu wirkl. Cammerherren ernennet, die auch des andern Tages in Pflicht genommen wurden.

Den 29. Nov. a. c. als an dem Vor-Abend des Apoſtel-Feſts St. Andreä, hielt der Kayſer Ordens-Capitul, in welchem er folgende 11 Herren zu Rittern des güldnen Vließes creirte:

1. Conſtantin, Landgraf von Heſſen-Rothenburg,
2. Auguſt, Fürſt Chigi,
3. Friedrich Ferdinand, Graf von der Leyen,
4. Der Fürſt von Garre, Gouverneur von Namur,
5. Friedrich Wilhelm, Graf von Haugwitz, Obriſt-Cantzler im Königreiche Böhmen, und erſter Oeſterreichiſcher Cantzler,
6. Nicolaus, Graf von Palfi, Königl. Ungariſcher Hof-Cantzler,
7. Philipp Krackowski, Graf von Kolowrat, Obriſter Burggraf im Königreiche Böhmen,

8. Carl Adam, Graf von Breuner, Präsident bey dem obersten Justiz-Collegio,
9. Rudolph, Graf von Choteck, Präses sowohl von der Ministerial-Banco-Deputation, als dem Commercien-Directorio, wie auch von der Münz- und Bergwesens-Hof-Direction.
10. Anton, Marquis von Clerici, Grand von Spanien und General-Feld-Zeugmeister, und
11. Alexander, Fürst Ruspoli.

Es wurde zugleich einer in pectore creirt, dessen Name zu andrer Zeit bekannt gemacht werden sollte.

III. Am Französischen Hofe:

Im Oct. 1759. erhielt der General-Lieutenant und Capitain bey dem Regimente Französische Garde, Graf von Razilly, das Gouvernement der Insel Re, der Brigadier, Ritter von Leps, das Infanterie-Regiment von Brißac, und der Graf von Dülau eine Obristen-Stelle bey den Grenadiers de France.

Den 20. Oct. a. e. kam der Erzbischoff von Paris aus seinem Exilio nach seiner Diöces zurück. Alsher dem Könige an diesem Tage zu Versailles aufwartete, wurde er sehr wohl empfangen. Es waren dieselbe ganze Woche hindurch der Erzbischöfl. Hof zu Paris und die Gegenden darum mit Kutschen von Prälaten, Priestern und andern Geistlichen angefüllet.

Die Bedienung der Königl. Garderobe, welche der König dem Grafen von Maillebois

nach

nach der Eroberung der Insel Minorca ertheilt hatte, wurde ihm im Oct. wieder genommen, und für eine ansehnliche Summe für ihn an den Herrn von Marboeuf verkauft.

Den 18ten Nov. a. e. empfieng der Graf von Waldener, Marschall de Camp und Obrister eines Schweizer-Regiments, welchen der König zugleich nebst dem Fürsten von Nassau-Saarbrück zum Groß-Creutz des für die Protestantischen Officiers neu gestiffteten Ordens du merite militaire ernennet hatte, in dem Französischen Lager zu Klein-Linnes die Zeichen solcher Würde, nachdem er vorher von dem Fürsten von Nassau zum Ritter des Ordens aufgenommen worden.

IV. Am Großbritannischen Hofe:

Der Chef d'Escadre, Herr Callis, ward im Sept. 1759. zum Contre-Admiral ernennet, und ihm das Commando über eine Escadre im Canal aufgetragen.

Der Obrist Molesworth ward im Oct. a. e. zum Vice-Gouverneur von Corck in Irland ernennet.

In eben diesem Monate ward Jacob Colebrooke zum Ritter-Baronet, und der Capitain des Kriegs-Schiffs Swiffure, Thomas Stanhope, der sich in der See-Action mit dem Herrn de la Clüe sehr hervor gethan, zum Ritter creirt. Der Brigadier, Jacob Murrai, ward Gouverneur zu Quebec.

Es wurden auch folgende Regimenter vergeben: Der Gereral-Major Hodgson kriegte das Bentinckische, der General-Major Barrington das Wolfische, der Brigadier Manckton das Forbesische, der Brigadier George Townshend das Braggische, der General-Major, John Griffin, das Hodgsonische, der Brigadier Murrai das Bataillon Royal-Americain, das der Brigadier Monckton gehabt, der Lord Friedrich Cavendish das Townshendische, und George Gray das Regiment des letzt gebliebenen General-Majors Wolfe.

Herr Morris, Capitain bey dem Regimente des Lords Carl Manners, erhielt Königl. Erlaubniß, in Schottland ein neues Regiment Berg-Schotten zu errichten, wovon er zum Obristen ernennet ward. Er ist aus Neu-England gebürtig, und hat sich mit der Herzoginn von Gordon vermählt. Man rechnet, daß man seit dem Ausbruche dieses Krieges schon bis auf 23000 Mann in Schottland angeworben habe.

Den 9ten Oct. a. e. hat Thomas Thirty als neu erwählter Lord Maire der Stadt London den Eyd abgelegt.

V. Am Russischen Hofe:

Im Oct. 1759. ward der Cammerherr, Graf von Schuwalow, zum Mitgliede des Staats-Collegii der ausländischen Sachen ernennet, worinnen er auch sogleich Sitz und Stimme nahm.

Der Baron von Münnich, Ober-Hofmeister der Kayserinn, verließ in eben diesem Monate

den

den Hof und begab sich auf seine Land-Güter in Liefland, um auf denselben seine übrige Lebenszeit zu beschließen.

VI. Am Preußischen Hofe:

Der Feld-Marschall, **Johann von Lehwald**, hat 1759. das Gouvernement zu Berlin, und der General-Major, **Friedrich August von Schenckendorf**, das Putkammerische Infanterie-Regiment bekommen.

Im Oct. a. e. bekam der General-Lieutenant, **Friedrich von Finck**, den Orden des schwarzen Adlers.

Im Nov. a. e. kriegte der zweyte Sohn des ersten Cabinets-Ministers, Grafens von Podewils, **Carl Ernst George, Graf von Podewils**, die Stelle eines Königl. Legations-Raths, die vorher sein jüngst verstorbener Bruder bey dem Departement der auswärtigen Affairen bekleidet hatte.

Die verwittwete **Präsidentinn von Maupertuis** langte im Nov. a. e. aus Wetzlar zu Magdeburg an, wo sie die Königl. Prinzessinn Amalia zu ihrer Ober-Hofmeisterinn ernannte.

Im Nov. a. e. erhielt das Dragoner-Regiment des General-Majors von Platen, welches in der Action am 29sten Oct. außerordentliche Bravour unter der selbst eignen Anführung seines Chefs bewiesen, erhielt mit allen Officiers, die meistens zugleich mit dem Orden pour le merite beehret wurden, von dem Könige ein beson-

dres Lob und zugleich die Erlaubniß, den Grenadier-Marsch zu schlagen. Der Capitain von Merian ward zugleich bey solchem zum Major erklärt.

VII. Am Schwedischen Hofe:

Im Oct. 1759. ward der Staats-Secretair bey der einheimischen Civil-Expedition und Ritter vom Nordstern-Orden, Carl Arnell, zum Präsidenten des Reichs Berg-Collegii ernennet.

Im Nov. a. e. wurde der General und Obrist des Südermanländischen Regiments, auch Ritter der Königl. Orden, Gotthard Wilhelm Marks von Würtemberg, in den Freyherrn-Stand erhoben.

In dem am 26sten Nov. gehaltenen Ordens-Capitul wurden folgende zu Commandeurs des Schwerdt-Ordens ernennet:

1. Der General-Major, R. J. von Lingen, und
2. Der Obriste, Graf J. Cronhielm.

Commandeurs des Nordstern-Ordens aber wurden:

1. Der Justitz-Cantzler, E. von Stockenström, und
2. Der Hof-Marschall u. Ritter des Schwerdt-Ordens, Graf H. Taube.

Der Schout bey Nacht, J. Börck, ward zu gleicher Zeit Vice-Admiral, und der Capitain bey der Leib-Garde, Aurepp, ward Obrist-Lieutenant bey dem Lilienschwerdtischen Regimente.

VIII. Am

VIII. Am Neapolitanischen Hofe:

Der neue König Carolus III. von Spanien hat im Oct. 1759. vor seiner Abreise aus Neapolis für seinen hinterlassenen unmündigen Prinzen, als neuen König von beyden Sicilien, einen neuen Regierungs-Rath gesetzt, von welchem der Fürst von St. Nicandro das Haupt ist, wobey der Marchese Bernardo Tanucci als Staats-Secretair von den auswärtigen Sachen den Vortrag und die Ausfertigung hat.

Es wurden von ihm zu gleicher Zeit zu Rittern des St. Januarii-Ordens folgende Herren ernennet:

1. Der Fürst della Cattolica,
2. Der Fürst di Carini,
3. Der Fürst von Belmonte-Bintimiglia,
4. Der Fürst von Campo Florido,
5. Der Fürst von Campo Reale,
6. Der Fürst von Aragona,
7. Der Marchese von Girace,
8. Don Dominico de Sangro,
9. Der Marchese von Tripuzzi,
10. Der Herzog von Laurino,
11. Der Marchese della Vittoria,
12. Don Andrea Reggio,
13. Don Pietro Stuart,
14. Der Marchese de los Balbazes,
15. Der Fürst Pio,
16. Der Herzog von Sforza-Cäsarini,
17. Der Fürst Doria,
18. Don Raymond von Burgh,

19. Der Fürst von St. Pietro,
20. Der Herzog von Castropignano, und
21. Der Fürst von Scalea.

Der Bischoff von Aversa, Spinelli, ward zum Cantzler dieses Ordens erkläret.

Es geschah zugleich folgende Militair-Promotion:

Neue General-Capitains:

1. Der Marchese von Arienzo, und
2. Der Fürst von Campo Florido.

Neue General-Lieutenants:

1. Der Graf Vigolino,
2. Der Marchese von Onofrio,
3. Don Andrea Montoja,
4. Don Joseph Anton Tschudi,
5. Der Herzog von Reboton,
6. Der Herzog von Telese,
7. Der Herzog von Vaticano,
8. Der Herzog von Loßada,
9. Der Marchese von Villafuerte, und
10. Der Marchese von Squillace oder Gregori.

Neue Marschalle de Camp:

1. Der Graf Masi,
2. Don Ludwig Rainald Tschudi,
3. Don Joseph Anton Caravita,
4. Der Marchese von Monte Vergine,
5. Der Marchese von Torre Bianca,
6. Don Joseh Marin y Gurrea,
7. Don Anton Corrada y Brey,

8. Don

8. Don Julius Cajasa,
9. Der Graf Gazzola, und
10. Don Gio Battista Bigotti.

Neuer Chef d' Escadre:

Don Gio Battista Danero.

Neue Brigadiers:

1. Der Marchese Acciajoli,
2. Der Graf Marezzani,
3. Der Marchese von Caccia Reale,
4. Don Lorenzo Maria Neroni,
5. Don Bartolomeo Falcongini,
6. Don Ludwig Marescotti,
7. Don Joseph Anton Scharno,
8. Der Graf Stratigicea,
9. Der Graf Finochietti,
10. Don Dominico Lopez y Almagno,
11. Der Fürst von Pettoranello,
12. Don Francisco Losa,
13. Don Carl Florian Jauch,
14. Der Marchese Deusmet,
15. Don Alfonso Pasqual,
16. Don Wilhelm Conca,
17. Don Emanuel Coronado,
18. Der Marchese Gomez von Olivera,
19. Don Claudio Furietti,
20. Don Ignatio Petroni,
21. Don Thomas Ruffo,
22. Don Fabricius Ruffo,
23. Don Gaetano Caraccioli,
24. Don Ascanio Bologna,

25. Don Dominico Lettieri,
26. Der Marcheſe Capredoni,
27. Don Pietro Bajena,
28. Der Graf Aquila,
29. Don Michael Valiente,
30. Don Andreas Spinelli,
31. Don Bernardo Aguado,
32. Don Gio-Melo Aniota, und
33. Don Amato Powlet.

Der Biſchoff von Avellino, Don Latilla, ward zum Beicht-Vater und Informator des neuen Königs ernennet.

XI. Am Päbſtlichen Hofe:

Im Sept. 1759. geſchahen folgende Promotiones:

Der Cardinal de Roßi ward Präfectus der Congregation des Concilii;
Der Cardinal Erba, General-Vicarius zu Rom;
Joh. Octavius Bufalini, geweſener Nuncius in der Schweitz: Ober-Hofmeiſter;
Joh. Carl Boſchi, bisheriger Secretarius der Ziffern: Cammer-Meiſter;
Simon Buonacorſi, Secretarius der Biſchöffe und Regularen;
Joſeph Simonetti, Secretarius des Concilii;
Marius Mareſoſchi, bisheriger Secretarius der Rituum: Secretarius de Propaganda Fide;
Joſeph Maria Vicentini: Secretarius de Buongoverno;

Leon-

Leonhard Antonelli: Secretarius der Ziffern, mit Beybehaltung der Secretariat-Stellen des Conſiſtorii und heil. Collegii;

Georgius Laſcaris, ein Theatiner und Erzbiſchoff von Theodoſia: Secretarius der Regular-Diſciplin;

Joh. Michael de Lerma: Secretarius der heil. Rituum;

Ludwig Calini, Patriarche von Antiochia: Commendator di St. Spirito;

Benedictus Veterani: Aſſeſſor des heil. Officii und Votante der Signatura Gratiä;

Nicolaus Serra, geweſener Nuncius in Pohlen: General-Auditor der Apoſtoliſchen Cammer;

Xaverius Canale, bisheriger Präfectus Annonä: General-Schatzmeiſter;

Bernhardinus Giraud und Philipp Maria Pirelli: Statthalter des Tribunals der Apoſtoliſchen Cammer;

Januarius de Simoni: Auditor der Signatura Juſtitiä;

Franciſcus Carrara: Civil-Auditor der Apoſtoliſchen Cammer;

Aeneas Sylvius Piccolomini: General-Commiſſarius der Waffen;

Franciſcus Delci: Präfectus Annonä;

Antonius Caſale: Präfectus della Grascia;

Bernhardinus de Vecchi: Präſident der Münzen;

Alexander Bianchi: Präfectus der Archive;

Ferdinand Spinelli; Cammer-Präſident;

Lud-

Ludwig Valenti, Paulus Paßioni, und Alexander Marescotti: Cammer-Clerici. Der mittelste ward zugleich Präsident der Straßen;

Franciscus Xaverius Zelada und Johannes Maria Riminaldi: Auditores Rotä und zwar der erste wegen Rom und der andre wegen Ferrara;

Carolus Livizzani, Marius Guarnacci und Hyacinthus Senzasuono: Votanten der Signatura Justitiä;

Cajetanus Sforza Cäsarini, Andreas Archetti, und Nicolaus Colonna di Stigliano: Ponenten der Sacra Consulta;

Spiritus Piazzoli, Josephus Vai und Bernhardinus Muti Bußi: Ponenten del Buongoverno;

P. Thomas Augustinus Ricchini: Magister des heil. Palatii;

P. Pius Thomas Schiara: Secretarius del Indice;

Dominicus Giordani, Erzbischoff von Nicomedia und bisheriger Secretarius der Regular-Disciplin: Vice-Gerent und Consultor des heil. Officii;

Cajetanus Forti: Promotor Fidei;

Josephus Carampi: Präfectus des Archivs in dem Castell St. Angelo;

Alexander Ratta: Regent der Penitenziaria;

Joseph Simon Assemanni: Datarius der Penitenziaria;

Joseph Manassei: Corrector der Penitenziaria;

Johann

Johann Baptiſta Bartoli, Erzbiſchoff von Nazianzo: Canoniſta der Penitenziaria; und
Claudius Franciſcus de Canillac und Johann Baptiſta Colombini: Conſultores des heil. Officii.

Zu Nunciis an den auswärtigen Höfen ſind im Nov. ernennet worden:

Zu Wien: Vitalianus Borromeo, bisheriger Nuncius zu Florenz;
Zu Paris: Petrus Pamfili, aus dem Hauſe Colonna;
Zu Madrit: Lazarus Pallavicini, bisheriger Nuncius zu Neapolis;
Zu Warſchau: Anton Eugenius Viſconti, bisheriger Secretarius der Indulgentien und Reliquien;
In der Schweitz: Nicolaus Oddi, bisheriger Nuncius zu Cölln;
Zu Neapolis: = = = Lucarelli;
Zu Venedig: Franciſcus Caraffa, Ponente der Conſulta;
Zu Cölln: Cäſar Albericus Lucini, Ponente der Conſulta;
Zu Florenz: Bernhardinus Onorati, bisheriger Gouverneur zu Loreto;
Zu Malta: Angelus Maria Durini, Inquiſitor.

Es geſchahen auch im Nov. folgende Promotiones:

Leonhardus Petrucci ward Secretarius der Congregation von den Immunitäten;

Joſe-

Josephus Vincentini: Secretarius der Cammeral-Congregation;

Der Cardinal Guglielmi: Präfectus der Regular-Disciplin;

Gregorius Salviati: Vice-Legat zu Avignon;

Antonius Branciforte: Präsident zu Urbino;

Innocentius Conti: Secretarius der Indulgentien und Reliquien;

Marius Marefoschi: Secretarius der Congregation von der Correctur der Orientalischen Bücher;

Johannes Polenziani, Gouverneur von Camerino: Gouverneur zu Loreto;

Mutius Galli, Präfectus zu Norcia: Gouverneur von Camerino;

Dominicus Maria Marelli, Gouverneur zu Tivoli: Präfectus zu Norcia;

Johann Archinto und Peter Bartholomäus Millo: Vice-Legaten zu Bologna und Ferrara;

Franciscus Maria Gioja: Assessor del Buongoverno;

Ferdinandus Spinelli, Josias Caucei, Marius Marefoschi und Benedictus Veterani: Consultores der heil. Rituum;

Josephus Firrao: Ponente der Fabrica;

Hieronymus del Pozzo: Päbstl. Geheimer Cämmerer;

Thomas Anton Emaldi: Secretarius der Breven an die Fürsten;

Josias Caucei oder Gaucei: Patriarche zu Constantinopel;

Herr

Herr Jacomelli oder Giacomelli: Secretarius der lateinischen Breven; und
Petrus Frangipani, Ferdinand Spinelli, Ludwig Valenti und Paul Franciscus Antamori: Ponenten der Congregation von den Immunitäten.

* *

III.

Fortsetzung und Beschluß der Lebens- und Regierungs-Geschichte Königs Ferdinandi VI. von Spanien.

Ferdinandus VI. ließ im Jahre 1749. seine Liebe zum Bauen auf eine außerordentliche Weise sehen. Er legte nicht nur zu Madrit vor dem Thore von Alcala einen bedeckten Platz für die Stier-Gefechte an, und schenkte die Einkünfte davon dem allgemeinen Hospital, welches er mit 9 großen Säulen vermehrte, sondern ließ auch das abgebrannte Schloß Aranjuez viel kostbarer wieder aufbauen, und zu Verbesserung der dasigen Wasserkünste eine Wasserleitung von 6 Meilen in die Länge anlegen, die weit über eine Million Piasters kostete. Das Allerwichtigste, was er in diesem Jahre mit großen Kosten unternahm, war der große Weg von Guadarama in Neu-Castilien bis Espinard in Alt-Castilien. Es geschah unter der Aufsicht des Marquis von Ensenada und unter der Direction des Ingenieur-Obristens,

Don Franz Nangle. Der Weg wurde über eine Menge unerſteiglicher Gebirge, die im Winter mit Schnee bedeckt ſind, angelegt. Er koſtete unſägliche Arbeit, weil man harte Felſen theils ſprengen, theils durchhauen mußte. Es wurde ein faſt an einander hangender Steinweg, der an verſchiedenen Orten von 10 bis zu 40 Schuh erhöhet ward, nachdem es die Gegend erforderte. An beyden Enden kriegte er einen Graben und auf der Höhe des Gebirges ein Behältniß für die Waſſer, die mit größter Geſchwindigkeit durch eine Menge Waſſerleitungen herunter laufen. Man paſſirt über 7 Brücken von der ſchönſten Bau-Kunſt. Dieſer Weg geht von Guadarama 5430 Ruthen weit bis zum oberſten Gebirge, das den beyden Caſtilien zur Gränze dienet, und von dar noch 2970 Ruthen bis Eſpinard, wo dieſes koſtbare Werk aufhöret, das ein immerwährendes Denkmaal der Liebe dieſes Monarchens gegen ſeine Unterthanen iſt. Als der König im Dec. in Begleitung des Marquis von Enſenada dieſes Werk beſah, bezeugte er ein ſolches Vergnügen darüber, daß er den Arbeitern 500 Piſtolen austheilen ließ.

Im April 1749. entſtund zu Caraques in Süd-America ein Aufruhr, weil die Handels-Compagnie von St. Sebaſtian den Einwohnern den Handel mit Cacao nicht verſtatten wollte. Sie drungen daher auf die Abſchaffung dieſer Compagnie, darein aber der König nicht willigen wollte. Weil man nach der Zeit nichts weiter davon gehört, muß dieſer Aufſtand wieder geſtillt worden ſeyn. Sonſt gab ſich dieſer Monarche auch in

dieſem

dieſem Jahre viele Mühe, alle Europäiſchen Mächte, beſonders in Italien, dahin zu vermögen, daß ſie mit geſammten Kräften den Allgieriſchen Corſaren das Garaus machen möchten. Allein er konnte wegen geheimer Staats-Urſachen dieſelben nicht dahin bringen, daher man ſich Spaniſcher Seits begnügen laſſen mußte, nur mit einzelnen Kriegs-Schiffen auf die Africaniſchen Seeräuber zu kreutzen.

Den 13ten Jan. 1750. unterzeichnete er den Tractat, der mit ſeinem Schwieger-Vater, dem Könige in Portugall, in Anſehung der Americaniſchen Colonie St. Sacrament geſchloſſen worden. Der Portugieſiſche Hof erklärte ſich kraft deſſelben, die gedachte Colonie mit der Inſel St. Gabriel gegen ein Aequivalent an die Cron Spanien zu überlaſſen, um dadurch den verbotenen Handel zwiſchen beyderſeits Staaten und Unterthanen in America zu hemmen. Dieſen Tractat beſtätigte auch der jetzige König in Portugall, der ein halb Jahr darauf ſeinem verſtorbenen Vater in der Regierung folgte. Es war aber die Portugieſiſche Nation mit dieſem Tractate übel zufrieden, noch mehr aber die Jeſuiten, die ſich Herren von dem Lande Paraguay gemacht hatten, als wovon ein Stücke an Portugall abgetreten werden ſollte. Was ſolches für üble Folgen nach ſich gezogen, gehört in die Portugieſiſche Hiſtorie. Der König ſchickte indeſſen den Marquis von Valdelirias nach dieſem Lande, um ſowohl mit dem Portugieſiſchen Bevollmächtigten die Gränzſcheidungen zu reguliren, als auch die Truppen wider diejenigen an-

zuführen, die sich diesem Tractate widersetzen würden.

In eben diesem Jahre fuhr er fort, alle mögliche Anstalten zu Verbesserung der innern Verfassung seines Reichs zu treffen, in welchem Absehen er zu desto besserer Aufnahme der Manufacturen ein nahmhaftes Capital aussetzte, das bloß zu Bezahlung der Arbeiter und anderer bey solchen Manufacturen benöthigten Personen verwendet werden sollte. Da es auch bisher eine alte Klage gewesen, daß die Reisenden in Spanien auf den Landstraßen entweder keine oder doch schlechte Herbergen angetroffen, worinnen die Passagiers, daferne sie ihre Küche nicht selbst mit sich geführet, mit sehr schlechter Kost vorlieb nehmen müssen, half er dieser Beschwerde ebenfalls ab, und ließ auf den Straßen da und dort ordentliche Gasthöfe anlegen, auch denen, welche sie im Besitz hatten, so gar eine Befreyung von gewissen Abgaben bewilligen, damit sie Küche und Keller desto füglicher mit Vorrath versehen könnten. Als er den 5ten Oct. mit der Königinn nach dem Escurial abgieng, und die Königinn unterwegens von einem Fieber befallen wurde, ward er bewogen, im Nov. sich nach Buenretiro zurück zu begeben, und die vorhabende Reise nach Alba und Avila einzustellen. Die Silber-Flotten kamen in diesem Jahre mit ungemeinem Reichthume aus West-Indien zurück.

Im Mart. 1751. gab Ferdinand VI. eine Verordnung heraus, daß die Processe beschleuniget und sonderlich alle Criminal-Sachen binnen 40

Tagen

Tagen völlig abgethan werden sollten. Es wurde auch der neue Königl. Palast, den er zu Madrit angelegt, in diesem Jahre fertig. Es hatte solcher vier Facaden, und sah seiner Größe wegen wie eine viereckigte Citadelle aus. Man konnte in Ansehung seiner Schönheit mit Recht sagen, daß er einer von den allerprächtigsten Palästen in Europa sey. Den 15ten Dec. Abends wurde der König von einer Unpäßlichkeit befallen, die bis den 21sten anhielt, da sichs mit ihm wieder besserte. Die Königinn befand sich ebenfalls nicht bey rechter Gesundheit, sondern hatte immer noch, und sonderlich im Sommer, manche Anfälle vom Fieber und schlaflose Nächte; jedoch im folgenden Jahre befand sie sich um ein gut Theil besser.

Im April 1752. wurde bey Ocagna unweit Madrit ein Feldlager von 18000 Mann errichtet, um die Trouppen in den einzuführenden neuen Exercitiis üben zu lassen. Er kam mit seiner Gemahlinn von Aranjuez, wo er sich in diesem Jahre meistens aufhielt, etlichemal ins Lager und sah die Exercitia und Manoeuvres mit an, die die Trouppen mit vieler Ordnung und Fertigkeit machten, worüber er ein solches Vergnügen hatte, daß er Officiers und Gemeine reichlich beschenkte. Sein Zelt, dessen er sich im Lager bediente, hat schwerlich jemals seines gleichens gehabt. Es stellte mehr ein großes Palais als Zelt vor, und war zu Barcellona verfertiget worden. Es bestund aus 10 prächtigen Sälen oder Zimmern, die aufs kostbarste tapezirt waren.

Zu Bedeckung der Gränzen gegen Frankreich ließ er nicht nur die Feſtungs-Werke zu Barcellona ausbeſſern und vermehren, ſondern auch Figueros zu einer Feſtung anlegen, auch den See-Staat in mehreres Aufnehmen bringen. Er nahm einen gewiſſen Engländer, Namens Ruth, in ſeine Dienſte, und beſtellte ihn zum Director der drey Schiffs-Werffte dieſes Reichs, die ſich zu Ferol, Cadix und Carthagena befinden, allwo er viele neue Kriegs-Schiffe von verſchiedener Größe erbauen ließ. Sonderlich wurde Ferol zu einem Haupt-See-Platze gemacht und ſowohl vergrößert als ſtark befeſtiget. Die Koſten hierzu verſchafften die Weſt-Indianiſchen Handels-Schiffe, die mit reicher Ladung anlangten, und die Commercien mit dem übrigen Europa nicht wenig vermehrten. Es kamen aber dieſe Handels-Schiffe nicht mehr Flotten-weiſe, wie ſonſt unter dem Namen der Silber-Flotten, ſondern einzeln an, weil Ferdinandus VI. es für dienlicher und vortheilhaftiger hielt, dieſe Einrichtung im Jahre 1751. zu machen.

Wie er ein abgeſagter Feind von allen Africaniſchen Staaten war, die ſich von der Seeräuberey nähren, ſo konnte er auch nicht leiden, daß diejenigen chriſtlichen Staaten, die mit ihm in Freundſchaft und Bündniß ſtunden, ſich mit denſelben in Allianz einließen. Dieſes erfuhr die Stadt Hamburg, welche ein ſtarkes Commercium nach Spanien treibet. Denn da ſie den 22ſten Febr. 1751. mit der Republik Algier einen Friedens- und Freundſchafts-Tractat geſchloſſen, nahm

es

es der König so übel, daß er durch ein Decret vom 19ten Oct. a. c. alles Commercium zwischen den Hamburgischen Negocianten und Königl. Unterthanen gänzlich aufgehoben. Es kostete dieser Stadt viele Mühe, des Monarchens Gnade wieder zu erhalten, und ihn zu bewegen, daß er das Verbot wieder aufhob. Es verzog sich aber über Jahr und Tag, ehe solches durch die Bemühungen des Stadt-Syndici Klefeckers erfolgte. Es geschah durch ein Decret unterm 14ten Nov. 1752. nachdem die Stadt den geschlossenen Tractat mit Algier wieder cassirt hatte.

Eben so verfuhr auch der König mit dem Dähnischen Hofe, als solcher den 6ten Jun. 1753. mit dem Könige von Marocco einen Handlungs- und Freundschafts-Tractat geschlossen hatte. Denn da der Dähnische Hof diesen Verbindungen auf die Vorstellungen des Spanischen Ministers zu Copenhagen nicht entsagen wollte, mußte nicht nur der Dähnische Minister den Spanischen Hof verlassen, sondern es wurde auch durch eine Declaration vom 26sten Aug. a. c. alles Commercium im Reiche mit den Dähnischen Unterthanen verboten, mit der Verfügung, daß alle Dähnische Schiffe, Waaren und Effecten in den Spanischen Häfen angehalten und confiscirt werden sollten. Da nun der Dähnische Hof sich von dem Spanischen keine Gesetze vorschreiben lassen wollte, sondern vielmehr den 22sten Oct. a. c. auf gleichen Schlag eine Gegen-Declaration heraus gab, so verzog sichs etliche Jahre, ehe beyde Höfe sich wieder mit einander versöhnten.

Mit dem Großbritannischen Hofe war er immer noch nicht recht zufrieden, ob er gleich an dem Aachischen Frieden 1748. Theil genommen hatte. Die alten Irrungen mit dieser Crone, worüber 1739. ein blutiger Krieg entstanden, waren noch nicht beygelegt. Die Spanier klagten über den Contrebande-Handel der Engländer in West-Indien, und die Engländer über die Spanischen Küsten-Bewahrer, die sie in ihrer Schifffahrt beunruhigten. Es wurden zwar deshalben auf beyden Seiten nachdrückliche Vorstellungen gethan, aber damit nichts ausgerichtet; doch setzte man sich Spanischer Seits zu Wasser und zu Lande in gute Kriegs-Verfassung, wußte sich aber zur Zeit an den Engländern nicht besser zu rächen, als daß der König den 5ten Mart. 1752. seinen Unterthanen aufs schärfste verboth, der Stadt Gibraltar nicht die geringsten Lebens-Mittel zukommen zu lassen. Indessen war er nicht geneigt, den Frieden in Europa zu stören. Er suchte vielmehr auf allerhand Art und Weise denselben zu erhalten, in welcher Absicht er den 1. Jun. 1752. zu Aranjuez mit der Kayserinn, als Königinn in Ungarn, und mit dem Könige von Sardinien einen Tractat schloß, der sonderlich die Erhaltung der Ruhe in Italien zum Zweck hatte.

Sorgte aber Ferdinandus VI. für das Beste des politischen Staats und das Aufnehmen der Commercien und Finanzen, so war er nicht weniger auch für die Beförderung der freyen Künste und gelehrten Wissenschaften besorgt, indem er nicht nur denen bisherigen Academien der Wissen-

schaften

schaften aufhalf, sondern auch verschiedene neue errichtete. Er nahm 1752. die Königl. Academie der Wissenschaften zu Barcellona in seinen Schutz, ließ die neugestiftete Academie der Mahlerey-Bildhauer- und Bau-Kunst zu Madrit mit vielem Gepränge eröffnen, und ertheilte in eben diesem Jahre den neuen Academien der Wissenschaften zu Sevilien und Valladolid herrliche Privilegia, erklärte sich auch bey der erstern zum Protector. Es mußte auch Don Ludwig Joseph Velasquez 1753. durch ganz Spanien reisen, und die Griechischen, Römischen, Gothischen und Arabischen Alterthümer aufsuchen.

Die bisherigen Irrungen mit dem Päbstlichen Stuhle, die wegen Besetzung der Bisthümer und Präbenden in Spanien seit vielen Jahren obgeschwebt, wurden 1753. durch ein so genanntes neues Concordat, das zwischen Ferdinando VI. und Benedicto XIV. errichtet wurde, glücklich geendiget. Es bestund aus 10 Haupt-Puncten, worunter einer dem Pabste die Besetzung und Vergebung von 52 wichtigen Stifftern zugestund, die übrigen aber dem Könige vorbehalten blieben.

In diesem Jahre mußte auch der Marquis de las Minas fortfahren, nicht nur die festen Plätze in Catalonien auszubessern, sondern auch die neuen Wege, die man von Barcellona bis an die Gränzen von Roußillon angefangen, zu Stande zu bringen, welches Werk auch zu Ende des Sommers glücklich vollendet wurde. Uebrigens liebte er mehr als seine Vorfahren die Pracht und den Splendeur. Man nahm solches sonderlich

bey den Carnevals-Luſtbarkeiten 1753. wahr, da die koſtbarſten Opern geſpielet und die prächtigſten Serenaden aufgeführet wurden, und zwar alles nach dem neueſten und beſten Geſchmack, der bisher an dem Spaniſchen Hofe nicht geherrſchet hatte.

Im Jahre 1754. gieng in dem Staats-Miniſterio eine große Veränderung vor, da nicht nur den 8ten April Don Joſeph de Arvajal, der die auswärtigen Staats-Sachen dirigirt hatte, ſtarb, ſondern auch einige Monathe darauf der Marquis von Enſenada, der die Cammer- Finanz- Kriegs- und Commercien-Sachen zu beſorgen gehabt, in Ungnade fiel. Es geſchah dieſes letztere ſehr geſchwinde und unvermuthet, und zwar in der Nacht vom 19ſten zum 20ſten Julii, da ihn der König aller Aemter entſetzte, und als einen Staats-Gefangenen nach der Stadt Granada abführen ließ, wo er bis an des Königs Tod ſich befunden, aber dabey ein gutes Tractement genoſſen. In dem Manifeſte, das der König ſeinetwegen herausgab, wurde ihm nichts weiter Schuld gegeben, als daß er durch die hohen Auflagen das Volk gedrückt und dem Mangel der Lebens-Mittel nicht gehörig vorgebeuget hätte. Allein man hielt vielmehr dafür, daß er nach dem Willen der verwittweten Königinn geſucht habe, dem Infanten Don Louis ein Etabliſſement zu verſchaffen, und deshalben Gallicien von dem übrigen Spanien zu trennen, damit dieſer Prinz deſto eher die Portugieſiſche Infantinn zur Gemahlinn kriegen möchte, durch welche er dereinſten den Portugieſiſchen Thron zu

besteigen gedachte. Es mag nun damit beschaffen seyn, wie ihm wolle, so ist doch so viel gewiß, daß der Infant Don Ludwig noch vor Ende dieses Jahres die geistliche Würde und den Cardinals-Hut niedergelegt, von den Ursachen des Falls dieses Ministers aber öffentlich nichts weiter bekannt worden, als daß er die allgemeine Noth der Unterthanen, die in den bisherigen trockenen und unfruchtbaren Jahren wenig Brod und Lebens-Mittel erbauet, dergestalt gehäuffet, daß der König, wie er selbst in einem Manifeste bezeuget, endlich bewogen worden, seine Gnade einem Minister zu entziehen, dessen Aufführung seinen landesväterlichen Gesinnungen gerade entgegen gewesen.

Don Richard Wall, ein Irrländer, der viele Jahre als Gesandter am Großbritannischen Hofe gestanden, hatte das Glück, bey Sr. Maj. das höchste Vertrauen zu kriegen. Er bekam nicht nur das Directorium im Königl. Cabinet und ward Staats-Minister in dem Departement der auswärtigen Affairen, sondern kriegte auch das Präsidium in dem Rathe von Indien. Dieser Minister bekleidete seinen hohen Posten bis an den Tod des Königs mit großem Ruhm, und trug zu Erhaltung des guten Vernehmens mit allen Europäischen Höfen und besonders mit dem Großbritannischen Hofe sehr vieles bey.

Durch die Vorsorge und Anstalten dieses Ministers wurde dem Getrayde-Mangel im Reiche gar bald abgeholfen. Es war die Noth der Unterthanen durch die anhaltende große Dürre, die sich schon 1751. angefangen, aufs höchste gestiegen.

Denn

Denn weil es seit dieser Zeit fast niemals einen recht durchdringenden Regen gethan, so waren dadurch verschiedene Erndten mißrathen, welches in verschiedenen Provinzen einen so großen Mangel an Lebens-Mitteln nach sich gezogen, daß viele Familien sich deshalben genöthiget gesehen, aus dem Lande zu gehen. Der König wurde hierdurch aufs äußerste gerühret. Er kehrte alle nur ersinnlichen Mittel vor, den Unterthanen in ihrer Noth beyzuspringen, und ließ deshalben eine große Menge Getrayde und andere Nothdürftigkeiten in den Königreichen Neapolis und Sicilien aufkaufen und es unter das arme Volk austheilen. Man rechnete, daß bey 15 Millionen Piasters darauf verwendet worden. Um aber diejenigen zurück zu halten, die sich etwan nach Frankreich oder Portugall wenden möchten, ließ er an den Gränzen Postirungen ausstellen, er selbst aber schränkte den Aufwand an seinem Hofe ein, und gab sowohl verschiedenen kostbaren Sängern und Sängerinnen bey der Opera den Abschied, als er setzte auch die Königl. Capell-Musik auf eine geringere Zahl.

Den 21sten Oct. 1754. ließ er dem Commercien-Collegio kund thun, daß in Zukunft die Waaren aus Neu-Spanien wieder vermittelst der so genannten Silber-Flotten anlangen, dargegen aber keine Register- noch Azogue-Schiffe mehr mit Waaren abgefertiget werden sollten. Um auch die Barbarischen Staaten in Africa in gehörigen Schranken zu halten, ließ er verschiedene Kriegs-Schiffe ausrüsten, die stets auf die Corsaren

kreuzen,

kreuzen, und dadurch sowohl die Spanischen Küsten als die Commercien bedecken mußten, wobey ihm der Pabst durch eine Bulla zugestund, vier Monathe von den Einkünften aller geistlichen Güter in den Spanischen Landen, sowohl in Europa als America, zu heben, und solches Geld wider die Ungläubigen anzuwenden.

In diesem Jahre kam es auch in dem Lande Paraguay zum öffentlichen Kriege, weil die Indianer durch Verhetzung und Vorschub der Jesuiten, die durch ihre Missionen sich das ganze Land unterwürfig gemacht hatten, und daher mit dem Vertauschungs-Tractate, der zwischen Portugall und Spanien geschlossen worden, übel zufrieden waren, die Waffen ergriffen, und sich denen Portugiesischen und Spanischen Trouppen, die den Tractat zur Vollziehung bringen sollten, mit Gewalt entgegen setzten. Da die Portugiesen am meisten damit zu thun haben, und der Spanische Hof nur einige Hülfs-Trouppen darzu hergiebt, so gehört auch die Beschreibung dieses Krieges nicht eigentlich zu der Geschichte des Königs Ferdinandi VI. Doch kann man so viel hier anmerken, daß dieser Krieg bis diese Stunde noch nicht geendiget ist, und beyden Höfen bereits viele Millionen, dem Könige in Portugall aber, der dadurch mit den Jesuiten in seinem Reiche gänzlich zerfallen, beynahe das Leben gekostet hat.

Im Jahr 1755. brachen die bisherigen Irrungen zwischen den Kronen Frankreich und Großbritannien in einen öffentlichen Krieg aus, daran

aber

aber König Ferdinand keinen Theil nahm. Er ſuchte vielmehr durch ſeine Vermittelung die Irrungen zu einem Vergleiche zu bringen, womit es ihm aber nicht gelingen wollte. Sein Staats-Miniſter, Don Richard Wall, war für Großbritannien viel zu gut geſinnt, als daß er ſeinen König verleiten ſollte, ſich wider dieſe Krone mit dem Franzöſiſchen Hofe in einige Verbindungen einzulaſſen. Seine Bemühung gieng vielmehr dahin, durch Beobachtung einer genauen Neutralität das Commercium im Reiche in mehreres Aufnehmen zu bringen. Und dahin waren auch vornehmlich die Sorgen des Königs gerichtet. Zu Beförderung der neuen Manufacturen ließ er den Seiden-Bau ſtark treiben, und aus Weſt-Indien eine große Menge Kupfer bringen, um die Stückgießerey damit hinlänglich zu verſehen. Der neuen Handlungs-Compagnie zu Barcellona ertheilte er die Freyheits-Briefe, und freuete ſich herzlich, daß durch die heurige geſeegnete Erndte dem Getrayde-Mangel völlig abgeholfen wurde.

Als er die traurige Nachricht von dem ſchrecklichen Erdbeben zu Liſſabon erhielt, wurde er nebſt der Königinn äußerſt dadurch gerühret. Er ſchickte ſogleich über 100000 Piſtolen dahin, um den armen Einwohnern damit unter die Arme zu greiffen, ſtellte auch an den Gränzen Befehl, in möglichſter Eil allerley Lebens-Mittel dahin zu ſchaffen. Es betraf aber dieſes Erdbeben die Spaniſchen Lande ſelbſten mit. Sonderlich vernahm der König mit großer Beſtürzung, daß die

Stadt

Stadt Quito in Peru den 26. April 1755. beynahe in einen Steinhaufen verwandelt worden.

Im Jahr 1756. wurde das Kriegsfeuer in Europa größer, da der König in Preußen im Sept. einen Einfall in Sachsen und Böhmen that, um demjenigen, wie er vorgab, zuvor zu kommen, was wider ihn Feindseliges am Wienerischen Hofe beschlossen worden. Rußland, Frankreich und Schweden sammt dem deutschen Reiche nahmen Theil an diesem Kriege, die alle wider den König in Preußen sich verbanden, da hingegen dieser weiter niemanden als den König von England und einige deutsche Reichs-Fürsten auf seiner Seite hatte, die aber unter dem Namen der Alliirten nur wider die Franzosen zu agiren im Jahr 1757. den Anfang machten. Dieser Krieg dauert noch und wird auf beyden Seiten mit abwechselndem Glücke geführet. Weil Frankreich dabey am meisten eingebüßet und von den Engländern sowohl zur See als auch in Ost- und West-Indien großen Verlust gelitten, gab sich der Allerchristlichste König viel Mühe, den Spanischen Hof zu bewegen, daß er seine Macht zur See mit der Französischen wider die Engländer vereinigen möchte. Allein Ferdinand ließ sich im geringsten nicht von der Neutralität abbringen, die er einmal erwählet hatte, indem er lieber seine Unterthanen die süßen Früchte eines edlen Friedens genießen lassen, und dadurch die Vortheile der Handlung aus Frankreich und England in sein Reich ziehen wollte. Indessen ließ er im Aug. 1756. eine Observations-Escadre aus-

ausrüſten, die in dem Mittelländiſchen Meere kreuzen ſollte, um die Schifffahrt und das Commercium der Königl. Unterthanen zu bedecken, und beydes gegen alle unerlaubte Zunöthigungen ſicher zu ſtellen, zugleich aber auch die Barbariſchen Corſaren von den Spaniſchen Küſten abzuhalten. Er faßte auch den Entſchluß, die Schulden von der vorigen Regierung zu tilgen, womit auch 1757. der Anfang gemacht wurde.

In eben dieſem Jahre wurde das Vernehmen mit der Krone Dännemark völlig wieder hergeſtellt, auch den Dähniſchen Unterthanen das freye Commercium in den Spaniſchen Häfen vom neuen ſo, wie ſie es vor dem entſtandenen Mißverſtändniſſe gehabt, verſtattet. Hingegen zog ſich die Republik Genua den Unwillen des Königs zu, weil ſie das Anſuchen deſſelben, einigen Spaniſchen Trouppen die Ausſchiffung in einem ihrer Häfen zu erlauben, um die, in dem Herzogthum Parma und Königreiche Neapolis liegenden, Spaniſchen Trouppen abzulöſen, unter dem Vorwande der Neutralität abſchlug. Er ließ deshalben ſeinen Unterthanen unterm 12ten Mart. 1757. alle Handlung mit Genua verbieten. Nachdem auch die Mohren im Jun. vom neuen vor die Feſtung Ceuta rückten, ließ er bey dem Pabſte um die Erlaubniß anſuchen, auf die geiſtl. Güter im Reiche auf immerdar eine Taxe zu legen, davon der Betrag zu Krieges-Zeiten wider die Mohren und zu Friedens-Zeiten zu milden Werken, überhaupt aber zur Erleichterung der Unterthanen, angewendet werden ſollte. Der Pabſt ließ darauf

zu

zu möglichſter Vorkommung aller widrigen Auslegungen des zu ertheilenden Breve den Entwurf davon an den König gelangen, um ſolchen zu unterſuchen, worauf man erfuhr, daß der Hof den achten Pfennig von 100 auf alle geiſtl. Einkünfte in dem Königreiche geleget habe.

Den 29. Sept. 1757. wurden die Nonnen des Ordens St. Franciſci de Sales zu Madrit in das neue Stift eingeführet, das für ſie 1750. von der Königinn angelegt worden. Man hält es für das prächtigſte Kloſter in ganz Europa. Es hat über 90000 Livres jährliche Einkünfte. Die Bau-Koſten belaufen ſich auf 9 Millionen Livres. Die Königinn hatte ſich nicht nur ihre Begräbniß-Stätte darinnen bereiten, ſondern auch ein großes Apartement für ſich darinnen errichten laſſen, um ſich von einer Zeit zur andern dahin zu begeben. Jedoch ſie konnte dieſes Vergnügen nicht lange genießen, weil ſie den 27. Aug. 1758. zu Aranjuez nach langwieriger Unpäßlichkeit Todes verblich. Der König, der mit ihr den 2ten May von Madrit dahin gereiſet war, wurde durch ihren Tod ſo gerührt, daß er ſich ſogleich mit einem kleinen Gefolge nach Villa Viciosa begab, von dar er nicht wieder nach Madrit gekommen.

Ehe er mit der Königinn das letztemal nach Aranjuez reiſete, wurde das koſtbare Grabmahl fertig, das er zu Erfüllung des letzten Willens ſeines Vaters, Philippi V. in einer Capelle der Collegiat-Kirche zu St. Ildefonſe, wo ſein Leichnam begraben liegt, erbauen laſſen. Es iſt der Pracht der Capelle vollkommen gleich und koſtet

wenigſtens 2 Millionen Livres. Er hätte aber nicht gedacht, daß ihm ſelbſt in Kurzem ein Grab nöthig ſeyn würde. Er reiſete nach dem Tode der Königinn, die den 30ſten Aug. in ihrem neugeſtiffteten Kloſter der Saleſerinnen zu Madrit beerdiget wurde, geſund jedoch höchſt betrübt, von Aranjuez nach Villa Vicioſa ab, und hielt ſich ſo eingezogen, daß außer ſeinen vertrauteſten Bedienten und einigen Miniſtern, die die ſo genannten großen Entrees hatten, niemand Erlaubniß kriegte, vor ihn zu kommen. Anfangs hielt man es für ein Zeichen ſeiner großen Traurigkeit, aber nachgehends wieß ſichs aus, daß es Folgen einer Krankheit waren, womit er an dieſem Orte nicht lange nach ſeiner Ankunft befallen worden. Indeſſen beſorgte der Staats-Miniſter, Don Richard Wall, mit Zuziehung der andern Miniſters die Regierungs-Geſchäffte.

Im Oct. hieß es, der König ſey ſo hergeſtellt, daß er bald wieder nach Madrit kommen würde. Allein es wurde bald wiederrufen, und dabey verſichert, daß er ſich in einer tiefen Melancholie befände. Im Nov. hieß es, man habe durch Milch-Bäder die Geſchwulſt an den Füßen vertrieben, doch nähmen die Leibes-Kräfte täglich ab. Den 21ſten Nov. kam er nach dem Eſcurial, ſo nur 3 Meilen von Villa Vicioſa liegt. Man ſchöpfte gute Hoffnung, daß es beſſer mit ihm werden würde. Allein er brachte dieſe Nacht in ſo großer Unruhe zu, daß er den 23ſten ſchon wieder nach Villa Vicioſa zurück kehrte, wo er aufs neue ſehr ſchwach wurde. Im Dec. hieß es von ihm, er

nehme öfters in 60 Stunden nicht die geringste Nahrung zu sich; er schlafe nicht anders als auf Stühlen, und die zur Reinlichkeit des Körpers gehörigen Dinge könnten kaum mit der größten Mühe von ihm erhalten werden; er nähme die allerdringendesten Vorstellungen nicht an.

Zu Ende des Jahres 1758. vermochte man ihn doch dahin, daß er sein Testament machte. Er wollte solches selbst unterzeichnen, hatte aber nicht die Kräfte, die Feder zu regieren. Es wurde daher in seiner Gegenwart von zweyen seiner vertrautesten Räthe unterschrieben und ausdrücklich hinzugefüget, daß solche Unterschrift auf Befehl des Königs geschehen sey. Man schrieb es bloß einem Reste seiner natürlichen guten Leibes-Constitution zu, daß sich die Tage seines Lebens und Leidens wider Vermuthen so verlängerten. Sein Zustand blieb immer einerley, nur daß die Entkräftung täglich größer wurde. Er bezeugte einen unüberwindlichen Ekel vor allen nahrhaften Speisen. Der Infant, Don Ludwig, von dem man auswärts fälschlich vorgegeben, er unterzöge sich der Regierungs-Geschäffte *), war beständig um ihn und sorgte für die Pflegung seiner Person. Den 28sten April 1759. Abends kriegte der König eine Ohnmacht, welche über eine Viertel-Stunde dauerte, wobey jedermann glaubte, es würde mit ihm zum Ende kommen; er erhohlte sich aber doch wieder und brachte die Nacht

*) Siehe die Neuen Nachr. T. X. p. 593.

ziemlich ruhig zu. Allein den 30ſten befand er ſich aufs neue ſehr ſchlecht. Den 19ten May fieng die Geſchwulſt an, ſich in den Beinen, Knien und Unterleibe ſo zu vermehren, daß man alle Augenblicke ſich ſeines Endes verſah. Gleichwohl verzog ſichs damit bis den 10ten Aug. frühe gegen 4 Uhr, da er zu Villa Vicioſa ſeinen Geiſt aufgab, nachdem er ſein Alter auf 45 Jahr, 10 Monate und 24 Tage gebracht, die Königl. Regierung aber 13 Jahr und 1 Monath geführet hatte. Den 12ten Aug. wurde ſein entſeelter Leichnam nach Madrit gebracht, und darauf in der Kirche des neuen Stiffts St. Franciſci des Sales an die Seite ſeiner Gemahlinn, der Königinn, beygeſetzt.

Er war ein löblicher und friedliebender Monarche, der es mit ſeinem Reiche und Unterthanen redlich meynte. Er wandte die Indianiſchen Schätze, die unter ſeiner Regierung häufig nach Spanien gebracht wurden, theils zur Erleichterung des bisher mit Abgaben ſehr beſchwert geweſenen Volks, theils zu Ausführung vieler nützlichen Projecte, die die Verbeſſerung des Commercien-Weſens zum Zwecke hatten, an. Er ſetzte den See-Staat in einen beſſern Stand, und beförderte das Aufnehmen der freyen Künſte und gelehrten Wiſſenſchaften. Das Reich in mehrern Anbau zu bringen, legte er allerhand Fabriken und Manufacturen an, und zog deshalben viele Künſtler und Handwerker aus andern Landen ins Reich. Er ſorgte, wie er die Einwohner auf dem Lande arbeitſamer machen, und die Bequemlichkeit

lichkeit der Reisenden in den Gasthöfen und Wirthshäusern, die bisher schlecht gewesen, verbessern möchte. Er war ein Liebhaber vom Bauen und stifftete dadurch verschiedene Denkmahle seiner Königl. Magnificenz, wovon sonderlich der neugebaute Königl. Palast zu Madrit, das Stifft St. Francisci de Sales daselbst, das ganz neu wieder aufgebaute Aranjuez mit seinen herrlichen Gärten und Wasserkünsten, die neue angelegte Straße zwischen Alt- und Neu-Castilien, das kostbare Grabmahl seines Vaters zu St. Ildefonse, und viele andere prächtige Meisterstücke der Baukunst ein genugsames Zeugniß ablegen. Seine Gemahlinn liebte er sehr zärtlich, und für seine Geschwister, ob sie gleich von einer andern Mutter waren, sorgte er wie ein Vater. In der Religion war er eifrig und bey den Uebungen im Christenthume andächtig. Von denen Ausschweifungen, die sonst großen Herren eigen sind, wußte man ihm nichts nachzusagen. Die Jagd und Musik waren seine vornehmsten Ergötzlichkeiten. Gegen die Armen erzeigte er sich gutthätig und gegen die Elenden mitleidig. Ob er gleich an seinem Hofe eine große Reforme vornahm, spürte man doch keinen Mangel an dem, was die Pracht eines großen Königs erforderte. In dem Puncte der Ehre seines Reichs und Thrones war er empfindlich, und wußte es zu rächen, sobald er glaubte, daß man ihm darinnen zu nahe getreten; wie das Verfahren gegen Hamburg, Dännemark und Genua bezeuget, ob er gleich übrigens den Frieden liebte.

* *

IV.

Einige im Sept. 1759. geschehene merkwürdige Todesfälle.

I. Elisabeth Carolina, Prinzeßinn von Großbritannien, starb den 4ten Sept. Abends in dem Palaste zu Kew in London im 19ten Jahre ihres Alters. Sie war die zweyte Tochter des verstorbenen Prinzen Friederich von Wallis, Kron-Erbens von Großbritannien. Ihre noch lebende Frau Mutter, Augusta, gebohrne Prinzessinn von Sachsen-Gotha, brachte sie den 10ten Jan. 1741. zur Welt. Sie wurde den 2ten Sept. mit einer Brust-Entzündung befallen, die sie so heftig angriff, daß sie zwey Tage darauf ihren Geist aufgeben mußte. Sie hat noch eine ältere und zwey jüngere Schwestern und, außer dem jetzigen Prinzen von Wallis, noch vier Brüder am Leben.

II. Adalbertus, Bischoff von Fulda, des heil. Römischen Reichs Fürst, gebohrner Freyherr von Walderdorf, starb den 17ten Sept. Vormittags gegen 10 Uhr in dem Benedictiner-Kloster St. Johannisberg zu Fulda im 63sten Jahre seines Alters und 3ten seiner Regierung. Sein Vater hieß Carl Lotharius, Baron von Walderdorf, und die Mutter Anna Catharina Elisabeth, gebohrne Baronesse von Kesselstadt. Jener starb

1722.

1722. und dieſe den erſten Aug. 1733. Nachdem er den 29ſten Aug. 1697. gebohren worden, ward er dem geiſtlichen Stande gewidmet. Er fand ſein Glück im Stiffte Fulda, das von Benedicto XIV. 1752. zu einem Biſthum erhoben wurde, nachdem er ſchon vorher eine Domherrn-Stelle bey demſelben und die Probſtey zu Blanckenau bekommen hatte. Den 4ten Dec. 1756. ſtarb der bisherige Biſchoff Amandus, Freyherr von Buſeck, worauf er das Glück hatte, den 17ten Jan. 1757. an deſſen Stelle erwählt zu werden. Den 19ten Jun. a. e. empfieng er in der Dom-Kirche zu Fulda von dem Chur-Maynziſchen Weyh-Biſchoffe die Biſchoffs-Weyhe. Er hat während ſeiner Regierung viel Kriegs-Unruhe ausgeſtanden. Der jetzige Churfürſt Johann Philipp von Trier iſt ſein leiblicher Bruder.

III. Carl Auguſt Anton, Prinz von Holſtein-Beck, Königl. Preußiſcher Major und Commandeur des Bredowiſchen Infanterie-Regiments, ſtarb den 12. Sept. zu Stetin im 32ſten Jahre ſeines Alters. Er war der einzige Sohn des noch lebenden Prinzen Peter Auguſt Friedrich von Holſtein-Beck, der als General en Chef und Gouverneur zu Wyburg in Ruſſiſchen Dienſten ſteht. Er wurde von deſſen erſten Gemahlinn Sophia, gebohrnen Prinzeſſinn von Heſſen-Philippsthal, den 10ten Aug. 1727. zur Welt gebohren. Nachdem er erwachſen, erwählte er die Preußiſchen Kriegs-Dienſte, und ward im Jan. 1757. Major bey dem Kolſoviſchen Fuſilier-Regimente, das nachgehends erſtlich der General-

Major von Kalckreut und hernach der General-Major von Bredow bekam. Den 6ten May 1757. wohnte er der Schlacht bey Prag bey, in welcher er blessirt wurde. Er erhielt nachgehends das Commando bey dem Regimente, ob er gleich nur den Charakter eines Majors führte. Den 30sten May 1754. vermählte er sich mit Friderica Antonia Amalia, Albert Christophs, Burggrafens von Dohna-Leistenau, Tochter, von der er einen zweyjährigen Prinzen hinterlassen.

IV. **Franz Anton, Fürst von Lamberg,** Kayserl. wirklicher Geheimer Rath und Ritter des güldenen Vließes, auch Obrist-Erb-Cämmerer und Obrist-Erb-Land-Jägermeister in Oesterreich ob der Ens, wie auch Obrist-Erb-Land-Stallmeister in Crain und der Windischen Mark, auch Erb-Truchseß des Erz-Stiffts Salzburg, starb im Sept. in einem Alter von 81 Jahren. Er war ein Sohn, Franz Josephs, Grafens von Lamberg, der seinem Sohne, Leopold Matthiä, ein Jahr vor seinem Ende in der Fürstl. Würde succedirte und den 2ten Nov. 1712. starb. Seine Mutter, Anna Maria, eine gebohrne Gräfinn von Trautmannsdorf, brachte ihn den 30sten Sept. 1678. zur Welt. Sie starb den 21sten April 1727. als eine Mutter von 24 Kindern, davon noch 1) der Cardinal Joseph Dominicus von Lamberg, Bischoff zu Passau, 2) Josepha Antonia, verwittwete Gräfinn von Schallenberg, 3) Graf Johann Ferdinand von Lamberg, Kayserl. wirkl. Geheimer Rath und Oberland-Jägermeister in Tyrol, und 4) Aloysia Antonia, verwittwete Gräfinn von Rappach, am

Leben

Leben sind. Unser jetzt verstorbener Fürst empfieng erstlich ein Canonicat zu Passau, verließ aber solches wieder und trat in die Kriegs-Dienste des Kaysers. Er wohnte als Obrist-Lieutant bey dem Dragoner-Regimente von Battee und hernach von Vaubonne etlichen Feldzügen in Ungarn, in Italien und in den Niederlanden bey, überbrachte auch 1707. die Nachricht von der Eroberung derer Castelle zu Neapolis nach Wien, wofür er zum Kayserl. Cämmerer und Obristen über ein Regiment und bald hernach auch General-Wachtmeister ernennet wurde. Jedoch er verließ 1712. diese Dienste, da ihm nicht nur durch das Absterben des Cardinals von Lamberg, seines Oncle, eine ansehnliche Erbschaft von kostbaren Meublen und schönen Gütern in Böhmen zufiel, sondern er auch durch den Tod seines Vaters zu der Fürstl. Würde nebst der Landgrafschaft Leuchtenberg und andern herrlichen Gütern gelangte. Er vermählte sich den 19ten Febr. 1713. mit Louise Friderica Ernestina, gebohrnen Prinzessinn von Hohenzollern, Hechingen, die aber den 21sten Oct. 1720. wieder verstorben, worauf er sich den 13ten Febr. 1721. zum andernmale mit Maria Aloysia, gebohrnen Gräfinn von Harrach, vermählte, die ihn überlebte. Mittlerweile verlohr er durch den Badischen Frieden 1714. wiederum die Landgrafschaft Leuchtenberg mit der damit verknüpften Session und Stimme auf dem Reichs- und Bayerischen Krayß-Tage, weil solche Landgrafschaft dem Churhause Bayern zurück gegeben werden mußte. Er that zwar in ei-

nem Schreiben vom 30sten Mart. 1715. um die Fortsetzung seines bisherigen Reichs-Voti bey der Reichs-Versammlung Ansuchung, konnte aber solches bey dem Mangel einiger unmittelbaren Reichs-Güter nicht erhalten. Immittelst kriegte er von dem Churfürsten von Pfalz den Ritter-Orden des heil. Huberti. Im Jahr 1736. den 25ten Febr. ernannte ihn der Kayser Carl VI. zum wirklichen Geheimen Rathe, und da dieser Monarche den ersten Oct. 1740. starb, ward er bey der verwittweten Kayserinn Elisabeth Ober-Stallmeister, welche Stelle er bis an ihren Tod 1750. bekleidet. Den 2ten Jan. 1743. befand er sich bey dem prächtigen Damen-Carrousel zu Wien, und den 5ten Jan. 1744. wurde er zum Ritter des güldenen Vließes creirt und den folgenden Tag darzu installirt. Im Febr. 1747. wurde er fälschlich unter die Todten gezählet. Er hat von der ersten Gemahlinn eine Tochter, Nahmens Aloysiam, hinterlassen, die den 10ten Nov. 1737. mit dem Grafm Franz Joseph von Plettenberg vermählt worden. Von der andern Gemahlinn ist ein Sohn und zwey Töchter vorhanden. Die älteste Tochter, Rosa, vermählte sich den 6ten Aug. 1752. mit Joseph Maria, Baron von Neuhaus, die andre aber, Elisabeth, ließ sich in dem Kloster St. Clara zu Wien den 8ten Jun. 1753. einkleiden. Der einzige Sohn, Johann Friedrich, der bisher nur den Gräflichen Titel geführet, hat dem Vater in der Fürstl. Würde und in allen dessen Herrschaften und Gütern succedirt. Er ist, meines Wissens, noch unvermählt und ist ein Herr näher 30 Jahren.

V. Hein-

V. Heinrich Adolph, Graf von Reder, auf Krappitz, Königl. Preußischer Ober-Amts-Regierungs- und Consistorial-Präsident zu Oppeln, starb den 28sten Sept. in dem 31sten Jahre seines Alters. Er war der einzige Sohn Erdmanni II. Grafens von Reder, der den 11ten Jan. 1729. gestorben, ehe sein Sohn gebohren worden. Seine Mutter, Johanna Margaretha, gebohrne Gräfinn von Reuß-Ober-Greitz, brachte ihn den 10ten Mart. 1729. und also zwey Monathe nach des Vaters Tode zur Welt. Sie hat ihn meistens zu Dresden erzogen, und weil er im Jahre 1742. ein Vasall des Königs in Preußen wegen seiner Güter in Schlesien wurde, suchte er an dem Chur-Sächsischen Hofe keine Chargen und Dienste. Den 7ten Nov. 1751. vermählte er sich mit Helena Renata, des Grafen Ludwig Gebhards von Hoym, zu Droysig, hinterlassenen jüngsten Tochter, die ihm etliche Kinder gebohren, davon noch eine Tochter, Nahmens Johanna Juliana Henriette, am Leben ist. Im Jahre 1755. ernannte ihn der König von Preußen an seines Oncle, Graf Carl Gustavs von Reder, Stelle zum Präsidenten der Ober-Amts-Regierung zu Oppeln, welche ansehnliche Bedienung er bis an sein Ende bekleidet. Die verwittwete Herzoginn Charlotte Philippina von Würtemberg-Oels war seine Tante oder des Vaters Schwester.

VI. Johann Vandalin, Graf Winiszech, Groß-Cämmerer von Litthauen, General-Lieutenant bey der Kron-Armee, Chef eines Dragoner-Regiments, und Ritter des weißen Adler-Ordens,

starb

starb den 19ten Sept. vor Tage zu Warschau in seinen besten Jahren. Er war der jüngere Sohn des bekannten Grafens Joseph Vandalini Mniszech, der den 25sten Jun. 1747. als Castellan von Cracau und erster weltlicher Senator des Königreichs Pohlen in einem hohen Alter gestorben ist. Er wurde anfangs Staroste von Jaworow, und hielt es in dem letzten Interregno, nach dem Exempel seines Vaters und Bruders, mit dem Könige Stanislao, submittirte sich aber nebst ihnen im April 1735. dem Könige Augusto III. dem er auch von dieser Zeit an stets getreu gewesen. Er ward darauf an seines ältern Bruders Stelle sowohl im Dec. 1735. Kron-Jägermeister, als auch im May 1742. litthauischer Groß Cämmerer. Den 3ten Aug. 1744. erhielt er den Ritter-Orden des weißen Adlers. A. 1754. that er eine Reise durch Frankreich und England, und erwarb sich überall ein großes Ansehen. Nach seiner Zurückkunft erhielt er bey der Kron-Armee das Jablonowskische Dragoner-Regiment. A. 1755. ward er von dem Könige zum Abgesandten an die Ottomannische Pforte ernennet, wohin er noch in diesem Jahre abreisete, um dem neuen Türkischen Kayser, Osmann III. zum Antritt seiner Regierung zu gratuliren. Den 10ten Febr. 1756. hatte er zu Constantinopel bey dem Groß-Sultan seine erste, und den 21sten Jun. seine Abschieds-Audienz, worauf er den 24sten Aug. von Constantinopel wieder abreisete und nach Hause kehrte, nachdem er sowohl von dem Groß Sultan als Groß-Vezier herrlich beschenket worden. Ob er gleich sonst deutsch gekleidet

kleidet gieng, so ließ er sich doch zu Constantinopel nicht anders als in Pohlnischer Kleidung sehen. Er ist nach seiner Rückkunft General-Lieutenant bey der Kron-Armee worden. Von seiner Familie weiß ich weiter nichts zu berichten, als daß ihm den 5ten Aug. 1744. zu Warschau ein junger Sohn aus der Taufe gehoben worden.

VII. Aemilius Friedrich, Freyherr von Rochau, Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsischer General von der Infanterie, starb den 13ten Sept. zu Wien. Er ward 1728. Obrister über ein Regiment Infanterie, mit welchem er sich 1730. in dem großen Campement bey Mühlberg befand. A. 1733. kam er in Pohlen zu stehen, als die Wahl Königs Augusti III. wider die Stanislaische Parthey unterstützt werden sollte. Er wohnte auch mit solchem 1734. der Belagerung von Danzig bey, und kam 1735. wieder nach Sachsen zurück. A. 1737. mußte er mit seinem Regimente dem Feldzuge wider die Türken in Ungarn beywohnen, als der Königl. und Chur-Sächsische Hof ein Auxiliar-Corps dahin schickte. Er befand sich bey der unglücklichen Action an der Timoc, kam aber in den folgenden Jahren mit den andern Sächsischen Trouppen in Siebenbürgen zu stehen, von dar er mit demselben nach dem Belgradischen Frieden 1739. nach Hause kam, nachdem Rochau im Mart. zum General-Major erkläret worden. A. 1740. ward er General-Inspector der Infanterie. A. 1741. befand er sich bey der Armee, die einen Einfall in Böhmen that und sich mit den übrigen, wider die Königinn von

Ungarn

Ungarn alliirten, Trouppen vor Prag vereinigte, welche Hauptstadt den 26sten Nov. mit Sturm erobert wurde, wobey der General Rochau unter dem General von Jasmund eine von den damaligen Attaquen commandirte. Er gieng darauf mit den Sächsischen Trouppen über Deutschbrod, das den 3ten Jan. 1742. eingenommen wurde, nach Mähren, wobey er einen Theil der Avant-Garde commandirte. Den 10ten Febr. vereinigten sich die Sachsen mit den Preußen bey Groß-Meseritz, worauf man die Feinde aus Iglau vertreiben wollte, da denn der General Rochau mit einem Corps von Preußischen Husaren und Sächsischen Ulanen seitwerts dieser Stadt marschirte, um die feindlichen Partheyen zu zerstreuen, welches so glücklich expedirt wurde, daß den 15. Febr. Abends die Stadt Iglau und zugleich fast der ganze darzu gehörige Kraiß besetzt wurde. Man bezog darauf in dieser Gegend die Cantonirungs-Quartiere, die aber für die Sachsen nicht gar zu gut waren, daher viele Leute wegen Mangel der nothdürftigen Verpflegung erkrankten und sturben. Als die Preußen denen nach Prag marschirenden Oesterreichern nachgiengen, kam es den 17. May bey Czaslau zu einer Schlacht, die den Breslauischen Frieden nach sich zog, worauf die Sachsen, die in solchen mit eingeschlossen wurden, wieder in ihr Vaterland giengen. Im Mart. 1744. ward Rochau General-Lieutenant, und im Jul. 1745. bekam er das Fusilier-Regiment des, in der Schlacht bey Hohenfriedberg gebliebenen, Obristens von Schönberg. Im Oct. a. c. kam er in

dem

dem Lager bey Leipzig zu stehen, und im Dec. a. c. wohnte er der Schlacht bey Kesselsdorf bey, die den Dresdnischen Frieden nach sich zog. Im Jul. 1747. ward er General der Infanterie, und kriegte sein General-Stabs-Quartier zu Naumburg. A. 1756. wurde er in dem Pirnaischen Lager zum Preußischen Kriegs-Gefangenen gemacht, ihm aber auf Parole die Freyheit gegeben. Diese mißbrauchte er aber dergestalt, daß ihm deshalben von den Preußen, da sie sich seiner Person nicht bemächtigen konnten, zu Naumburg ein großer Schimpf angethan wurde. Er fand sich darauf bey der Französischen Armee ein, die unter dem Prinzen von Soubise sich 1757. mit der Reichs-Armee in Thüringen vereinigte, und den 5. Nov. dem Könige in Preußen bey Roßbach eine Schlacht lieferte, darinnen sie geschlagen wurden. Rochau entgieng noch zu rechter Zeit der Gefahr, gefangen zu werden. Er hat sich darauf noch einige Zeit bey der Französischen Armee aufgehalten, endlich aber sich nach Wien begeben, wo er obgedachter maßen gestorben. Er war unvermählt und von ganz besondern Sitten.

VIII. August Friedrich von Itzenplitz, Königl. Preußischer General-Lieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß und Ritter des schwarzen Adlers, starb den 25sten Sept. zu Stetin an seinen bey Kunnersdorf empfangenen Wunden im 67sten Jahre seines Alters. Sein Vater war Balthasar Friedrich von Itzenplitz auf Grieben und Jerchel in der Alten-Mark. Seine Mutter, Catharina Sophia, war auch eine gebohrne von

Itzen-

Itzenplitz und brachte ihn im April 1693. zur Welt. Bis ins 15te Jahr wurde er in seines Vaters Hause erzogen, worauf er bey dem Varenniſchen Infanterie-Regimente, das er endlich ſelbſt als Chef bis an ſeinen Tod beſeſſen, in Kriegs-Dienſte trat. Er diente von unten auf, und wohnte in dem Spaniſchen Succeſſions-Kriege den Feldzügen in den Niederlanden, und beſonders der blutigen Schlacht bey Malplaquet bey. Er wäre einsmals im Rheine bald ertrunken. Nach dem Utrechtiſchen Frieden kam er in Pommern zu ſtehen, und ward 1715. Fähndrich, 1717. Lieutenant und 1724. Hauptmann, in welcher Qualität er verſchiedene Jahre im Reiche, in der Schweitz, in Ungarn und in Italien auf Werbung ſich befunden, und dabey viele Koſten aufgewendet, die ihm nachgehends durch Güter, Geſchenke und Penſiones erſetzt worden. Im Jahre 1739. ward er als Major an das damalige Borckiſche Regiment verſetzt. Nachdem er in ſolcher Qualität den 10ten April 1740. der Schlacht bey Mollwitz beygewohnt, erhielt er die Stelle eines Obriſt-Lieutenants. In der Schlacht bey Czaslau traf eine Flinten-Kugel auf ſeine Rocktaſche, und zerſchmetterte die darinnen befindliche Tobacks-Doſe. Den 24ſten Jan. 1745. ward er Obriſter, und wohnte noch in dieſem Jahre der Schlacht bey Hohenfriedberg bey, worauf er Commandeur von dem Haackiſchen Regimente wurde. Nach dem Dresdner Frieden kriegte er mit ſeinem Regimente ſein Stand-Quartier zu Berlin. Den 5ten Dec. 1750. ward er General-Major, und im Nov. 1751.

kriegte

kriegte er das Regiment des General-Lieutenants von Schwerin, bey welchem er zuerst in Kriegs-Dienste getreten. A. 1756. kam er in Sachsen zu stehen, und wohnte mit seinem Regimente den 1. Oct. der Schlacht bey Lowositz in Böhmen bey, wobey er viel Ehre einlegte. Den 6. May 1757. commandirte er eine Brigade in der Schlacht bey Prag, und diente darauf unter dem Feld-Marschall Keith in der Belagerung dieser Hauptstadt, die aber nach der unglücklichen Schlacht bey Kollin aufgehoben werden mußte. Als die Armee wieder nach Sachsen zurück kam, mußte er die Posten Gießhübel und Gottleube besetzen, welche er den 8ten Aug. gegen den feindlichen Anfall des Generals Laudon tapfer vertheidigte. Er wohnte den 5ten Nov. der Schlacht bey Roßbach bey, und commandirte sein eigen Regiment, welches der König darauf mit nach Schlesien nahm, seit welcher Zeit es seinen Chef nicht wieder zu sehen bekommen. Er blieb unter dem Feld-Marschall Keith in Sachsen stehen, wohnte dessen Einfall in Böhmen bey, und brannte die kostbare Brücke bey Leutmeritz ab, ehe der Oesterreichische General-Marschall zu deren Rettung herbey kommen konnte. Er kriegte den Winter über sein Stand-Quartier zu Zwickau, wo er den 23sten Jan. 1758. zum General-Lieutenant erklärt wurde. Er kam nach eröffnetem Feldzuge unter dem Königl. Prinz Heinrich zu stehen, und commandirte bald ein besondres Corps, bald befand er sich bey der Haupt-Armee. Als der Prinz mit seinen meisten Troup-

pen zu dem Könige in der Lausitz stoßen mußte, blieb er mit 12000 Mann bey Dresden stehen, wurde aber durch die überlegene Macht genöthiget, sich durch Dresden über die Elbe zurück zu ziehen, und sich unter den Stücken der Neustadt zu lagern. Er unterredete sich fleißig mit dem Commendanten der Stadt, Grafen von Schmettau, der den 10ten die Vorstädte abbrennen ließ, und dadurch die feindliche Armee von der Belagerung der Stadt abhielt, die auch den 16ten Nov. ihren Rückweg nach Böhmen nahm, so bald sie die Annäherung des Königs vernahm. Er erhielt hierauf den schwarzen Adler-Orden. A. 1759. kam er wieder bey der Armee des Prinzen Heinrichs zu stehen, der im May einen Einfall in Franken that, welchem er beywohnte, wobey er mit einem Corps den General Riedesel zu Himmelscron bey Culmbach schlug, auch ihn selbst gefangen kriegte. Im Jul. wurde er zur Armee des Königs beordert, der auf die Russen in der Neu-Mark losgieng, und ihnen den 12ten Aug. bey Kunnersdorf ein Treffen lieferte, das für den König nicht glücklich ablief. Der General-Lieutenant von Itzenplitz, der den rechten Flügel des zweyten Treffens commandirte, wurde am Fuße und an der Hand gefährlich blessirt, nachdem er bereits einen Streif-Schuß am Haupte bekommen und zwey Pferde unter dem Leibe verlohren hatte. Er wurde nach Cüstrin und von dar nach Stetin gebracht, wo er ein Wund-Fieber kriegte, das seinen Tod beförderte. Er ließ Charlotten

So-

Sophien, des verstorbenen Staats-Ministers von Viereck zweyte Tochter, mit der er sich den 4ten Sept. 1739. verheyrathet hatte, als Wittwe, nebst einem Sohne und einer Tochter, zurück. Er war ein guter Christ, ein eifriger Lutheraner, ein wahrer Menschen-Freund und ein unerschrockener Soldat. Der General-Major, Christian Friedrich von Itzenplitz, ist sein Halb-Bruder von des Vaters zweyten Gemahlinn, Sophia von Ziethen.

IX. Don Ferdinand Telles de Silva, Marquis von Alegrette, Graf von Villarmayor, Königl. Portugiesischer Cammerjunker, starb den 2ten Sept. zu Lissabon an einem Schlagflusse. Er war ein Sohn Emanuelis Telles de Silva, dritten Marquisens von Alegrette und vierten Grafens von Villamayor, eines gelehrten Herrn, der den 8ten Febr. 1736. gestorben ist*). Seine Mutter, Eugenia Rosa de Lorena, war eine Tochter Nunnii Alvarez de Melo, Herzogs von Cadaval. Sein Groß-Vater hieß Ferdinand Telles de Silva, zweyter Marquis von Alegrette und dritter Graf von Villarmayor, der 1708. die Ertherzoginn Maria Anne von Oesterreich als des Königs Johannis V. Braut von Wien abgeholet, und ohngefähr 1722. gestorben ist. Sein Aelter-Vater war Emanuel Telles de Silva, zweyter Graf

*) Siehe Kathlefs Geschichte jetztlebender Gelehrten, *Part.* 8. *p.* 390. *sqq.*

von Villarmayor, der vornehmste Staats-Minister Königs Petri II. der die Königl. Braut, Maria Sophia, Prinzessinn von Pfalz-Neuburg, aus Deutschland abgeholet, und darauf zum ersten Marquis von Alegrette creirt worden. Er starb den 12ten Sept. 1709. im 89sten Jahre seines Alters. Bey Lebzeiten seines Vaters hieß unser jüngst verstorbener Marquis der Graf von Villarmayor, aber nach dem Tode seines Vaters 1736. nahm er den Titel eines Marquis von Alegrette an. Er ward noch bey Lebzeiten seines Vaters unter die Mitglieder der Academie der Portugiesischen Historie aufgenommen, da er denn etlichemal zum Director derselben erwählet worden, bey welcher Gelegenheit er einige Reden gehalten. A. 1747. ward eine neue Academie der Wissenschaften zu Lissabon unter dem Schutze des Königs gestifftet, deren Mitglieder sich Occultos nennten. Daß der Marquis von Alegrette viel Antheil an derselben gehabt habe, erhellet daraus, daß sie sich den 1. Jul. zum erstenmale bey ihm versammlet. Sobald der jetzige König den Thron bestiegen, wurde er den 13ten Aug. 1750. unter die Königl. Cammerjunker aufgenommen welches an dem Portugiesischen Hofe eine Stelle ist, die einen hohen Rang hat. Im Jun. 1752. hieß es, er wäre an die Stelle des Grafens von Baron zum Präsidenten des Senats ernannt worden *). Von seiner

*) Siehe die Neuen Nachr. T. III. p. 808.

seiner Familie und übrigen Lebens-Umständen weiß ich nichts zu berichten.

X. Franz Siegmund von Stingelheim, des Cardinals von Bayern, Bischoffs von Freysingen, Regenspurg und Lüttich, wirklicher Geheimer Rath, Bischoff zu Botria, des hohen Stiffts zu Regenspurg Weyhbischoff, Präses des Consistorii, General-Vicarius und Statthalter, starb in der Nacht vom 15ten zum 16ten September zu Regenspurg.

XI. Ludwig Joseph, Marquis von Montcalm, Französischer General-Lieutenant der Königlichen Armeen und Commendant en Chef aller Trouppen in Canada, blieb den 13ten Sept. in der Schlacht bey Quebec. Nachdem er einige Jahre Brigadier der Cavallerie gewesen, ward er den 14ten Mart. 1756. zum Marschall de Camp und commandirenden General in Canada an die Stelle des Generals von Dieskau ernennet, wobey er einen jährlichen Gehalt von 24000 Livres, sein Sohn aber, der erst 3 Jahr alt war, die Anwartschaft auf dessen Cavallerie-Regiment, das der Vater kurz zuvor bekommen hatte, erhielt. Den 3ten April gieng er zu Brest mit 4000 Mann zu Schiffe, und langte den 29sten Jul. zu Frontenac an, wo er die Trouppen größtentheils versammlet fand. Nachdem er alles zu seiner vorhabenden Expedition veranstaltet hatte, begab er sich den 4ten Aug. mit der ersten Colonne auf der See Ontorio zu Schiffe, und landete den 10ten

nicht weit von dem Fort Choueguen, welches mit denen dabey gelegenen Forts Ontorio und St. George den Nahmen Oswego führte, und von den Engländern besetzt war. Den 12ten fieng er an, dieses Fort ordentlich zu belagern, welches mit so gutem Erfolg geschahe, daß es den 14ten sich mit Accord ergeben mußte, nachdem es sich tapfer vertheidiget hatte, auch der Commendant, Obrist Mercer, selbst getödtet worden. Man kriegte 1600 Mann gefangen, und erbeutete 107 Canonen, 14 Mörser, eine große Menge Gewehr und viele Munition. Der Marquis von Montcalm ließ darauf die Forts schleifen. Als darauf die Engländer aus Europa sehr verstärket wurden, zog er sich mit seiner Armee, die 1500 Mann stark war, und aus Franzosen, Canadiern und Wilden bestunde, nach Montreal, so 20 Französische Meilen von Quebec liegt, allwo er sich so postirte, daß nicht nur diese Stadt genugsam bedeckt und vertheidiget, sondern auch den Engländern in ihren Colonien eine Diversion gemacht werden konnte. A. 1757. den 9ten Aug. eroberte er auch das Fort Wilhelm Heinrich nach fünftägiger Belagerung mit Accord, wobey die Besatzung einen freyen Abzug nach dem Fort Eduard erhielt, aber durch die Wilden unterwegens nicht nur geplündert, sondern auch sehr gemißhandelt, auch viele davon getödtet wurden, worüber die Engländer hernach große Klage führten, dabey man sich aber Französischer Seits mit der Unmöglichkeit entschuldigte, solches verhindern zu können. Das Fort,

worinnen

worinnen man viele Artillerie, Munition und Lebens-Mittel erbeutet, wurde geschleift. A. 1758. den 4ten Jul. wurde er von den Engländern in seinem wohlverschanzten Lager bey Ticonderago angegriffen, er vertheidigte sich aber dergestalt, daß er die Feinde mit großem Verluste zurück schlug, ob sie gleich ihre Attaque über viermal wiederhohlet hatten. Sie eroberten zwar hernach im Aug. die Forts Frontenac und Niagara, verließen sie aber wieder, nachdem sie solche geschleift hatten. Der General Montcalm besetzte sie darauf von neuem, und stellte ihre Befestigung wieder her, setzte sich auch bey Ticonderago so feste, daß den Engländern die Lust, es wieder anzugreifen, vergehen sollte. Im Jan. 1759. wurde er zum General-Lieutenant der Königl. Armeen erklärt. Was er nun in solcher Qualität in diesem Jahre gethan, haben wir oben erzählet.

XII. Jacob Wolfe, Königl. Großbritannischer General-Major, Obrister über ein Regiment zu Fuß und commandirender General der Trouppen in Nord-America, blieb den 13ten Sept. in der Schlacht bey Quebec in einem Alter von 35 Jahren. Er ward 1758. Obrister über ein neuerrichtetes Infanterie-Regiment, das bey der Armee in Deutschland zu stehen kam, da er hingegen auf der Flotte des Admirals Anson diente, und hierauf mit nach America schiffte, da er der Expedition des Admirals Boscawen wider Cap Breton beywohnte, und Louisbourg erobern half. A. 1759. ward er General-Major und kriegte das Ober-

Commando in Canada an die Stelle des Generals Abercrombie, da er denn die Hauptstadt Quebec belagerte, und den Franzosen an dem obgedachten Tage ein so glückliches Treffen lieferte, daß sie gänzlich geschlagen und ihr commandirender General selbst getödtet, auch wenig Tage darauf die Stadt selbst erobert wurde; wiewohl er selbst in dem Treffen seinen heldenmüthigen Geist aufgab. Er hatte in solchem bereits einen Streif-Schuß an die Hand und einen andern an den Bauch bekommen, als er dem ohngeachtet fortfuhr, zu commandiren, bis ihn endlich eine tödtliche Wunde, die er in der Brust empfieng, nöthigte, sich vom Schlachtfelde wegtragen zu lassen. Er lehnte sich ganz ohnmächtig an einen Officier, und alle Kräffte, die ihm noch übrig waren, wurden von ihm dazu angewendet, daß er fragte: wie es um die Bataille stünde? Kaum hörte er, daß die Engländer den Sieg erfochten, so sprach er: Gott sey gelobet! ich sterbe im Friede; und unmittelbar darauf gab er seinen Geist auf. Die Engländer, die ihn für den Eroberer von Canada ansehen, haben sein Lob ungemein erhoben. Selbst der König hat zur Ehre seines Andenkens einige Thränen fallen lassen, als er die erste Nachricht von seinem siegreichen Tode empfangen. Seine Mutter ward über seinen Hintritt dermassen gerühret, daß sie darüber krank wurde. Der König ließ durch den Staats-Minister Pitt ein Schreiben an sie ergehen, worinnen er ihr den Verlust bezeugen mußte, den die ganze Nation

in

in seiner Person erlitten, und zugleich die That erheben, worüber er sein Leben aufgegeben. Den 21sten Nov. beschloß die Cammer der Gemeinen im Parlamente einmüthig, den König zu bitten, daß er dem General Wolfe ein Monument setzen ließe, welches auch der König bewilligte. Sein Leichnam ward auf dem Kriegs-Schiffe Royal William nach England gebracht. Als man ihn zu Portsmouth ans Land brachte, geschah es mit allen militarischen Ehrenzeichen, wobey die Canonen eine Minute nach der andern abgefeuert und alle Glocken der Stadt angeschlagen wurden. Die Leiche wurde nach der Grafschaft Kent zu seiner Mutter gebracht, und den 15ten Nov. zu Greenwich in das Familien-Begräbniß, jedoch ohne vieles Gepränge, beygesetzet.

XIII. Charlotte Montagu, verwittwete Vicomtinn von Torrington, starb den 12ten Sept. Sie war die jüngste Tochter Caroli Montagu, Herzogs von Mancheſter, der den 31sten Jan. 1722. gestorben ist. A. 1724. vermählte sie sich mit Pattee Bings, Vicomte von Torrington, Pair von Großbritannien, ältesten Sohne des berühmten Admirals Bings und Bruder des unglücklichen Vice-Admirals, der vor etlichen Jahren harquebusirt worden. Sie ward den 3ten Febr. 1747. zur Wittwe.

XIV. Don Diego de Mendoza Cortereal, gewesener Königl. Portugiesischer Staats-Secretarius, starb im Sept. zu Mazagan in Africa,

wohin er als ein Staats-Verbrecher gebracht worden. Er war vermuthlich ein Sohn des obersten Staats-Ministers am Portugiesischen Hofe, Don Diego de Mendoza-Cortereal, der im May 1736. gestorben ist. Er hat als Königl. Gesandter bey den General-Staaten im Haag gestanden, und damals den Titel eines Abts geführet. Nach seiner Rückkunft erhielt er den Titel eines Finanz-Raths. Sobald der jetzige König 1750. den Thron bestieg, wurde er zum Staats-Secretario bey dem Marine-Departement ernennet. Er stunde bey dem Könige in großem Ansehen und stiftete die so genannte Asiatische Compagnie, worzu ihm der König große Geld Summen vorstreckte, um sie in Flor zu bringen. Jedoch den 30sten Aug. 1756. fiel er plötzlich in Ungnade. Er wurde 40 Meilen von Lissabon entfernt, und mußte sich alle seine Briefschaften versiegeln lassen. Im Nov. verlohr er alle seine Appointements, so er noch zu genießen gehabt, und ward von Aquas Santas bey Oporto, wo er sich bisher aufgehalten hatte, nach St. Martinho de Sal Reo relegirt. A. 1757. brachte man ihn nach der Festung St. Laurent, und im Oct. 1758. auf die Jacht des Groß-Admirals, um ihn nach Mazagan in Africa abzuführen, wo er Zeitlebens sitzen sollte.

XV. Adolph Hartmann, Burggraf von Kirchberg, Königl. Preußischer Major bey dem Junkheimischen Regimente, starb den 23. Sept. im 38sten Jahre seines Alters. Sein Vater George Friedrich, Burggraf von Kirchberg, hat ihn mit

Sophia

Sophia Amalia, gebohrnen Gräfinn von Nassau-Ottweiler, gezeugt. Er wurde den 27sten Nov. 1721. gebohren und ist unvermählt gestorben.

XVI. Friedrich Heinrich, Graf von Podewils, ein Sohn des Königl. Preußischen Staats- und Cabinets-Ministers, Graf Heinrichs von Podewils, starb den 27sten Sept. im 23sten Jahre seines Alters.

XVII. Der Herr von Canitz, Hochfürstl. Hessen-Casselischer General-Major und Obrister über ein Regiment zu Fuß, starb im Sept. in einem Alter von 54 Jahren. Er hat sich in dem Treffen, das der Prinz von Isenburg den 23sten Jul. 1758. bey Sangerhausen in Hessen den Franzosen lieferte, mit seinem Regimente als Obrister ungemein wohl gehalten. Er stunde mit demselben auf dem rechten Flügel und repoußirte zweymal die Französischen Dragoner, wurde aber blessirt und gefangen. Er hatte hernach die Ehre, daß ihm der Herzog von Broglio in Person besuchte, als er den Tag nach dem Treffen nach Cassel kam. Er wurde darauf General-Major.

V. Das

* *

V.

Das See-Treffen zwiſchen den Engländern und Franzoſen an der Portugieſiſchen Küſte.

Der Engliſche Admiral Boscawen kriegte im April 1759. das Commando im Mittelländiſchen Meere, worauf er ſich mit einigen Schiffen nach Gibraltar erhub, wo er den 26ſten April anlangte. Er gieng bald hernach wieder unter Seegel und übernahm das Commando über die Eſcadre des Admirals Broderick, der bisher im Mittelländiſchen Meere ſein Weſen gehabt, und noch ferner bey dieſer Flotte blieb. Er wurde nicht lange hernach durch einige Fregatten und Bombardier-Gallioten verſtärket, und war beordert, der Franzöſiſchen Flotte zu Toulon, ſobald ſie auslaufen würde, ein Treffen anzubieten.

Dieſe wurde von dem Herrn de la Clüe commandirt, der in dem Hafen zu Toulon ſo gut als eingeſperrt war, aber zugleich dieſen Hafen und Platz vor einem feindlichen Angriffe bedeckte. Zu Anfang des Auguſt-Monaths verließ der Engliſche Admiral die Gegend von Toulon, und kehrte nach Gibraltar zurück, um allda ſeine Schiffe ausbeſſern zu laſſen. Der Herr de la Clüe

ſuchte

suchte sich dieses zu Nutze zu machen, daher er in der Nacht vom 5ten zum 6ten August mit 12 Schiffen von der Linie und 6 Fregatten auslief, um zu der Französischen Flotte zu Brest zu stoßen. Allein ob er gleich glücklich durch die Straße kam, konnte er doch seinem Verhängniß nicht entgehen, sondern mußte den 17ten Aug. auf der Höhe des Vorgebirges St. Maria in Algarbien dem Englischen Admiral Boscawen Stand halten, nachdem seine Escadre durch einen Sturm getrennet worden. Es lief auf seiner Seite sehr unglücklich ab, wie alle Erzählungen davon bezeugen.

Die erste Nachricht, die davon bekannt wurde, war aus Lissabon, und lautete also:

„Der Herr de la Clüe, der mit seiner Esca„dre von Toulon ausgelaufen war, passirte den „16ten die Straße. An eben dem Abend wurde „er durch eine Englische Fregatte wahrgenommen, „welche dem Admiral Boscawen zu Gibraltar „Signale gab. Dieser seegelte sogleich mit 17 „Schiffen von dannen ab. Den 17ten früh „trennete ein Sturm und ein Nebel die Französische Escadre dergestalt, daß der Herr de la „Clüe mit 7 Schiffen allein blieb, mit denen er „sich gegen die ganze Englische Escadre in „Schlacht Ordnung stellte. Das Gefechte nahm „Mittags seinen Anfang und dauerte bis an den „Abend. Es konnte für die Franzosen nicht „günstig seyn. Das Admiral-Schiff strandete „unter dem Fort Almadona, das zweyte retirirte

„sich

„sich unter das Fort Frigueira, ein drittes unter „Saviel und ein viertes unter das Fort da Ba„legira. Die Forts haben einige Schüsse ge„than, die Engländer zu entfernen; diese aber „haben ihrer Seits sowohl gegen die Küste als „gegen die Festungen einige Lagen gegeben. Die „Besatzungen haben sich hierüber heraus gezogen „und das Fort Saviel ist dabey sehr beschädiget „worden. Von den Englischen Schiffen weiß „man weiter nichts, als daß 5 derselben, worunter „das Admiral-Schiff begriffen, sehr beschädiget „worden sind. Außer den 5 Französischen Schif„fen, welche sich zu Cadix vor Anker geleget, sind „andere in den Spanischen Häfen Rota und „Estepona eingelaufen.„

Der Französische Hof hat von diesem unglücklichen See-Treffen folgende Relation bekannt gemacht:

„Die am 5ten Aug. von Toulon ausgelaufe„ne Escadre legte sich am 13ten auf der Africani„schen Küste unweit Oran vor Anker. Am 16ten „Nachmittags wurde von der Fregatte, la Gra„cieuse, ein Signal von der Entdeckung feindli„cher Schiffe beym Eingange in der Straße, und „um 6 Uhr noch ein andres Zeichen gegeben, we„gen einer allda kreutzenden Fregatte, welche, „nachdem sie unsre Escadre recognosciret, nach „Gibraltar seegelte. Der Herr de la Clüe theilte „hierauf seine Escadre in zwey geschlossene Li„nien; und nachdem er die Fregatten voraus

„rücken

„rücken lassen, seegelte er mit gutem Winde im-
„mer längst der Barbarischen Küste gegen die
„Straße zu. Kaum war die Escadre in die
„Straße gekommen, als man hörte, daß zu
„Gibraltar durch verschiedene Canonen-Schüsse
„Signale gegeben wurden. Die Escadre setzte
„mit fortdauerndem günstigen Winde ihren Lauf
„fort. Um Mitternacht ließ der Herr de la Clüe
„ein Zeichen geben, daß man sich den andern
„Schiffen nähern sollte; und gleich hernach ließ
„er die Seegel einziehen, weil die Nacht sehr
„dunkel und der Wind sehr heftig war, so, daß
„man nicht erkennen konnte, ob jemand von der
„Flotte abgekommen wäre. Das Kriegs Schiff,
„le Fantasque, war früh um 3 Uhr aus der
„Straße heraus und seegelte westwärts, welchen
„Lauf auch der Herr de la Clüe genommen zu ha-
„ben schien. Jedoch es fand solches keine Ge-
„sellschaft; und weil es urtheilte, daß die Escadre
„sich den Wind werde zu Nutze gemacht haben,
„um die Küste von Spanien und den Hafen von
„Cadix zu erreichen, so richtete es gleichfalls sei-
„nen Lauf dahin. Früh um 6 Uhr entdeckte es
„verschiedene Schiffe und Fregatten, wie auch,
„daß das Schiff la Chimere seine Vor- und Bram-
„stenge verlohren hätte; und weil der Fantasque
„weiter keine Schiffe sahe, so setzte er seinen Lauf
„weiter nach Rotta und von dar nach Cadix fort,
„und zwar in Begleitung nachstehender Schiffe:
„le Lion und le Triton unter dem Commando der
„Ritter de Colbert Turgis und de Venel jedes

„von

„von 64 Canonen, welche Anzahl Stücken auch „der Fontasque selbst führte, auf welchem der „Ritter von Castillon das Commando hatte; „ferner le Fier und l' Oriflamme, jedes von 50 „Canonen unter den Herren Marquisan und „Dulion; la Chimere und la Minerve, jedes „von 26 Canonen unter den Herren Faucher „und Ritter de Fortin d' Oppede, und la „Gracieuse von 24 Canonen unter dem Ritter „de Fabry. „

Bericht von dem Herrn Dageau, Brigadier der Flaggen-Bewahrer, der am Bord des Oceans nebst 5 andern Flaggen-Bewahrern desselben Schiffs zu Cadix angekommen ist:

„Als der Herr de la Clüe um Mitternacht „seinen Schiffen ein Zeichen gegeben, die Seegel „einzuziehen und bey den andern zu bleiben, so „setzte er seinen Lauf mit dem Winde weiter fort, „indem er die Obermast-Seegel auf dem Ver„decke liegen hatte. Beym Anbruche des Tages „sahe er kein Land mehr; doch die 7 bey den an„dern befindlichen Schiffe entdeckten 13 bis 14 „aus der Straße herauskommende Segel. Der „Herr de la Clüe gab auf das geschwindeste ein „Zeichen, näher zusammen zu rücken, zog sein „Obermast-Seegel ein und legte sich unter den „Wind. Als es Tag war und der Herr de la „Clüe merkte, daß 5 von den entdeckten Schiffen „keine Bewegung machten, so ließ er das eine

„Reif

„Reif von seinem Obermast-Seegel einbinden, „und seegelte mit 4 von seinen Schiffen bis auf „2 bis 3 Französische Meilen auf sie zu. Die „Schiffe, worunter sich eine Snaue befand, zeig„ten die Schwedische Flagge; und man sahe noch „mehr Schiffe aus der Straße heraus kommen, „von denen man vermuthete, daß es die übrigen „von unsrer Escadre wären. Doch da man her„nach auf die Gedanken fiel, daß es wohl Engli„sche Schiffe seyn möchten, so gab der Herr de „la Clüe ein Zeichen, um sich hinter dem Winde „zu halten, und bis gegen 9 Uhr alle Seegel aus„zuspannen. Gegen Mittag kam die Englische „Escadre sehr nahe, und um halb 2 Uhr that der „Centaur, welcher die Arriere-Garde ausmachte, „und sich bereits zu retiriren anfieng, einige Ca„nonen-Schüsse auf das vorderste feindliche „Schiff. Als die Feinde immer näher herbey „kamen, und der Herr de la Clüe seine Schiffe „in eine Linie nach der Ordnung gestellet hatte, „so formirten hingegen die Englischen Schiffe „zwey Linien, und schlossen also ein jedes von „unsern Schiffen zwischen zwey Feuern ein. „Das Treffen fieng Nachmittags um 2 Uhr an, „und dauerte den ganzen Tag über. Als es „dunkel wurde, hörte das Feuern auf, und der „Herr de la Clüe hatte noch 6 Schiffe bey sich, „da indessen der Centaur allein mitten unter der „Englischen Escadre zurück blieb, und so sehr er „auch beschädiget war, nichts desto weniger zur

„Rechten und Linken zu canoniren fortfuhr. „Während der Nacht pumpte man das Was„ser aus dem Ocean aus, und besserte die zer„rissenen Seegel-Tücher und zerbrochenen Tauen „wieder aus; wir verlohren aber dabey die „Englische Escadre nicht aus den Augen. Des „Abends sahen wir den Guerrier und den Sou„verain nicht mehr. Am folgenden Morgen „strandete der Ocean zwischen Lagos und St. „Vincent an der Portugiesischen Küste, allwo „auch le Redoutable, le Temeraire und le Mo„deste, jedes in der Entfernung einer halben „Französischen Meile von dem andern, sich vor „Anker legten. Der Ocean wurde genöthiget, „seine Masten abzukappen und sein Schiffs„Volk ans Land zu setzen, und es waren nur „hundert Mann nebst einigen Officiers am Bord „desselben geblieben, als ein Englisches Schiff, „ohngeachtet des Feuers von der Batterie ei„nes Portugiesischen Forts, sehr nahe bey dem „Ocean zu ankern kam. Nach zwey Tagen „strich man die Wimpel. Die Engländer be„meisterten sich des Schiffs und steckten es in „Brand. Der Temeraire und der Modeste „wurden gleichfalls erobert, der Redoutable „aber verbrannt.

Schiffe, so weggenommen oder ruinirt worden, oder von deren Schicksal man noch keine Nachricht hat:

„Der

„Der Ocean von 80 Canonen, commandirt „von dem Chef d'Escadre, Herrn de la Clüe, „gestrandet und verbrannt. Der Redoutable „ on 74 Canonen, geführt vom Marquis von „St. Aignan, ankerte auf der Küste von La„ os und wurde verbrannt. Der Guerrier und „der Souverain, jeder von 74 Canonen, jener „von dem Herrn von Roquemaure, dieser „von dem Herrn von Pannac geführt, sind „seit dem 18ten nicht gesehen worden. Der „Temeraire und der Modeste, jeder von 74 Ca„nonen, jener von dem Herrn von Castillon „und dieser von dem Herrn von Nionvezet „geführt, sind beyde, als sie an der Portugiesi„schen Küste vor Anker lagen, von den Engländern weggenommen worden. Der Centaur „von 74 Canonen unter dem Capitain, Herrn „von Sabian, ist am 17ten Abends mitten „unter der Englischen Flotte allein mit derselben „im Treffen geblieben und wird vermißt.„

Großbritannischer Seits ließ der Hof das Schreiben des Admirals Boscawen an den Herrn Cleveland, Secretair der Admiralität, das derselbe den 20sten August vom Schiffe Namur abgelassen und durch den Capitain Buckle überschickt hatte, bekannt machen. Dieses Schreiben lautete also:

„Ich habe Ihnen schon in meinem letztern „Schreiben von meiner Zurückkehr nach Gibral-

„kar, um unſere Schiffe auszubeſſern, Nach-
„richt gegeben. Sobald dieſe Schiffe beynahe
„im Stande waren, ſo beorderte ich die bey-
„den Fregatten, Lyme und Gibraltar, (welche
„die einzigen waren, ſo fertig lagen,) daß die
„erſtere nach der Höhe von Malaga, die leß-
„tere aber von Eſtepona nach dem Vorgebirge
„von Ceuta kreutzen ſollte, um ſich umzuſehen
„und mir von der Annäherung der Feinde Nach-
„richt zu geben. Am 17ten Abends um 8 Uhr
„gab uns die Fregatte Gibraltar durch ein Si-
„gnal zu erkennen, daß ſich der Feind, vierzehn
„Seegel ſtark, an der Barbariſchen Küſte oſt-
„wärts von Ceuta ſehen ließe. Ich gieng ſo
„geſchwinde, als möglich war, unter Seegel,
„und war noch vor 10 Uhr mit vierzehn Schif-
„fen von der Linie, den Shannon und Brander
„Aetna, aus der Bay heraus. Als der Mor-
„gen anbrach, erblickte ich den Gibraltar, und
„bald hernach ſieben Schiffe, die darzu gehör-
„ten. Weil wir aber ihr Signal nicht beant-
„worteten, ſo ſeegelten ſie von uns weg. Da
„wir friſchen Wind erhalten, hohlten wir ſie
„bald ein; gegen Mittag aber legte ſich der
„Wind. Ungefähr um halb 3 Uhr ließen ſich
„einige der ſtärkſten Schiffe mit einander in
„ein Gefechte ein; allein ich konnte erſt gegen
„4 Uhr die See hinauf kommen. Eine halbe
„Stunde darauf wurde der Beſans-Maſt von
„unſerm Schiffe Namur nebſt beyden Seegel-

„Stan-

„Stangen des Ober-Masts weggeschossen; dar-
„auf seegelte der Feind aus aller Macht zu.
„Ich richtete meine Flagge auf das Schiff
„Newarck, und bald hernach strich der Centaur
„von 74 Canonen die Seegel. Ich verfolgte
„die übrigen die ganze Nacht durch, und sahe
„am 19ten früh nur noch vier Schiffe, die ihren
„Lauf landwärts genommen; denn zwey von de-
„nen, die am besten seegelten, hatten während
„der Nacht ihren Lauf anderswohin gerichtet.
„Wir waren von jenen nicht über drey Engli-
„sche Meilen, von dem Ufer aber nicht über fünf
„Meilen entfernet, und hatten nur sehr wenig
„Wind. Um 9 Uhr gerieth der Ocean zwischen
„die Klippen, die drey andern aber ankerten.
„Ich schickte den Intrepide und America ab,
„um den Ocean zu Grunde zu richten. Capi-
„tain Pratten konnte, da er Anker geworfen
„hatte, nicht ankommen: also machte sich der
„Capitain Kirke alleine daran. Der Herr
„de la Clüe, dem ein Bein zerschmettert und
„der an dem andern verwundet war, hatte sich
„eine halbe Stunde zuvor ans Land setzen las-
„sen. Man fand aber doch den Capitain, Gra-
„fen von Carne, und verschiedene Officiers
„und Seeleute am Bord. Der Capitain Kir-
„ke ließ sie heraus führen; und da er befunden,
„daß es unmöglich wäre, das Schiff fortzu-
„bringen, so ließ er es verbrennen. Herr
„Bentley, Capitain des Schiffs Warspight,

„wurde gegen den Temeraire von 74 Canonen „beordert, der sich desselben mit geringem Ver„luste bemeisterte, obgleich alle Stabs-Offi„ciers und Mannschaft sich am Bord befan„den. Zu gleicher Zeit ließ der Vice-Admiral „Broderick durch seine Division den Redou„table in Brand stecken, dessen Officiers und „Schiffs-Volk vom Bord gewichen waren, weil „sie Schiffbruch gelitten. Eben derselbe Vice„Admiral wurde auch Meister vom Modeste, „welches von 64 Canonen und sehr wenig be„schädiget war. Ich habe das Vergnügen, „Ihren Herrlichkeiten zu versichern, daß die mir „anvertrauten Königl. Schiffe weit besser, als „die feindlichen, gefochten haben ꝛc.„

Aus dem beygefügten summarischen Verzeichniß aller auf den Englischen Schiffen Getödteten und Verwundeten ersiehet man, daß die Engländer nicht mehr denn 56 Todte und 196 Verwundete bekommen haben.

Den 16ten Sept. langte der Admiral Boscawen zu London an, und hatte sogleich die Ehre, dem Könige aufzuwarten, von dem er aufs gnädigste empfangen wurde. Er hatte fünf Schiffe von seiner Flotte, zwey Brandern und zwey eroberte Französische Schiffe mit sich nach Portsmouth gebracht, das dritte aber, das zur Prise gemacht worden, hatte das Schiff Edgar nach Gibraltar geführet.

Der

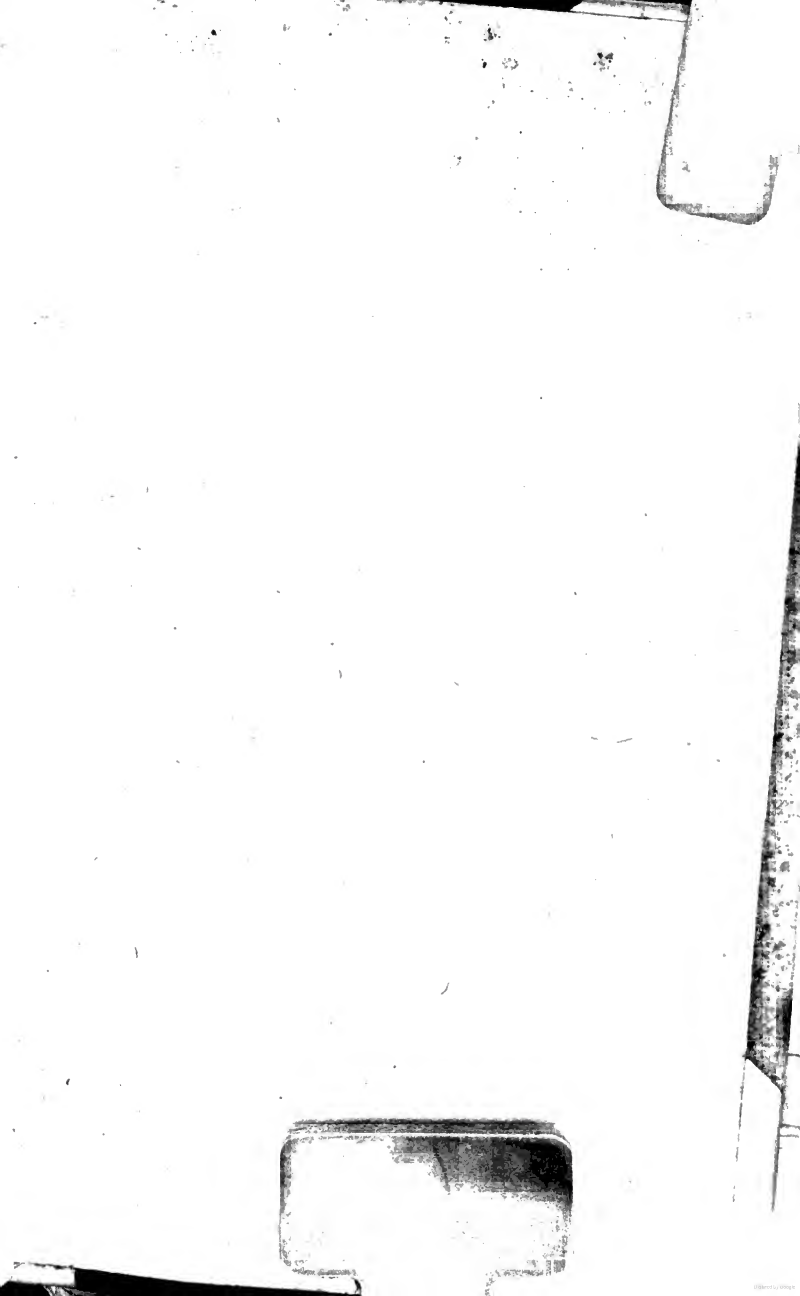
Der Herr de la Clüe nahm seinen Aufenthalt im Königreiche Algarbien. Denn es langte den 23sten Aug. früh ein Courier zu Lissabon an, der den Hof benachrichtigte, daß vier Schiffe von der Französischen Escadre von Toulon 1400 Mann von der Equipage sammt dem Herrn de la Clüe, welchen die beyden Beine durchschossen wären, an der Algarbischen Küste zwischen Lagos und Portimara ausgesetzet. Es wurde hierauf vom Hofe dem Gouverneur alsbald Befehl zugeschickt, die Verwundeten verbinden und die Kranken mit aller möglichen Sorgfalt warten zu lassen, ihnen auch aus der Königl. Casse alles, was sie nöthig haben möchten, zu liefern. Der durch Sturm von der geschlagenen Escadre getrennete Theil hatte sich in den Hafen von Cadix retiriret, weshalben der Admiral Broderick mit dem Reste der Boscawischen Escadre sich auf die Höhe von Cadix postirte, um den Französischen Schiffen das Auslaufen zu verwehren.

Verzeichniß einiger Bücher, welche bey den Verlegern dieser Geneal. Nachrichten zu haben sind:

Gottfried Arnolds wahres Christenthum alten Testaments in heilsamen Gebrauch der vornehmsten Sprüche des 1 Buchs Mosis, 8. Leipzig, 1742 16 gr.

Biblia, das ist, die ganze heilige Schrift, nebst beygefügten Morgen- Abend- Reise- Kranken- und Sterbe-Gebeten, herausgegeben von Esenbeck, 8. Schwabach 1748 1 thl. 8 gr.

Ehren-Gedächtniß oder Lebens-Beschreibung des sel. Herrn Johann Friedrich Burgs von Carl Benj. Stief, 4. Bresl. 1760 5 gr.

Johann Georg Leutmanns Geometria repetita, oder Grundlehren der Geometrie, nebst einer Anweisung zur Mechanic und Beschreibung einer richtigen Probier-Wage, mit Kupfern, 8. 1745. 16 gr.

Der liebenswürdigen Mariana Begebenheiten und Reisebeschreibung, 3 Theile, 8. Leipz. 1752 8 gr.